Schriften in steirischer Mundart: Stoansteirisch, lustige ...

Peter Rosegger,
Robert Hamerling

Google

Digitized by Google

Peter Rosegger

Schriften in steirischer Mundart.

Gesammtausgabe in drei Bänden.

III.

Stoansteirisch.

Graz 1896.
Druck und Verlag „Leykam".

Digitized by Google

Stoansteirisch.

Lustige Vorlesungen in steirischer Mundart

von

Peter Rosegger.

Zweite sehr vermehrte Auflage.

Graz 1896.
Druck und Verlag „Leykam".

Digitized by Google

Digitized by Google

Inhalts-Verzeichniß zu Stoanfteirisch.

	Seite
Vorwort	VII—VIII
Verliabti Leut. A Komödiestuck aus n Woldlond	1
Komödianten. Ländliches Idyll	17
Wou is die Kotz?	28
Is s wos — so is nix	38
Da Micherl vorn Feind	44
Die roth Federn	55
Wia da Hons da Grethl schreibb	59
Da Vierkreuzabotzn	69
D Stodtherrn-Hosn	74
In Esel sein Ehrntrunk	79
Wiar ih zan erstnmol afn Dompfwogn bin aufgsessn	84
Der olt Olmhiasl und wos er von Prinz Johannfest dazählt	90
Jessas, Graupn!	97
Wia da Frouz Biaderl ins Nornhaus gführt is worn	104
Wia der Erhartl a Milchkua hot kafft	110
Wia da Richter an solschn Zeugn dawischt hot	115
Wan da Sauholta Kaiser war	118
Da gstuhlni Gamsbock	120
Da Hoderlump	125
Da Schweizgerkas	128
Da Regnschirm	133
Da Stiefelknecht	135
Herr Dokta, da Pfora will sterbn	137
Da Baurn-Orz	142
Oprilnorn	147
Die Leutnosn-Handler	150
Die wohri Gschicht von Bärn	153
In Brugganwirth sei leßta Willn	158
Die Gschicht von Spitzbuabn	164
Wiar aus an Por Sockn da Schäffer is worn	173
Da Schworzi	180
Die Oltweiber-Mühl	185
's Wizerl	187

Digitized by Google

Wia da Rumplbocher sein Feind vazeicht 190
Da Pinggaleitna Pfora 192
Wia der Izdechant da Gschloßliesel Chbitt leistet 198
Da Leibsahla 202
Die Brautprüafung 204
In Pfora sei Fiderl 206
Da Schildhaun 209
Vasambb 213
A Sunter in Gebirg 215
Wia da Baur Gschichtn dazählt 223
D Schwoagerin und ihr Kua 229
Da fürsichtigi Schoufholta 233
Da Gonsholda-Jogerl 236
Da neidi Baur 238
A verfluachta Kerl 240
In Luidl sei größti Verirrung und wiar er sein vagni Schond af da Stroßn dazählt 242
Da frum Schuasta 247
Da Zithernschloga Davidl 249
Wia da Schell-Schneider in Richter gewählt hot 254
D Antoni-Kapelln 259
Wia sih da Deckaveitl dafolln hot! 264
Es war amol a Grobn 268
A Sorg muas sein ban Haus 270
Wos da Gons af da Roas is passirt 272
s redendi Löchel 275
Ein wissenschäftliches Gespräch 281
Wos da roasandi Peda dazählt. Zeitbilder (1885) 285
In Heansteignbaschtl sei Tram 300
Die droschnen Drescha 304
Die Gonsleber 308
Worum da Schumel-Fronz wieda zruggkemen is 312
Da Baron und sei Reitknecht 317
A Schulmoaster is do! 319
Da Steirer vor da Himelthür 314
A Stückl für d Sylvesternocht 326
Wos ban ara Ibaroschung aussa kema kon 330
Die Entdeckung von Amerika 351
Thua Dih auf! 353

Digitized by Google

Vorwort.

Dieſes Buch „Stoanſteiriſch“ (ſo viel als urſteiriſch, altſteiriſch), enthält jene fröhlichen Stücke, welche der Verfaſſer öffentlich vorzuleſen pflegt, ſoweit ſie nicht in „Zither und Hackbret“ und „Tannenharz und Fichtennadeln“ enthalten ſind. Das „Stoanſteiriſch“ dürfte vielleicht Allen willkommen ſein, denen deutſches Bauernthum mit ſeiner heiteren Seele lieb iſt, und die den Vortrag in lebendigen Worten gehört haben und etwa von demſelben angeregt worden ſind. Mit leichter Mühe werden ſich die Leſer aus dem Buche den herzwarmen Vortrag aneignen, welcher der Volksmundart erſt ihren wahren Reiz und der Dichtung die beabſichtige Wirkung verleiht.

Was die Schreibweiſe anbelangt, ſo beſteht bei Schriftſtellern der Volksmundart ſeit jeher ein Zwieſpalt zwiſchen der Abſicht, die Mundart genau wiederzugeben und dem Beſtreben, ſie für gewiſſe Kreiſe leicht leſerlich und verſtändlich zu machen. Der Verfaſſer dieſes Buches geſteht, daß ſeine ſteiriſchen Schriften mehr oder minder zur erſteren neigen, mehr oder minder, je nachdem der Gegenſtand ſelbſt engbauernthümlicher oder allgemeiner Natur iſt. Eine ſeit Jahrhunderten ſich organiſch entwickelnde Volksmundart, wie unſere oberbairiſch-ſteiriſche, hat ihre ſtrengen Grundregeln, die nicht übertreten werden dürfen.

Digitized by Google

Im Äußeren und Nebensächlichen jedoch ist eine sehr strenge Einheitlichkeit nicht immer durchführbar, ja sogar nicht immer zweckmäßig. — Für den ersten Augenblick mag die scheinbar schwierige Mundart manchen Leser verblüffen, er verzage nicht, ein paar Seiten mit lauter Stimme sich durchgearbeitet, und die Schwierigkeit ist überwunden. Wesentlich erleichtert wird das Verständniß einer Mundart im Buche, wenn man den Text nicht still, sondern laut liest. Und nicht zu ängstlich! Wer eine Volksmundart nicht von Haus aus spricht, für den ist es ganz unmöglich, sie in allen Feinheiten richtig zu betonen. Das macht aber nichts. Der Hauptreiz der Volkssprache liegt in der natürlichen Unmittelbarkeit des Gedankenausdruckes und in der eigenartigen Satzbildung. Werden auch die einzelnen Wörter leidlich richtig betont, umso besser, der Kern der Sache liegt aber darin nicht.

In Bezug auf den Inhalt dieses Buches ist zu bemerken, daß einige Stücke sich auf alte Volksschwänke gründen, doch wollen auch diese in ihrer gegenwärtigen stoansteirischen Bearbeitung und Umdichtung fast als Originale gelten. Die dieser Sammlung beigegebenen Uebersetzungen aus Fritz Reuter und Peter Hebel ins Steirische sind als Anhang zu betrachten. Sie sind gleichsam eine Brücke, die unser Stoansteirisch mit dem Geiste anderer deutscher Volkssprachen brüderlich verbindet.

Und nun reich' mir die Hand, mein Leser! Selbander mit Dir einen lustigen Sprung ins Leben!

Graz, im Winter 1896.

Der Verfasser.

Digitized by Google

Verliabti Leut.

A Komödiestuck aus n Woldlond.

Personen:

Spreitzer	Ein Bauernhofbesitzer.
Georg	Sein Sohn.
Stegerin	Eine Bauernhofbesitzerin.
Zilli	Ihre Tochter.

I. Scene.

Georg, ein frischer, strammer Bauernbursche, in streng steirischer Tracht, im Gürtel ein Holzbeil, sitzt auf dem Baumstrunk und ist damit beschäftigt, einen Hahnenfederstoß in sein grünes Hutband zu stecken.

Georg (den Hut aufsetzend): Guat steht er! —
A Schneid in da Brust,
Und a Stößl afn Huat,
Und a Dirndl zan Liabn,
Steht an iadn Buabn guat.

(Im Walde hört man von einer weiblichen Stimme einen Jodler singen. Georg horcht auf.) Tausend sapperalot! Den Vogl kenn ih!

(Vom Hintergrund gegen den Zaunstiegel kommt Zilli, ein junges erwachsenes Mädchen, in streng steirischer Tracht, die nicht neu, aber nett und reinlich aussieht. Eben beschäftigt, ein Blumenkranzel zu binden, naht sie trällernd dem Stiegel. Wie sie darüber steigen will, tritt Georg vor.)

Georg: Holt! do hoaßt's mauthn!

Zilli (überrascht): Uh, der Görgerl!

Digitized by Google

Georg: A Busſl koſt's!

Zilli: Geh, drah Dih!

Georg: A Busſl koſt's!

Zilli: Moch koani Gſchichtn und loß mih weita.

Georg: A Biſſerl, a Buſſerl!

Zilli: Nit amol denkn! Hon koa Zeit, muaß mit mein Soom (Samen) hoam.

Georg (geſchmeidig): Soom hoſt? Wos dan für oan?

Zilli: Ruabſoom trog ih hoam. D Muada will n heint noh onbaun.

Georg: Woaßt wos, Zilli? Bleib Du do ba mir und loß d Ruabn in Sock wochſn. Wan ſ zeiti ſan, eſſn ma ſ mitanonda.

Zilli: Weita loß mih! Bin heint nit aufglegg.

Georg: Mir kimpp's a ſo für. Ih kenn's ſcha, Dir geht's viel z guat, und däs mocht zwider.

Zilli (lacht überlaut). Freilih, mir geht's z gnat. Letz kunt Oans wern, ba ſo an dolgadn Redn! (Setzt ſich auf das Stiegelbrett jenſeits des Zaunes.)

Georg (der dieſſeits des Zaunes ſitzt, ſchäkert mit ihr, ihre Hand ſtreichelnd): A ſo a feins Handl möcht ih hobn.

Zilli (gibt ihm ein Tätſchchen auf die Wange): Do hoſt oans!

Georg (nach einem Veilchen): Va Dir hät ih ma wos Beſſeres vahofft.

Zilli: Bin heint nit aufglegg, ſog ih!

Georg (langt nach ihrem Kranze): 's Kranzl wirſt ma doh onſchaun loſſn.

Zilli: Jo, wort a wenk! (entrückt ihm den Kranz.)

Georg: Für wen ghört's dan?

Zilli: Dos woaß ſchon ih ſelba.

Digitized by Google

Georg: Schod um Dei Gſichtl, daß s ſa finſta dreinſchaut. Hoſt grod ſo ſchön gſunga!

Zilli: Ih gift mih.

Georg: Gegngift. Singa mar oans mitanond!

Zilli: Wegn meina.

(Singen.)

Däs Schotzerl, dos hot mir
Mei Herz ſchier varuckt,
Hot mih bloß ſo liab ougſchaut,
Mir d Hond amol druckt.

Wan ih ſtillſteh, wan ih ſtadſteh,
So wunderts Enk nit;
Ih trog jo mei Schotzerl
In Herzkamerl mit.

Georg: Guat is s gonga, nix is brochn!

Zilli: Wegn meina ſing wiaſt willſt — ih gift mih.

Georg: No ſo wos hoſt dan? (Aufbrauſend): Hiaz red amol! Ih kon de Mockerei nit ausſtehn!

Zilli: Geht's Dih wos on?

Georg (herzlich): Du hoſt an Onliegn.

Zilli: A Schond und a Spott is s. Hiaz denk da, Görgerl, mei Muada will heiratn.

Georg: Recht hots.

Zilli: Maria und Joſef, Du redſt ihrs Wort?

Georg: Worum dan nit?

Zilli: Ih mog oba nit!

Georg: Sie wird ſcha ſelba mögn.

Zilli: A Sünd und an Undonk is s, daß ſ afn vaſturbnen Vodan vagißt. Hot ihr Haus und Hof zuabrocht. An orms Deanſtbot war ſ heint noh, wan ſ da Voda nit

Digitized by Google

gheirat't hät. Und wia guat as er is gwen af sie! Nochher is er gstorbn. Und hiaz hot s n scha vagessn. Und koan Stiafvodan mog ih nit! (Schluchzt.)

Georg (nachdenklich): Is a vahöllti Gschicht!

(Während Solchem sind unter dem Stiegelbrett zufällig an beiden Seiten die Pfosten umgefallen, so daß die Beiden auf dem Bretle schaukeln können.)

Zilli (weinend für sich): Nochha hon ih neamb af da Welt. Bin wul an orms Hascherl.

Georg (beginnt sachte zu schaukeln): Und is s ah nit recht, daß sie dei Vodahaus an Frembbn zuaspielt. Du selba kuntst drauf heiratn, wia Du s oanzigi Kind bist ban Haus! Du selba!

Zilli: Won ih bös wult sein, gelt, ih dawihrads? [1]) Sie deafad ma neama heiratn. Just nit! Schau, däs warn Foxn!

Georg: Konst nix mochn. Won so an Weib noch Oan plongg, do hilft ka Bittn und ka Betn — gheirat't wird!

Zilli: Oba Jessas na!

Georg: Gheirat't wird. Dei Muader is an erfohrns Weib, de woaß s: da Mon is nit zan grothn (entbehren).

Zilli: Görgerl, va Dir hät ih mar an bessern Zuaspruch vahofft. Hät ih da s liaba nit dazählt! Hör auf mit Dein dumen Hutschn (Schaukeln)!

Georg: Loß na Zeit, Dirndl, ban Hutschn keman oan gscheidi Gedonkn. Schau, do is schon oana. — Da Frau Muada muaß ma fulgn. Däs ghört sih.

Zilli: Für a selchti Lehr brauch ih Dih nit, de gibb ma da Pforer af da Konzl und hot dabei a weißi Pfoad [2]) on.

---

[1]) Würde es erwehren, verhindern, [2]) Pfaid, Hemd.

Digitized by Google

Georg: De hon ih ah on. Und ih bleib dabei: s Kind muaß in guatn Beispiel der Eltern fulgn. Will da s gleih sogn, wia. Geh her, den gscheidn Gedonkn muaß ih dar ins Ohrwaschl steckn, sist sliagg er davon. (Er flüstert ihr etwas ins Ohr.)

Zilli (fährt sich mit der Hand über das Gesicht): Geh, oba na! — Ih woaß nit, gonz — gonz damisch (taumelig) wird ma ba den Hutschn.

Georg: Is s da recht?

Zilli: Oba, Görgerl!

Georg: Wos Du mih nar ollaweil Görgerl hoaßt. Bin ih dan noh a kloana Bua?

Zilli (schelmisch): Groß warst ma gmua.

Georg: Oba z wenk sauber?

Zilli: D Sauberkeit that sih ah just nit fahln.

Georg: Na olso!

Zilli: Gscheida kuntst sein.

Georg: Ih, gscheida?

Zilli: Wan Oana mit an Weibsbild onfongg, muaß er gscheid sein. Ih sog da s, Büabel: Trau Du den Dirndln nit!

Georg (selbstbewußt): Mir wird Koani z gscheid.

Zilli (steht plötzlich auf, das Stiegelbrett schlägt um, Georg purzelt auf den Boden).

Georg (erhebt sich langsam und sagt verdrießlich): Zilli, dos is an olta Gspoaß.

Zilli: Und host n ollaweil noh nit kent.

Georg: Do woaß ih an bessern. Zsom gehn ma! (Er bricht an dem Stiegl eine Zaunstange ab, um hinüberzuspringen.) Mei Voda, der is ah noh ka Hascherl. Kunt ah wieda heiratn, wan er wullt. Will oba nit. Denkt af sein Suhn. Weg mit da

Stong! Zwischn mein Vodas Grund und Dein Muadas Grund brauchn ma koan Zaun. Is mei Grund und Dei Grund. Do bin ih! (Er steht bei ihr drüben.)

Zilli: Recht host.

Georg: Die Oltn hobn eahna Soch ghobb. Hiaz keman die Jungen zan Tisch. So is s eingricht't; so gehts af da Welt.

Zilli: Is ah wohr.

Georg (legt seinen Arm um ihren Nacken): Mir Zwoa gehn mitanond.

Zilli: Gilt scha.

Georg (innig): Zillerl! Dih hon ih gern. Ih kon da s nit sogn, wia mar is, wan ih ba Dir bin. Zillerl! Dih hon ih gern.

Zilli (schweigt und schaut zu Boden).

Georg: Dirndl, schau mih on. A Bisserl wirst mih doh Du ah gern hobn. A kloans Bisserl!

Zilli (nickt mit dem Haupte): A kloans Bisserl wul!

Georg: Ausgmocht, aufgschriebn und petschirt! (will ihr einen Kuß geben).

Zilli: Oha, petschirt wird ban Omtmon!

Georg: Kim, ih woaß an kürzern Weg. Gib her Dei Kranzl, ih trog da s. Na sa gib's her!

(Beide im Hintergrunde ab. Vogelgesang.)

Digitized by Google

II. Scene.

Der Spreitzer, ein ältlicher hagerer Mann. Noch ziemlich aufrecht, doch schon verschiedene Gebrechen des Alters. Altbäuerlich gekleidet, die Pfeife im Munde, ohne daß sie brennt. Tritt links im Vordergrunde langsam auf.

Spreitzer (schaut ins Gewipfel): A Freud, so wos. Is a Freud. Wiar ih noh ols a so a kloana Holtabua bin umgsprunga, sein ma gleich groß gwen, ih und de Bam do. Hiaz sein s storki Zimerbam. Ih bin ah noh so weit frisch, Gott sei Donk. Wettn will ih nix, ih suach ma noh Oani! A Freud is s. (Sieht den zerstörten Zaun.) Saggera! Wen is der Zaun in Weg gwen! Daß oba scha nix meh sicher geht! Hargott, wan ih amol Oan dawischad! [1]) (Macht die Geste des Prügelns. Beginnt dann den Stiegel wieder aufzurichten.)

III. Scene.

Stegerin, ein stattliches Weib, sorgfältig gekleidet, im Gesichte unzählige aber kaum sichtbare Runzelchen. Tritt von rechts auf, ohne den Spreitzer sofort zu bemerken.

Stegerin: De Dirn kunt ma rein um an Tod schickn. Zrugg kimbbs eh nit. In Soom brauchad ih! Wird eh wieda wos Saubers hoam bringa. Wia vorigs Johr. Hon ih Ruabn gsaat, sein Krautgebl (Krautköpfe) gwochsn.

Spreitzer (während des Zaunmachens): Eh wul. Mir is s umkehrt gonga. Hon meins Gedonkst [2]) an Krautsoom gsaat, sein Ruabn gwochsn.

Stegerin: Da Nochbor! Ollaweil fleißi, fleißi!

[1]) Einen erwischen würde, [2]) meines Gedenkens.

Digitized by Google

Spreitzer: Hot mar a so a vadonckta Lolli [1]) in Zaun zrissn. Oba kimbb ma nar amol Oaner in d Faust, a Selchta! Den gsegns Gott!

Stegerin: Geh, he, he, kuntst leicht Du ah wild wern? Schaut da nit gleich.

Spreitzer: Wan ih amol harb bin, do bin ih ka Guata!

Stegerin: Ih muaß mih a wenk niedasetzn. (Setzt sich mit einiger Umständlichkeit auf den Baumstrunk.) Ah, do is s guat sitzn. (Pause. Fährt sich über das Gesicht.) Worm is s.

Spreitzer: Is eh wohr. Wulta dämi. [2])

Stegerin: Ih roat, as bleibb neama long schön.

Spreitzer: Brauchn eh a Krautweda. (Pause.)

Stegerin (wischt sich mit der Schürze an den Händen herum): An schön Hobern (Hafer) host heur, af da Leitn ent.

Spreitzer: Eh nit zwida. [3]) Wan ma n eina kriagn wiar er draußtn steht. (Pause.)

Stegerin: Wia geht's da dan ollaweil, Nochbar?

Spreitzer: Uh mei, wia s holt gehn kon. Af da bessern Seitn nix nutz. (Für sich): Kruzitürkn, wan ih den Kerl dawischad!

Stegerin: Um Dei Bäurin wird da holt ollaweil noh load sei. [4])

Spreitzer: Is eh a so. (Pause.)

Stegerin (fächelt mit dem rothen Handtüchel): De Gölßn! — Hon mar oft denkt — wia ma schon imeramol z denkn kimbb, wan mar alloan is: daß s uns Zwoa schier gleich geht. Dir is s Weib gstorbn und mir da Mon.

[1]) verdammter Laffe, [2]) sehr schwül, [3]) in der That nicht uneben, [4]) leid sein.

Digitized by Google

Spreitzer: Is eh wohr. (Pauſe.)

Stegerin (ihm bei der Arbeit zuſchauend): Daß D da koan Speil (Splitter) einſtößt! Dei Voda hot eahm ah amol an Speil eingſtößn, ban Zaun mochn.

Spreitzer: Wird eh ſei.

Stegerin: Hon an noh guat kent, Dein Vodan. Woaß s noh guat, wiar er mih af ſein Knia hot ghutſcht und gern gſogg hot, wan ih holt ſei Töchterl wa! Oda Schwiegatöchterl, wiar er gſogg hot. Mei Gat und Herr! Wia s hiaz ausſchaut, hiaz kunts as ſih ſchickn.

Spreitzer: Eh wohr ah.

Stegerin: Wurd jo koan Unglück ſein.

Spreitzer (immer am Zaun arbeitend): Ah däs nit. (Dann längs des Zaunes vortretend bis gegen die Rampen, als wolle er ihn unterſuchen. Für ſich): Hiaz gſcheid ſein! Won ih nohamol heirat, ſa nim ih a Jungi. An Olti hon ih eh ghobb. — A Junger kon leichter an Olti nehma, do daurts nit long. — A wenk foppn muaß ih ſ. (Wendet ſich gegen die Stegerin, thut mit der Pfeife um und mit dem Feuerzeug, ohne etwas zu Stande zu bringen.) Woaßt as, Stegerin, wiar oft a Weibadi (Weibsbild) af Zell gehn muaß, bis s an Mon kriagg?

Stegerin: Neunmol, ſogg ma. Ba mir glonggs, he, he, he.

Spreitzer: Und woaßt as, wiar oft da Mon af Zell gehn muaß, bis er s Weib wieda weckbringg?

Stegerin (ſchäkernd): Geh geh! Ees Maner ſeids froh, wans as hobbs!

Spreitzer: Woaßt as, wia der Odam s Vodrunſabetn hot glernt?

Stegerin: Wird wieder a ſaubers Stückl ſei!

Digitized by Google

Spreitzer: Is nit zwida. Lous zua. — Wia da Gott Voda d Welt daſchoffn ghobb hot, do ſogg er zan Odam: Odam, ſogg er, zan a ſchuldiga Donkſogung dafür, daß ih Dih daſchoffn hon, fulſt ma hiaz an Vodrunſa betn. — Ih? ſogg der Odam, Vodrunſa betn? Vodrunſa betn kon ih nit? — Wos, ſchreit da Gott Voda, Du konſt n Vodrunſa nit? Du willſt in Menſchngeſchlecht eahna Stomvoda wern und konſt n Vodrunſa nit? Du, mih zimbb, Dir gehts z guat. Du biſt noh koan Noth ini worn, d Noth lehrt betn. Leg Dih nieda! — Der Odam legg ſih nieda, draht ſih a pormol hin und her und — müad is er gwen, woaß mar a ſo, und — ſchloft ein. Noch a Weil, wiar er munter is worn — ſteht s Weibsbild do. Zerſt ſtodert er a Weil: Führ' uns nit in Vaſuachung — gach ſollt n da gonzi ein und ſlingg bet't er n her nochanond bis zan: Erlöſe uns von Uebel Amen.

Stegerin: Nau wort! A ſo Fravel treibn doda! (Droht ſchäkernd mit dem Finger): Du Spitzbua, Du.

Spreitzer: Hi, hi, an Gſpoas muaß mar ah hobn. Jo. (Für ſich): Und hiaz hupfn ma von Gſpoas afn Ernſt üba. (Etwas befangen): Weil ma ſcha ſa weit redn va da Soch, weil ma ſcha redn davon. Ih hon ma ſchon öfta denkt, hon ih ma. — Dei Zilli! — Dei Zilli! — Däs war a Spreitzerin! Däs war a Weib für mih!

Stegerin (macht ſich mit dem Anzug zu ſchaffen): Mei Zilli! Doh leicht a wenk gor z jung.

Spreitzer: Aelta wird s. A zwoanzg Jahrl Untaſchied, wos is dos? Heiratn noh Jüngeri und Aelteri zſom. Jo. Wos glaubſt dan? Zwiſchn Dir und — mein Georg is der Untaſchied ah nit viel kleana. Jo.

Digitized by Google

Stegerin (stutzt, dann für sich): Sei Georg? Mih und den? Mih und in jungen Buabn, moant er? Jessas, Jessas, däs war a Gschick!

Spreitzer: Ih lossn heiratn, mein Buabn.

Stegerin: Und moanst — moanst wul, daß n recht wa?

Spreitzer: Möcht wissn, warum nit? Ich denk, er kriagad an Dir a bravs Weib. Und Haus und Hof dazua. Will mar eh neama recht guat thoan, dahoam. Will ollaweil schon a Wirtschoft hobn. Do hot er gleih oani. Gsund und stork is er ah. Jo.

Stegerin (freudig erregt): Und da mir, däs muaß ih scha sogn, da mir triffts Oana nit schlecht. A fruchtbora Korngrund. Gmua Wold und Vieh do. 's Gebäu über und über in guatn Zuastond. Koani Schuldn. Unseroans — na, ma siachts eh. Ka horts Zuchaheiratn, [1]) Nochbor, ka horts Zuchaheiratn!

Spreitzer: Ih woaß s, ih woaß s eh. Und da mir is s gleich Ding. Ongschmiert (betrogen) is Oani nit, de da mir Bäurin wird. Bin Koana z sporsum, grob oda so wos scha gor nit. Wer mih kent, der wirds sogn. Jo. Da mir, wan sih Oani schickn kon, fahlt ihr nix. Mein erstes Weib hot ollaweil ihrn Kaffee ghobb, und a schöns Gwond. A por Monat eh s gstorbn is, hon ih ihr noh an greanseidan Kidl kafft. A por Monat, eh s gstorben is noh. Na Du woaßt as eh.

Stegerin: Ih woaß s, ih woaß s, Nochbar. Kunt meina Zilli koan bessern Ort wünschn, wia Dein. Koan nit.

---

[1]) nicht schwer auf den Hof zu heiraten.

Digitized by Google

Is richti wohr: Gfreun thats mih, wans z Stond kam, däs Sochn. Scha da Freundschoft wegn.

Spreitzer (während des Rauchens überlegt er; nach kleiner Pause): Und sist — wegn an Heiratsguat, daß ma sogg — gonz noch frein Willn, moanad ih.[1]) Dei Tochta heirat't af mein Hof, mei Suhn af Dein Hof. Wos Dei Bräutigon ba mir nit mitkriagg, dos bleibb Deina Tochta.

Stegerin (Bewegung mit der flachen Hand): Wird Koans betrogn wern!

Spreitzer: Olsa! — Olsa! Bist einvastondn, Stegerin? (Hält ihr die Hand hin.) Bist einvastondn?

Stegerin: G'segn s Gott, Schwieger!

(Das Folgende in halb singendem Tone):

Spreitzer: Du mei Schwiegamuada!

Stegerin: Und Dei Schwiegatochta!

Spreitzer: Ih Dei Schwiegavoda!

Stegerin: Und mei Schwiegasuhn!

Spreitzer: Und mei Bua Deiner Tochter ihr Voda!

Stegerin: Und ihr Suhn!

Spreitzer: Und Dei Tochta mein Suhn sei Muada!

Stegerin: Und sei Tochta!

(Beide mit komischer Geberde singend):

Schau Du, der Hondl is fein!
Lusti wirds, gheirat't muaß s sein.
Ih bi Dei Suh,
Mei Tochta bist Du,
A Weiberl wiar a Täuberl — gugu!

Stegerin: Singa konst schön!

Spreitzer: Jo eh! Hi hi. Probir mas nohamol.

[1]) würde ich meinen.

Digitized by Google

Stegerin: Liaba nit. Ih ſog das s, ih hon ſcha mei Sorg wegn da nohadn Freundſchoft. Daß s doh eppa geht.

Spreitzer: Gehts a ſo nit — ſa (verſtändliche Geſte mit den Fingern) ſchmiert ma.

Stegerin: Nochha, war ih da Moanung, mir fongadn gleih on, gleih.

Spreitzer: Nit long umziachn, ih ſogs ah. Woaßt, Schwiegerin, Schwagerin, mir müaſſn unſa Zeit nutzn, hi, hi. Vaſtehſt? Ih geh s mein Buabn ſogn, gleih geh ih eahms ſogn. Muaß eh in Wold do nit weit ſei, ba da Hulzorbat. Der wird ſchaun, wan ih ſog: Feirobnd (Feierabend) mochn, Görgl! Zan Heiratn is s! Der wird ſchaun! — Thua wortn, Schwiegerin, wern gleih do ſein oll Zwee. (Für ſich): Nochha za da Zilli. De wird ah ſchaun! Pfiat Dih Gott da weil! (ſtolpert) Oha!

(Links hinter dem Zaune ab.)

IV. Scene.

Stegerin allein. Sie geht langſam, mit Zeichen der Ungeduld, hin und her, ſchaut öfters nach der Richtung, wo der Spreitzer abgegangen.

Stegerin: A prächtiga Mon, da Spreitzer. Gleih geht ers on. So is s recht. Jeſſas, hiaz bringg er mar in Georg! Den liabn Kerl! — Nit umſiſt hot ma trampp, da Georg war af mein Hausdoch gſeſſn und hät an Nogl in Firſt gſchlogn. Wos er ſogn wird, wan hiaz af oamol da gonz Steghof eahm ghört. Und die Bäurin dazua! (Sie ordnet mit Haſt ihren Anzug, pflückt vom Strauch Roſen, ſteckt ſie an den Buſen, ins Haar.) So! A Braut muaß ſih aufputzn. Gfolln that ih eahm a ſo ah, ih woaß s. — Scha, do ah a Bleamerl (Blümlein)!

Digitized by Google

Do ah noh oans, do steht's gor guat! Ei jo, sauba bin ih eh a so ah. Ober a Röserl is ollaweil schön, is überoll schön. (Mit einer großen Rose pudert sie sich die Wangen.) So! Z jung und z frisch kon da Mensch nit leicht ausschaun. Guat is s. — Wans na ba die ondern Zwoa ah sa leicht geht. Die Zilli is imeramol a Trutzkopf. Daß s n eppa doh mog, den Oltn! War eh ah gscheider für eahm, er denkad af's Ausnahmsstübl, as wiar af's Heiratn. Wiar an olta Mensch na so valiabb sei kon! — Mei Zilli, bis heint hot s koa Liabschoft ghobb, dos woaß ih. — Kunta scha do sei. — Is holt doh besser a Junga, wiar an Olta. Is besser. (Man hört im Walde einen zweistimmigen Jodler singen.) Schau Du! Dos is mei Zilli. Und noh Oana! Sults da Spreitzer sei? Kunt scha do sei, Meiner! — Ober a Bussl loß ih ma nit gleih gebn. Muaß nit gleih sei, hot Zeit. Mit Wortnlossn muaß ma ban Monnleutn d Liab aufzügln. Daß s recht groß wird. D Liab is ma nia z groß, mir nit. — Und nochha, wan er moant, ih hät ka Feur, nochher nim ih n her und druckn va lauta Gernhobn d Seel aussa, den liabn Kerl! — Scht! Er kimpp!

V. Scene.

Zilli aus dem Hintergrunde. Pflückt Blümlein, um sie in das Kranzel zu flechten.

Zilli (bei sich): A Bleamerl Herzliab! Und a Sträußl guati Hoffnung.

Stegerin: Du bist es, Zilli?

Zilli: Jo Muada.

Stegerin: Is er da begegnt?

Zilli: Jo Muada.

Stegerin: Nau? — Nau?

Zilli: Wos dan, Muada?

Stegerin: Hot er nix gfogg?

Zilli (schämig): Wul wul.

Stegerin: Kriagst an bravn Mon. Mein Segn hobbs ollzwoa.

Zilli (Anfangs verblüfft, später aufjubelnd): Jessas Maria! Muada! Wos hot d Muada gfogg? Heiratn derfn ma? Heiratn? Heiratn? Mir? Und d Muada fogg Jo dazua?!

Stegerin: Do schau da den Bolg on. Valiabb üba d Ohrwaschl in eahm. Gwiß hinta mein Ruggn scha long ausgmocht! Na ih fogs, de Leut! — Donk Dein Gott, Madl, daß er mir ah recht is. Na ih vagun da n, er ghört scha Dei.

Zilli (hüpft und tanzt vor Freude): Juch, Juch! Mei gehört er. Gonz mei. Gor neambb Ondern. Ollaweil mei! Da schöni Bua! Da liabi Schotz! Ih woaß ma nit z helfn. (Springt der Stegerin an den Hals.) Vagelts Gott, Muada! Vagelts Gott, Voder in Himel! — Ih ken mih nit aus va lauter Freud!

Stegerin: Do schauts her! Wos de findt in den oltn Krocher! [1])

Zilli: Mei ghört er, der liabi Bua! Mei ghört er. Du greana Wold! Ees liabn Vögerler af n Wipfeln, kembbs, helfts ma singa! Helfts ma juchazn, ih derf mein Liabstn hobn! Grüaß Dih Gott, Du schöni Welt! Ih derf mein Liabstn hobn. (Wirft den Kranz in die Luft.) Ih bin glückseli! — (Plötzlich weich): Ih woaß nit wia mar is. Olls z gach is s keman, olls z gach. Ih möcht woanen. Ih möcht betn.

[1]) alten Mann.

VI. Scene.

Spreitzer und Georg aus dem Hintergrunde.

Spreitzer: Do, do hobn ſ ma n zriſſn, de Saggerer, in Zaun.

Georg: Wo is ſ dan?

Spreitzer (deutet auf die Stegerin): Siachſt as dan nit?

Georg: Ih? Wen? (Erblickt die Zilli): Jeſſas, jo! s Zillerl is do.

Spreitzer (zerrt ihn am Arme heran): Na, ſa kim na, kim! Sie wort't ſchon af Dih. Gleih keck onpockn. Do, do hoſt as! (Schupft ihn gegen die Stegerin. — Georg und Zilli ſtürzen ſich entgegen.)

Zilli: Görgerl, mir derfn! Zſomheiratn derfn ma!

Georg: Is s wohr? (Nimmt ſie um die Mitte und ruft jauchzend): Jo, Dirndl, ih mog Dih!

Stegerin: Wos is dos? Wos is dos?

(Der Spreitzer und die Stegerin ſtehen in komiſcher Verblüffung da.)

Spreitzer: Do hobn ma s!

Digitized by Google

Komödianten.

Ländliches Idyll.*)

Perſonen:

Schimmelbauer, Kleinbauer auf dem Berge.
Kathl, ehemalige Dienſtmagd auf dem Berge.

(Die Scene ſpielt in der Stube des Schimmelbauer.)

Schimmelbauer (zur Thür hinaus gegen den Strohſchoppen): Thua nit long um, Bua! Zan Orbatn ſchau! (Für ſich) Ih bleib do auf da Paß (Lauer). Long kon ſ neamer aus ſein. Aha, ih hörs ſcha. D Stim hots ihr noh nit vaſchlogn. Is ka ſchlechts Zoachn, ſa weit.

Kathl (von draußen hört man ſingen):

Hot mar a Geld,
Is s in da Welt
Freilih nit ſchlecht.
Oba dahoam
Bei meina Moam
Gfollts mir erſt recht.

(Jodelt zur Thür herein, ſieht den Bauer, ſteht an der Thür ſtill): Grüaß Gott, Schimmelbauer!

*) Auf Wunſch der Joſefine Gallmeyer nach ihrer Idee verfaßt. Sollte im Jahre 1883 von ihr und dem Verfaſſer für einen wohlthätigen Zweck geſpielt werden, was durch den Tod der Künſtlerin vereitelt worden iſt.

Digitized by Google

Schimmelbauer (mit erkünsteltem Erstaunen): Oho! — Dos is wos Seltsams, daß Dih Du amol onschaun loßt!

Kathl: Nau freilih! Wegn an Onschaunlossn wiar ih auffakraln auf Enkern Berg do — vasteht sih! — Hobn eahner in Thol untn, wiar ih durchs Dorf gonga bin, d Augn völli auskegelt, as wia wans eahna Lebtog kan orms Deanstbot hätn gsechn.

Schimmelbauer: So? Doh noh? Schaust nit danoch aus. Hon ma denkt, wias D vor vier Johrn —

Kathl: Vor drei Johrn —

Schimmelbauer: Vor vier Johrn —

Kathl: Vor drei!

Schimmelbauer: Nau, so is s vor drei Johrn gwest! Ih hon Deini Johr nit nochzählt.

Kathl (halb für sich): Host recht ghobt.

Schimmelbauer: Hon ma denkt, wias D selm sa fürnehm fuatgfohrn bist af Wean, Du wirst af da Stell a Gräfin.

Kathl: Frotzl na zua, Baur — ih leids. Hons recht guat in Voraus gewißt: Wan ih hiaz hoamkim, an orma Hodern, der nix hot und nix is — daß mih hunzn und fean und ausspottn werds. Thats ma Schlimers gern on, wans kunts — ih woaß s! Da Bauer loßt sih d Haut ohziachn, wan ma n nur schön kitzelt dabei; oba wan ma n ba seina Bauernhoffort beleidingt, däs vagißt er nia — nia — nia! Ih kenn Enk.

Schimmelbauer: Hoffort! Bauernhoffahrt sogst!

Kathl: Freilih, däs sog ih. Weil ih domols Enkern Buabn nit gheirat't hon. Weil ih mit meiner Erbschoft in d Stodt gonga bin, liaber ols wiar auf der oltn Hauskraxn

do vabliebn, ſa hon ih Enka Hoffort mittn aufn Schädl troffn. An orms Deanſtbot derf ſih jo nix beſſa mochn wölln. Es Baurnleut möchts holt ſelber ollaweil obnauf ſein und an Herrn ſpieln. Schauts a valoſſns Woaſl, wiar ih domols bin gweſt, gwiß nit on. Mih hot ah neamt ongſchaut. Oba wias nochher aufkemen is von die zwoa Sporcaſſabüachln, de ih von meiner oltn Moam hon girbt, do hobns d Schnoln oanonder in d Hond gebn bei meina Hütnthür — dutzatweis ſeins kema die Buabn, daß oana grod d Wohl weh hot thon, welchn ma z erſt ſul auffiwutzln ba da Thür. — Dei Hanſl — die gonz Zeit hot er nix desgleichn thon, oba wiar er s Geld hot gſchmeckt, do hät er mih gfundn. — Ih hon ma denkt: Leckts a Solz, aft werds durſti! Und bin mit mein Vettern af Wean. — Mit Verlaub, daß ih mih niedaſetz!

Schimmelbauer: Holt jo, holt jo. Wirſt müad worn ſein, kon mas denkn, in weitn Weg her. Oba daß Dih Dei Herr Vetta mitn Zwoaſpanign nit wieda hergradlt hot!

Kathl: Bauer, zu der Stund — von Vettern ſei ma ſtill.

Schimmelbauer (mit Hohn): Ah na! — Grod von Vettern möcht ih wos hörn. Va bravi Leut, woaßt, hört mar ollaweil gern redn.

Kathl: Hon an ah nix Schlechts nochzſogn. Is vawondt zu mir gweſn mei Vetta.

Schimmelbauer: Geh!

Kathl: Jo, weitſchichti. Und mit an weitſchichtign Vettern af Wean fohrn, wos wird dan dos ſein? Wir doh derfn af Wean fohrn, mit n Vettern. Nit?

Schimmelbauer: Freilih, freilih derf ma, dos is gwiß, und feſt ah noh!

Digitized by Google

Kathl: Siagst as, Dih fongads ah! — Hon ma grod a so denkt und bin mitzodlt. Zerst hot er mih ols Oftapartei aufgnoma. Ols Oftapartei! frog ih, wan ih s konn, zwegnwos dan nit? Und wos er ma Löhnung gab s Monat? — Wia ma scha dum wos daherredt, wan ma von Lond kimt. Wurdn scha gleich wern, hot er gsogt, da Vetter und is mar ollaweil nahenda (näher) kemer, ollaweil nahenda. — — Was schaust mih dan on, Baur? Wos willst dan? — Ih bin ehanta fuat. Ba da Nocht bin ih auf und davon. — Oan Sporcassabüachl hat er ma schon onzwickt ghobt, da Herr Vetta. In Gottsnom, hon ih ma denkt, für d Unköstn muaß er ah was hobn. Mitn Restl von selbn Büachl wir ih holt schaun, daß ih wos aufbring. 's zweit Büachl, sa gscheit bin ih gwest, hon ih ban Bezirksgricht liegn lossn. — Nau, guat üba dos! denk ih ma, wan z Wean scha die weitschichtign Vettern so schlim sein — dos kon liab wern! — Bin umaranonda ghatscht in da Stodt, hon ma d Auslogn ongschaut — Jessas, schöni Sochn, wer a Geld hot! Ober olli Augnblick hot Oana mit mir onbandln wölln. Sein dos valiabti Leut, de Weana, hon ih ma denkt, daweil hobns mar ausn Kittlsock s Geldtaschl gfischt ghobt. — Wia s finsta worn is — däs woaß ih noh guat, wia wans gestern war gwest — hon ih ka Suppn, ka Bett, ka Doch — gor nix. Bazogt wir ih nit so leicht, und grod wons n schlecht geht, sul da Mensch am wenkast vazogt sein — denn worum? Weil er nochha da Kotz ghört. — Und wiar ih spot Nochts noh umazosch zwischn den hohn schworzn Häusern und d Leut steßn mih hin und her und d Füaß sein ma hin vo den narischn Lassn in gonzn Tog, do sog ih zu mir — Kathl

— ſog ih — loß dih ohfonga. Und däs is wohr: guati Leut find't mar überoll. A Pulizeimon is mit mir gonga, daß er mih weiſt. Is dar af oanmol a Gſchrei von ana Winkelgoſſn her: Hilf! hots gſchrian, Pulizei. kim z Hilf! Ih hon na glei auf Händ und Füaß zittert. Des ſchreits ma long guat! hot mei Pulizeimon gſogt und is mit mir gonga. A ſo a guata Menſch! — Nau, nochha hot er mih in a Haus brocht, in a — nau, wia hoaßt's dan, däs Haus — woaßt wo — Jeſſas, Jeſſas, hiaz wia hoaßts dan! Mir liegts auf da Zung, däs Haus, woaßt, wo De holt olli banonda ſein, de —

Schimmelbauer: In Arreſt, moanſt.

Kathl: Bitt mas aus, Bauer! In Arreſt hon ih einwendi nia gſechn, Gott ſei Donk! — In a ſo a Haus — hiaz woaß ihs ſcha: Aaſil hoaßts, in an Aaſil für Untaſtondloſi — wo ſ Oll zſom gengan, die ormen Leut, de holt recht orm ſein. Und onderi ah. Leut hon ih da gſechn, in den Aaſilhaus! Fürnehmi Frauna, weils eppa dahoam in eahnan Poloſt ausgweiſſelt hobn, ſein ah ins Aaſilhaus gonga. Jo! Sein die mehrern ah noh durt bliebn in ondern Tog. Mih hot mein Pulizeimon in ſein Haus mitgnomen und ſei Frau hot mih a por Täg gholtn, bis ſ mir an Plotz hot vahulfn. An Plotz, ſog ih da! Urndlih daſchrockn bin ih, wiar ih hör, wos ih worn bin. Ban Erzherzog Korl ſein Komadeana ſein Schuaſta bin ih Kuchlmadl worn! — Ober ih, wan ih amol onheb zan herriſch wern! Kathl, ſog ih — hon ollaweil noh mit mir ſelba plauſcht, weil ih nit ſtulz bin — Kathl, ſog ih, weils d hiaz ſcha ſo hoch herobn biſt — na fuat nochanonda, nur auffi wiar a Bamkraxler! Obn auffn Wipfel is a leezoltena Reita!

Digitized by Google

Schimmelbauer: Du vaflirti Dirn!

Kathl (vertraulich): Sog mas, Baur — höcha wia die Kaiserin — gelt, höcha gibts Koani mehr?

Schimmelbauer: Moan nit ja.

Kathl: (übermüthig): Guat. Heunt kunt ih Kaiserin sein. Heint war ih Kaiserin, wan ih mih nit auf die Kunst hät gworfn.

Schimmelbauer: Af wos host Dih gworfn?

Kathl: Zan Theater bin ih gonga. Jo! — Is mar aufgsetzt gwest. In Menschn is Olls aufgsetzt. — Va mein Lustisein is s herkema. Wos hon ih nit zsomgsungen und zsomgjodelt in gonzn Tog, daß d Leut auf da Gossn sein stehn bliebn. Do is zu mein Herrn ollaweil a Herr kema, stiefelonmessn. Sogt amol da Herr — mei Herr — ih sul in Herrn — in fremdn Herrn — seini staubigen Stiefel putzn. Stellt sih da Herr — da fremdi Herr — her, ih wichs eahm d Stiefelspitzln, in Rist; umdrahns Eahna, sog ih, daß ih Eahna hintn ah wichsn kon, und jodl dabei. Frogt er mih, da fremd Herr, wos ih für ah Londsman sein that? — Londsweiba, woaßt, dä gibts auf da gonzn Welt nit. Und hebt mar on zan schön redn: De Gstolt, de ih hät! und de Stim, de ih hät! und däs Gsichtl, däs ih hät! Ob ih nit zan Theater gehn möcht? — Däs Wort zhörn von Theater — und aus is s! — Mei Frau, a recht a guati Frau, de hot mih domols scha Suntags a pormol in Himel gschickt ghobt — nit in wirklichn Himel, däs konst da denkn, daß da Mensch va Wean aus nit gleih va mundauf in Himel fohrt. — In höchstn Stond von Theater, wo d Leut va die niedrigsten Ständ stehn, den hoassn s in Himel — damit ma sih liaba dadruckn lotzt.

Digitized by Google

Nau, ſa hon ih ſcha gwißt davon. Vaſteht ſih, ih ſog meiner Herſchoft in Deanſt auf, nim mar a Kamerl und geh in die Theaterſchul.

Schimmelbauer: Wa nit aus! Und s Soaltonzn hoſt glernt?

Kathl: A geh! s Soaltonzn! Wos da nit einfollt! — s Komödieſpieln.

Schimmelbauer: Jo jo jo, bin ſcha deutſch hiaz. s Bandelfreſſn, s Meſſaſchlickn, s Kopfohſchneidn und ſölchani Schworzkünſtn.

Kathl (ſpringt auf): Mir hobn ausgredt.

Schimmelbauer: Wanſt wos Beſſers hoſt glernt — um ſa beſſer. Hon jo nix dagegn, gegns Komödiegſpiel. Mei Muada hot fuat gſogt: A guati Komödie is beſſa wiar a Predi!

Kathl (ſetzt ſich wieder): Nau olßa! Däs is a Red. Ih, wan ih ſcha dabei bin, will ih wos Rechtſchoffns wern. Z erſt hon ih auf d Wolter ſtudiert. Is mar oba z fad worn, de Nocknan do z ſpieln von die miaſlſichtign Baroninen und Gräfinen und ollahond ſo gſtatzti Dudln umerauond. Und wans Oan umbrocht hobn — no jo, gonz hin is er jo nit, afn Theater, und daß ih an Schrei gehn loßn muaß, as wia: (ſchreit den „Wolterſchrei") — hobns mih ollamol ausglocht. — Denk ih ma: Mochſt eahna kan Norn nit, wirfſt Dih auf die Gallmeyer. — Noch an holbn Johr, do hon ih ſcha dapperti Baurnmentſcha gmocht — ſölchani! — Und ſölchani! — Und nocha wieda ſölchani, de ollaweil brumeln und greinen und raunzn. Und aſt wieda ſölchani, de nix als wia kudern und lochn; und aſt wieder a Gottung, de mit die Monsbilder umaſchmiern, aſt wieda ſölchani, de nix kinen, as

Digitized by Google

wia Kinda lockn — Olls muaß Oani mochn kina, de ban Theater is. — Ih will mih nit lobn! oder ih sog däs: wan ih heunt noh ban Theater bin, die Gallmeyer kon sih vasteckn!

Schimmelbauer: Daß D oba nit dabeibliebn bist!

Kathl (entrüstet): Weils olls zschlecht sein, d Leut! Sa long ih a Geld ghobt hon, hots ghoassn: O so a Talent do! Ewi Schod wars, wans s nit ausbildt wurd! Wia s Geld is gor gweſt, hobns mih brav ausglocht.

Schimmelbauer: Is da scha recht gschechn. Gonz recht is da gschechn.

Kathl: Däs brauchst Du ma nit zsogn. Däs sog ih ma selba. — Ih hon mih foppn lossn und hon mih selba gfoppt, bis ih gscheit worn bin. Wan ih s zweiti Sporcassabüachl nit ban Gricht hät ghobt — sa wars ah hin. — Na, daß ih noch und noch fiati wir mit meina Raubagschicht: hon ih noh aweil umanond deant in da Stodt, oba s Singen und s Jodln, däs is ma mit der Zeit vagonga. Hon neamt mehr traut. Olles Folschheit! — Wia vornehma s Gwond und wia schöner a Gsicht — wia größer is d Folschheit. — So hon ih ma denkt: Stehst ma long guat, mei liabi Weanastodt, ih geh wieder in mei Landl hoam. — Und do bin ih.

Schimmelbauer: Do warst. Wans da na gfollt dahoam! A so a Stodt vadirbt d Leut. In da Stodt wöllns as Londlebn und asn Lond möchtns d Stodtbräuch.

Kathl: Recht kuntst eh hobn, Bauer! — Oba doh! Heunt frua, wiar ih nochn Thol einagonga bin; rechtahond die frisch thauglitznend Wiesn, linkahond in Wold, und singendi Vögerler in Lüftn — und da Sunschein drüber —

do is ma gweſt, as wia wan ih müaßt aufſchrein zan Himel: Vagelts Gott! Vagelts Gott für Dei Welt! — Und hon mas fürgnoma, daß ih dahoam bleib auf dem Fleck, wo mih Gott erſchoffn hot, und fleißi orbatn will, wiar ih s jungaheit glernt hon. — Und nochha, wiar ih zu Dein Haus auffa ſchau, Bauer, do — do is mar ollahond eingfolln. — Und wan er ſcha vaheirat't ſull ſein — in Gottsnom, ſo geh ih um a Häuſl weita. Oba mei Büachl ſteck ih n zua, daß er mas aufhebt. A junga Baur hot nia z viel Geld — und ih brauchs daweil jo nit. — A ſo hon ih mas untawegn ausdenkt.

Schimmelbauer: A ſo hoſt Da s ausdenkt. — (Sinnend): Kathl, wanſt amol ban unſern Freidhof (Friedhof) vorbeigehſt, ſa bet an Votrunſer — fürn Hanſl.

Kathl (haucht erſchrocken): Gſtorbn war er? —

Schimmelbauer: Und eppa leicht ah ſcha dafault. Zeit ghobt hät er dazua, daweil s Dirndl, däs er gern ghobt hot, as wia wans n onthon war gweſt, a gſtatzti Stodtgredl hot gmocht. Wanſt moanſt, er hät Dih nit gern ghobt ah vor der Irbſchoft, ſa woaßt nix. Däs woaß ih beſſa, mei Menſch, und dos is jo mein Elend, daß ih mas Tog und Nocht muaß fürholtn: Du, ſein oagna Voter, is dron ſchuldi! — Daß ihs nit gern gſechn hon, wan er a bluatormi Dirn ols Bäurin af mei kloans Örtl bringt — wer kon Oan dan däs vadenkn? Gegn Dih ſelba, Kathl, hon ih nix ghobt — biſt a bravs Dirndl gweſt — loßt ſih nix nochſogn. Wiar ih hör, daß D a wenk a Geld hoſt — nau, do is s jo migla, daß d Wirthſchoft übanehmts — hon ih ah gleih jo gſogt.

Kathl: Nau, und nochha hon ih nit wölln.

Digitized by Google

Schimmelbauer: Ih woaß s, Kathl. — An etla Tog drauf, wia Dih Dei herrischa Vetta mit ana zwoaspanign Koleschn fuatgradlt hot, do is mei Bua in a hitzigi Konkhat gfolln. — Holts n auf! hot er gschrian, daß s oan durch Morch und Boan gongen is, holts n auf, in Wogn! Mei Kathl führns ma davon! — Und hot gwoant — gwoant hot er, daß mas go bis zan Gsteggn-Michel umi ghört hot . . .

Kathl (theilnehmend): Baur!

Schimmelbauer: Die hitzi Kronkhat hot er übastondn, oba gsund? Moanst, daß er gsund worn war? — A holbs Johr hot er umagferbt (gekränkelt) — is glegn do af da Bonk — is gsessn draußt unta da Lindn, hot nix gredt und nix deut't, hot nix as ollaweil af d Stroßn hingschaut, de gegn Wean geht. — Hunertmol hon ih in Doktan gfrogt: Liaba Herr, sog ih, wia stehts mit mein Hansl? Er kimt ma nit recht für. — Sogt da Dokta: Schimmelbauer, sogt er, seids liab und guat mit eahm und loßts n nix ohgehn . . . loßts n sitzn af da Lindnbonk, daß er eahm in grean Wold und in blown Himel noh a Randl kon onschaun . . . (Man hört draußen im Holzschoppen pfeifen.) Still seids do drausin! Ih leids nit, de Teuxls-Pfeiferei in mein Haus! In mein Unglück! Ih leids nit! — Und a so, daß ih sog, is er holt gsessn — und gsessn und hot owigschaut af d Strossn in Thol. — Ih woaß s, af wen er gwort't hot, ih woaß s. — Drauf in Hiabst, wia va da Lindn die Bläta sein ohgflogn — um die Zeit von Kirchweihfest, wo Ondri zan Tonz gehn, do — (mit vor Schmerz erstickter Stimme) — mei oanzigs Kind!

Kathl (begütigend): Baur! Voda!

Schimmelbauer (ſich zornig aufrichtend): Geh wek, Du biſt dron ſchuldi!

Kathl: Ih? —

Schimmelbauer: Du biſt dron ſchuldi!

Kathl: Nau olßa, ſo bin ih dron ſchuldi. — Is ah guat, woaß ih doh, für wos ih büaßt hon. — Ih kunt da viel noh dazähln, mei liaba Schimmelbauer! Oba mir kimt für, Du hoſt an Dein oagnan Elend z trogn gmua — brauchſt ka fremds dazu.

Schimmelbauer (ruhiger): Wans D däs moanſt, mei Dirn, ſa vaſtehſt d Leut nit. Oagns Elend wird gringa, wan mar a fremds onſchaut.

Kathl: Däs gſpür ih grod nit. Ih hät mih leichta gredt, wanſt ma dos — von Hanſel — nit gſogt häſt.

Schimmelbauer: Däs glaub ih.

Kathl: In Hanſl, daß ih n neama ſult ſechn! ... bin an nia feind gweſt, den Buabn .... (die Worte erſticken im Schluchzen.)

Schimmelbauer: Oba Kathl! Oba Dirndl! — Mei Gott! hiaz woants. Is doh a guats Leutl. — Kathl, geh tröſt Dih! — Dirndl! geh her do, ih woaß wos, ih will Da wos ſogn. — Von Hanſl hoſt wos ſolln loſſn. — Ih will da wos ſogn. — Da Hanſl — der — is draußt in da Strohſchupfn — thuat Gorbn legn. Jo jo!

Kathl: Da Hanſl! Da Hanſl war do?! Jeſſas, da Hanſl war do? — Und hoſt nit voreh gſogt, Bauer, daß er gſtorbn war?

Schimmelbauer: Ah na, dos hon ih nit gſogt. Hon na gſogt, daß D an Votrunſer betn ſulſt für eahm; mei Gott, s Betn ſchodt nia.

Digitized by Google

Kathl: Und daß er er sterbnskronk gsessn war unta da Lindn. —

Schimmelbauer: Is jo wieda giund worn!

Kathl (braust auf): A solscha Ding bist, Baur!

Schimmelbauer: Nau nau nau! Muaßt mih nit so grob schimpfn, Dirndl. Schau, Du host s Komödiespieln glernt, und ih kons a so. — Hot ma s heunt früa da Müllna-Thonerl scha gsteckt: s wurd a guati Bekonti onruckn va da Weanastodt her; war in Untadörfel üba Nocht bliebn. Hon ma s gleih denkt, wer s kunt sein. Is s mar eingfolln: De plauscht a wenk on. Hot sih zoagt dabei, wos D doh noh für a guats Wesn bist bliebn. Da Hansl, daß er wegn Deina kronk is worn, wias s D suat bist, s selb is nit dalogn!

Kathl: Und daß ih ollaweil und ollaweil auf eahm denkn hon müassn, is ah nit dalogn! Und daß ih wegn seiner do bin! daß ih nit wegn seiner do bin — daß ih do bin, weil ih do bin — Jessas, zan Narischwern is s! — (Ruhig) Mei liaba Schimmelbaur! Ih will nit Komödiespieln! Na. Wiar ih s dazählt hon, a so is s. Und bin ih n Hansl hiaz recht, so is s recht; und bin ih n nit recht — so is ah recht.

Schimmelbauer: Du lous! Hörst n wischbeln? — Hörst n? (schreit gegen die Thür): Hansl! Geh, kim gschwind her! As is wer kema! Gschwind kim einer in d Stubn, Du vadonkta Bua Du! — Die jung Schimmelbäurin is do!

Digitized by Google

Wou is die Koh?

Mit gleih wou af an Ort wird s Lebn ſa ſiaß ſein, as wiar in Obelsberg. D Obelsberger, de kinens zwifeln![1]) Wan eahner imeramol wos nit ausgeht, wan a ſchwara Schaur, oder a großes Feur, oder a neugi Steur d Fexung frißt, daß s ſcha vahöllt bitta wird af da Welt, ſa gehn d Obelsberger her und noſchn an Leezeltn (Lebzelten) oder Henitaferler (Honigkuchen); aftn is s Lebn wieda ſiaß. Wan a Nochbar ſei Geld hobn will, dos er einzbringa hot, und ſtork rewi (herb, roh) wird, oder wan s liabi Ehweib hanti (bitter) is wiar a Kolmaswurzn, ſa geht da Mon und liapad (trinkt) a wenk an Meth; aftn (nachher) is s Lebn wieda ſiaß. Wan an Dirndl da Bua d Liab aufgſogg hot, ſa kafts ihr an leezeltanan Reider und leezeltani Buſſerla dazu, aftn is s Lebn wieda ſiaß. Und wan Oana s Herz gſtuhln worn is, ſa nimbbs dafür a leezeltanas ein und a ſou kints enks denkn, daß d Obelsberger ſiaſſi Leut ſein.

[1]) gut anpacken.

Digitized by Google

Und kints enk ah denkn, daß da Leezeltner (Lebzelter) a guats Geschäft mocht z Obelsberg. Hot drei Häuser, da Leezeltner, und gehört za die fürnehmern Leut. Is ah a feiner Weltmon, woaß wos sih schickt und stellt sih gern ein. Sar is s ollamol za Weihnachtn, daß der Obelsberger Leezeltner Moasta Bienemann an iadn va sein ongfechnen Kundn a Schochtl vul Leezeltn schbendirt. Da Herr Stodtdechant kriagg a Schochtl, da Herr Burgamoasta kriagg a Schochtl, da Herr Doukta kriagg a Schochtl, da Herr Obalehrer kriagg a Schochtl, d Frau Bezirksrichterin kriagg a Schochtl, weil da Herr Bezirksrichta nix nehma derf. s feinsti Gebacht (Gebäck) is s, wos da prouperi[1]) Leezeltner vaschickt zan heilin Christfest; kloani Gschenka daholtn d Freundschoft, und de zohlts Olls wieder oh.

Hiaz is ober amol grod vor Weihnachtn a zwideri Gschicht gwen. In Leezeltner sei kloana Bua, da Toni, hot va da Schul a schlechti Klaß hoambrocht, hot ah a pormol üba Mittog in da Schul bleibn miassn und weil er in Schulmoaster amol die Zung zoagg hobn sul, gleihwul a Schulmoasta ka Doukter is, sa hot da Leezeltnerbua über d Weihnachtfeiter a Strofaufgob kriagg. Muaß der ormi Kerl s Kapidl von jüdischn Kini Nabuchodonoser[2]) dreimol ohschreibn. Sein an die gonzn Weihnachtsfeita vabotzt, in ormen Kerl. D Frau Leezeltnerin fipert va Zorn, so harb is s af den Schulmoosta, d Faust tibbelts: „Mih zimpp, d Augn auskrotzn möcht ih n!“

„Sei na still“, sogg da Leezeltner za da Frau „und loß na Zeit. Unsern Lehrer wir ih n o u h amol a Leezeltn-

[1]) propere, freigebige. [2]) König Nebukadnezar.

ſchochtl ſchickn! Der kon ſih gfreun! Den thuar ih wos on, daß er drauf denkn ſul, paß auf!“

Do hot ſa ſih zuatrogn, daß in heilign Obnd ban Leezeltner grod die graw Kotz[1]) hin worn is; da kloani Bua hots von Stodl eina brocht und hoaßts, ſie wa dawürgg worn, kimbb oba nit auf, wer s thon hot. Da Moaſta Bienemann is grod ban Leezeltneinpockn ſi d Herrſchoftn und kimbbn hiaz a guata Gidonkn. Sul ah da Lehrer ſei Schochtl kriagn, oba gſtot Leezeltn pockt er die todt Kotz ein. De is für n Nabuchodonoſer! — A Strohbettl mocht er und bet't die Graw ſauber drauf, deckelt d Schochtl ſorgfälti zua, bind't a roths Bandl drüber, wia s da Brauch is ban an Liabspreſentl und trogg in oltn Knecht auf, daß er hiaz d Schochtln austrogn ſul zan Herrſchoftn in da Stodt. Da Knecht, in a ſou an Tog d Händ vul Orbat, ſchlepp gſchwind noh an Haufn Kiſtln, Schochtln und Packeln, de überoll umliegn, in d Vorrothskomer, daß douh amol a wenk an Urdnung wird in a ſou an Tog, aft geht er mit n Schbendaaſchi-Schochtln und troggs fleiſſi hin, wous hinghörn.

Da Moaſta Bienemann hot a guats Herz und am Obnd, wiar er ba ſein Weinglos ſitzt und die lonk Pfeifn mitn Silberbſchlacht racht — die lonk Pfeifn mitn Silberbſchlacht racht er nur zan hochn Feſttogn, für olli Tog hots an zſchlechtn Zug — am Obnd olſſa, wiar er die lonk Pfeifn racht, da Leezeltner, do gfreut er ſih ſtill ban eahm ſelber über d Freud, de d Herrſchoftn mit n Leezeltn hobn werdn, und am moaſtn gfreut er ſih übern Lehrer ſein Schrockn

[1]) graue Katze.

und Giftn, wan der — daweiln ſcha die Zähnt noch n Leezeltn waſſern — s roth Bandl ohſchneidt, d Schochtl aufmocht und die Kotz ſiacht. — Ja, mei liaba Schulmoaſta, da Nabuchodonoſer!

In Chriſttog z morgns, wia da Leezeltner in die Kirchn geht, ſchreitn afn Plotz da Doukta zua: „Bedank mich!“ und geht dabei.

Drauf nochn Goutsdeanſt, wia da Moaſta hoamkimbb, is a kloans Packerl do von Lehrer. „Aha!“ ſogg da Leezeltner, „er will mar an Schur anthoan.[1]) Ober ih ſitz eahm nit auf!“ Er drahts Packel a Weil hin und her: wos eppa drein ſei kon? A broats viereggerts Packerl. Die Kotz is s nit. Wer woaß, wos für a Bousheit! — Wia feſter daß er ſih's fürnimbb, s Packerl gor nit aufzmochn und zuabundna wieder zrugg z ſchickn, um ſa gröſſa wird ſei Neugierigkeit. Af oanmol is s ouffn. A ſchöns Buach: „Naturgeſchichte der drei Reiche mit Stahlſtichen“, und a Briaf dabei.

— Wos bedeut't dos? Da Schulmoaſta ſchreibb:

Euer Wohlgeboren!

Ihre ſo freundliche Weihnachtsgabe hat mich diesmal ganz beſonders erfreut. Ich erſehe darin nicht bloß die Wohlgeſinnung, die Sie meiner Familie bewahren, ſondern auch Ihre — ich möchte ſagen — edle Hochherzigkeit, durch welche Sie auch in gewiſſen manchmal ja nöthigen Maßnahmen des Lehrers ſeine Sorge und Liebe für den Schüler erkennen. Geſtatten Sie mir, daß ich Ihrem Söhnlein beifolgendes Buch auf den Weihnachtstiſch lege, hoffend, daß ihm ſelbes einiges Vergnügen bereiten werde.

---

[1]) einen Poſſen ſpielen.

Digitized by Google

An dem ausgezeichneten Lebkuchen haben wir uns schon gestern Abends delectirt und bei einem Glase Wein Ihrer und Ihres Hauses gedacht.

Mit verbindlichstem Danke

Ihr ganz ergebener
Johann Pucher,
Oberlehrer.

Wia da Leezeltner den Briaf gleſn hot, ſchaut er auf und ſogg: „Wou is die Kotz?“

Olls ſollt übers Buach her und ſchauts on und kon ſih nit gmua vawunern üba die muatſchönen Bilda. Voron afn weiſſn Blott ſteht gſchriebn: „Dem kleinen Anton Bienemann zum Andenken an ſeinen ihm ſtets wohlgeſinnten Lehrer.“

Nouhamol frogg da Leezeltner-Moaſta: „Wou is die Kotz?“ — Todtnbloß wird er in Gſicht: wan die Graw ban Stodtdechantn war? oda ba da Frau Bezirksrichterin! —

Af da Stell in Knecht ruaft er. Der woaß va nix, er hot d Schochtln beſorgg und zuagſtellt, wia s n auftrogn worn is. — „Ober an Irrthum muaß gſchechn ſei!“ ſchreit da Bienemann, „da Schulmoaſta hot an unrechti Schochtl kriagg!“ — Er mochad eahm hiaz jo wegn an Schulmoaſta nix draus, war eigantli eh a guada Lopp, da Schulmoaſter, oba wer hot die Kotz kriagg? — Do ſollts n ein, daß da Doukta heint früa übern Plotz her ſo küahl donkt hot. Bedank mich! und ſiſt nix. Notürlih wird er ſih bedonkn, wan eahm gſtott Leezeltn wer a todti Kotz ins Haus ſchickt!

Daweil da Moaſta nouh wia bſeſſn umanonda rent in Haus, kimbb a Kiſterl von Stodtdechantn. Fürn Leezeltner ſein kloan Buabn an ausgſtoupfta Gimpel. — Wos is dos?

Digitized by Google

Sul dos an Onſpielung ſei? — Da Dechant hot die Kotz! ſollts n Moaſter ein. Jeſſas Maria, hiaz is die Blamaſch fiati!

In Huat prakt er ſih afn Koupf — a noglneuga Cilinder! — und will eilends zan Dechantn rena, daß er in Irrthum kunt aufklärn. Untawegn af da Stroßn begegngg eahm da Burgamoaſta, der grod mit an Herrn Stodtroth in Diſchgurs is. Wos der ſogn wird, denkt eahm der Leezeltner und geht n grod unta d Augn und mochtn an recht bugladn Kurſchamadina. Da Burgamoaſta ruckt in Huat — und nix weita. Ka Donkdagoud und ka Pfiadihgoud — nit a Wörtl, gor nix. — Der hot die Kotz!

Da Leezeltner draht ſih um, geht wieda ſein Haus zua und ſiniert, wos do z mochn is. Ba da Thür ſteht da Grichtsdeana. — Na, guati Nocht! — Er hät wos ohzgebn va da Frau Bezirksrichterin. A kloans Packel in Seidnpapier eingmocht. Da Moaſta bachelts [1]) auf. A Tabakbeidl. A neuga Tabakbeidl, rotheingſchnürlt, mit an reamadn Bouſchn [2]) und mit blowa Seidn a Sprüchel eingſtepp: „Beſſer als im Sack die Katz iſt der Tabak in der Katz.“ A Kotznbeidl! — Hiaz hobn ma's. Ba da Frau Bezirksrichterin is s, däs grawi Robnviach!

Da Leezeltner loßt wieder in Knecht kema. „Michel!“ ſogg er, „Wos hoſt Du geſtern für a Sau onghebb!“

„Herr Boda, wia ſou?“ frogg da Knecht.

„Za da Frau Bezirksrichterin hoſt unſa todti Kotz hintrogn.“

„O Leezeltnſchochtl!“ ſchreit da Knecht.

---

[1]) neſtelt es, [2]) Quaſte aus Riemen.

Digitized by Google

„Die graw Kotz is drein gwen! A dumi Vawechslung. Aus da Weis is s!“

Da Knecht beidlt sein oltn Koupf und sogg: „In da Richterin ihr Schochtl is Leezeltn drein gwen. Hons jo selba gsechn und ghört, wia d Frau üba d Schochtl herfollt und aufschreit: Hesasa, Leezeltn! Und ihr Nosn zuwisteckt: Wie guat daß er wieda schmeckt.“

„Däs stimad freilih nit“, sogg da Moasta. „A Nor kunt oana wern! Ih woaß na, daß s da Schulmoasta nit hot. Oba die Ondern! Und da Welchti? Ih kon douh nit gehn va Haus za Haus und frogn: Mit Valaub z frogn, hon ih Enk nit zan heiligen Obnd a todti Kotz gschickt? —

Va den Christtog on traut sih da Moasta Bienemann a Weil nit auszgehn. Koan Menschn traut er sih ins Gsicht zschaun und in Herrnleutn scha gor nit. Wia n amol a Mognkrompf onpockt, will sei Frau in Douktan huln. „Um Goudswilln!“ jamert da Moasta, „nar in Douktan nit!“ Weil er fürcht't, der kuntn in da Medrizin die Kotz ohstottn. Suntogs drauf holt't da Stodtdechant die Predi und dawischt die schlechtn Leut, de in Priastastond mit Schimpf und Spout vafulgn. — Mih gehts on, denkt eahm da Leezeltner, af die Kotz spielt er. Da Burgamoasta loßt in da sewin Wouchn Zedln onschlogn, daß d Leut eahnari Hausthier bessa wohrn sultn, bösi Hund lassadn um; af da Stodtplotzbonk gspirad ma d Heaner und sist ah ollahond Ungehörigs, däs nit sei deafat. — Sist ah ollahond Ungehörigs! Däs kon af die Graw gehn! Denkt eahm da Leezeltner, oh Du vahölts Viech, wos mochst Du ma fi Gschichtn! — Und wia da Bezirksrichta bar ana Grichtsvahondlung wegn ana gstuhlnan Kotz in Moasta Bienemann ols Zeugn valongg, do holt'ts

Digitized by Google

da Moasta neamer aus. Wia varuckt schiaßt er um. Aus is s!

Meini liabn Leut, s böfi Gwiffn! A fou wia da Diab hinter an iadn Strondarn fein Fonga fiacht, a fou fiacht da Leezeltner hinter an iadn Menfchn a todti Kotz. — Gach kriagg er Kurafch und folts n ein: In Stier ban Hörnern pockn!

In Silvefterobnd gibb da Leezeltner a Hausfeft und lodnt in Stodtdechantn ein und in Bezirksrichter und in Burgermoafter und in Douktan und ah in Schulmoafter, um den s n heint oba nit geht. Der nit kimbb, der hot die Kotz. Er deckt fogor die Tofel na für vier Gäft, und fünf fein einglodn. — Hiaz wos is's? Se keman oll fünf. Däs mocht in Moasta va Neugs irr. Denkt oba: na wan s e r — da Gwiffi — vageffn hot und nix nochtrogg, um fa beffa, wölln mir ah neama dron denkn. Drauf effns und trinkns guat — da Moasta loßt fih nit fpoutn — wern luftı, und gach moant da Goftgeba: Schön war s, wan hiaz an Jada zan Zeitvertreib dazählad, wos er heur za Weihnachtn für Gfchenka hät kriagg. Dazählt s an Jada: Zigarnfpitzerla, Tofchnbiacherla mit Kolenda, feidani Holsbinderla, Silbaknöpferla, Tinggnzeug, Federmefferla, Zündhölzlfchachterla, da Burgamoafta hot fagor an boananan Ohrwafchlausreingla [1]) kriagg, weil er awenk großhöri [2]) is — nau und an Jader a Schochtl vul Leezeltn — va wen, däs brauchad ma nit zfogn. — Da Moafter is ftill und denkt: Wou is die Kotz? — Wia s gegn Zwölfi geht, keman die Punfchgläfer und da Goftgeba bringg zan Dazua-

[1]) beinernen Ohrenausputzer, [2]) fchwerhörig, nur großen Lärm hörend.

beiſſn an extrafein Leezeltn. Friſchi Taler wern aufglegg, ſilberani Meſſerla dazu, da Mooſta Bienemann mocht d Schochtl auf — und thuat an Schroach (Schrei). — Do is s! — Boukſtar lieggs do, die Graw, afn Stroh. — Aftn ſchloggs zwölfi.

Mit an ſölchtn Glachta wird nit leicht a neugs Johr onhebn, as wia däs. Da Leezeltner hot die gonz Gſchicht notürla dazählt und hot ſa ſih gwieſn, daß die Kotznſchochtl, de in Schullehrer vamoant wa gwen, gonz zuafälli in die küahl Vorrothskoma zrugg trogn worn is, wou s heint da Mooſta richti wieda zuafälli dawiſcht und auftrogn hot.

Da Schulmooſta hot für a ſölchti Moanung a wenk a ſchelchs (ſchiefes) Gſicht gmocht, do kimbb zan Glück da kloani Bua daher und bringg — dreimol ſauber ohgſchriebn — in Nabuchodonoſer.

Is s wos — so is nix.

Geh, Bua, wanst na nit so neugieri warst! As wochsadn da derawegn koani Schwom auf da Zung, wanst as Frogn amol sein liassast. — D Hofnamoasterin (Töpfermeisterin) is s, wanst as scha wissn muaßt.

D Hofnamoasterin is s, a bildsanbers Weibel und Witiwe noh dazu siter an Johr. Ah, däs is z viel auf amol. — Sist, zimt mih, seins d Weibaleut, de Häferla kaffn gehn zan Hofna — nit? Und hiaz auf oanmol seins d Monleut, und noh dazua da da jüngern Gottung. Suachn um untern Schüsseln und Krüagerln und Schmolzdösern: obs nit a dochnani (thönene) Tabakpfeifn hät? Oder an dochnan Gugaz? — Hobn ma nit; mochn ma nit. — Oder a Nüaschl für a Vöglsteign, an greanglosirten Trinkkruag. Nit? — Guat is s. A Häferl kaffns und d Hofnerin moans.

„In himlischn Hofnamoasta do obn", moant da Schneida Maxl, „der, wia ma lest, d Leut aus Erdn drachselt hot, wird seltn a Kunststückl sa guat grotn sein, als wia däs Weibsbild."

Digitized by Google

Da Sotla Natz geht häufti vabei und ollamol drahts n eini zu da Hofnerin. De hot a kloans Büabl — is an Ehr für a jungi Witiwe, wans oans hot, — den Büabi bringt da Natz na glei ollamol an rothwangladn Opfel mit, oder a Semel, oder a Germkipfel: „Se, Micherl, do beißt eini, daß d groß wirst. Bist jo sa viel a brava Bua, Du — gelt? — Mogst mitgehn? Ah na, bleibst liaba ba da Muada dahoam. Host recht. Thua ihr na schön fulgn, Deina Muada. Bist a brava Bua, Du."

Und für d Hofnerin hot er ah sei schicksumi Onsproch, da Natz. „Wia gehts Dar ollaweil, Nochbarin?"

„Donk da Frog, muaß scha guat sein, wons nit besser is."

„Wird sih nit fahln", sogt da Natz.

„s kunt bessa sein", sogt sie, „datrogn that mas."

Auf so wos kon da gscheitast Mensch nix sogn.

„Is viel va Dir", moant da Natz, „daß D Dei Gschäft sa brav betreibst. Wird Dar oba doh zstork wern mit da Zeit — und daß D koan Monadn in Haus host."

„Hon jo oan in Haus", sogt sie, und deut't aufn kloan Buabn.

„Eh wohr ah", moant da Natz.

A Häferl kafft er, da Natz, und a Körberl trogt er hoam, da Natz. — A so gehts an Jadn.

Daß ih nit luig. In Schneida Marl, der sei Häusel aufn obern Dorfplotz hot, den geht's gonz onderst. In rothnosadn Schneida hoaßns n; der Spitznom schreibt sih noh va sein Vodern her, als wia wan er kunt dafür, da Marl, daß sei Voder a rothi Nosn in Gsicht hot ghobt. Da Marl selber is a saubers Bürschl, kirzngrod gwochsn und lusti dabei.

Digitized by Google

Kimt da Maxl amol zu da Hofnerin, kafft a Milchreindl und a Suppnhäferl.

„Thuaſt Da leicht ſelba kochn dahoam?“ frogt d Hofnerin.

„Kon ſcha ſein, wan man ka Weib hot“, ſogt da Schneida.

„Legad ma halt oans zua“, moant d Hofnerin, do mochts an Schebara (ſchrillenden Ton). Da Schneida hot va lauta Schrockn s Häferl und d Milchrein zſomdutſcht — hots Scherbn gebn.

„Scha wieda Glück“, ſogt d Hofnerin. „Wan d Leut nix zſomſchlogn thatn, müaſſadn d Hofna dahumern (verhungern).“ Daweil ſuachts eahm a neugs Häferl und a neigs Reindl mit aner extrafeina Gloſur aus, und klöpflt mitn einbognan Finger aufs Gſchier, obs nit eppa ſumbad (ſchrillt) und koan Schrick (Sprung) hot. Gibt an Klong as wiar a Glöggerl. „So, Maxl, do hoſt wieda wos Neugs zan zſomſchlogn. — Geh, ſei nit narraſch, ſtecks ein!“

s Geld muaß er wieder einſteckn, mit den er s Hofnagſchier zohln will. Sie nimts nit on. A ſo a rars Leutl! —

Auf ſo wos kon mar Oans denkn, wias ausgeht. Steht an etla Tag an, kimt in an Sunta nochn Hochomt da Schneida Maxl ins Hofnahaus. Sei ſchworzes Oſtatogröckl hot er on und a rothſeidani Holsmaſchn, und d Stiefel ſein heint gor ſcha s zweitimol gwichſt.

D Hofnerin hot grod ihrn Kirchnmontl ohglegt, wiar er ba da Thür eina geht. „Guat morgn, Moaſterin“, ſogt er ernſthoft und dämpfi, „hiaz bin ih do und frog Dih, obſt mei Frau willſt wern?“

D Moaſterin is urndlih daſchrockn. „Ols z gach gehſt as on“, ſagts.

Digitized by Google

„Bin froh, daß s heraußt is“, moant da Schneida, „übalegt hon ih ma s long gmua, und hiaz ſei ſa guat und gib ma gottsaufrichti Ontwort, wiar ih Dih gfrogt hon.“

Sie ſogt ka Wort — geht in ihr Schlofzima, mocht die Thür zua.

Da Maxl ſteht do. Traut ſih nit niedazſetzn auf an Stuhl, und ban Stehn ſchaut da Menſch dum aus, bſunders, wan er nit woaß, hot er auf wos zwortn oder kon er ſcha fuatgehn.

Noch a Weil kimts auſſa, d Hofnerin von ihrn Stübel·s Nahkörbel nimts von Tiſchl und ſtellts wieda hin, ban Fenſtavorhong bandlts um, ma woaß nit, ſcheint ihr d Sun z wenk in d Stubn, oda z viel. In Schneida thuats, as wia wan ſ n nit ſahad, woaß oba recht gut, daß er noh ſteht auf ſein oltn Fleck, nit weit va da Thür. Auf oanmol wia s mit n Füater in Stab ohwiſcht auf n Fenſtabretl, ſogts gonz dämpfi: „Heint kon ih nix ſogn, heint muaßt ſchon a ſo wieda fuatgehn.“

Er ſchauts a Weil on, grüaßt deamüati und geht hoam.

Hiaz woaß er nit, wiar er dron is. Denkt oba ban eahm ſelber: Is ſchon a guats Zoachn, daß ſ nit n a gſogt hot. D Weibaleut thoan ſih gern a wenk ziern; ſa hort, daß ſ oft wortn auf n Mon, wan er kimt, müaſſns n erſt noh a wenk roazn. Ober in drittn Tog is ſei Geduld ſchon aus gweſt. Er ſchreibt ihr a Briefl: er liaß ſ bittn, ſie wiſſads eh, wos er moant.

D Hofnerin ſchickt ihrn kloan Buabn: „Mei Muada loßt in Moaſta ſchon grüaßn, und wan er ſa guat möcht ſein, und mir a neugs Gwandl onmeſſn für n Suma, von

Digitized by Google

Bamwulzeug, und da Moasta möchtn ban Kaufmon selber ausfuachn."

Frogt da Schneida: „Hast sist ah noh wos auszrichtn?"

„Jo, d Muada loßt bittn, d Hosn nit z eng und hintn zan aufkneifeln."

Wan mas nimt, s is wieda ka schlechts Zoachn, denkt eahm da Maxl.

Auf dos vagehn wieder a por Tog, do siacht da Schneida d Hofnamoasterin übern Gortnzaun. Sie bindt grod a Nagerlstöckl um an Stob, daß s nit umfolt.

Gehts in Weibaleutn besser as wiar an Nagerlstock? denkt da Schneida, schön sein s freilih, aber an festn Schutzstob müassn s hobn, sist folln s um.

„Nau, Moasterin, wos is s?" schreit er übern Zaun, „sein d Nagerla scha zeiti?"

„Glaub nit", sogt sie, daweil bleans oba so glüatrot aufn Stock und lochn übera. Sie hotn koans ohbrockt. Er geht weiter und denkt: Is a schlechts Zoachn gwest, dosmol.

Noch a Wochn schickt da Schneida s neug Gwandl. Guat stehts in kloan Buabn, herzi stehts n. Kina thuat er sei Gschäft, da Maxl. — Wons sa weit kimt, denkt ihr hiaz d Moasterin, d Hofnerei gib ih auf, verkaffs, richtn uns s Schneidahäusl sauba zsom, hilfn schneidern. Hoaßt dos, wons sa weit kimt.

Daweil sinirt in sein Stübel da Schneider: Is s wos, oder is s nix? Do trampelt wieda da Hofnerin ihr kloana Bua daher. Und — sapperameichel, in neugn Gwond!

Da Kloani nimt schön brav sei Hüatl oh, wia s a sih ghört, wan mar in a fremts Haus kimt; sei guldforbis Haarl is heint wulta fein kampelt, und mit seini bliarothn

Wangerla, so steht er do und schaut treuherzi zan Marl auf und sogt: „Mei Muada loßt frogn — für s neug Gwandl — wos d Schuldikeit wa?“

Bockstar wiar a Zaunsteckn, so steht da Schneida do. Noch und noch bsint er sih: „Büabel“, sogt er, „geh hoam, und richt't Deina Muada d ä s aus: Is s wos, so is nix, und is s nix, so is drei Guldn fünfazwoanzg Kreuza.“

Digitized by Google

1

Da Micherl vorn Feind.

Schauts, Leut, schauts, do steigg an Olmbua daher. Weit aussa von Gebirgsgrobn kimbb er, und den Olmbuabn, den müassn mar ins oagnster (eigens) onschaun. An iada Mensch, sogg mar, is a Klosta lonk, oba mit seiner oagnan Klosta gmäissn und derawäign is ah da kloan Bauernknirpl nit kürzer as wias Moß, däis er mit boadn Ormen aus-kloftern kon. Is saweit ka Schond und ka Ehr; wan er doupelt sar olt sein wird, wird er ah doupelt sa lonk sein. Zan Soldotwern und zan Heiratn is s nouh long Zeit.

An schwarn, grean Huat hot er auf, a hochi Buttn, und die broatn Krempn stehn um und um doni, daß ma s kloani rothi Gsichtl vöili nit siacht, däis drunter is. In broatn grean Huatbond mit da grossn Mäissingschnolln stäickt a saggrischa Hauhnstouß. as wia ban ar an Jaga. Ums Halsl da weißi rupfani Pfoadnkrogn mitn kerschrothn Holstüachel, däis übers gelbbloamad Hangerl [1]) owa zsomdraht und ban grean Housntroga onknüpft is. Astn s läiderani Höisl, schen

[1]) gelbblumigen Brustfleck.

Digitized by Google

mausfarbi, ban Housnthirl und ban Nadl über d Haxan owi weiß ausgstäibb, ban Knean aufknöipfelt, daß ma leichta geht. Aftn die grosgrean Strümpf, auf und auf vul Knöterler und hasn (schier) a por rundi Wadl hot da Bua, sauber eingeschnürt in Bundschuachn, däi stork und schwar gnoglt sein. Da grawloudnani Jangga [1]) mitn grean Aufschläign und mitn hirschanan Knöipfn schnabelt hintn und boad Seitn ban Schössln ausanond und aus n Sock gugg da rothi Zipf von Schneiztüachel. Voron ban Housntroga, wo ih gsogg hon, daß s Holstüachl onknüpft is, hänkt ah nouh in an blown Tüachl a Binggerl. Birn oda Knöidler oda souwos is diner und da Bua holt't sei Handl drüba, daß s Binggerl nit z viel hin- und herbinggeln kon ban Gehn. Mit der ondern Hond holt't er an lonkn Steckn, den er fäist aussäizt und in Erdboudn steßt.

Nau und a sou stifelt er stad und weitschriati daher va der Olm, da kloan Bua, und wan er nit sa kloan wa, sa müad ma hell moan, as war a Grossa!

Und wiar er hiaz afou daherstiefelt nochn Grobn ausser und schon ins weiti Thol kimbb, wou d Müazzuaschloga Morkhäuser onhäibn, do siacht er afn broatn Wäig, den ma do Stroßn hoaßt, an Schibl Kinda banond, kloan Buabn und Mentscherla (Mädchen). Ormleut-Kinda va da Fabrikn und sou. S thoal sein borsuaßad und hobn a zoudads (setziges) Gwond on; s thoal sein nix gwoschn und nix kampelt, räickn oanonda die Zung für, zarn oanond ban Fetznfliagan hin und her; a Bua pockt a Mentschl ban Schoupf und s Mentschl schreit: „Au, da Muada sog ihs!“ Aftn

[1]) die graulodene Jacke.

häibn die Buabn ollmitanonder on: „Du Klogfist, Du Klogfist![1]) Kriagst an roathn Kidl!“

A sou treibn s as und inser Olmbua, wiar er s siacht, bleibb er stehn und schaut hin und bleibb stehn. Vergleichs za däi Stroßnkinda schaut s aufgramsti (aufgeräumte) Büabel in sein Baurngwond aus, wiar a kloana Berggrof. Oba seini großn kerschbraun Augn, de wern hiaz, wiar er asou hinschaut, nouh ollaweil grössa. Ma kent sih nit aus, gfollt eahm da Kindaschibl, weil er n a sou onschaut, oda fürcht er sih vor eahm, weil er nit weidageht.

Und d Stroßnkinda, die zoudadn, wias in Berggrofn dasechn, de dadodern (erschrecken) sih ah; se wern stad, rührn sih nit und schaun an on. — Hiaz a sou stehns aweil do. Epper a zechn Klofta weit ausanond stehns do, as wia wans ongnoglt warn. Der Olmbua wendt koan Aug von Kindern und däi häibn noch und noch on mitanond z fleantschln (flüstern) und in Buabn kimbbs für, se hätn wos in Sinn.

Und wiar er long a sou gstondn is, da kloa Bua, do denkt er eahm: ollaweil kon ih nit stehn bleibn do, sist vasam ih eppa gor in Bodan. Sein Steckn säitzt er füri und stiefelt nochn Wäig weita. Die Ondern thoan nix dasgleichn, as wia wans ausweichn wultn. Do bleibb da Bua nouhamol stehn, thuat sein grosin Huat awenk af d Höch und frogg mit an schnürlsein Stimerl: „Wia viel is s dan?“

„He he he!“ lochns hiaz auf, ollzgleich, wiar a Schouck Goaßs, a sou gmegazns (mäkern), die Zoudadn.

Da Bua moant, se hätn an nit vastondn und frogg nouhamol: „Wia viel is s dan?“

---

[1]) Schimpfname für einen Anzeiger, Verklager.

Digitized by Google

„He he he!“ kreischns wieder auf, und a Dirndl schreit käick drein: „Wia viel is s, frogg er, und as is gor koan Uhr do!“ Hiaz lochns erst, daß s Olls schebert.

„Olmjoudl!“ schimpft a znichta Bendl [1]) her, schiaßt zuher und zupftn ban Janggafliegl. Der Olmbua mocht a por Hupfa nochn Wäig fuat und däs is gfahlt; wias sechn, daß er laffn will, kriagns Schneid, springen an noch, um und um auf eahm zuwi, stritn an on,[2]) zupfn an ban Jangga, reißn an ban Jablin (Ärmel), zwickn an ba die Wadl; da Bua hot zthoan, daß s n nit zan Binggerl kemen, zan blown, däickts mit da Hond und kon sih derawäign nit recht wihrn. Die zoudadn Kinda jöilsnan (lärmen) und spoutn und zupfn und reißn. Mitn Steckn haut er nit zua, mitn Ellbognan mocht er a por Stesser, und mocht an Sotz aussi — lafft oba nit davon. Hinter a Häitschnstaudn säitzt er sih säißt und sogg: „Gehts na her, wans enk trauts!“ Gonz in Güatn sogg ers: „Gehts na her, wans enk trauts!“

Und hiaz traun sie sih nit. Die Buabn zoagn eahm die Zung und schrein: „Olmjoudl! Olmjoudl!“ D Mentscherla zoagn eahm d Feign und schrein: „Olmjoudl! Olmjoudl!“

Da Bua schimpft nit zrugg. Nix sogg er, ols wiar ollaweil: „Gehts na her, wans enk trauts!“ D Flaßla hot er ausanondagspreizt, as wiar a Korndäickl, d Fäust hot er tipelt, seini Äugla stäichn höllasch trutzi her und seini weissn Zahntla beißt er überanond, daß s schoagazt. A sou steht er do.

A Mentschl buckt sih, häibb a hondvull Sond auf und saatn übri. Däis is gor nix gwen. A zweits Mentschl reißt an Schibl düri Grosholm oh, schmeißtn übri. Däis is ah

---

[1]) nichtiger Zwerg. [2]) tasten ihn an.

Digitized by Google

nix gwen. A Büaſchl nimbb an Stoan und ſchleidertn hin. Da Bua duckt ſih hinta d Häitſchnſtaudn, oba da Stoan ſchlogg eahm in Huat von Koupf. — Hiaz is s ernſt, denkt er eahm, hiaz gehn mas on. In da Gſchwindikeit reißt er ſei blows Binggerl auf, die Knöidla, de drina ſein, feiert er übri, oans noch n ondern, mit an iadn trifft er an Feind, den ba da Hond, den af da Bruſt, den mittn ins Gſicht, daß s na gleih botſcht und ausanonda ſpritzt.

„Audſche!“ ſchrein d Mentſcherla. „Fui, fui!“ ſchreins und häibn on zan ſpiazln, fohrn ausanond, nehmen d Füaß üba d Ochſl [1]) und häibn on zan laffn. Hoſt as nit gſechn, as wia wäikbloſn ſeins gwen.

Der Olmbua wutzlt ſei blows Tüachl zſom, wiſcht ſeini Händ in Blutſchnan (Sauerampfenblätter) oh, nimbb ſein Steckn und ſtiefelt weita.

Durchn Mork ſopp (ſtolziert) er eini, thuat Nochfrog nochn Bodan; geht nit long her, ſa hot ern.

„Na“, ſogg da Boda zan kloan Olmbuabn, „wos is s dan mit Dir, va wou kimſt dan her? wen ghöſt dan? wia hoaßt dan? wos willſt dan?“

Sogg da kloa Bua: „Grüaß Goud! Ih kim von Hochreitgrobn auſſa, bin in Kruiſſnberga ſei Bua, hoaß Micherl und hät gern wos für inſa graws Rous, s graw Rous is krank.“

„Wos fahltn dan?“

„Se woaß ih nit. Mei Boda ſogg, die Kulika wurds hobn.“

„Wia gſtäilt ſa ſih dan?“

---

[1]) Sprichwörtlich für Vorbereitung zum Laufen.

Digitized by Google

„Af da Stroa wolggs um, d Schinkn (die Beine) räikts af d Höch und ſchnäiblazn [1]) thuats, daß s a Graus is.“

„Thuats hitzn?“ frogg da Boda.

„Se woaß ih nit recht.“

„Thuats routzn?“

„Se woaß ih ah nit recht.“

„Is s onblaht?“

„Jo, fruadler onblaht is s.“

„Hot da Dei Boda nix mitgäibn?“

„Jo, zwen Zwoanzga“, moant da Bua.

„Sunſt nix!“

„Jo, ſiſt wuhl ah nouh wos.“

„Ih muaß s wiſſn, wias durchgeht. Wou hoſt as dan?“

Af däi Frog wird da kloan Bua kruißroth übers Gſichtl, und aftn gigazt (ſtottert) ers auſſer, er häts nit meh. Intawäign warn an ſchlimi Kinda bigäingg, de hätn an ausghäizt und dena hät er d Roußbirn oll ins Gfriß gſchmiſſn.“

Hiaz is da Boda dogſtondn mit ſeina Wiſſnſchoft. Und lochn hot er ah nouh müaſſn. A groſſi Floſchn Pöichöl hot ern mitgäibn in Micherl; „däis in Rouß fleiſſi einguiſſn“, hot er gſogg, „olli Tog drei-, viermol a Trinkglaſl vul; wurd ſcha bäiſſa wern, und wans nit bäiſſa wurd, müad er holt wieda kema. Wans die Kulika war, wurds wuhl eh ſcha hin ſein, bis er hoamkam.“

„Und wans hin is?“ frogg da Micherl.

„Selm kints d Floſchn äis austrinkn. Kouſtn thuats an Zwoanzga.“

Und hiaz hot er ſei Soch zohlt, da Micherl, und aftn hot er gehn kina.

[1]) Zucken, mit den Beinen umherſchlagen.

Digitized by Google

Ins Wirthshaus is er gonga, zan Poußtwirth, wou ah sei Voda gern einkehrt, selm kriagg mar an guatn Wein. A holbs Seidl deaf er eahm kaffn und a Semel eintunkn, daß er stork wird und dagehn mog hoan, auffi afn Berg.

Und hiaz wurds as wissn wölln, meini liabn Leut, wos die zoudatn Gossnkinda hobn gmocht, wias da Micherl vajeikt hot ghobb.

Däs ton ih enk ah sogn. Die zoudatn Gossnkinda, wias da Micherl vajeikt hot ghobb, sein üba d Wiesn zoudlt und hobn sih vastäikt in aner oltn Heuhütn, und durch die Bräitafiagn hobns aussagambb (hervorgeguckt), ob er nit eppa gor nochkimb und eahna nouh a por in die Papn schmeißt. Und wias a weil a sou guggn und gamen und daß sa sih nit fira traun, do häibb von Mentscherlan oans on, die kloani Gelbhorad (Gelbhaarige) is s, häibs on zan sperräidn.

„Schombbs enk, schombbs enk!" soggs, „ sein enk a gonza Schouk und laffts davon wia d Hosn, vor an oanzign Olmbuabn! Schombbs enk, schombbs enk!"

„Jäissas!" gibb ihr a Büabl zrugg, „wos däi zsomräidt! Bist nit du ah glaffn, Nochtwochterischi?"

Sogg die Gelbhorad: „Ih bin freilih ah glaffn, ih bin a Weibadi. Ober äis seids Buabn, a gonza Schouk Buabn. Glaffn seids as wia d Hosn! Ödseign seids, schombbs enk, schombbs enk!"

Seins still gwen af dos und hobn sih akrat awenk gschombb. Do fleantschlt oana sein Kamerodn ins Ohrwaschl: „Er geht eh wieda zrugg, wan er hoamgeht. Paß' ma n auf!"

„Gilt scha, paß' ma n auf!" zischln s Oll und reibn eahna d Händ und schniffn durchanond und räidns aus,

Digitized by Google

wias in Olmbuabn han Buachwaldl oubn aufpaſſn und übarumpln und durchprügln wölln.

„Jo jo!“ moant die Nochtwochteriſchi, die Gelbhorad, de ſcha gonz aufbrocht is üba ſölchti Monleut, „va hintn überrumpln, weils enk voron nit trauts, öis Ödfeign. A gonza Schouk ſein eahna davonglaffn as wia d Hoſn, ſchombbs enk, ſchombbs enk!“

„Mir wern eahms ſcha zoagn!“ druſchlt oaner und dipelt d Fäuſt, „der Olmjoudl wird eahms mirkn.“

Und auſſi va da Heuhütn und auſſi üba d Wieſn, da gonzi Schouk, d Säikl vul Stoan ongſtäikt, Zaunſteckn ohgriffn und ins Buachnwaldl eini, wou da Fuaßſteig durchführt auffi in Hochreitgrobn.

Wia däis die Gelbhorad ſiacht, die Nochtwochteriſchi, daß ſih die kloan Buabn ſa wild herrichtn, do wird ihr ongſt und bong um an Olmjoudl. Wan s a ſou thoan, is s gfahlt mit eahm. Wa douh ſchod um eahm; a ſou a gramſta Bua! War ihr load um eahm, wan an wos poſſirad intawegn. Und ſie hät eahms nouh ſelber afn Hols ghäitzt, däis Gſindl, däis vadächtigi! — Hoamla ſchleicht ſa ſih wäik und auſſi nochn Wäig gegn an Mork. Leicht bigäingg s n, nochha ſtäikts eahms.

Richti, nochn Huhlwäig ſtiefelt er daher in ſein ſaubern Steiragwandl, in Orm die groß Floſchn, wiar a Kindl trogg ers und gwäign (ebenmäſſig) ſteigg er daher, daß s nit z viel beidlt wird, daß da Stöipſl nit ſpringg und daß ers nit ausfletzt (ausgießt), ſei Pöichöl.

s Mentſchl ſteht awenk af d Seitn, zuzlt in an Finger und traut ihrn nit onzräidn. Wiar er vabei is, wotſchlts n noch und ſogg gonz vazogg: „Du Bua!“

Digitized by Google

Da Bua draht ſih um.

„Du Bua“, ſogg s Mentſchl, „bitt Dih um Gouds-willn, geh nit durchs Buachnwaldl. Se paſſn Dar auf.“

„Suln ma nar aufpaſſn!“ ſogg da Micherl trutzi.

„Se wölln Dih ongehn!“

„Suln na hergehn!“

„Schlogn wöllns Dih, Bua!“

„Suln na herſchlogn!“

„Ih bitt Dih gor ſchen, geh nit auffi!“

Da Micherl ſogg nix meh, ſtiefelt weita.

Die Nochtwochteriſchi reißt ihr an Horflonggn übers Gſicht und beißt eini, ſa ſpringgifti is s af den Buabn, daß er ihr nit fulgg. Daweil da Micherl trutzi in Buachnwaldl zuageht, huſcht ſie durchs Gſtauda hintn übri, daß s durchs Gräißer (Dickicht) olls kunt ſechn, wos s epper ohgabad.

Da Micherl geht ſchon in Schochn eini und thuat nix dasgleichn. Do mochts da gach an Pfiff in Gſtauder und hoſt as nit gſechn ſeins ſcha do ah. A gonza Rudl von olln Seitn her übern Buabn, oba der nix vagäiſſn nimbb ſei Floſchn ban Krogn und hants in erſtbäißtn übern Bugl, daß d Scherbn fliagn und die ſchworz Suppn um und um in Feindn af eanhneri Zoudn und ins Gſicht ſpritzt.

„Er hot ſcha wieda wos!“ zert Oaner und ſchnoufelt und ſpiazlt und ſchier möchtns in liabaſt wieda laffn. „Schmeiß ma n zſom!“ ſchreit Oana va die Zondatn — und her über eahm! — die Gelbhorad ſchaut va Weitn zua. „D Stondarn keman, d Stondarn keman!“ ſchreits uma, hilft oba nix, de Lug; ſe na her üba eahm, Oll üba an Haufn, dos ſchwuablazt na grod a ſou va lauta Händ und Füaß und Fetzn, daß ma ſih go nit auskent, milln (ſchlagen) thoans

Digitized by Google

oanond mit da Faust af die Köipf, und krotzn und beissn und pfnausn und tretn thoans oanond, und von Micherl siacht ma scha gor nix meh, grod sei greana Huat mit n Fäidernstoß sliagg umi zwischn die Bam, und oan Fetzn um an ondern, daß ma moant se hätn an zrissn.

Die Nochtwochterischi geht da Grugl (das Grauen) on, davon rents und owi buurts gäign an Mork, daß as lautmali mochad, ehs n nouh gor fräissn, in ormen Micherl.

Wia s za da Strotzn kimbb und umschaut, jäissas, do drudlns daher, die zoudatn Buabn. Und wia schauns aus! Über und üba vul Pöichöl. Den is da Jangger mittn ausanond übern Bugl, an ondern hänkt d Housn übern Hintern owi; der oan hot an ends Bal afn Hirn [1]) und an Horfetzn in da Hond; der ondri hot a blows Ang und a zkralti Wong; wieder an ondra holt't mitn Fingern sei Nosn zua, daß er nit ausblüat interwäign — und asou kemans dahergwoaslt, die zoudatn Buabn.

Wia die Gelbhorad den Aufzug siacht, do scheibb sa sih um und wieda durchs Gstauda zrugg zan Buachnwaldl, schaun, wos s mitn Micherl is. Nochn zsomtretnan Hoada (Heidekraut), nochn aufgrafftn Mias is da Plotz leicht zan kena, wous grafft hobn; Gwondfetzn liegn ah umn, und die ohgrissnan Zaunsteckn und d Floschnscherbn und die Pöichölfleck afn Boudn, oba von Olmjoudl nix — nit a Stückl. Nit amol da greani Huat is do, nit amol sei Steckn. Da gonzi Micherl is fuat.

„Hesassa Hulzäipfel, auskeman is er! Z:dnbuabn, schombbs enk, schombbs enk!"

---

[1]) große Schramme auf der Stirn.

Digitized by Google

A ſou die Gelbhorad und hoamzua in oan Saus. —

Hiaz war ih fiati. Jo richti, äis möichats nouh wiſſn, wia da Micherl hoamkeman is olßa lara, wos da Voda gfogg hot und wia s in grawn Rous geht. Donk da Nochfrog, in grawn Rous gehts guat. Wia da Bua hoamkimbb, is s in d Aarn (Egge) gſpont, thuat kornäiggn und die Kulika is ſcha vabei gwen. Sei Gwandl hot da Micherl ſcha ſauber ohputzt ghobb, und wia da Voder in Micherl aftn frogg, va wou er die Krotza her hät, in Gſicht, ſogg da Bua: „Ah nix, a wenk grafft hobn ma.“ —

Und aftn, ehs mar ausanonda gehn, muaß ih ſcha nouh wos varothn. Die Gelbhorad, die Nochtwochteriſchi — olli Sunter is s va der Zeit on afn Kirchplotz gongan und hot gſpegerlirt, obs in Olmjoudl nit ſachat. Wunaſeltn is er vahondn; oba ſar ouft er ſih zoagg, is er ollamol a wenk gröſſa. Die Gelbhorad ſchaut ah fleißi zan wochſn — und af oamol, ma glabbs nit, wia die Zeit vageht, ſeins groß ollzwoa. Und amol afn Tonzboudn wia die Gelbhorad in friſchn Buabn ollweil a ſou vorn Augnan umſteht, daſiacht ers und pockts her und: drah Dih Waberl um und um!

Selm is da Michel ſcha Baur gwen af ſein Hoamats-haus, und zan Heiratn wars ah.

— Wos hon ih dan gſogg? Hon ihs nit gſogg? Heint hot ers owagſchmiſſn va da Konzl,[1]) da Pforrer, in Micherl und die Gelbhorad.

Orma Micherl! Vor an gonzn Schibl Zoudnbuabn haſt Dih dawihrt; vor da Weibadn hoſt Dih nit dawihrn möign!

[1]) von der Kanzel als Brautpaar verkündet.

Die roth Federn. 2 Rol!

Die Knulubocher Baurn hobn olli Johr in Egidi=Tog af der Olm eahnern Viechmorkt. Nau, do kemens holt oll zsom, die Baurn, die Bäurinen, die Knecht und d Meutscha, d Holder und d Hulzleut von oubn und untn, nau, und Küah und Ouchsn und Kälber gibbs ah, ba den Viechmorkt.

Af an schön broadn Ouga wird er ohgholtn, und do sein Stand aufgricht't, Kromastand, Leezeltnastand, Schnaster und Huadera sein do, Zweschbntkroma, Trinkhütn — kurzum, a ferma Kiata.

Der Ulrich=Wirth z Knulnboch loßt za den Viechmorkt olli Johr a por Fasser Aepfelmost auffiwolgn af d Olm, a Bretahütn aufrichtn und schenkt — Wein aus. Wan d Sun recht worm scheint und d Leut schwitzn und durstı wern, do hot er an guatn Wein der Ulrich=Wirth; wan s u ohni Durst trinkn, do sogns, as war an Aepfelmoust.

Und amol, do is der Ulrich=Wirth wieder oubn af der Olm in seina Weinhütn, mocht sih gschaffti und af sei Kappel hot er a lonki, krumpi, brinrothi Federn aufgsteckt. Ob er an Paradeisvougl in Schwonz ausgrisin hät? schreit da Huadera übera va sein Stond. Der Ulrich=Wirth schupft d Ochsel:

Digitized by Google

„Dabormſt ma, Huadera, wanſt nit amol woaßt, wos a rothi Federn bedeut't, heintzutog!" Weil's in Ochtavierzga=Johr is gwen, und d Freiheit! Daß der Ulrich=Wirth a Monn der Freiheit is, däs bedeut't die brinrothi Federn af ſein Kappel.

Ober ehs nouh d Leut recht zſomkemen aufn Viechmorkt, ſchiabb (eilt) da Noglſchmied=Haſchtl daher, draht ſih a por=mol in da Weinhütn um und um, und fleantſchlt (flüſtert) in Ulrich=Wirth ins Ohrwaſchl: „Du Schwoga, Dei Federn reiß dar aus, Dei rothi, von Kappel thua's owa. Ih hou's ghört, wia ſih d Leut untn in Dorf zſomgredt hobn, ba da rothn Federn ſauffadns heut nix, da Rothfederadi war a Neu=moudiſcher, und a Spitzbua, wer den a Glaſl Gſüff ohkaffad."

Sapperadih! denkt eahm der Ulrich=Wirth, vorn Gſchäft muaß d Freiheit zruggſtehn! Und reißt d Federn von Kappel.

Daweil hobn weiter umi (hinüber) übern Onga die Kromerleut auspockt, und gonz ban Egg entn, grod unta da Wettaſeichtn, hot da Hirſchn=Wirth va Kirchleitn ſei Wirths=haus aufgricht't. Däs racht in Ulrich=Wirth in d Noſn, ſcha damaſch racht's eahm auffi. Zwoa Wirthshäuſer af der Olm, is um oans zviel, s Recht hot da Ulrich=Wirth alloan und af der Olm gilts nouh nit, d Freiheit.

Weils ober an ohdrahta Strick is, der Ulrich=Wirth, ſa ſtupft er in Noglſchmied mitn Elbogn und fleantſchlt: „Du Haſchtl, woaßt wos? A Moß zohl ih. Do hoſt die roth Federn, geh umi zan Hirſchn=Wirth und henk eahms on; der is dum gnua, daß er eahms afn Huat ſteckt."

„Gilt ſcha, Schwoga", ſogg da Noglſchmied, „däs bring ih zwegn." Pockt die roth Federn und huſcht durch Leut und Viech durchi bis za da Wettaſeichtn umi.

Digitized by Google

Da Hirſchn-Wirt kennt in Noglſchmied va da Schul her und gfreutn, daß er heint a Seidl ban eahm trinkt. „An Guatn hoſt!“ ſogg da Noglſchmied, „der mocht a lindi Gurgl zan joudln. Konſt nouh? Woaßt, wia mar ols Schulbuabn afn Pforra-Kougl oubn gſungen und gjuchazt hobn? Geh, probir ma's, leicht geht's heint ah nouh!“ D Händ legns oanonder um an Hols und in „Feſtzſomdrahtn“ joudlns, daß s nar Olls hollat owi in Grobn. Jo, und daweil da Noglſchmied ſein Orm um an ondern ſei Gnack legg, woaß er eahm die roth Federn afn Huat zſteckn, ohni daß s da Hirſchn-Wirth wohrnimbb. Und gleih drauf moant er, umſchaun müad er ſih afn Morkt, a Kolmkua wult er kaffn. Und loanlt weiter und locht ſih hoamler in Kroupf vul.

Und hiaz, wia die Baurn ſechn, da Hirſchn-Wirth hot a rothi Federn afn Huat, drahn ſie ſih ſtad weck va ſeiner Hütu, mit an Neunoudiſchn wöllns nix zthoan hobn. Und ziachn ſih umi zan Ulrich-Wirth, der in da Gſchwindigkeit nit amol gmua Gläſer hot. Sechs Händ kunt er brauchn zan Einſchenku. Und dabei ſchiaglt (ſchielt) er umi gegn an Hirſchn-Wirth unta da Wettafeichtn, wia daſelbi gonz alloan dosteht mit da lonkn, krumpn, brinrothn Federn afn Huat, und nit woaß, wos däs bedeutn ſull, daß af oamol Olls von eahm weck und in Ulrich-Wirth zuarent.

Af oamol hört ma von Wold auffer a Klaranet und a Woldhörndl ludlazn (trillern) und a gonza Schouk durſtiga Hondwerchsburſchn va Luibn auffa kimbb daher, oana luſtiger und bumlwitziger wia der ondri, weil Blow-Monter (Blau-Montag) is.

„Hallo!“ ſchreins, wias in Wirt mit da rothn Federn ſechn. „Sogor Oana va da Freiheit is do herobn af der

Olm. Vivat! bei dem kehrn mar ein!" — Und na zuwi Oll mitanond unter d Wettafeichtn, und „Wein her! Wein her! Freiheitsheld, fulst lebn, Vivat!" Und hebn enk a Gſpuſi und a Luſtigkeit on, und ſingen und muſiziern, daß ſcha hell zan Durchgehn is va lauta Freud.

Die Baurn hörn va Weitn aweil a ſou zua, aftn ſchleichns noch und noch daher von olln Seitn und ſchaun eahner den Gſpoaß on und loſſn eahner ah wos einſchenkn ba da Wettafeichtn. Won er ah die roth Federn aufhot, da Hirſch, ſei Wein is douh guat! Und hiaz wern in Hirſchn-Wirth die Gläſer zwenk und d Händ ah, und der Ulrich-Wirth ſelm entn ſteht alloan und ſchaut afs Wettafeichtn-Wirthshaus umi und as wirdn gonz übel va lauta Gift und Goll. Und wia n da wildi Zorn ins Hirn ſteigg, ſpringg er afn Tiſch und ſchreit übri: „Do her, do her, do is da Freiheitsmonn, mein ghört die roth Federn, und nit in Hirſchn, mein ghörts, ih bin da Freiheitsmonn, do kembs her!" — Mitn Fuaß ſtompft er, do bricht da Tiſch ein und der Ulrich-Wirth blumſt owi.

Da Noglſchmied hilftn wul gſchwind wieder af d Höch, kon's oba nit loſſn, afs ſchöni Sprichwort onzſpieln: „Wer an Ondern a Gruabn grobb" — na, wißt's as jo eh.

„Höllſaggra, du Folſcha!" fluachtn der Ulrich-Wirth zua, „frei a Fouzn (Ohrfeige) möcht ih da gebn!"

„Gib da ſelber oani, Schwoga", ſogg da Noglſchmied, „ih hon ausgricht't, wos d ma Du gſchofft hoſt. Heint kimbb da neambb meh. Pock liaba zſom, aftn gehn mar ollzwen zan Feichtn-Wirthshaus umi und holtn ah mit."

Wia da Hons da Grethl ſchreibb.

Is s dahoam, die Kua=Grethl?“ ſchebert Oana ban Fenſterl eina, ban Stollfenſterl. „Va da Pouſt! A Briafel. Da Margaretha Krautwaſcherin thats ghörn. Biſt dahoam, Grethl? Hoaßt a ſou?“

s jung mudladi Dirndl hugad (hockt) juſt inta da gſcheckadn Kua, zwiſchn an Knean in Melchſäichter, thuat grod Milch auſſazudln; gleih ſtets auf und ſchreit: „Die Grethl, jo freilih, de bin ih, die Grethl. Freilih bin ihs. A Briafel? Fü mih? Narraſch, wia dan dos? A Briafel!“

„Biſt Du die Krautwaſcherin? Schreibſt Dih a ſou?“

„Du, ſelm müaßad ih wuhl erſt mein Baurn frogn. Ih denk, der woaß s, wiar ih mih ſchreibn loß. Mih deucht wuhl, Krautwaſcherin, mih deucht wuhl ja. — Afn Briafel ſteht er lacht drauf, da Nom? — Va wen, wan ma frogn deafad?“

„Gor von an Kaiſerlichn, mei Du!“ ſogg da Briaftroga. „Er ſelber is eppa wuhl gor weit wäik, kon nit eini mehr, ban Fenſterl, loßt er s Briafel einruckn, der Klachel. Wirſtn oba nix kena, Grethl. Hons Kinigl hoaßad er.“

Digitized by Google

„Uh jessas, oba na!“ schreits auf; an Riß hots ihr gebn. „Bin ober ih hiaz daschroukn — auweh!“ Rund a wenk a Milch hots ausbazlt (vertröpfelt). „Hiaz hon ih ober Schodn thon, uh mei, hiaz hon ih Schodn thon!“

Daweil is da Briaftroga scha wieda fuat gwen. Die Grethl wischt mitn Fürtah (Schürze) ihri Orm sauber oh, wischt d Händ sauber oh, nau und aftn greifts gonz gschami s Briafel on, däs afn Fenstabredl ligg. A wenk a sou va da Seitn guggts as on, drahts über und üba: „Mei lebba na, da Hansl hät ma gschriebn? Und vapetschirt is er ah, gonz vapetschirt! Hiaz, wer mocht ma n auf? Ih nit, ih drau mih nit drüber, Gond na!“

Die Gscheckad wirft ihrn großmächtign Koupf uma, daß die Käitn reixnt (klirrt).

„Ah, du neugierigi Roffel, du, brauchst oba nit Olls zwissn!“ sogg die Grethl, daweil kleßlts schon in Briaf auf. „Wos er dau schreibb! Wias n dan gehn wird? Daß er douh wuhl eppa gsund is? Daß er douh nit eppa gor Kriagführn muaß gehn . . .?“

Die Kua reixnt wieda mit da Käitn, weils n Koupf beidlt. Der Kriagführn, der! — Sie kent n recht guat, in Hansl. Wiar er in da sebin Nocht stäikn is bliebn, in Fensta, Jousl moron, is dos a Glosscheibn gwen, a dicki!

s Dirndl thuat in Briaf ausanond, sibern thuats dabei wiar a Lämpaschwonz. „Der Narrasch!“ soggs, „is oba dos a Narrasch! Afn Popier steht er mit oll hier, in da blown Housn und in weißn Röickel — und a Schnurbartl hot er ah! — Jäigerl uh mei! Und sauber is er! Nou säuberer wiar ehanter ols Baurnbua, frei sou viel sauber! Und wiar er n gworxn is, da Schnurbort! Hiaz, wos er

Digitized by Google

dan ſchreibb! — — Jäiſſas na, hiaz kon ih nit läiſn! — Hiaz däis is guat, hiaz kon ih nit läiſn. Wer hät mas dan glernt? Daß amol a ſou a Briafel kunt keman, af ſouwos hät oans in da Kloanheit gor koan Gedonkn! — Oba na, daß ih nit läiſn kon!"

Zan Göſcherl druckts as Briafel, zan Buaſerl druckts as, zuckt oba gach auf: „Sapperawold, Hanſl, däis derf nit ſei! Na, Hanſl, däis derf nit ſei! — Ih bitt Dih um Olls af da Welt — ſei derfs nit!" — Nochha, wia wans munta wurd aus ar an Tram: „Weil ma ſcha hell moant, er wars ſelba. Sou viel ſauber gmoln is er!"

Und wia ſih s Dirndl a ſou onloant ba da Krippn, do ſchebert von Haus her die Bäurin: „Jo, Grethl, wos is s dan? Biſt dan du heint in Milchſäichter gfolln? Sul ih da weita helfn auſſa von Stoll? ſtinkfauli Trulln!"

s Dirndl, gſchwind in Briaf untern Bruſtlotz vaſtäickn, in Milchſäichter her, eini damit in die Kuchel und nix dasgleichn! — Ah, däis war wuhl gfahlt, wan a jungs Mentſchl hoamler an vaboutnan Briaf hät, oda gor an vaboutnan Buabn!

Däis deafts enk roatn (denken), in ſebin Tog hot die Grethl Olls ungſchickt ongſtäilt. D Schouffſtroa in Houf krotzts mit da Mehlſchaufel zſom; s Korn afn Tenn wills mit da Miſtgobel in Sock foßn; za Mittog ſchüt't ſie s Solz in d Wäiſchkübel gſtott ins Suppnhäiſn — däis kimbb ihr ſcha ſelber a wenk vadächti für. — Ih wia douh um Goutswilln nit eppa valiabb ſei! — Ah na, Grethl, gor ka Red!

Nochha nohmattog gehts Dirndl die zwoa goltn [1]) Küa

[1]) gealteten, unfruchtbaren.

einwedn (einſpannen) und fohrt auſſi af die Granatzwieſn um a Fuada. Untawegn ſollts ihr ein: „Wou ih na za da Chriſtl kunt kema! De kunt ſcha läiſn, die Chriſtl. Kon jo a Betbüachl brauchn, in da Kirchn, die Chriſtl.“

Die Chriſtl, däis is d Weiddirn ban Schwonawirth, de Weatas (Werktags) afn Feld orbatn muaß und Feitas (Feiertags) imer a weuk a Kellnerin muaß **mochn** in da Wirthsſtubn. Die Chriſtl kent n ah, in Kinigl Hons, ah freilih kents n. Nau, und die Chriſtl is da Grethl ihr bäiſti Kameradin; zan Frohnleichnomstog ban Kranzlaufſäitzn gehns porweis mitanond, die zwoa Jungfrauna, die Chriſtl und die Grethl — jo. Donkbor ſeins n an iadi in da Ghoam, in Hanſl, daß er mäuſerlſtill is gwen, wans mit n greau Kranzerl ſein gongan ollzwoa, die Chriſtl und die Grethl.

Nau, nochher is holt d Stellung keman und nochher is er lonk gmua gwen, da Hanſl, nau und aftn hobn s n gholtn; da Kaiſer nimb eahm die ſchönſtn Leut, ih thats ah — nau und aſou is s gwen.

Die zwoa Koißla (Kühlein) ziachn in Korm ſchön ſtad hin über d Wieſn, und afn Korm hugad die Grethl und in da Grethl ihrn Buaſnlotz ſtäickt da Briaf, und s Dirndl kon ollaweil nouh nit läiſn. Af d läißt vabrinnt er eh, da Briaf ban ihrn glüadin Herzn, ehs n hot gläiſn, und ſie woaß nix, wos er ihr ſchreibb — mei Gad, is däis an Übel! — Wias zan Zaun kimbb, mochts gach an Juchaza va lauta Freud — die Chriſtl hots gſechn. Hintern Zaun thuats Äiſchnlab rechn — ah däis is gſcheit!

„Biſt lacht ah do, Chriſtl?“ thuats übri. „Du, geh her a wenk do zan Zaun, geh. Ih hon wos ba mir, ih muaß da wos zoagn, Chriſtl. Schau her do. Von eahm.

Digitized by Google

Von Hansl. Gelt du! Fü mih ghört er, fü die Margaretha Krautwaſcherin — ſteht eh drauf."

„Geh, loß ma n onſchaun. — Sei Pultree ah drauf? Oba na, ſa gibn her!"

„Na Du, ausloß ih n nit!" ſogg die Grethl, brinnroth in Gſicht va lauta Begier. „Oba läiſn thua ma n, ih bitt Dih. Deafſt z Lohn ah wiſſn, wos er ma ſchreibb. Geh, Chriſtl, läis ma n!"

Moant drauf die Ondri: „Woaßt, Grethl, recht gern, daß ih da n will läiſn. Oba woaßt, däis is holt a ſou, ſogn will ih da s wuhl, wias is. Druckläiſn ſchon, oba Schriftläiſn, woaßt, däis hon ih holt nit glernt."

Gonz zſomgſchlogn is s, die Grethl, üba däis neugi Unglück, daß die Chriſtl ah nit läiſn kon.

„Ja ſou", moants gonz kloanlaut, „s Schriftläiſn, s ſelbi konſt nit. Oba na, hiaz wos häib ih on! — Ja ſou, grod na Druckläiſn! Und Schriftläiſn nit? Nau, wanſt as holt nit konſt. Hiaz woaß ih ma gor koan Roth, gor koan. Ih woaß ma neambb, der s kunt, und ih trau mih ah nit. Ba ſouwos kunts leicht aufkema, däis war s Wohri! — Gang da holt nit va ſtottn, moanſt, s Schriftläiſn. Wanſt as oba douh in Goutsnom probiern thaſt? Valeicht gangs, Chriſtl, valeicht gangs!"

Hiaz is oba die Chriſtl a Ohdrahti (Abgefeimte) gwen, däi die oanfälti Grethl gern in d Schmier brocht hät va wäign an Hansl.

„Woaßt, Grethl", ſoggs gonz vatraulih, „Oan that ih wiſſn, der läiſn kunt. Da Schmiedrochel."

„Der nit, Du, der nit. Der derfs nit wiſſn, der is jo mei Gerhober, woaßt, ſeit meini Vodaleut gſtorbn ſein. Der

derfs nit wiſſn, weil er — ſtehn bleibſt, Gſcheckadi! — weil ers nit leidt, däis mitn Hanſl, er leid'ts nit, mei Gerhober, freilih nit."

„Sa braucht er ah va da gonzn Gſchicht nix zwiſſn", ſogg die grundfolſch Chriſtl. „Is nar a Glück, daß er teriſch (taub) is, da Schmiedrochel, und wan er dir in Briaf laut vorläiſt, ſa hört er nix davon."

„Moanſt, Chriſtl? daß er nix hörad?"

„Ka Wort, er is jo gonz teriſch."

„Mei", moant die Grethl, „ih vaſtehs holt zwenk, hon mei lebba koan Buachſtabn ongſchaut. Hät mar oba douh denkt, wan er in Briaf vor da Noſn hot, daß ers leicht findn kunt, wos drein ſteht."

„Derawäign hon ih gſogg, laut ſul er da n vorläiſn, Dir ſul er n vorläiſn, nit eahm ſelba. Wia ſul er dan do wos davon erfohrn, won er teriſch is!"

„Jo jo, Chriſtl, ih loß da s ſcha geltn. Ih vaſtehs zwenk. Wirſt eh recht hobn."

„Konſt jo ah ſogn, da Briaf wa fü mih und ih hät Dih gſchickt."

„Guat is s und däs thuar ih!" ſogg die Grethl, „und zan Schmiedrochel geh ih — ſtehn bleibſt, du zaundürrer Saggra! — gleih heint af d Nocht geh ih zan Schmied. Dank da Gond, Kameradin, fü Dein guatn Roth. Loß da ſchön Zeit ban Strarechn, loß da Zeit."

Aftn bredlts (klapperts) af ihrn Korm weiter und die Chriſtl pfugazt ihr noch: „Olli zähn Finga leckad ih mar oh, wans richti ſa dum war! Nochher war ihr da Hanſl vaſpielt und mir follad er zua, hi hi. Schmeiß nit um, Grethl!" —

Digitized by Google

Und richti, wia da Feirobnd kimbb und die Küa in Stoll eahna Sochn ghobb hobn, do geht die Grethl auffi nochn Grobn, auffi zan Schmiedrochel. Der sitzt vor seina Werkstott und racht sei Pfeifel. Wiar ers dahergehn siacht, sei Mündl, nau, do frogg ers, wouhin und wos s Neugs gab?

„Jo, guatn Obnd Väitamon!“ schreits, und „Die Christl schickt mih her, die Schwonawirth-Christl. An Briaf hots kriagg, die Christl, und wan da Väitamon sa gut mäicht sei und mir n gleih laut fürläisn, daß ih ihrs sogn kunt, wos s is, oba freilih wuhl fein gschwind, weil ih nit long Zeit hon.“

„An Briaf? Fü mih? Von Schwonawirt?“

„Na, Väitamon, für d Schwonawirth-Christl. Va da Christl kimbb er.“

„Die Christl kimbb? Wos wills dan?“

Dreimol hots eahms müassn ins Ohrwaschl schrein, bis er s vastondn hot. „Ah, läisn! Den Briaf sul ih läisn! Sou wa, sou wa.“ — Astn thuat ern holt ausanond, in Briaf. „Oh sarn, a muatschena Kaiserjaga!“

„Jo, a Saldot, da Schwonawirth-Christl ihrer.“

„Da Schwonawirth-Christl ihrer!“ soggs der olt Schmied noch. „Sou, sou!“

„Wos schreibb er ihr dan?“

„Nau, däis wern ma gleih sechn.“ Er ruckt seini ruaßign Glosaugn. s is holt a sou, für olti Leut sein ruaßigi Glosaugn ollaweil nou bäissa wia die reinsti Luft. „Na olßa, wos schreibb er, da Herr Soldot!“

Und häibb, daweil in Dirndl scha hell übel wird va lauter Ongst, on zan läisn:

Digitized by Google

„Innigstgeliabti Margaretha!“

„Weil die Christl ah Margaretha hoaßt“, schreit die Grethl drein. „Va da Muada her, glaub ih.“

„Loß s gnat sein“, sogg da Schmied und lest weita:

„Ih grüaße Dih tausendmol und houffe, daß Dih mein Schreibn in bäißter Gisnudheit onträffn möige. Ich bin Gond sei Dank gisund und mache Dir zu wissen, daß ich schon Koprol worden bin (ah saxn, däis is brav!) und in ein Johr auf Urlanb zu Haus kommen werde, was mich wegen Deiner gefreut und weil ich bereits Tag und Nacht auf Dich denke. Und daß Du mir getreu bleibst und glaub der Leut Reden nicht, denn weil sie einen Neid haben auf uns. Und möcht auch wissen von der Kirchweih, wo ich fortgangen bin, ob es Dir nicht geschadet hat — weils so kalt is gwest. Und schau auf mein Feitergwond wegen die Schaben und schreib par Zeilen und brauchst nix zahlen. Und Dein Gerhaber derf derweil auch nix wissen, aber wenn ich heimkomm muß er sein Willen drein geben und da hilfts nix und ich laß nimmer von Dir und schliasse mein Schreiben in Schutz Gottes und verbleibe bis ins kühle Grab Dein

Johann Kinigl,
Korprol im 27. Infanterie-Regiment
König der Belgier.“

„Schön hot er gschriebn, der Klachel! guat kann ers säißn! Dum is er nit!“ moant der olt Schmied ban eahm selba.

Nau, a son is s im Briaf gstondn und a son hot er gläisn, da Schmied.

s Dirndl bringg scha ka Wörtl mehr aussa, hell zuabundn wiar a Kornsock is ihr die Gurgl. Sie siachts, hiaz

is s aus und hiaz is s gfahlt, und hiaz is s Olls gfahlt. Da Gerhober schauts groß on. Nar onschaut ers groß. „Sou, sou!“ sogg er nochha. „Wissn derf er nix davon, da Gerhober!“

„Väitamon!“ mit den Schroa springgs n hiaz afn Hols, „nit harb sei! Schen guat sei! Er hot mas vasprouchn, da Hansl, hot er mas! Vor unsern Hergoudn hot er mas, wia s jo da Herr Pforer ah sogg: Die Ehn wurdn in Himel gschlousn!“

„Jo freilih, und die Dumheitn auf Erdn begonga! In Donister ower, in Betlsock auffi! hoaßts ban Soldotnbugl,“ moant da Schmied. „An Soldotn willst heiratn! An Soldotn!

s Dirndl zupft bar ihrn Fürtahzipfel. „Schickt sih wuhl frei nit, doß ih wos gegnred“, moants kloan vazogg, „oba mih deucht, brav war er eh, und fleißi ban Orbatn war er ah und nix trinkn und nix spieln that er ah nit und a wenk schreibn kunt er ah, und a wenk läisn ah, in Büachln —“

„Jo, in selchtn lacht, die ma mit n Knia umbladlt!“ fohrt der Gerhober drein. „Marsch in Dein Stoll, Dirn! Is ma nouh mei leppa koani fürkema, de Oan heiratn will, der go nit do is!“

„Oba won er kimpp, Väitamon!“

„Kimpp er, und is er brav und frogg er noch Deina — wegn meina! — Nau, nau, nau! Schmeiß mih nit um!“

Weil s n sa hitzi af die Brust gsprungen is va lauta Freud, daß er gmoant hot, dastehn kunt er nit.

Hoam springgs wiar a Rech, do begegngg ihr die Christl.

Digitized by Google

„Nau, Grethl, hot er da n gläiſn?“

„Jo, Chriſtl, jo! In Briaf gläiſn und in Buabn zuagſprouchn! Olßa gonza! Donk da Goud für Dein guatn Roth, Chriſtl. Da Hanſl! Gſchwind loß ih eahms ſchreibn, daß er hoamkimpp.“

„Wan er ober Kriag führn muaß, da Soldot!“ ſogg die Chriſtl in ihrn hoamlichn Giftn.

Und die Grethl in da Hitz: „Kriagführn tinen die oltn Generäler. Die jungen Buabn müaſſn heiratn!“

Digitized by Google

Da Vierkreuzabotzn.

Ih sog holt ollamol: Viel Geld is nit vonnöthn, oba recht onwendn mnaß mas kina.

Nahst Sunta hon ih an kloan Hondl ghobb mit n Bäcknwirth.

„Wirthshaus", sog ih, „geh her a mol, ih mnaß Da wos sogn."

„Gleih gleih", sogg er, „siachst as dan nit, daß ih d Händ vul Gläsa hon! D Lent sein durſti."

Ahan, denk ih ma. Heint sein ſ durſti. Siſt, wan er mit da saubern Frau Lederermoasterin banonda sitzt, do derf ma sih d Lungl ausschrein, bis ma sei Tröpfl Wein kriagg. Heint sein s durſti — nan, ih glaubs!

Endler is er do, da Bäcknwirth und moant, ih sult nit sa viel regnan losſn, er hät seini Ruabn gern druckn in Kella.

„Du Wirth", sog ih, „loßn ma hiaz Regn und Ruabn af da Seitn. Du wirst Dih erinern, daß mar in Kirchwahſunter af d Nocht do ba den Tiſch banonda gseſſn sein."

„Wird eh sein", sogg da Bäcknwirth.

Digitized by Google

„Und daß D ma — wiar i h mei Zech zohlt hon --- an Fünfabangganotn [1]) gwechslt host."

„Dos kunt ih nit meh recht sogn. Sein kons eh", moant da Wirth. „Oba Du — muaßt scha vazeichn, ih muaß schaun, daß da Semeltoag aufknetn wird. Mei Bäcknjung steckt scha wieder in da Kuchel, der Saggara! Und heint is grossi Bäck. D Ollaheilignsemeln für die Ormen, Du kenst jo den dumen Brauch; oba nau, wos kon ma mochn!" Soggs, und will wieda davonrena.

Do schrei ih in die Kuchel aussi zan Bäcknjung, er sult Semel aussaknetn gehn, da Herr Wirth miad in Gästn aufwortn. Is ah gleih ba sein Gschäft gwen, da Bäcknjung, und da Wirth hot ba mir sitzn bleibn müassn.

„Jo, und daß ih sog", red ih weita, „Du host mar in Kirchwahsunter af d Nocht an Fünfabangganotn gwechselt und host mih ongschmirt!"

„Ongschmirt? Ih Dih?"

„Knopp an Guldn hot die Zech ausgmocht."

„Richti, is eh wohr, hiaz sollts mar ein, und ih hon Da von Fünfa vier Silbaguldn zrugg gebn. Dan bist schuldi gwen", sogg da Wirth und mocht a schreckbor ehrlichs Gsicht.

„Du Wirth", sog ih, und thua mei lederanas Geldbeiderl ausanonda, „Du host ma drei Silbaguldn und an Vierkreuzerbotzn aussagebn. Ba Deina Todtnbohrfunzn [2]) hon ihs zwenk gsechn und wiar ih hoamkim und mein Weib in Geldbeidl gib, hoaßt s mih mir nix Dir nix an Lumpn, der in a Stund zwen gonzi Guldn vasauft und noh nit amol an Rausch hoambringg — a Zoachn, daß ih mehra

[1]) Banknote zu fünf Gulden, [2]) Benennung für ein schlechtbrennendes Kerzenlicht.

Digitized by Google

gwohnt war. Und kim ih hiaz drauf, daß sih da vadonkti Vierkreuzabotzn fürn viertn Guldn ausgibb. Hot sih holt vagriffn, da Bäcknwirth, denk ih ma, mei Gad, is jo leicht migla, daß ma sih amol vagreifft, da Botzn is sa groß und ah sa schwar, wiar a Silbaguldn."

„Do hört sih Olles auf!" gromelt (grollt) da Wirth, steht auf und legg sei Faust hasn (fast) stork asn Tisch, „sa kenad ih s Geld nit, moanst, oda hät Dih zfleiß ongschmirt! Ih bin scha zwoanzg Johr Wirth und wiar epper a went mehr Geld in da Hond ghobb hobn, as wia Du Dei Leppa gsechn host, mei Liaber! Und ih schau mei Geld on, ob ihs ausgib oder einnim! Wer woaß s, wo Du Dein Guldn vadredlt (verthan) host, ban Hoamgehn! Und ih hät solsch aussagebn! Do schauts her!"

— Er laugnts (leugnet es), denk ih mar. Bin freilih fest übazeugg, daß er mein Guldn hot, grod weil er a so ausbegehrt. Däs is vadächti. Oba weil er s amol laugnt, sa kon ih nix mochn; ih häts besser onschaun suln, s Geld, wan er ma s in d Hond gibb. Kan Hondl und ka Feindschoft mog ih va wegn ar an lausign Guldn nit onhebn. Loß eahm an, denk ih mar und sog: „Nau, wanst Du s gwiß woaßt, daß D ma vier Guldn host aussagebn, sa muaß ih Da s glabn."

„Nau, ih moanads ah!" sogg er kernfest und geht zan Bäcknjung, der ban Bochtrog mit boad Händn in Toag hin und herschmotzt. Da Wirth wischt sih sei Hond a went in da Hosn oh, greift a kloans Batzl aus n Trog und leggs als Gwicht af d Wogscholn. Klewa nußgroß is s Batzl, klewa nußgroß. Und däs sult in Ormaleut-Semeln eahna Gwicht wern? — Na, wort, Bäck! denk ih ma. Und wiar

Digitized by Google

er in Bäcknjung schorf auftrogg, dreihundert Stuck, und jo nit schwarer z bochn, a wia die Gwichtsemel, de af da Wogscholn ligg, und wiar er nochha ba da Thür aussi geht und da Bäcknjung noh gschwind in die Kuchl rent um sei Kaffeelackel, weil er mit da Köchin guat on is — husch ih gschwind hin zan Bochtrog und steck mein Vierkreuzabotzn ins Toagbatzl va da Gwichtsemel. — Sou! denk ih ma, do host dei Vierkreuzastückl wieda, däs d ma so schön fein um an Guldn vakafft host, wird da guati Zinsn trogn, vahoff ih.

In ondern Tog in olla Hergottsfrüa kemen s scha, die Ollaheilignstritzlsomla, die ormen Leut mit eahneri Sackler und vawundern sih hell üba die großmächtign Semeln, de däsmol ban Bäcknwirth thoalt wern, und ma that n holt doh unrecht, wan ma u für an Geizhols ausschreiad. Sa grossi Semeln hät ma neama gsechn seit zwoanzg Johrn, wo s Korn onghebb hot, wulfeila z wern. „Vageltsgott, ztausnd mol! Vageltsgott Ollaheilign!“

Endla kralt da Bäcknwirth va sein Fedabett ausser und wiar er oani va die Ollahailignsemeln siacht, gibb s n eh gleih an Stich ins Herz. Und richti, oll sein s sa groß, oani wiar oll! Hiaz gibbs a Mettn! Da Bäcknjung vaschwirt sein ormi Seel, er häts nit um a Grandl schwara bochn, wia die Gwichtsemel war gwen, — „Her mit da Gwichtsemel!“ schreit da Bäcknwirth, „siagst as, wos däs für a netts Dingerl is! Und du bochst de oltweltischn Knedler aussa, de unförmign, daß s a Schond is!“

„Ober ih bitt, Moasta! s Gwicht. Thoa ma's wegn!“

Und wia sies richti wegn, sogg da Bäcknwirth: „Hot dan do da Teufl sei Gspiel! Akrat sa schwar!“ —

Ih geh ſiſt nit ins Wirthshaus in da Früa, oba däsmol hon ih ma s nit kina ſchenkn. Kim grod recht, wiar er ſih höllaſch gift't, da Bäcknwirth.

„Vadonkta Kletzn!" ſogg er und druckt die Gwichtſemel mitn Fingern broad. Do medert (drückt) er in Vierkreuzabotzn auſſa.

Schautn a Weil on. „Du!" ſogg er und ſchiaglt (ſchielt) gifti af mih her, „de Bosheit is va Dir! Du hoſt a Vierkreuzaſtückl ghobb, däs a Kringerl[1]) hot afn Rond!"

„Sou?!" ſogg ih, „a Kringerl hots, mei Vierkreuzaſtückl! Wia biſt dan Du go ſa guat bekont damit? Han?"

„Do! Do hoſt n!" ſchreit er und reißt ſein Geldbeidl aus n Hoſnſäckl, „do hoſt n, in Silbaguldn! Ih ſchenk Da n! Ih wir derawegn nit orm wern. Do hoſt Dein Schmorn!"

Und ſchmeißt ma s Silbaſtückl vor die Füaß, daß s af d Hech ſpringg, davonhupft und untern Tiſch eini radlt (rollt).

„Ghört ah in Ormen!" ſogg ih, „oba däsmol hot a lumpiga Vierkreuzabotzn mehr ausgricht't, wiar a hellglonzenda Silbaguldn. Derawegn ſog ih: Recht onwendn muas ma s Geld kina!"

---

[1]) kleiner Einſchnitt.

Digitized by Google

D Stodtherrn-Hoſn.

Wia da Vetta Waſtl gheirat't hot — oh mei, wia long is dos her, is ſcha bold neama wohr! — nau, do loßt er eahm a neugi Hoſn mochn. Oba ka bockhäuteni, de ſein ſelm neama da Brauch gwen; a ſtodtherriſchi Tuachhoſn hots mian (müſſen) ſein, fein ausbandlt und mit an Gradl boad Seitn bis zan Stiefelobſotz owi. Wia länka, wia nobla. S Baurngwond is uns z gmoan, mir ſein a Hulzknecht! Richti, wia da Schneider Hiaſl die neugi Bräutigonhoſn ſchickt und da Vetta Waſtl die Kluft ſauber onprobirt, is da Waſtl akrat für d Hoſn um a drei Fingerbroatn z kurz. — Wos ſtelln ma hiaz on? In Bräutigon kon ma nit länka mochn, ſiſt wochſad er da Braut übern Kopf und des mogs nit, aber oan Mittel gabs noh, ſollts n ein: d Hoſn kunt ma kürzer mochn. Sie flonſchtn gonz übern Stiefel owi und ſitztn zſom übern Riſt, wiar an ausgmatzta Blosbolg. Wer ſchneidt hiaz d Hoſn oh? Da Schneida is nit do und zan Nochſchickn hobn mar ah Neamb, weil an Jads ſein Orbat hot in a ſo an Tog. Mocht nix, ſein jo Weiberleut in Haus.

Digitized by Google

Für wos warn dan d Weiberleut, wans oan nit amol s Gwond herrichtn kuntn! Guat, da Vetter Wastl nimmt die neug Hosn übern Orm, geht za da Stolldirn und sogg: „Du, gelt, Miazl, Du bist sa guat und schneidst ma do mei neugi Tuachhosn a wenk oh. Zlonk is s, däs Bradl, duetter um a drei Finger. Und nochha wider einsama.“

„Jessas!“ schreit d Stolldirn, eh a wenk granti, weil wieder Oana aus n Haus heirat't, „Jessas!“ schreit's, „hiaz kimbb der ah noh mit da Hosn daher, wo mar eh nit woaß, wos ma zerst ongreiffn sul va lauta Gnäd!“ [1]) Die Küa warn zan melchn, da Goas muaß gstraat wern, d Ruabn sein noh nit gschnidn und af jo und na is s finster!“

„Wans as nit leicht thuat, mocht ah nix“, moant da Vetter Wastl und geht mit da Hosn schön stad weiter. Geht zu da Köchin, de grod ban Herd umschiaßt und redts güati on: „Mei liabi Waberl, a Gebid. Ih woaß, za Dir kim ih nit umsist. Do mei neugi Hosn -- um a gonz Trum is s ma zlonk. Sei sa guat, nimm d Schar, schneid ban an iada Harn a drei Finger broats Ranftl weck und sam mas wieder ein. Ba Dir is s gleih gschechn.“

„Dos ah noh!“ pfnehazt (schnaubt) die Köchin ban Umschiassn, sie is ah granti heint. „Schau, zan Hosnflickn war Unseroans guat. Geh, geh nar um a Häusl weiter, hon nit Zeit hiaz. Die Knecht wortn schon af d Suppn. Sult sih Unseroans ba da Mitt ohreissn, daß mar überoll kunt sein und Olls kunt beguatna! Sas und Jousef! da Sterz brennt sih ah on! Wan oans na nit d Leut fuaschder (fortweg) in Weg umstandn! Imeramol is s scha frei aus!“

---

[1]) wegen der vielen nöthigen Arbeit.

Digitized by Google

„Ah so, Du host ah nit Zeit", sogg da Vetter und geht mit seiner Hosn in d Hinterkommer aussi za da Moam und bits, wans holt doh sa güati und bormherzi wa! Sei nengi Hosn waru zlonk, gleim um drei Fingerbroatn. Da Schneida wa zweit weck, morgn früa brauchad ers und heunt hät er noh kan oagns Weib, däs eahms kunt mochn.

„Loßt mih d Moam nit in Stich", bi't er, „d Moam kimpp aft z lohn in Himel."

„Daß Du mih oba go so gern in Himel häst!" kifelt d Moam.

„Na, nit a so, Moam. Liaba noh af da Welt. Ah, dos wul."

D Moam is ah a wenk granti. Jung oder olt, Koaner is s recht, won a Mounsbild doniheiradt, wo ma dahoam d Leut brauchad in da gnädign Zeit. D Moam hot die grossn Brilln af da Nosn und thuat grod Kaffeebohnklaubn. Wias hiaz in Wastl sein Onliegn hört, schaut s auf und sogg: „Bist oba doh a rechta Norr, hiaz kimst ma do mit da Hosn, wos d eh siachst, daß ih d Händ vul Orbat hon. Die Kaffeesuppn willst doh hobn, morgn früa und zan Bohnklaubn wa nit Zeit. Spiazlst (spuckest) doh gleih, wan a schlechts Böndl dabei is. Häst long Zeit ghobb über Togs, daß Dih um d Hosn häst kinen umschaun. Olls af d Nocht und Olls erst af d Nocht! Henks afn Nogl in Deiner Komer, leicht, daß ih aft späda Zeit hon. Is a hells Kreuz mit enk, richti wohr ah!"

Da Vetta Wastl geht schön stad weiter und denkt eahm: „In da Gfälligkeit werns nit dastickn, unseri Weiberleut. Zeit is s, daß ih Oani kriag für mih selba." Henkt sei nengi

Digitized by Google

Hosn afn Nogl und geht a wenk in d Nochbarschoft za seina Braut.

D Moam, wias von Bohnklaubn siati is und zan Nochtmohlessn gwischbelt wird, denkt: ees löffelts ma long guat, ih moch daweil in Wastl sei Hosn. Won er ah heirat't, a Mensch is er doh. Geht in die Komer, schneidt va da Tüachanan untnauf af boad Seitn drei Finger wek, sambs wieder ein, henkts auf: So, hiaz is da Goas gstraat.[1])

Noch n Nochtmohl, wia die Köchin von Ohwoschn siati is und schon is Bett will, sollts ihr ein, hiaz häts grod Zeit, in Wastl, daß n d Hosn ohschneidad. So a Bräutigon is eh an orma Hascher. — Geht in sei Kommer, schneidt va da Tüachanan an drei Finger broatn Straf wek, sambs wieder urntlih ein, henkts afn Nogl und geht schlofn.

Endler is ah d Miazl siati mit da Stollorbat. Ihr Hoor kampelts noh aus und d Füaß woschts noh in Brungrond; af die morgigi Hohzat denkts, ba da Hohzat sollt ihr da Bräutigon ein, und ban Bräutigon sei Hosn. Deiga! moants, hiaz hät ih grod Zeit, daß ih eahm d Hosn ohschneidad. De leßt Gfälligkeit kunt mar eahm jo daweisn. Kunt ah a mol a Guatheit von eahm z brauchn hobn — ih. Geht in sei Kommer, trennt va da Tüachanan untn boad Seitn an drei Finger broatn Ronst (Rand) wek, sambs sauber ein, henkts afn Nogl und geht in ihr Bett.

Morgns drauf, wia da Wastl in Gottsnom sei Bräutigongwandl onlegg, trifftn völli da Schlog va lauta Schrockn. Sei Stodtherrnhosn gehtn nit amol üba d Wadl.

---

[1]) sprichwörtlich, so viel als: nun ist die Arbeit gethan.

Digitized by Google

Hiaz aftn is s aufkema, wia guat as eahms d Weibaleut gmoant hobn — All mitanonder und an iadi extra. Warn ara noh mehr in Haus gwen, sa hätns eahm sei Tüachani zsomgstutzt zan a Schwimhosn.

Und da Vetter Wastl hot za sein Ehrntog holt doh ka Stodtherrnhosn onzlegn ghobb und hot valiab nehma müassn mitn ehrsumen Steirergwond, wias sei Voda hot trogn. „Goud sei Dank!“ hot sei Braut gsogg, „mir gfollst besser in der Jachanan (Ledernen), wiar in da Tüachanan!“

In Esel sein Ehrntrunk.

Ameinascha Bekonta,[1]) der gern in oltn Gschriftn umkrombb, weil er moant, ah in den Sochn warn an olta Naturwein liaba wiar a neuga Kunstpontsch, nau, der Bekonti hot richti danahst amol an olts Gschichtl firazart, däs go nit schlecht is.

Zuatrogn sul sa sih in da Bruggastodt hobn vor a dreihundert Johrn und ongspielt hot s a Baur und a Boder und a Richter und an Esel. Va de vier da Gscheidast is da Leßti gwen und daweil die Oudern hobn gstritn, is s dem nit schlecht ausgonga. Ih ziach nit long um und heb on zan dazähln.

Kimbb amol in an glüathoaßn Sumertog a Baur mit ar an Esel in die Bruggastodt. Wia s ban Müllner eahnari Korubinggl ohglegg hobn ghobb und nochha drauf ollzwen übern Morktplotz spoziern, sogg da Baur: „Du vadonkt! De Hitz, de ih leid!"

[1]) Einer meiner Bekannten.

Digitized by Google

„Ih ah!“ moant der Esel.

„Den Durst, den ih hon!“ sogg da Baur.

„Ih ah!“ moant der Esel.

Aftn keman s zan Wirthshaus.

Wia s zan Wirthshaus keman, henkt da Baur sein Kamerodn mit ar an Strickl za da Plonkn zuwi, de in Schotn steht und rennt eini in d Stubn af a frischas Krüagl. Loßt eahm an schmeckn, in Wein. Schön küahl is er, schön süaß is er, und dabei hasn schneidi, daß er in da Zung bremselt. — „Wos is s dan für oana?“ frogg da Baur.

„A Luatnberger!“ sogg da Wirth.

„Schau Du! An Luatnberger host? Douh wuhl ah an grechtn?“

Da Wirth schaut schelch drein: „Wos glaubst dan Du va mir? Daß ih an ungrechtn Wein hät? Mei Liaba! Kan grechtern Luatnberger host wul Dei Leppa noh nia trunkn wia den do!“

„Hon übahaupp nia koan Luatnberger trunkn“, moant da Baur. „Hon nar ollaweil ghört, daß er guat war.“

„Uh Holbnor, der an guatn Wein nur ban Ohrwaschln einiloßt! In die Guagl ghört er owi. Därf ih noh amol nochschenkn?“ A so da Wirth.

„A holt jo! Oans trogg s nouh“, sogg da Baur und liapad seins gedonkst[1]) an grechtn Luatnberger.

Und sei Seel hät er drauf kina vaschwürn, da Wirth. In sein Haus, hintn in Hof, loschiert da Boder und zohlt koan Zins, weil er eh Leut ins Haus bringg: Kronknboutn, d Leut für die Totnzihrung und a sou. Nau, und da Boda

[1]) trinkt seiner Meinung nach.

Digitized by Google

der schreibb sih Franz Luatnberger und der mocht in Wein. — Wosser und Wurzelwerch, Zuger und Feign, Zimat und onders Gwürz, a wenk an Brontwein dazua, wos woaß ih! Er sogg s jo Neambb, wiar er mischt, da Boder, und in seina loteinaschn Kuchl wern noh gonz ondri Gsüffer auskoucht! Nau, und daß ih sog, in Hof steht a Troug, der is heint vuler „Luatnberger", frisch zsomkoucht, brenhoaß — rod in jesn (gähren); daß ma bold wieder oans z trinkn kriagn, a grechts Tröpfel!

Hiaz in Esel daußt ba da Plonkn, weil da Baur ollaweil noh nit firkimbb, sa wird n die Zeit lonk. An Koupfbeidla mocht er, reißt dabei s Strickl oh — und hiaz kunt er hingehn, wou er wult. Jo, wan er hingehn kon, wou er will, do geht er in Houf eini und suacht an Bruntroug, daß er sein Durst kunt löschn. — Nau, denkt eahm der Esel, wiar er aus n Troug aussa trinkt, wos is dan dos heint für a Wosser? Ih ken mih nit aus, is dos a schlechts Wosser oder a guata Wein! Oba schmeckn thuats s nit sper! Go nit sper schmeckt s! Do hör ih af zan trinkn und heb on zan saufn.

Wia noch a Zeit da Boda kimbb nochschaun in sein hülzernan Weingortn, wia sih sei Wein auszeitigg in da Sunn, do findt er an larn Troug und an vulln Esel. Nit bol a zeitigi Weinbiir wird sa schön bauchad sein wiar unser Grawer hiaz is, dabei wogelt er mit n Koupf, wachelt mit n Ohrwaschln, pfnaust mit da Schnauzn, hebb schön on zan singen: Ih ah! gottika (gleichsam): Ih ah bring dos zwegn, daß ih viehdum wir, wan ih an Rausch hon!

Da Boda lafft in d Wirthsstubn: „Wem ghört der Esel do daußt?"

Digitized by Google

Da Baur duſelt a weil, noch und noch ſchaut er auf und lollaſcht: Von an Eſel is d Red? Do muaß ih mih drum onnehma. Der Eſel ghört mei.“

„Recht is s“, ſogg da Boda. „Baur, nochha mochſt ma mein Schodn guat! Mein Troug vul Wein hot er mar ausgſouffn. Die gonz Fexung is hin.“

„Hon ih eahm s gſchofft, daß er Dein Pontſch ful ausſauffn?“ frogg da Baur.

„Du hoſt Dei Viech onzhenln, daß s nit loßkonn und neambb koan Schodn mocht. Und wo n Dein Eſel an Schodn mocht, ſa wirſt Du dafür hergnoma. Mein Troug vul Wein moch ma guat! Vaſtehſt?!“

Af Dos wird da Baur niacht (nüchtern). Stad aufbambb er ſih, ba da Naſn pfnauft er auſſer und ſog: „Boder, häſt Dein Wein ghobb wo er hinghört, in Keller, und mei Grawer kimbb dazua, nochha konſt aufbegehrn. Wan da Baur in Wirthshaus ſitzt und der Eſel daweil in Houſ geht, ſa hot er recht. Wan der Eſel Durſt hot und zan Brun geht, ſa hot er ah recht. Wan ober in Bruntroug s Woſſa vadorbn is und s Viech trinkt und wird kronk — wer is dron ſchuldi? Ders Woſſa vadorbn hot. Und wan s Viech af a ſo a Gſüff vareckt, wer ſteht ma guat? Der s Tronk vadorbn hot. Es ſtehts ma guat, Boder, und von Enk valong ih an gſundn Eſel, wan da bſouffni krepirt.“

Wia da Boder ine wird, doß da Baur in Spiaß umdraht, wird er höllaſch wild, geht zan Gricht und vaklogg in Eſel mitſombb n Baurn. Nau guat üba doß.

Da Richta ruaft ſ vor. Da Boder is Gott Loub und Donk gſund, der is do; in Baurn is heint a ſou gwiß! er

Digitized by Google

woaß ſelber nit wia! oba do is er ah. Der Eſel — der hot damaſch Koupfweh und kon nit kema. —

Hiaz ſein mar oba wiſſeri, wia däs Ding wird ausgehn.

„Is a horti Soch“, moant da Richta. „Für ſo wos hobn ma ka Gſetz. Der Eſel hot neambb umbrocht, hot nix gſtuhln, hot nix Ehr ohgſchnitn, nix Wort brochn, nix vazaubert und nix vaherxt — nit bold ſo a brava Menſch is mar intakema wia der Eſel is und den ſult ih ſchuldi ſprechn? — Ih muaß rein noch n »Zechrecht« vorgehn. Und do hobn ma zwen Fäll: Da zohlandi Goſt und da freii Goſt. Soggs mar amol, mei liaba Herr Boda, hot der Eſel in Wein olßa ſitzenda trunkn, oder olßa ſtehenda?“

„Bonk hon ih koani hingſtellt zan Troug“, gibb da Boder Ontwort.

„Won er olßa ſtehenda hot trunkn“, ſogg af Dos da Richta, „ſo is s a Stehwein gwen, an Ehrntrunk — und an ſelchtn red't ma Neambb noch. Der Eſel is nix ſchuldi.“

— Wos is s? Sid der Gſchicht hoaßt z Brugg a bauntſchta Wein — in Eſel ſein Ehrntrunk.

Digitized by Google

Wiar ih zan erſtnmol afn Dompfwogn bin aufgſeſſn.*)

Na, die kloan Leut! Wan ſ na mitſpringa deafn, aft is eahna ſcha ghulfn.

Mei Göd, da Kniarudſcha Jocherl, is olli Johr gern amol af Maria-Schutz af n Semering kirchfahrtn gonga. Hon ih mih holt a amol onghenkt ba ſeina Hoſn: „Göd, ih möcht mitgehn!“

„Wan da s Dei Voda dalabt!“

Nau, da Voda hot gſogt: „Meintswegn kon er ſcha mitgehn, da Bua. Do gſiacht er gleih die neug Eiſnbohn, de ſ hiaz iban Semering hobn baut. Is jo ſcha fiati, s Loch durchn Berg.“

„Goud vahüats!“ ſchreit mei Göd, „daß ma däs Duifls-zeug onſchaun! is Ols Blendwerch — is Ols nit wohr!“

„Kon ah ſein“, hot mei Voda drauf gſogt.

*) Dieſes Geſchichtchen befindet ſich hochdeutſch erzählt in meiner „Waldheimat“. Zum Behufe meiner Vorleſungen habe ich es in die Volksmundart des Mürzthales und des Semmeringgebietes übertragen.

Digitized by Google

Sa mochn mar uns holt afn Weg, ih und mei Göd. Und wia mar iba d Olm hindrotln, do sechn mar af amol intn afn Spitalabodn an Wurm daherkruichn, der Dabak racht.

„Jäissas Moron!“ schreit mei Göd, „däs is scha so wos, spring Bua!“

Mir nehmen d Füaß iba d Oxln und lafn iban Berg ibri, daß s Ols stabt. Müan ober af an Irwurzn sein gstiegn — wia mar owi keman ins Thol, stehn ma vor an ends Loch, fleißi ausgmaurt und so groß, daß a gonzes Haus drin hät kina stehn. Und do geht a Strossn mit zwoa eisnerni Loostn daher und schnurgrod eini ins Loch.

Mir stehn do und mei Göd sogt: „Hiaz stehn ma do. — Däs wird die neumodisch Londstrossn sein. Owa dalogn is s, daß do einisohrn.“

„Göd“, sog ih, „wos is dan dos für a gspoasis Brumln in Erdbodn?“

„Wird doh kan Erdbidn (Erdbeben) sein!“ moant da Göd; do pfnecht af da Strossn a kulschworzas Wesn daher, speibt Fuir und Rach wia da höllischi Drok (Drache).

„Kreuz Goutas!“ schreit mei Göd, „Hiaz kimbt er! do henkn jo gonzi Häusa dron!“

Weil mar eh gmoant hobn, hintan Lngamatif warn no gleih a por Steirerwagerln ongspont, wo ma sih auffetzn kunt. Und hiaz sein enk gonzi Stodthäusa dronghenkt und ba die Fensta schaun lebendigi Leutköpf ausser — und scha damasch gaustads daher, daß ih noh denk ba mir selwa: Däs bringt ka Gsud und Heilin mehr zan stillstehn. Rumpadi pumpadi her nochanonder und ban Loch eini.

Digitized by Google

Noch a Weil, wia s wieda ſtil is worn und na da Nach auffaſteigt va da ſchworzn Finſtan, ſogt mei Göd: „Haſt Du s ah gſechn, Bua?“

„Ih hons ah gſechn.“

„Sa kons doh ka Blenderei ſein gweſn. Na, dä ſein hin!“

Sein ma drauf holt ſchön ſtad wieda weita ghatſcht — iban Berg iberi, daweil die Ondern untnauf durchi ſein grutſcht. Da Göd beidlt holt ollaweil noh ſein Kopf: „s is af da Welt ungleich, wos heint zu Tog d Leut treibn!“

„Se thoan mit da Weltkugl keglſcheibn!“ moant a Hondwerchsburſch, der grod vabeigeht.

„Gſcheida“, moant a zweita Hondwerchsburſch, „gſcheida, du ſogſt, d Weltkugl is unſern Herrgotn ſei Sockuhr!“

„Jeß, däs war a Knödl!“ ſogt der erſti Burſch.

„Sei Sockuhr, freilih, is jo iber und iba vul Räder! D Lugamativi ſein d Federn, die Züg die Zoaga, die Bohnhöf die Ziffern und s Geld is der Uhrſchlüſſel“, ſogt da zweiti.

„Du“, ſogt der erſti Hondwerchsburſch, „geh ſei ſa guat, leich mar awenk an Uhrſchlüſſel.“

„Won ih ſelber oan hät!“ ſogt da zweiti. Drauf gehn ſ eahna Stroſſn. Und mir unſern Weg.

Mia keman — wias ſcha zwiſchn Liachtn geht — friſch und gſund af Maria-Schutz, ſchleifn in da Kirchn afn Knean a pormol ums Olter [1]) und aftn gehn mar ins Wirthshaus.

Wos ma ſchoffadn? fragt da Wirſchd.

„Mir is oller Awadit vagonga“, moant mei Göd, „gſcheidi Leut eſſn nit viel, und ih bi heind um an Eichtl gſcheida worn.“

---

[1]) um den Altar.

Digitized by Google

War ah recht. Drauf führn ſ ins durchn Stoll, da da Mentſchakoma dabei afn Heubodn. — Sultn ſchaun, daß ma ſchlofn möchtn. — Ah holt jo, wan ma ſa weit geht. — A ruaſumi Nocht! — Und ah ſa viel. — Aft knotzn mar eini ins Heu — is wulta woach liegn, und Olls is ſchön ſtil.

Sogt af oanmol da Göd: „Schlafſt ſcha, Bua?“

„Na!“

„Du, mih reibt da Duifl!“

Däs ſchreckt mih. A ſo wos af da Kirchfart!

„Ih muas vorn Schlofngehn kan Weichbrun hobn gnoma, s gibt ma ka Rua nit, s is hel zan Durchgehn, Bua!“

„Wos hots dan, Göd?“

„Na, morgn, wan ih n Oblas kriag, leicht wirds beſſa.“

„Thuatn Gödn wos weh?“

„Ah, s is a Dumheit! — Oda wos moanſt Bübl, weil ma ſcha ſo nohat dabei ſein: Prowir mas?! — Wos kon uns gſchechn? Wans die Ondern thoan, zwe nit mir ah? — Ih los mas koſtn!“

In Gödn tramt! denk ih ba mir ſelba.

„Dä wern a mol loufn dahoam, wan ma ſogn, daß mar afn Dompfwogn ſein gfohrn!“

Hiaz bin ih deutſch gwen.

„Ower a Sündhoftikeit is s!“ ſogt da Göd noh, „na, leicht wirds morgn beſſer und hiaz thoan mar in Gotsnom ſchlofn.“

Nau, und aft hot er gleih ſei Hulzſog ongricht't, und ih bleib munter und gfreu mih die gonz Nocht afn Dompfwogn.

Digitized by Google

Togs drauf hobn mar unsa Kirchfart varicht't, wia sa sih ghört, und bold stehn ma vorn Semeringbonhof.

Do sechn mas Loch af der onern Seitn — is ah kulschworz. Va Wean her is grod a Dompfwogn in Kema (im Einfahren).

In Bohnhof, hintan Fensterl, dukt sih a rotkapplada Mon, hot Auffitzkortan foal. Mei Göd loßt sih af an Hondl ein, foalt in Rotkappladn zwoa Sexerler on, wan ma deafadn durchs Loch fohrn — gleih entern Berg that ma scha gschwind wieder aussteign.

„Gleich hinter dem Berg hält der Zug nicht!" sogt da Rotkappladi rechtschoffn herasch.

„Owa, wan mar aussteign wölln!"

„Ihr müßt bis Spital fahren. Für zwei Personen zweiunddreißig Kreuzer Münz."

— Son viel, moant mei Göd, wie die grossn Herrn, kunt er wul nit, und in uns Zwen, wia ma dostangadn, wa jo ka Gwicht dron. — Hot nix ghulfn. Zohln hobn ma müaßn. Nit an schlechtn Kreuzer hot er nochglossn.

Nau, und glei drauf pfnaust er daher, da Saggara, da schworz. — Wiar a Hen, der sa s Hirn aus n Kopf hobn gschnidn, so steht mei Göd do — und ih ah. Af oamol schupft uns Oaner in Wogn eini und wia s Glöckl onschlogt — oans, zwoa, drei — sogt da Göd: „Däs is mei Todtnglockn!"

Und sitzn af a Bonk, as wiar in da Kirchn. — Jässas und Moron, do draußt fliagt jo a gonzi Maur vabei! — Jo Nor, und ast wirds stockfinsta bis af an Amperl, dos hot bruner, und a Gedöß is da dos um und um, und in

Lugamatifi ſelba muaß da Schiach ſein ongonga, weil s gor a ſo gwuiſlt und pfiffn hot.

Mei Göd legt d Händ zſom af ſein Schoß und ſogt: „In Godsnom! Hiaz gib ih mih in Olls drein. — Zwe bin ih da dreidopelt Nor gweſn!“

A ſo a zechn Badrunſa lonk deafs daurt hobn, bis ma wieder in da Togliachtn ſein und da liabi greani Wold einalocht ba die Fenſta.

Do ſtoßt mih mei Göd mitn Ellbogn: „Du Bua! dos is ſcha gor aus da Weis gweſn hiaz! — Owa hiaz hebts mar on zon gfolln! Richti wohr! da Dompfwogn! a ſchöns Sochn is s! — Jäigerl, hiaz ſein ma jo ſcha ban Spitaladorf! Und ſein erſcht klewer a Viertlſtund gfohrn. Du, do hobn mir unſa Geld noh nit ohgeſſn! Ih ſog Bua, mir bleibn noh ſitzn!“

Mir is s recht gwen. Und da Göd ollaweil noh: „Na, dä Lent ſein gſcheid! Und dahoam werdn s Augn mochn! — Hät ih s Geld dazua: Wiar ih do ſitz, ſo loßad ih mih af unſan Berg auffiführn!“

„Mürzzuſchlag!“ ſchreit Oana ban Fenſter eina.

Mir ſteagln auſſi, und wia ma ba da Thür unſeri Auffitzkortan ohgebn ſultn, ſogt da Thürwogl: „He dieſe Karten galten nur bis Spital. Da heißts nachzahlen, und zwar das Doppelte, für zwei Perſonen, macht einen Gulden ſechs Kreuzer!“

Mei Göd ſchaut mih on: „Bua, hoſt Du a Geld ba Dir?“

„Ih hon ka Geld ba mir!“

„Ih hon ah koans.“

Digitized by Google

— Und a so sein mar aufgsessn. Wern a Weil umazart von oana Konzlei in die oner; müassn unseri Sädl übadrahn: A blows Honddiachl, däs für uns olzwen is gwen, hobns nit ongrührt. A zsomdorts Brotringgerl, a ruassigs Dabakpfeiferl, an Toschnveidl, an Buachnschwom und an Fuirstoan, s Beichtzedl va Maria-Schutz, s leder Geldbeiderl af d Leßt, mit da messingan Heilikeit, dä da Göd ollaweil ban eahm hot trogn, daß n s Geld nit sul ausgehn. — Hot sih ah olaweil gmocht und hiaz af amol hot die heili Weich ausglossn. — Hobn unsa Hob und Guat wul wieda deafn einschiabn; owa ba der Umawetzerei und Frogerei is die Zeit vagonga. Und wia s uns fuatglossn hobn, wirds scha demeri, müassn in da stockfinstern Nocht iba Berg und Thol, und sein um a guats Trum späta hoamkeman, as wia wan mar olaweil schön afn ehrlichn Füaßn warn gonga.

Bleibt intawegn mei Göd amol stehn und sogt schön zach: „Ban Dompfwogn — as is doh da Deifl dabei."

Der olt Olmhiasl

und wos er von Prinz-Johannfest dazählt.*)

Der olt Hiasl — do bin ih. — Einalossn hot er mih nit wölln! — Und ih möcht enks gern sogn, wia's selm is zuagongen in da Grazastodt. Däs Graz, hiazt, däs Graz! So fürnehm und so lusti dabei hon ih s noh nia gsechn. Ja, grod a so, as wia wan a Dirndl ihrn Schotz long muas grotn (entbehren), und af oanmol gsiachts n wieda. Wia sie sih zsomwixt! wia sie sih aufputzt! — Greani Kranz' überoll in da gonzn Stodt! Und erst däs Fahnwerch! Die Ketnbrukn hot weit üba hundert Fliegn ghobt, daß s die Gäst oll hin und hertrogn hot kina, de kema sein von obn und untn. Olli Kirchan in gonzn Lond hobn nit so viel Fahna, as wiar ih do z Graz hon gsechn. Von an iadn Haus hot a so an ends Fetzn oahagwachlt — moast weiß wia da Winter und grean wia da Suma. Moast weiß, wia die Gletscher am Dochstoan und grean wia da Weingortn in

*) Zan an Ongedenkn, wiar in Ochtasiebzgajohr, in kloan Frauntog, z Graz s Prinz Johann-Denkmol ohghüllt worn is.

Untalond. Moaſt weiß wia d Freud, daß mir an Prinzn Johann hobn ghobt, und grean as wia d Hoffnung, daß mirs ſo weit bringen, wia's da Johann hot hobn wölln. — Und af d Nocht, wia's finſter is worn, de Loſta Liachta! Gweſn is s grod, as wia wan die Grazaſtodt mit hunertaufnd Augn in Prinzn Johann ſein Denkbild entgegn lochn that — jo. Oba der is namlawul dogſtondn mitn afn Plotz und hot a grawi Kutn onghobt, as wia wan er ſih nit chanta wult aufzoagn, as bis Olli do warn, ſeini Steira. Und da Vetta ſult jo ah kema va Wean. Do derf er freili die Kutn nit wegwerfn, daß ſei neugs Gwandl nit eper chanta ſtaubi that wern — jo.

Na, und wia 'o Leut holt zſomkema ſein, daß ma hell gmoant hot, die Grazaſtodt wird z kloan, do ſein ma's holt nocher ongonga. Wos däs für a Leuthaufn gweſn is! Glabn thuats ka Menſch! Oba durchi graft hon ih mih. Sar oft und far oft bin ih mitn Prinz Johann die Berg ohgſtiegn und hobn Olls ausgredt ollzwen, hot mar Oans ums Onderi ongſogt, daß ih s weitabrocht hon in meina Wirthſchoft — und d Orbat ja, de hot er da vaſtondn, wia da gſcheitaſt Baur! Derawegn, durchi muas ih und dabei ſein muas ih, wans eahm in grabn Montl wern ausziachn. Und mein Kaiſa, der heint dabei is, den möcht ih wul ah amol ſechn — jo. — Schauts, und wiar ih mih einigoarbadt hon, daß ih haſn gſtondn war aufn rechtn Plotz, wo holt die hochn Herrſchoftn banonda ſein gwen, wo s gſunga hobn und muſizirt, und trumelt, daß s na hot gellt — do rent a ſo a Herr mit an ſchworzn Schwolbnſchwonz daher: Ih ſull auſſi, ih kehrat nit eini! — Wegn wos dan nit, ſog ih, bin jo a Steira! Hät oba kan ſchworzn

Rock on, moant er, — kunt mih nit einilossn. — Wos? sog ih, va wegn an schworzn Rock do?! Schworzn Rock hon ih freilih nit, dafür hon ih n weissn long trogn, — sog ih, spiel on aufs Soldotnlebn, wo mar ehanta die weißn Röck hot trogn. — War Olls recht, sogt er drauf, oba Hondscha, Hondscha! — Houdscha sull ih onhobn? jo, wegn wos dan? Fürs Erst is s heint ka Brösl nix kolt; fürs Zweit is s für koan Menschn a Schond, wan er a Hond hot, auf der mar an Orbat gspürt, und fürs Drit hot unsa Prinz Johann de Hond oft und oft druckt — hot er koan und ih hon koan Hondscha braucht, jo. — Ober aussischumeln (drängen) hot er mih wölln! Und so weh hot mir däs thon, daß s mih hiazt weckdränga wölln von mein Prinz Johann sein Denkbild, wegn den ih so weit bi herkema, daß ih n an Olmbleamerl hät hinglegt afn stoanan Staffel. — Do steht weiter entn untan Doch a rothhosada Monn, der nimts lacht wohr, wia da Schwolbnschwanzladi und ih mitanonda wartln; er mocht an kloan Winka: ih sult na dina bleibn und sullt mih schön zuwistelln zu die Staffel. — Leut, do is mar a Stoan von Herzn gfolln, und wiar ih frog, wer er dan is, da se Herr mit da rothn Hosn und n grean Fedabuschn — do hon ih gmoant, in Rucka solln muas ih auf da Stell. Wer is s gwen? Da Kaisa selber is s gwen! Der hots gsogt: Wan da Prinz Johann ba Lebzeitn scha koan Untaschied hät gmocht zwischn Stodthern und Baursmenschn, so sull ah vor sein Denkmol koan Untaschied sein. —

Und hiazt häts es sechn sulln, wias daher kema sein nochanonda, die Baurn, d Jager und d Hulzknecht, d Werksleut und d Holta va der Olm, und an Jada hot an Kronz brocht. Oaner aus Kornähern und Feldbloaman gflecht,

Oaner aus Obst und Weintraubn, Oaner aus Edlweiß und Olmrausch — jo. Und gor die Tirula sein do — ends Leut her in eahna saubern Trocht. Eahna ghört er ah, da Johann, und so sein s ah kema za sein Ehrntog auf Graz. Und gmusizirt hobn's, daß na glei hot klungen in Häusern um und um, und singen und jodln kina de Leut — ih sog enks, daß schon a Passion is! Mir steirischn Baurn hobn ins gleih zu die Tirula gmocht und hobn gor neamer ausanonda gehn wölln. —

Jo, und daß ih dazähl. Wia mar a so dostehn — bums! do krochn aufn Gschloßberg af oanmol die Kanonen, und da Montl sollt wek — und hiazt — Leut — hiazt stehts Denkmol do.

— In den Augnblick — ih woaß nit, wia ma gwesn is. Glonzt hots nar Olls in da Sun, und wiar ih aufschau, wer dan steht obn auf da Höch? — Jo, jo, er is's! er is s scha! — Prinz Johann! Du liaba, du saggrischa Monn! grüaß Dih zu tausndmol Gott! — —

Hiazt hobn ma s niedaglegt, unseri Kranz, as wia vor an Oltor. Dabei hobn d Steira s Hoch-von-Dochstoanliad gsungen . . . do hon ih hell gmoant, ih war in Himel. Jo, und in Kaiser selba hobn d Augn glonzt, wiar er de Procht hot gsechn, und wia donkbor daß da Steira kon sein. Und die liab, die olt Frau häts suln onschaun, in Johann sei Gemolin — die Tropfn sein ihr na grod va die Augn kuglt — wia s' n wieda gsiacht — aus Erz gousn — ihrn Erzherzog.

Jo, drauf sein ma holt gonga s Denkmol besichtinga. Da Kaisa voraus und mir Olli hintn noch. Mitn hoch obn steht da Prinz. Heruntn aufn Eckn sitzn vier Frauna —

Digitized by Google

oani ſchöna wia die ona. Schöni Weibaleut hot mar überoll gern dabei — oba de vier bedeutn extra wos, bedeutn die vier groſſn Waſſer in Steiralond. Amol d Enns, de durchs Gamsgebirg rauſcht, und wo in Berg s Eiſn wochſt. D Mur, de durch fruchtbori Kornfelda rinnt und mitn durchs ſchöni Graz. Die Drau, de ſcha Schiffa kon trogn zwiſchn an Weinbergn hin. Die Sann, de aus da Widnuß kimt, hell und klor durch Obſtgärtn rinnt und a Woſſa hot, däs für viel Kronki beſſer is, wia Medizin. — Jo, und ban an iada va de Figurn is a friſcha Brunn — do kon da Steira Gſundheit trinkn, ſo oft er will, vorn Prinz Johann ſein Denkbild.

Jo, und af d Nocht ſein ma zſomkeman in Wirthshaus. Do ſein die ſteiriſchn Singer, in an iader Eck ſpielt a Banda, d Olmbrüada ſein dabei gwen — ja, ſcha kreuzluſti gehts zua! — Nau, weil's mih zu Mittag mit mein Lodnrock nit hobn wölln zuwiloſſn, ſa denk ih auf d Nocht: legſt an ſchworzn Rock on — jo. Oba klewa daß ih ſauba zſomgſtatzt zu da Thür herkim, ſteht Oana do — über und über in ſteiriſchn Gwond — der ziacht mih awenk auf d Seitn und ſogt: Mir hobn heint a Bulksfeſt und as war ins wull liaba, wanſt n ſchworzn Rock wekthaſt.

Ih ſchau n on, kimt mir auf oanmol die Goll. — Badonkt! ſog ih, ban Tog hobn ſ mih nit einiloſſn wölln, weil ih an Baurnrock onghobt hon, und hiazt ba da Nocht wölln ſ mih wieda nit einiloſſn, weil ih in Stodtrock kim. Und dos is a Bulksfeſt? Da Prinz Johann hot n Stodtrock, oda s Steiragwond, oder in Herzogsmontl onhobn kina, unter an iadn Tuach is er da bravi Monn bliebn!

Jo, jo, jo, ſogt da Thürwogl, geh nur eini und ſei luſti.

Dos dur ih ah! ſog ih. s Luſtiſein loß ih ma ſcha long nit wihrn, und heint ſcha gor nit. Aufgſpielt, Muſikantn! An Steiriſchn zohl ih!

Aftn is s ongonga; ober a kloans Gfahlt hots ghobt, daß in Prinzn Johann z Ehrn nit grafft is worn. Jo.

Digitized by Google

Jessas, Graupn!

Jahst Wochn vor Weihnachtn hobn ma gschweindlt. Und wia ma grod fest ban Schunkneinsolzn sein und ban Graupnausbrenen und ban Wurschtln, steigt der olt Zenzl-Vetta daher — va mein Aehndl sei daheirata Moam a rechta Bruada — und moant, er müad awenk rostn gehn.

„Is eh recht", sog ih, „geh na her, schau daß Dih wo niedasetzn mogst; is überoll vull Grassl, weil ma just schweindln thoan heint", hon ih gsogt.

„Ah so, schweindln thuats", sogt der olt Fuchs, as wia wan ers nit umaliegn hät gsechn, af olln Bänkn und Schragn, die Trüma va da Sau.

Daweil kimt mei Weib mit da Schüssel va da Kuchel eina: Graupn (Speckgrammeln) häts, sultn a Brot dazubeissn.

„Jessas, Graupn!" pfnecht da Zenzl-Vetta.

„Geh, kost ara!" lod ih n ein, „loß Dih nit long bittn, Graupn muaß mar olssa hoasser essn. Hanserl, nim in Krug", sog ih zan kloan Buabn, „bring an Most.

Digitized by Google

Foasti Graupn und a Hulzöpflmost dazua — bleibt nix liegn in Mogn." — Wul gwiß nit.

„Jessas, Graupn!" othmazt da Vetter oans- ums ondrimol, „far oft ih va Graupn hör, gspür ih wos afn Bugl."

Af den Schrockn nehma ma die boananan Löffl, hot a holbs Pfund auf oan Plotz, wer s Auflodna kon; und wia die Grundfestn glegt sein in Mogn, und daß schön stad weitabant wern kon — gstot Ziagl Graupn, gstot Malter (Mörtel) Hulzöpfelmost — do hebt da liabi Zenzl-Vetter on und dazählt a Raubagschicht.

„Schau, Peda", sogt er, „sida sechzg Johrn hot sih viel veranert (verändert) af da liabn Welt; oba Graupnausbrena thoan s heint akrat noh a so, wia ba mein Aufwochsn".

„Und essn wern sies ah nit viel onderst," sog ih.

„Wer woaßs!" moant da Vetter und thnat weita: „Derf a so a zechnjähriges Büabl sein gwest — ober a Spitzbua! Hobn mar ah amol gschweindlt dahoam. Daweil mei Voder in da Kuchl Schmnkn einboaßt, muaß ih in da Koma Darm aufblosn. Mei Stiafmuada, de hot sa guat Würscht mochn kina, mit Ghocktn und Speckfleck gfüllt, Semelbrösla dazua und Pfessa drunkagmischt; hots za Weihnachtn in d Nochbarschoft gschickt, in guatn Freundn: Da Bochschuastarin drei Por, da Richterbarin drei Por, da Boderin drei Por, da Beckin sechs Por, weil de ollamol a Kletznbrot zruckthon hot. Nan, und do sein die Darm zerst aufblost und zuabundn und vor da Füll afn Rachbodn in d Luft ghenkt worn; und däs Aufblosn, däs is mein Orbat gwest. — Mir is um d Würst nit viel gwest, oba die Graupn! Die Graupn, mei liaba Peda! Mei Muada hot d Foastn (Fett) ausglossn fürn Wintafoschn (Fasching)

Digitized by Google

und die Graupn hots gern aufgholtn fürn Suma zan Krautcinmochn und Knödleinfülln. Ouft hon ih ma denkt, wegn wos da God Voter in Odam und Evan grod an Opfl hot vabotn und nit die Graupn! Zar Ollaheilign, wia da Schnee is kemun und die olt Sau in Stol na meh mit Ruabn und Erdäpfl bontfcht (gefüttert) worn is, hon ih mih fchon onghebt zan gfreun af Weihnachtn wegn an Schweindln, und afs Schweindln wegn die Graupn. Ollamol an fauftdickn Speckbochn hot mei Voda va da Sau zogn, hot d Muader ausbrent za Graupn — und wia die Graupn do gweft fein — hon ih koani kriagt."

„Tröft Dih drüba, Zenzl!" fog ih.

„Thuas eh, thuas eh", moant da Vetter und haut in d Schüffel.

„Nau, und in fewin Tog", fo dazählt er weita, „wiar ih in da Koma Darm aufblofn muaß, fteht da Graupn-Degl nebn meina. Bramelvul [1]) mit frifch ausbrentn, foaftn Graupn. — Zenzl! fog ih za mir felba, heint begehft a Todfünd. Ah mocht nir, in heilign Obnd kimft eh za da Beicht — und heb on zan nofchn. Wiar ih aweil a fo nofch ünd wieda Darm aufblos dabei, do wird mar ongft und bong. Heint hoft as — oba morgn? Wos thuaft morgn? Morgn loßt mih d Muada nit mehr in die Koma; die Graupn hon ih zan leßtnmol gfechn. Do — wiar ih a fo aufblos — zwickt mih s Duiferl, a kloanswenk zwickts mih. Kimt ma da Gedonkn: gftot daß D die Darm aufblofft, füllS mit Graupn! FüllS mit Graupn, konft afn Rachbodn olli Tog oani fchmaufn, a Graupnwurfcht. — Thon hon ih s. s holbadi Häfn hon ih ihr ausglart, da Muader, und

[1]) Bis auf den Rand voll.

Digitized by Google

in die Darm gfüllt; und in Häfn s Noagl aufgwiedelt (aufgelockert), daß wieder a wenk a Gupf worn is. Aft nochha wiar ih firti gweſt bin, hon ih die auf ſelchti Weis aufbloſtn Würſcht anffitrogn afn Rachbodn, bin af d Loata (Leiter) gſtiegn, hons af d Selchſtongen (Räucherſtangen) ghenkt, und wia dos Olls varicht't is, ſogt mei Voda: brav biſt gweſt! — Hiaz muaß ih amol trinkn."

Wort gholtn hot er, da Vetta, trunkn hot er.

„Hoſt holt aftn guati Tag ghobt, Zenzl!" ſog ih.

„An oanzign!" moant er, „an bluatoanzign. Wiar ih in zweitn Tog afn Rachbodn geh um mei Graupnwurſcht — is d Loata wek. Da Voda hots braucht aufn Kornbirl (Kornſcheune) draußt. — Ih ſteh bockſtar und ſchau. Do henkn ſ obn, über und über aufplunznt, und ih kon nit auffi. — Olli Tog bin ih ſchaun gongen af mein Bodn, und wiar ih gſechn hon, s war Olls umſiſt, dazua kunt ih nit; und wan d Muada Plunzn fülln geht, findts die Graupn und ih kriag mei Mettn — hon ih ma denkt: In Gottsnom! — Wia die Kina (Kinder) ſcha ſein, hon vageſſn drauf, hon af da Gſteggn draußt gſchandert,[1]) hon Schneemandl gmocht und in Gaustawetta hon ih mih in da Hulzhüttn ghutſcht. Mei Muader is ollaweil wulta granti gweſt und vor die Feita (Feiertage) ſcha gor, um und um d Händ vul Orbat, woaß mar a ſo. Und is ihr in da Hulzhüttn hiaz d Hutſchn (Schaukel) in Weg gweſt. Hot mas mei Voder owagnoma, hot mas afn Rachbodn aufgmocht, do obn hät ih d Weitn. Hot ma paßt, hon mih feſt wacheln loſſn hin und her, daß s nar Olls ghimlazt hot. Du — und während n Hutſchn, do nim ihs wohr, daß ih a pormol, wiar ih mih recht in Schwung bring,

[1]) bin auf Handſchlitten gefahren.

Digitized by Google

af da vordern Seitn in Graupnwürschtn in d Nahad kim. Jessas, die Graupn! Follts mar ein, holt mih mit broad Händ ban Strickn fest, heb on mit olla Kroft hin- und herzhutschn; wiar ih mitn Hintern hoch obn ba da Wond onbums (anstoße), denk ih ma: guat is s, kimst af der ondern Seitn ah sa weit: host as. Zsomgschnoafft (zusammengekauert) hon ih mih afn Hutschbretl und mit n ausgstreckta Füaßn gsongt nochn Graupnwürschtn, sar oft ih eahner in d Nahad bin kema. A pormol hon ih ongstupft mit n Zechan, daß gschneblazt (gezuckt) hobn af eahnan Stongen — hiaz! — hiaz! Noh a por Bumsa muaß ih ma gfolln lossn aufn Bugl — hiaz! — ah, hiaz hon ih oani! Mit n Zechan hon ihs dawischt und zsomzwickt, wia die Kotz a Maus. — Wias so weit stad geht, hüpf ih afs Fletz (Fußboden) und daß ih zan Schmausn kim. — Oba denk da, Peda, s nämli Duiferl, däs mih ehanta va wegn die Graupn hot zwickt, muaß hiaz mein Bodan hobn gstupft: wiar ih mih grod üba die Graupnwurscht mochn will, hör ih üba d Stiagn auffa seini Wintatromppa (grobe Winterschuhe). Afn Nachbodn steht an olti Kleibntruchn (Kleientruhe). Ih nit faul — mit da Wurscht eini — die Deckn üba mih zua.

Da Voda knobad (poltert) daher, siacht noh d Hutschn glanggln (schaukeln), siacht noh die aufblostn Darm wedln (hin- und herschlagen) af da Stong, hebt on zan scheltn: „Wos hot er ma dan do wieder ongstellt, der Deixls Bua! Mih zimt gor, üba d Wurschtblodan is er ma kema! Und de auszedatn (verstreuten) Graupn do umanond? Wo is er dan? Hon an jo grod umanondknoban ghört do herobn. Na wort, Zwergl, vadonkta, wan ih Dih find, heint solz ih Dih, heint! Die gonzn Blodan sein vawiast (verwüstet). Is mar eh z

gſcheit gweſt, wo die Graupn warn hinkemer in da Koma! Büabl gfreu Dih, heint kriagſt Dei Morch!“ — Sa viel ih durch die Klumſn (Wandfuge) ſiach: An oltn Selchſteckn nimt er in d Hond und brumelt gifti üba d Stiagn owi. Nau guat, denk ih ma, wan da Selchſteckn mir vamoant is, do wirds luſti wern. s wird nit dum ſein, ih ſchliaf ban Dochfenſterl auſſi, rutſch übas Doch owi afn Schnee und ſchleich ins Dorf za da Godl. — Wiar ih aus da Truchn will, geht die Deckn nit auf — is s Gſchloß eingſchnolzt. — So, denk ih ma, Zenzl, hiaz biſt guat aufghebt. Afn Kleibn is s ſchön woach liegn, wo mar a Gruabn braucht, do druckt ja ſih aus. Und hiaz kimts af Dih on, willſt in Selchſteckn heint noh koſtn oda morgn. — Heint nit, denk ih ma, heint iß ih liaba die Graupn. Und holt mei Nochtmol und bett mih ſchön kamodt af die Kleibn. — Müad lügn, wan ih ſogad, daß ih ſchlecht gſchloffn hät. Go nit. Wird oan worm, ja bachelt (packt) ma ſih aus, wird oan kolt, ja grobt man ſih beſſer ein. Ba den Eingrobn kim ih in da Früa, wiar ih munta wir, af Oar (Eier). Mei Muada hot d Oar gern in die Kleibn glegt, do loſſn ja ſih gholtn. Is a Speis von Himel gſchickt, denk ih ma, wiar ih mih in da Früa ah noh nit z meldn trau, und daß ih in Selchſteckn aufſchiabn will bis Mittog. Zu Mittog kemens ſuachn, da Voder und d Muader, afn Nachbodn. „Heiligi Muader Anna!“ ſogt mei Voda, „wo er dan kon hinkema ſein, mei Bua! s gonzi Dorf ohgſuacht, ninaſchd (nirgends) z findn. Mei Zenzl, wos is Dir übaſohrn!“ — „Na wort, der ſul eahms mirkn!“ ſogt d Muader und ih hon ihri Zähnt hörn ſchoagazzn (knirſchen), wia ſ aus Gift und Goll zſombiſſn hot. — Meldſt Dih nit! denk ih ma, bleibſt noh in

Digitized by Google

da Kleibntruchn. Trink drauf an etler Oar aus, bind ma s Gsicht mitn Schneitztüachl ein, daß die Kleibn nit überoll zuwikitzln, und vagrob mih wieder in Wintaschlof."

„O Du Holbnor!" sog ih zan Zenzl-Vettern, „wia long willst dan noh in da Kleibntruchn bleibn?"

„Bis s woach wird, d Muada!" moant da Zenzl, bis s ollzwoa z jamern kemen ums valurni Büabl, bis s n nix Schlechts meh nochsogn, in gstorbnan Zenzl, bis s die Todtnmeß lesn lossn — aft geh ih fira. Und daß ih mit Gottes Hilf in Selchsteckn auskim."

„Und bist n auskema?"

„In drittn Tog kimt der Omtmon — setzt a Gschrift auf, daß da kloan Bua in Valur (Verlust) gongen is. Mei Muada will in Omtmon a Straubn bochn, geht afn Rachbodn za da Kleibntruchn vawegn die Oar, draht n Schlüssl um, mocht die Deckn auf. Ih schleuer (stäube) ihr d Augn vul Kleibn on, schiaß aussa wiar a Roß, burr owi üba d Stiagn und aussi ban Loch. s gonzi Haus is rowellisch; mih mocht die gach Schneeliachtn stockblind, kugl eini in die Gwahrn [1]) — do hobn s mih dawischt ..."

„Ober ausgschaut wirst hobn, über und üba vul Kleibn!"

„Ka Staberl davon is in da Hosn bliebn, mei Mensch! Bis af s letzt Spisserl hot er mas ausgstabt, mei Voda."

Die Gschicht is aus gwest, die Graupn sein gor gwest. „Sei Tog, sei Tog!" sogt da Zenzl-Vetter, „is s heint scha vieri? Vagelts Gott, Peda! Glückseligi Feiter ollaseits! — Jessas, Graupn!"

[1]) zusammengewehter Schneehaufen.

Digitized by Google

Wia da Fronz Biaderl ins Hornhaus gführt is worn.

Da Biaderl in Grobnboch hot an Fahler kriagg, sogns. An Fahler in Kopf. Sist a so a gsunda, storka Mensch, und ohdraht, daß mar aus eahm aloan drei Roßhondler hät mochn kina, von den hoaßt s af oanmol: verruckt war er worn. Ma hot eahm sist nit viel onkent, grod na daß er gach onghebb hot sei Sachl zan vaschwendn, wo er eh sa sporsum is gwen, daß er eahm sogor s Tabakrachn und s Kortnspieln und ondri Unterhaltlihkeitn ohgwöhnt hot, herentgegn drei recht bravi Vortheil gwungen: Gsundheit, Reichthum, Tugendhoftigkeit. Und af oanmol draht sa sih um. Daß er sein Kuahmentsch zar ihrn Nomenstog in schworzn Budl hot gschenkt, in Haus-Budl, däs is noh nit amol aufgfolln, gleihwul s Kuahmentsch nit recht hot gwißt, wia so daß sie af oanmol aufn Hund kemen is und wos s onfonga sul mitn schworzbelzadn Köda. Wiar er ober an oltn Bedlmon, der um a Stückl Brot ongholtn hot, a Kalbl aus n Stoll gibb, do hobn d Nochbarn in Kopf

Digitized by Google

beidlt und gmoant: ban Biaderl wars nit richti. Und wiar er nochher ah noh drei böhmischi Musikantn mit Kropfn und Schnops traktirt, sie af d Wiesn aussi führt und eahner an Heuschober schenkt, und wiar er gor af d Leßt ins Steuromt geht und aufbegehrt drüba, daß däs Johr d Steuer sa gring war, do schlogn seini Bawondtn d Händ übern Kopf zsom und sogn: hell narasch is er worn! in Nornthurn mit eahm, sist vahaust er s gonzi Vamögn!

Aftn gehns zan Gmoanvorstond und wirds hoamler ausgmocht. Da Wastl in Egg, a grossa bamfesta Mon, sultn Biaderl af Graz bringen und in die Irrnonstolt Feldhof steckn. Da Gmoanvorstond z Grobnboch sezt a Gschrift auf: Da Fronz Biaderl that Olls vathoan, koa Budlhund und koa Heuschober gang mehr vor eahm sicher, da Fronz Biaderl wa verruckt worn, und sagor d Steuer warn z gring, und die Gmoan lossad bittn, daß er in Nornthurn gspürt wurd. Unterschrift, Gmoansiegl — punktum!

Und in a por Togn drauf, do hoaßts: z Graz war a grossa Tandlmork, s gonzi olti Glumpert va Graz wurd vadranschlt (verschachert), und ah merkwürdigi Sochn, wia zan Beispiel s Schwert, mit den da Baumkirchna köpft worn is, nochher in Freiherrn Rauber sei lonka Bort, in türkischn Kaiser Suliman sei rothi Kopn, de er vagessn hot, wian d Steirer ausn Grazergschloß verjogg hobn -- und lauta so Sochn — an Hauppgspoaß wurds gebn — da Wastl in Egg fohrad af Graz, wer mitfohrn wult?

Da Biaderl is sei leppa gern dabei gwen, wo s wos Seltsams oder an Gspoaß hot gsetzt, und in Rauber sei lonka Bort, däs wa scha gor a Foll — jo, da Biaderl fohrt mit.

Digitized by Google

Nau, und a so seins fuat mitanond, da Wastl in Egg und da Biaderl. D Leut hobn eahna nochgschaut und die Woachherzign hobn an Seufza gmocht übern ormen Biaderl.

Gegn da Nocht, wias af Graz keman oll Zwen, gehns und schauns aweil umanond und do sogg da Wastl: „Wirthshäuser und Nochtquotier, überoll Olls vul va lauta Frembbi. Af da Gossn kina ma doh nit schlofn; wan s dena sa woach wa, die Gossn, wia dahoam z Grobnboch, ober in da Stodt is s jo Olls stoanhirt pflostert. Ih denk, Biaderl, wans da recht is, mir gehn vor d Stodt aussi zan an Loudwirthshaus, daß mar a guats Bett kriagn üba Nocht."

Vasteht sih, in Biaderl is s recht, er kent sih nit aus und valoßt sih af sein bravn Nochbarn. Da bravi Nochbar führtn aussi und noch da Stroßn weita bis owi gegn an Feldhof, wos da Nornthurn is. As wird scha finsta wias hinkeman und do, wia da Wastl hoamler onfrogg in Irrnhaus hoaßts, heint wars scha zuagspürt, heint wurd kan vanziga Nor mehr aufgnoman.

Nit weit danebn steht a Wirthshaus und do kehrns hiaz ein, unseri zwen Maner aus Grobnboch. Wias mitanond gemüatlih eahna Nochtmohl essn, a schweinernas Bradl und an Stanzer Schilcha dazua, do sollts in Biaderl auf, daß ban Nebntisch von Irrnhaus gredt wird, däs gonz in da Nahad war. Nit recht richti fürkeman is s n eh scha ba der Grazerroas, und hiaz hebbs n on, vadächti zwern. Da Wastl hot wos in Sinn mit mir! denkt eahm da Biaderl. Oba wos lauter, däs möcht ih wissn! Trinkn ma noh an Wein, leicht kimbbs auf. — „Wastl, däs is a Weinl! däs schmeckt ma, heind zohl ih a Moß!" sogg da Biaderl.

Digitized by Google

In Schilcher is er nia Feind gwen, da Wastl in Egg. Ba den Umgehn in gonzn Tog wird ma dursti. Oan Seidl uns ondri. Zwe sul ih nit amol urndlih mein Durst löschn, denkt eahm da Wastl, grod awenk ochtin gebn muaß ih, daß ih nit wos ausplausch.

Und ausplauscht hot er nix, da Wastl, ober z Schlos keman is er gleih ban Tisch noh und hot sih nar a so hintunkt. Wan mar af da Bonk ah guat schlost, do braucht ma ka Bett, däs leicht a dreißg Kreuza kunt kostn, und ohni Einwohnerschoft gor eppa noh mehr. — Und wia da Wastl in Egg sa schön fest einduslt is und koan Ohnung hot davon, daß s a Welt gibb, und a Wirthshaus und an schlofendn Baurn drein und an Schelm danebn — do schautn aus sein einwendign Janggasock d Schrift aussa, von Gmoanvorstond z Grobnboch mit Unterschrift und Siegl. Da Biaderl denkt eahm: daß ers nit valiast! greift hin, ziacht eahms stad ausser und lests.

„Fronz Biaderl! däs geht jo mih on!“ sogg da Biaderl zan eahm selber. „Ah, dos is nit schlecht! In Nornthurn wöllns mih steckn, meini guatn Freund. Daß s mei Vamögn kriagadn! Schau du, wia gscheidt! Oba — valeicht is da Nor noh gscheidta! Probir mas! — Guati Nocht, Wastl, ih geh hiaz, ih hon an gnedin (nöthigen) Weg.“

Steckt d Schrift in sein oagnan Janggasock, rent eilends davon und in Irrnhaus zua, däs er leicht dafrogg. Ban Glogguzug hebb er on zan reissn und zan schebern, as wia wan die gonz Grazastodt in Feuer stund. „Oh na, meini Herrn! In Irrnhaus is s nix mitn Zuspürn ba da Nocht, wo olli Augnblick Oana narasch wird af da Welt! Gscheidti Leut, moants, derfn nur ban Tog narasch wern, weils ba

da Nocht ſchlofn müaſſn? Ih hon ober doh oan ba mir, der ba da Nocht eina muaß. Zan auffchiabn is s nit, ſiſt kimbb er uns aus! Aufgſchaut, meini Herrn Gſcheidtn, da Norr kimbb!"

Gleih zan Direkta loßt er ſih führn, da Biaderl, zoagg d Schrift von Gmoanvorſtond her, mit Unterſchrift und Siegl, und ſogg: „Zan Auffchiabn wa wul ka Zeit ba den, wo s eh a vafluamaſchti Orbat hot braucht, bis ih n herbrocht hon. Is ah s erſti und s leßtimol gſchechn, daß ih an Norn ins Nornhaus führ!"

„Na alſo, wo haben Sie ihn denn?" frogg da Direkta.

„Do gleih danebn in Wirthshaus", moant da Biaderl. „Hiaz ſchloft er grod, weil er a wenk an Wein hot trunkn, hiaz war er grod guat herpokn."

„Iſt er renitent?" frogg da Direkta, „ich meine ob er widerſetzlich iſt?"

„Nau ih glaubs", ſogg da Biaderl, „bſunders won er grod ſein Einbildung hot."

„Was hat er denn für eine?"

„Jo er bildt ſih ein, daß er da Waſtl in Egg war. Der bin ih. Und wan er grod ſein Sturm hot, do woaß er nix davon, daß er da Fronz Biaderl is, do ſchreit er ſchreckbor um, er wa da Waſtl in Egg."

„Na na, das kennen wir ſchon!" ſogg da Nornhaus-Direkta.

„As is a traurigi Soch mit a ſo an Menſchn", moant da Biaderl.

„Wollen ihn gleich holen laſſen", ſogg da Direkta.

Nau, und aftn ſein holt eahner a por hondfeſti Klachl ins Wirthshaus mit, hobn an Waſtl in Egg herpockt und ohni Umſtänd ins Nornhaus zart.

Digitized by Google

Da Waſtl wird munter und wiar er wohrnimbb, wos mit eahm gſchiacht, hebb er on, ſchlogg mit Händ und Füaß umadum und ſchreit: „Ins Nornhaus wöllns mih? Mih? Ih bin jo da Rechti nit, ih bin jo da Waſtl in Egg. Sebaſtian Eggſteiner ſchreib ih mih; der Ondri is da Rechti. Ih bin jo doh ka Nor nit!“

„Das ſagt ein Jeder!“ gebns drauf Ontwort, da Waſtl in Egg wird in die Komer gſteſſn, die Thür hinter eahm zua — aufghebb is er.

In ondern Tog kimbb da Fronz Biaderl hoam af Grobnboch. D Leut ſchreckn ſih, wias ſechn, daß da Nor wieda do is. Da Biaderl, wiar er ban Gmoanomt vabei geht, ruaft ban Fenſter eini: „Guatn Tog, Herr Buagamoaſta! An ſchön Gruaß von Waſtl in Egg. Wo er is, frogſt? Ha ha! — An guatn Roth, wonſt onnahmſt, va mir. Wanſt wieder amol Luſt hoſt, an Norn ins Irrnhaus führn z loſſn, ſa ſchick an gſcheidtern Begleiter mit, oder an dümern Norn.“

Digitized by Google

Wia der Erhartl a Milchkua hot kafft.

Da Bumelbauſcher-Toni — Ees werds n kam kena. Z Maſelberg, hintern Boſtwirth ban Thor auſſi, übern Ocker, wo ferſcht d Ruabn onbaut ſein gwen, aftn noch n Roan eini, ba die drei Eſchan vabei und zan Bergbachel, übern Steg übri, den vor a por Johrn da Zimmermon Michl glegg und den hair in Fruajohr s Woſſa wecktrogn hot — kimſt ſchnurgrod umi zan Bumelbauſcher-Toni ſeina Keiſchn (ſeinem Häuschen).

Da Toni hot zwoa jungi Farln (Ferkeln) und drei kloani Kiner. Däs Unziefer, däs herzi, woaß mar a ſo, möcht gern dudln; [1]) hiaz is ober die olt Sau ſchon ohgſtochn, in Kinern eahna Muader af n Schritt aus, und da Toni — woaß mar a ſo — kon eahna nit helfn. Se müaſſn a Milch hobn. Nau, ſa ſchickt da Bumelbauſcher-Toni ſein ältern Buabn, in Erhartl, af an Viachkiata (Viehmarkt), der z Maſelberg ohgholtn wird: „Erhartl, heint nim Dih zſom und ſetz Dar amol in Kopf auf va Dein Vodan. Ban Viachhondel kon da

[1]) an den Zützen ſaugen.

Digitized by Google

Menſch nit pulitaſch gmua ſein. Loß Dih nit onſchmiern! A milchadi Kua bringſt hoam. Af s Fleiſch brauchſt nit extra z ſchaun, grod die Leibign welchn imeramol nix nutz. Mir brauchn Milch. Do is die Briaftoſchn, valuis s nit! Paß auf, Bua!"

„Wul wul!" ſogg der Erhartl, „will ſcha recht aufpaſſn! Mih ſchmiert Koaner on, mih! Ha! Grechtlt a nar an großn Melchſechter her,[1]) Voda, mir wern gleih keman allzwoa."

Nau, und aft ledlt er holt ſchön ſtad fuat, der Erhartl, und nimbb eahm intawegn für, daß er heint ſcha vodonkt ohdraht ſein will. Ban Viachhondl is an iadi Folſchheit dalabb; hot s doh da Vetter Ondredl noh af ſein Todnbett beicht', daß er ſei leppa nia Neamb ongſchmiert hät ban Viachhondl. — Guat über Dos, der Erhartl kimbb af Maſelberg. Jeſſas, denkt er eahm, gibb s do heint Ochſn banond! — und mocht ſih gleih drunter. Af der ondern Seitn übern Kirchplotz — der heint ſcha wulta brav pflostert is — ſtehn die Küa. Schön noch da Schnoaſn (Reihe), ba da Plouka onghenkt, und überoll da Verkaffer dabei, ſtehn ſ her und loſſn ſih onſchaun. Wer gor a wenk z keck zuwigugg, den gebn ſ Oani mit n boſchadn Schwoaf eini in d Loaffn, daß er na gleih a ſo zruggtaucht. Schön Broatmudladi, Woachleibigi, Zeckfoaſti ſtehn do. De melchn nix nutz, denkt eahm der Erhartl. Is ſchon ah wos Beſſers do, Boaumogari, zaunmarterdürri Schragn mit vier Hörnern, a por voron af n Kopf, a por af n Hinterruggn, daß mar an Huat kunt aufhenkn af die gſpitztn Knochn. Die Mogern melchn ollamol

[1]) bereitet nur einen großen Melkzuber.

beſſer! denkt eahm der Erhartl, und ſchaut a Gripp on, däs völli durchſichti is wia der Eiffelthurn, oba nit gonz ſa hoch. — Meintswegn, denkt eahm der Erhartl, mir geht s heint nit um s Fleiſch, mir geht s um d Milch; s Auter (Euter) is zwar nit gor vul, hobn s ausgmulchn dahoam in da Früa, eh ſ as afn Kiata hobn triebn. Mir kenen Dos! Plotz hot a gonza Sechter vul in den Sock, däis ſiacht ma gleih. Ober ih gſtell mih, as wia wan ſ nix werth wa, die Kua. Ohdraht muaß ma ſein, ban Viachhondl! —

„Wos is s!“ ſogg er ſchneidi, der Erhartl, und haut ſei flochi Hond af n Boanſchrogn, „wos willſt hobn für däis Verreckerl?“

„Sou!“ begehrt da Kuahondler Ferl auf. „Verreckerl? Mih zimbb, Dih luſt s noch den Verreckerl. Um ſiebazg Guldn hon ih s wölln vakaffn, oba Du loßt Da s nit nehmen und zählſt ma fünfaſiebazg af d Hond.“

„Jo, kunt mar einfolln!“ locht der Erhartl, „mit ſechzg is der Knochnſchrogn übrigs guat zohlt!“ ſchreit er, und ban eahm ſelba denkt er: An ochtzg is die Kua unta Brüadern werth, ſcha wegn da Milch, oba pulitaſch muaß ma ſein.

„Sechzg Guldn“, ſogg da Hondler Ferl gonz gleichgilti, „gehſt holt ſuachn, da Kiater is groß, da häufti Viech is do, valeicht kriagſt Oani um ſechzg, bring ma ſ, ih kaff da ſ af da Stell um ſiebazg oh, af da Stell!“

„Jo, jo“, moant der Erhartl, „nochha kunt ih jo De ah gleih kaffn. Mir is um d Milch.“

„Schau Da ſ na guat on“, ſogg da Hondler Ferl und draht die Kua ban Hörnern amol umundum, „ſchau Da ſ on guat. Ih will Neamb onſchmiern, ih. Kenſt

wos, ſa mußt as ſechn, wos dos für a Kua is. Af n gonzn Kiata findſt koani, ka ſölchti, um den Preis! Und dos ſog i h: Wanſt a Milch willſt, ſa muaßt ſ kaffn! — Die Kua koſt't ſiebazg Guldn."

Denkt eahm der Erhartl: Ih moan, ih hon mih long gnua gſpreizt; daß ma ſ nit epper an Onderer weckſchnopp vo da Noſn, de Milchkua! Wa ma load. — Und kafft die Kua. —

Nochher af d Nocht, wiar er hoamkimbb mit der Oltn, wölln ſa ſ gleih melchn. Die Kua mocht an Wachla mit n Schwoaf: Nix war s! Und nit an Tropfn zudln ſ ihr auſſa.

„Nau", ſogg der Erhartl, „wos is dan Dos? Muaß ſ rein s Fuada nit gwöhnt ſein dan uns."

„A Doudl biſt!" ſchreit n der olt Bumelbauſcher on, „ſiachſt as dan nit, däs Auter? Is dos an Auter? An ausgmergelts Robnviach hoſt ma hoambrocht, Lolli, vadonkta!"

„Oba Voda! Da Kuahondler hot jo gſogg, daß ſ a guati Milchkua wa. Klogn geh ih n! Af da Stell geh ih n klogn!"

Und wohr is s, klogn geht er.

Da Kuahondler Ferdinand Hautſcheerer ſteht vor n Richter und thuat ſo glot und woach, as wia wan er mit Bamöl gſchmiert war ein- und ausweni.

„Ih woaß nit", ſogg er ſchön ſtad, „wos s Ees hobbs mit mir. Hon ih s nit in Erhartl aufrichti gſogg, er ſult eahm ſ Viech guat onſchaun! A ſo oans war af n gonzn Kiata nit z findn. Oda wul? Ih hon koans gſechn, ka ſölchts Knochnſackl."

„Ober a Milchkua, hoſt gſogg, war ſ!" ſchreit der Erhartl.

Digitized by Google

„Wer war a Milchkua?“ frogg da Kuahondler Ferl. „Ih? Ih hätt gſogg, a Milchkua? Hon ih nit ausdrückla gſogg wiaſt die Kua haſt gnoma: Wanſt a Milch willſt, ſa muaßt ſ kaffn. D Milch hon ih gmoant, muaßt kaffn, wanſt de Kua nimſt. Herr Richter, ih bin an ehrlicha Menſch!“

Da Richter ſteht auf und ſogg: „Mei liaba Ferdinand Hautſcheerer! Se kinen von Eahner Ehrlihkeit holtn, wos S wölln. Ih bin onderer Moanung. Af d Wortreiterei, wiar af an Johrmarkt, is s Gricht nit eingricht't. Mir gehn nit af s Wort, mir gehn af n Sinn und af d Obſicht. Se hobn d Wort a ſo gſtellt, daß ſ der Erhart Bumelbauſcher folſch vaſtehn hot müaſſn, Se hobn in Käufer wölln onſchmiern und Se hobn an ongſchmiert. Se gebn die ſiebazg Guldn wieda zrugg, und s ormi Viech fuadan S beſſer oder gebn s as in Knochndrachsler, daß s erlöſt wird. — Und Dir, mei liaber Erhart, gib ih an guatn Roth: an ondersmol, wanſt wieder af an Viechmorkt gehſt, ſo ſei nit gor z pulitaſch . . . .“

F. K. 1

Wia da Richter an follſchn Zeugn dawiſcht hot.

Von Edelhofa der oldi Knecht, da Buidl, kimpp ins Stadl und frogg nochn Bezirksgricht.

s groſſi Haus ſelm afn Plotz, mitn guldan zwoaköpfadn Vogl üba da Thür, ſult nar eini gehn. Ueba d Stiegn auffi; warn eh ſcha Leut obn in Vorzima, ſult ſih nah nidaſetzn af da Bonk, wurd ſcha grnafn wern.

Nau, is recht. Da Buidl mochts a ſo. Deaf ah richti nit long wortn. Da Grichtsdeana mocht die Thür auf ins Zimer eini. Do dina ſitzn und ſtehn Leut umanond und ban Tiſch da Herr Richter, und vor eahm a Crucifix mit zwoa brinendn Kirznliachtern.

„Voran, voran!“ driſtlt (drängt) da Richter in Knecht zua, er will mit da Vahondlung bazeitn fiati wern, morgn is Chriſttog. „Wie heißen Sie?“ frogg er in Knecht.

„Ih?“ ſogg da Buidl gonz zach.

„Na, ſchnell, ſchnell!“ driſtlt da Richta.

„Wiar ih hoas? Lebuid Sumeregger loß ih mih ſchreibn.“

Digitized by Google

„Wie alt sind Sie?“

„Ah na“, moant da Buidl, „däs wird nit noth sein.“

„Augenblicklich sagen Sie, wie alt Sie sind!“

„Nau in Gottsnom! Holt schon a storka Sechzga. Gleim (nahe) ba Siebazg. Die Zeit vageht.“

„Katholisch oder Lutherisch?“

„Oba mei Gad, Herr Richta, za wos dan?“

„Wenn Sie sich unterstehen, mir noch einmal zu widersprechen, so lass' ich Sie einstecken bei Wasser und Brot!“

„Ih wir doh eppa kathulasch sei!“

„Sind Sie mit dem Angeklagten verwandt, verschwägert oder in Diensten?“

„Ih?“ sogg da Buidl, „mit wen? Mit Den do? Oba Herr Richta, wo denkn s dan hin?“

„Ersparen Sie sich solche Bemerkungen! Erheben Sie die Hand und schwören Sie!“

„Jo — zwegn we dan? Zwegn we dan schwirn? Bawegn so wos!“

Da Richta springg auf und schreit: „Arretiren lass' ich Sie, wenn Sie nur noch ein einzig Wort Gegenrede haben! Die Hand heben Sie auf! Sagen Sie es nach: Ich schwöre!“

„Ech schweere!“

„So wahr mir Gott helfe!“

„So wohr mir God helfe!“

„Alles zu berichten, was ich weiß!“

„Olles zu berichtn, wos ih woas.“

„Nichts zu verschweigen.“

„Nix za vaschweign.“

Digitized by Google

„Die Wahrheit und nichts als die Wahrheit zu ſagen.“

„Die Wohrheit und nix as die Wohrheit za ſogn.“

„Amen.“

„Aman.“

„Nun, was haben Sie zu ſagen?“

„Jo“, ſogg da Buidl, „an ſchön Gruas va mein Baurn, von Edlhofer, und er liaßad bittn, wan an da Herr Bezirksrichter d Ehr ſchenkn möcht, morgn za Mittog af an Löffl Suppn . . .“

„Wa—a—s!“ ſchreit da Richter, „und Sie ſind kein Zeuge?!“

„Oba go nit.“

Und a ſo hot da Richter an ſolſchn Zeugn dawiſcht.

Digitized by Google

Wan da Sauholta Kaiſa war.

Is amol a Baur gweſt. Uih naraſch, däs hebt jo on wiar a ſchöni Gſchicht! Und der Baur is mit an Sauholter va da Kirchn hoamgonga.

„Rechtſchoffn hobn ſ aufmuſizirt heint“, ſogt da Sauholta.

„Jo, daß ſ heint wieda gor a ſo trumelt hobn!“ ſogt da Baur.

„Weil holt, moan ih, in Kaiſa ſei Nomenstog that ſein.“

„Hon s eh ah ghört, daß heint in Kaiſa ſei Nomenstog that ſein.“

„Und derawegn wern ſ a ſo trumelt hobn.“

„Kon eh ſein, daß ſ derawegn a ſo trumelt hobn.“

Nochha trotlns weita. Da Baur zündt ſei Pfeifn on und ban Feurſchlogn, wiar er in Röhrlſpitz ſo zwiſchn ſein Zähntn hot, ſogt er: „Holt lacht jo, daß ſ trumelt hobn wern, wan in Kaiſa ſei Nomenstog is.“

„Ih, wan ih Kaiſa war, olli Tog liaß ih trumeln“, ſogt da Holta.

Digitized by Google

„Ih nit, ih", moant da Baur. „Ih wiſſad ma wos Beſſers."

Schupft da Sauholta mit ſein Schuachſpitz aufn Weg a Stoandl hin und her und ſogt: „Heili wohr ah, auf Däs war ih neugieri."

„Af wos?" ſogt da Baur.

„Wos Du thatſt, wanſt Du Kaiſa warſt."

„Wia kimſt ma dan für, Sauholda!"

„Wos Du thatſt, wanſt Du Kaiſa warſt!"

„Guat liaß ih ma s gſchechn. In gonzn Tog liegad ih afn Heu."

„Und derawegn möchaſt Du Kaiſa ſein?"

„Wos denn!"

„A ſou that ih nit. Wan ih Kaiſa bin, do loß ih s umagehn — ſchlageralent noh amol! Onſchikn kunt ih ma s."

„Glaub da s eh", ſogt da Baur, „Du wurdſt aſ ſchön nobl gebn."

„Däs konſt da denkn. Wan ih amol Kaiſa bin, afn Heu lieg ih nit. Z Fuaß treibad ih meini Sau nit auf d Woad. Af an Schimel mit guldenen Sodl reitad ih eahna noch, und ſechs Grofn müaſſadn hintn drein trappeln."

F. K.

Da gstuhlni Gamsbock.

Von ih von an Wildschützn hör, do zimbb mih, ih — ih —“ Weita kimbb er nit, da Forstjaga, d Red vaschloggs n, va lauta Gift und Goll vaschloggs n d Red, wan er von an Wildschützn hört. A Forstjaga, sogg ma, sul grean sein, ober unsa Medardi is gonz gelb über und üba va lauta Gift und Goll, und wan er sih mitn Toschnveidl in Finga schneidt, so rint a gelbs Blut außa, va lauta Gift und Goll über d Wildschützn. So long, moant da Forstjaga, d Wildschützn nit af do Stell, wo mas zsompockt, aufghenkt wern derfn afn grean Bam, so long wirds nit besser af da Welt, und se mögn mochn wos s wölln.

Oba heint hobns Oan. Hot scha long gmua sei Wesn triebn, da Schneggnhäusel-Hiasel; nit zweit moch ih s auf, mei Maul, wan ih sog: A sechs Dutzad Stuck Gamswild glonga nit, wos der scho hot gstuhln, und astn erst d Rech und d Hirschn und d Hauhner! Oba moants, ma hätn amol dawischt, den ohtrahtn Strick! Loßts na Zeit, hon ih ma denkt, da Kruag geht sa long zan Brun, bis er bricht! — Heint is er brochn, heint hobns n! In olla Früa hobns n

Digitized by Google

mit an Gamsbock einischlupfn sechn ban hintern Stollthürl in sei Keischn (Häuschen). Da Forstjung hot aufpaßt, hot s Schneggnhäusel nit aus n Augnen gloßn, bis da Richta do is mitn Stondarna.

Nau endler a mol a glückseliga Tog! Und da Forstjaga Medardi geht freilih ah mit, af den Tog hat er sih scha long gfreut. Ja mei liaba Schneggnhäusel-Hiasel, heint kimst uns nit aus, um und um stehn d Leit um die Keischn mit Stutzn und Spiaß — der Gamsbock ist Dei Vaderbn!

Daweil die Stondarn und die Forstjungen olli Löcha bewochn um die Keischn und da Richta vo da Thür steht mit sein Omtsprügl, geht da Forstjager eini in d Stubn. In tunpern Stübl muadaselnalloan sitzt da Schneggnhäusel-Hiasel ban a Heidl (Wiege), thuat heideln und schaut trauri afs kloan Kind, däs in da Heidl schlofft und mit oltn Fetznan über und üba zuadeckt is, und extra noh a roths Tüachel übers Gsichtl, weil s kolt is in Stübl.

„Bitt gor schön, nit so laut!“ sleantschlt (flüstert) da Hiasel treuherzi, wia da Forstjaga daherknoubat (poltert), „just hiaz is er a wenk eingschloffn. Die gonz Nocht hot er gschrian va lauta Kulika. Mei Weib is zan Bodan grent, daß um Gouataswilln noh a Hilf wa! Zwen kloan Buabn sein mar eh scha gstorbn in da Kulika.“

„Wos gehn mih Deini kloan Buabn on!“ schnaugazt da Forstjaga, „mein Gamsbock will ih hobn!“

„Wos, an Gamsbock!“ frogg da Hiasel, „selm muaß da Herr Forstjaga wul ins Gebirg auffi, do in da Stubn hon ih mei Lebba noh koan Gamsbock umspringa gsechn.“

„Schneggnhäusel-Hiasel!“ begehrt da Jager auf, „moch koani Foxn! Gsechn bist worn heint Frua, wiast an todtn

Digitized by Google

Gamsbock einagschmugglt hast in Dei Häusel. Die hochi Obrigkeit ist do und Du gehst hiaz af der Stell und zoagst, wost n vasteckt host!"

Da Hiasel schlogg seini Händ übern Mogn zsom, daß s Olls boscht und moant gonz vazogg: „Dos ah nouh! Is mein Unglück mitn kloan Buabn nit groß gmua? A Wilddiab sul ih sei! An Gamsbock sul ih vasteckt hobn in meina Keischn! Mei liaba Jager, in a Nocht, wia die heintigi oani war, geht ka Voda gamsschiaßn aus!"

„Loß s guat sein, Hiasel, Dei Laugna hilft da nix, däsmol bist gliefert."

Da Hiasel thuat nit viel dasgleichn. „Is ah recht", sogg er, „wans meina Red nit glaubs, suachts aus die Keischn. Hobbs jo eh soviel guati Nosan, ees Jaga, schmeckts as, wo er is, da Bock! Wundert mih, daß n nit schmeckts! An Zechnabanganotn (Zehnguldenschein) gib ih enk, wans do in meina Keischn heint an Gamsbock findts."

„Du wirst n suachn helfn. Und won ma bis in a Stund in Bock nit findn, nochher auffi afn Feichtnbam mit Dir und weil mar a so an höllaschn Wildschützn gsetzlihweis scha nit ban Hols henkn därf, sa thoan ma s ba die Füaß, und lossn Dih sa long hin und her wacheln, bis d Wohrheit ausssabeidelt is."

A kloans Randl still is da Hiasel. — „A saudumi Rederei", brumelt er noh, oba scha sa still redt er, daß jo da kloan Bua nit munta wird. „Wans die hochi Obrigkeit scha valongg, sa muaß ih wul. Will ihrn holt suachn gehn, in Gamsbock, wans scha nit onderster is. Oba däs sog ih, d Heidl loß ih daweil nit stehn. Afs orm Kind muaß wer schaun, sist kunts munta wern und wieder onhebn zan schrein,

Digitized by Google

daß s Oan na gleih durch Morch und Boan geht. Bitt gor schön, is dan neamb do zan heidln?"

In Forstjaga sein kieselhorts Herz hot an oanzi schwochs Fleckel. Noh ka Johr is vorbei, sid er selber a liabs Kind afn Freidhof hot gschickt. Und wos kon an unschuldigs Kind dafür, daß der Olt a Wilderer is!

„Geh nar außi, olta Lump", sogg da Jager, und „zoag eahner in Gamsbock, da Kloani wird daweil scha gheidlt wern."

„Bitt gor schön, selm bin ih wul froh", moant da Hiasel, steht schön zach auf und steaglt (torkelt) aussi za da hohn Obrigkeit.

Und daweil setzt sih richti da Jager afn Stuhl und hebb on stad zan heidln, wiar er sein oagns Kind hot gheidlt, ehs unsa Hergott gnoma hot. In Stübl schaut er umanond, ols laar und bedelorm. Völli worm wirdn in da Brust, grod noh za rechta Zeit, daß n wieda da Gedonkn kimbb: Da Gamsbock und da Wildschütz und — aufhenkn!

A runds Randl seins ausgwen. Da Hiasel hot die hochi Obrigkeit überoll umanond gführt: In die Kuchl, in d Heukomer, afn Bodn, in d Hulzschupfn, in an iads Winkl, Olls hobns über und üba gschmissn, sagor d Hoberntruchn hobns übadraht, hobn untn afn Bodn wul an olts Hirschgweih gfundn, oba koan Gamsbock. Noch aweil kemens zrugg ins Stübl und da Richta sogg: „An Irrung muaß sein und däsmal wern mar in Hiasel unrecht hobn thon. Do in Schneggnhäusel is koan Gamsbock. Ka Gamsbock und ka Bixn und nix."

„So hot ern vergrobn!" sogg da Forstjaga.

„Hobn ah in Keller Olls visadirt und überoll."

Digitized by Google

„Sa hot ern gfreſſn!“

„Müad d Haut zfindn ſein oder a Krückel.“

„Sa hotn da Teuxl ghult!“ ſchreit da Jager und fohrt wild aus ba da Thür.

Die hochi Obrigkeit geht ſchön ehrwürdi noch und da Hiaſel is wieder alloan in ſein Stübl.

Und wiar er alloan is, riegelt er die Thür zua, geht za da Heidl und ſchmeißt die oltn Fetzn ausanond, daß s kloa Kindl dena wul nit eppa daſtickt.

Won er hiaz hät ban Fenſterl einagſchaut, da Forſtjaga! Wos wurd er ſih dawundert hobn über däs Büabl in der Heidl! Va lauta Kulika ſein an kloan Kerl über und üba d Hor gworn, und vier Füaßler und zwoa Gamshörndler afn Kopf.

Da Hoderlump.

He, Freunderl, aufgschaut!"

Nau jo, freilih muaß er n ouschrein, da Stondar, in Hondwerchsburschn, af da Stroßn. Da Hondwerchsbursch hät in Stondarn gwiß nit ongschrian, der hot na gleih a sou wölln vabeiwuschn. Hiaz bleibb er stehn und schaut auf und schaut in Londjaga schrecklih dum ins Gsicht. Wia düma, daß a sou a Hondwerchsbursch ausschaut, wia liaba loßtn da Stondar laffn.

Muaß oba dou nit zfriedn gwedn sein mitn dumen Gsicht alloan — nochn Wondabuach frogg er.

„s Wondabuach? Wos für a Wondabuach?" drauf da Bursch. „A ja sou, s Büachl. Gleih wern ma s hobn, ih bitt, do hobn as scha. Oha, däs is s Stuck Brot, wos ma die Griabelschuasterin geschenkt hot. Se, dos is a saubers Weibmentsch, die Griabelschuasterin, schon a mudlsauberi Gredl!"

„s Wanderbuch!"

„Oba jo, Herr Stondar!" sogg da Bursch und suacht und suacht in sein Fetznan um. „Däs wern ma gleih hobn.

A Gſichtl hot Eahna de! Wan ſa ſih in däs mit an Aug vahagln! — In einwendign Säckl wirds ſein. Wan Oana ſo viel Säckl hot, do dada. Sou, do is s jo gleih — oha! Däs is s Betbüachl."

„Her damit!" da Stondar. „Däs a Betbüachl?"

A Spielkortnbiſchl hot er gonz unvergebns (unverſehens) fira zougn, da Burſch. „Und wia de Schuaſterin s Brefranzn kon! Und s Brandln! Und s Mariaſchn!"

„Das Wanderbuch will ich ſehn!"

„Sa muaß s in Leiblſock ſein, däs naraſchi Büachl!" ſogg er und greifft eini, ſou tiaf eini, daß d Hond untnauf auſſaſchaut. A lonks Gſicht mocht da Burſch, an Pfeiffa mocht er: „Ah däs is hiaz guat. Da Leiblſock hot a Louch!"

Da Stondar mocht nit viel Gſchichtn, pockt n zſom.

„Ih bitt, nit ſchliaßn", moant da Hondwerchsburſch treuherzi, „daß ih d Händ in d Houſenſäck kon steckn, as is jo damaſch kolt!"

Nau jo, freilih is s kolt, weils mittn in Winter is. Und da Stondar denkt eahm, worum ſul er ſeini Brotzn nit in die Toſchn steckn, ſein eh ſcha kruißroth. Und treibbn vor ſeiner her. Guat is er treibn, da Burſch, trappelt wiar a Kalbl voraus, däs da Fleiſchhocker in die Bänk führt. Da Burſch gfreit ſih holt ſchon af die wormi Stubn, denkt eahm da Stondar, und ih kunt ma hiaz Oani onsteckn. — Nau freilih gfreit er ſih ſchon af die finſter Keichn, und daweil eahm da Stondar an Ärariſchi onzündt — buxti, hoſtn nit gſechn, da Hondwerchsburſch af d Seitn, durch die Staudn durchhi und wiar a Radl über d Wieſn owi.

A ſou a Stondar is ah ka guata Stootsbürga, ſist kuntn a Hodalump nit liaba ſein as wiar an Ärariſchi.

Digitized by Google

Mitn af die Straßn ſchmeißt ers hin und lafft in Burſchn noch. „Halt!“ ſchreit er. — Däs is erſt s Erſti! denkt eahm der Ondri und rutſcht owi ibern Roan. „Halt!“ ſchreit da Stondar. Ban Zweitn ſchnolzts ah nouh nit, denkt eahm da Burſch und eini ins Woſſa.

Jo freilih, eini ins Woſſa. Grod do mocht d Feiſtritz an broatn tiafn Dumpf, und da Stondar is da Moanung, wan Oaner ins Woſſa gang, ſo brauchad er ka Feur, und ſchupft ſein Zündröhrl wieder iber d Orl zrugg. Daweil daſiacht ers ober ah ſcha, wia da Burſch ibern broatn Woſſadumpf ibri tonzt, flingg as wia da beſti Schlittſchuachlaffa — natirla, wans Woſſa hort wird, ſa kon mas zan an Tonznbodn brauchn und wan da Hoderlump ibers Eis geht, ſa kons da Stondar ah, — und rent eahm noch, daß s Olls gauſtert.

Da Hondwerchsburſch hot a gringS Gmiat, der kimbb ibri, da Stondar hot a ſchwari Verontwortung, der bricht durch. Mitn afn Eis bricht er ein und grod, daß er ſih nouh mitn Elbogn daſpreizt afn Eisſchial. An ſchiachn Schroach thuat er, und wan er durchbricht, do ſchreit ſogar a Stondar um Hilf. Daweil will er ſih auſſamarzn, oba wia mehra daß er marzt, um ſa tiafa kimbb er eini.

Da Hondwerchsburſch va da Wiednſtaudn her hot „Halt!“ gſchrian, ſpoutweis hot ers gſchrian und hotn zerſt a Weil zuagſchaut. Wiar er oba kent, as gang gfahlt mit da Pulizei, ſpringg er wieda zrugg, mittn afs Eis eini.

„Herr Juſtizrath! Herr Juſtizrath!“ ſchreit er und reckt ſei Hond intgegn. „Wia mochn mas hiaz? Loß ih Eahna drin, ſa bleib ih heraußt, und bring ih Eahner auſſa, ſa bringen Se mih eini.“

Digitized by Google

Da Stoudar ſchwepert ſcha mit u Zähnten va lauta Kältn, do mocht da Hoderlump an feſtn Ruck und herauſſn is er.

„Hiaz na gſchwind in d Stubn und a wormi Suppn!“ moant da Burſch und will ohfohrn, da Stoudar holt'tn bau Orm.

„Freund“, ſogg er, „jetzt müſſns erſt recht mit mir. Müſſn ja Eahna Löhnung holn. Fünfundzwanzig kriagns.“

„Ausloſſns!“

„Fünfundzwanzig Gulden kriagns. Lebensrettungsprämie.“

„Ih dank ſchön.“

„So ein braven Mann muß man achten!“

„Jo, deſtwegn. Es kunts mih z guat aufhebn — daß ih Enk nit gſtuhln wurd. Die bravn Maner wern gern gſtuhln. Na, na, do is s mar a ſou liaba.“

„Kane Dummheiten! Se ſan mein Lebensretter, ich bin Ihnen dankbor.“

„Ih bitt, nochha ſchenkns ma wos af a Glasl Schnops!“

„Sa gehn ma wenigſtens amol da vom Eis weg!“

„Oba wans nit ausloſſn, Herr Juſtizrath!“ drauf da Burſch. „Se wölln links und ih will rechts, mir Zween paſſn nit zſom. s is in gſcheidaſt, mir gehn gleih ausanond.“

„Aber ich hob die ſtrenge Pflicht!“ hebb da Stoudar on zan zuaredn — do mochts an Schnolzer ibers Eis hin, a louckmächtiga Schrick (Sprung), die Plottn gibb noch — do loßt da Stoudar in Orm aus und thon hobns, wias in Gſcheidaſtn is: der Oan is links und der Onder is rechts davon. —

Siedera ſuacht da Stoudar in Hoderlumpn iberoll. Moants, wird er n dawiſchn?

Digitized by Google

Da Schweizerkas.

Ban Pforhof sein mar und ba da Hausthür steht er. In da linggn Hond holt't er an endslonkn Goaslgoscht (Peitschenstecken), mit da rechtn lupft er sein grean Huat a wenk af d Höch; ma woaß nit recht, thuat er's vawegn da Höflihkeit, oda, weil er mitn Hondbolln und mit a por Fingern sei borschtert's Hor awenk strigln will. Er is in Wiglwogl. Sul oana scha vor da Pforhofthür in Huat ohnehma, sa gilt's fürs Huatohnehman und schickad sih däs nit, sa gilt's fürs Horstrigln.

As wird hasn fürs Huatohnehma müaßn geltn, da Herr Pfora steht scha do.

„Hau, da Michel in Roan! Ah scha herunt von Berg! Mochst jo frei a vazwickts Gsicht heunt. Host wos zan taufn?"

„Ah, wada nit", moant da Baur. „Wa wul gfahlt, s sebi. Hon eh grod vor a drei Wouchn in sextn Buabn gschickt."

„A jo freilih. Gor ka Klog. Brav bist."

„A wenk a Hulz hät ih brocht, Herr Pfora."

Digitized by Google

„A Breuhulz, recht is s ma, Michel. Die Köchin hot sih eh scha grunga (gefürchtet), du kamst nit für damit vor da Firmung. Roatn thoan mas mitanonda, wans da recht is."

„Ah freilih, zan neugn Johr mitanonder, a holt jo!"

„Wia viel host dan brocht?"

„An Loatakorn vul, hons weita nit gmessn, wird nit sa hoagel sein. Af a holbi Klofter wird's holt roachn."

„A jo, auflegn thuat er schwar, da Michel in Roan; a guati Masserei hot er, und sei Hulz brint wiar a Wickel (Werg, Rocken)", sogg die Köchin, „an iads Scheit klinghiascht und spindeltruckn."

„Ghört sih, ghört sih, Herr Pfora."

„A wenk a Jausn, Michel", sogg da Pfora, „Deini Ochsn kinen derweil ah a wenk ausrostn in Schottn."

„Eh wuhl. Is eh wulta warm heint. — Jo, wan ih Valaub hon!" drauf da Baur. In Huat setzt er auf und sih selber zan Gortntisch. Sein Goaslgoscht loahnt er zwischn die Knia und den lost er nit aus.

Dit Köchin bringg an Brotloab und an Moustkruag. „Sou, sou!" sogg da Baur.

Und da Pfora, der kimpp ah daher und bringg extra wos. Af an Zinnthaler a viereggerts Stuck, in Popier eingwickelt. „A wenk an Kas muaßt koustn, Michel!" — Hotn vor a por Togn kriagg. Sei kloani Pfründ z Hochstätn is nit extra gor einträglih, oba däsmol hot er eahm an Kas bringa lossn. A großes Trum Schweizgerkas, va da bestn Gottung oan. Den will er aufhebn fürn Bischoft, wan er kimpp za da Firmung, noch da Mohlzeit zan an guatn Saufolertröpfl, do wird er schmeckn! Ober awenk muaß er in Michel davon koustn lossn. Er bachelt n Kas sorgfälti auf.

Digitized by Google

„Nim Dar a Schnittel, Michel!“

Da Michel hebbs groß Meſſer und pockt on. Go z din is s nit ausgfolln, d Schnittn. Sei Maul ſpreitzt er auf, daß s ſchier länker wird auf und oh, wia hin und her, holt't in Biſſn a weil mit drei Fingern, ſchautn groß on und ſteckts olßa gonza ban Louch eini.

Daweil er ſchmotzt, ſogg da Pfora: „Na, gelt, Michel! So oan hoſt noh nia geſſn!“

„Eh nit“, moant da Baur und trinkt an Mouſt dazua. „Da Mouſt is ah guat!“ Drauf nimbb er nouh an Schnittn van Kas.

„Muaßt a Brot ah kouſtn, Michel! Siſt kunt ſih die Köchin kränkn, ſie hot's ſelber bochn, erſt geſtern“, und ſchiabb eahm übern Tiſch in Loab zua.

„Ah ſou, ſelber hot ſies bochn. Eh ah recht“, drauf da Baur, nimbb an kloan Biſſn. „s Brot is eh ah guat“, ſogg er und ſchneidt wieder a Trum Kas oh und ſteckts in Mund und ſchmotzt und redt nit viel und loßt eahms ſchmeckn.

In Pfora zuckts ſchon a wenk, er fohrt mit da Hond übern Tiſch, as wia wan er die Broſan wullt weckwiſchn, er ſteht auf und tretlazt (trippelt) hin und her. Wan da Kas für die Biſchofstofel ſul roachn! Wan er für die Biſchofstofel ſul roachn! — „Du Michel“, moant er, „daß doh nit eppa Deini Ochſn davonlaffn!“

„Ah na, de laffn nit“, ſogg da Michel und pockt noh an Schnittn von Kas.

Da Pfora ſchautn on und ſagg gonz feierlih: „Guata Freund, däs is a Schweizgerkas!“

Digitized by Google

„Dafür iß ih u ah“, moant da Baur, wieder a Trum eini, und an Trunk dazua.

„Kostets Pfund an Guldn zwoanzg Kreuzer!“

„Däis is er wert, meiner Seel!“ ſogg da Baur und trent wieder an Schial owa. „A wenk a Pfeffer war guat dazua, wan die Köchin bringa that.“

„Michel“, moant da Pforer ſcha gonz roth in Gſicht, „ih hon ollaweil Ongſt um Deini Ochſn.“

„Sa kunt mas jo onheukn loſſn“, drauf da Baur und ſchiabt wieder a Trum ein.

„Ober, Jeſſes, Michel, da Kas wird jo bold gor ſein!“

„Mocht nix, mocht nix, aftn bin ih eh ſcha fott. A guata Kas. Vagelt's Goud, Pfora!“

Aft geht er. Da Pfora tippelt u d Fauſt noch: „Dir loß ih nouhamol wos kouſtn, Dir!“

Da Regnſchirm.

Da Sama Hiaſl hot an Weg über d Olm. Wiar er auſſi geht ba da Thür, ſteht er afn Stiagerl a weil ſtill und ſchaut um und um. Gugg ins Gebirg eini, gugg af die Bam hin, gugg in d Sun, beidelt in Koupf, draht ſih um, draht ſih nouhamol um und gugg wieder in d Sun.

„Du Olti“, ſogg er za ſein Weib, „wos moanſt dan, kunt ih nit an Regnſchirm mitnehma?“

„Wiaſt willſt, Hiaſl“, moant ſie.

„Mih deucht, as wird nit ausholtn, heint. Sou viel demi (ſchwül). Und de Fluign! Wird haſn nit ſchlecht ſei, wan ih n mit nim.“

„Hoſt recht, nim an mit.“

„Oba Teurl, da Steckn war ma zan Gehn kamouta. Wans eppa douh ſchön bleibb, is da Regnſchirm ungſchickt, vagißt ah leicht darauf und loßtn wou loan. Daß s douh nit eppa gſcheita war, ih nahm in Steckn und loßad n Schirm do.“

„Sa loſſn do“, ſogg ſie.

Digitized by Google

„Oba wons regngg! Afn gonzn Weg üba d Olm ka Doch, ih wurd waſchlnoß. Für a Fürſorg kunt ih n lacht douh mitnehmen, in Schirm!“

„Nau, nim an mit.“

Da Hiaſl draht ſih wieder amol um und um und ſchaut.

„War ober ah nit unmigla, daß s ausholdad!“ ſogg er. „As ziacht a Lüftl. Onſtändiga war er ma holt viel, ban Bergſteign, da Steckn. Möchts douh frei wogn, daß ih n do loſſad, in Regnſchirm.“

„Jo, loſſn, do“, moant ſie.

Er ſchaut ins Gebirg eini, wo s milchweiß Gewölk ſteht: „Aufſteign thuats ſaggeraſch. Und d Sun blegazt ſäidi her! Scha frei z demi blegazt ma d Sun! As kimbb wos, heint! — Wan ih n douh mitnahmad!“

„Sa nim an mit.“

Af dos wird er wild: „Wos hoaßt dos: Nim an mit, loßn do! Nim an mit, loſſn do! Däs Umziachn, amol ſou, amol ſou, kon ih wos nit leidn. Daß s gor ſo wonkelmüati möign ſei, d Weibaleut!“

Digitized by Google

Da Stiefelknecht.

Drei luſtigi Grazer Studentn! Ah, dos kon nit zwida wern, luſtigi Leut hot mar ollaweil gern, und mir hot däs Gſchichtl a gmüathlicha Kloſtabruada dazählt. Nau olſa, drei luſtigi Grazer Studentn, va der Gottung, wo ma noh wos ſtudiern muaß — olſa eigentlih koani wirklichn Studentn — ſein af Vacanzn amol übers Lond groaſt. Va hoam wek hobns Geld ghobb, in erſtn Tog ſeins in an nobln Hotel üba Nocht bliebn, in zweitn in an Goſthof und in drittn in an Wirthshaus. Wias ober in viertn Obnd in a Gebirgsdorf kemen, ſeins ah ſchon in Wirthshaus ausgwichn und hobn an Pforhof nochgfrogg. Vula Schwänk ſeins gwen und va lauta Bummelwitzigkeit hobns überoll, wo s hinkema ſein, wos ongſtellt. In Hotel hobns zmorgns, ehs ohgfohrn ſein, s Bett afn Woſchtiſch gſtellt. In Goſthof hobns recht a groſſi Kaffeeſcholn untern Bett auſſazogn, mittn in Zimer hergſetzt und zwoa Kirznliachta dazua gſtellt. In Wirthshaus hobns da Frau Wirthin hintn ban Fürtabandl an Bortwiſch onghenkt. Däs hobn die drei Burſchn für an großn Gſpoas gholtn. Wias oba hiaz in

Digitized by Google

Pforhof einigehn und um a Nochthiaber (Nachtherberge) onholtn, feins gonz dufum (duckmauferifch) und deamüati gwen, und da Pfora, felber a herzfrifcha gmüatlicha Herr, hot eahnas gleih ghoaßn — fe kuntn dobleibn. A guats Nochtmohl hot er eahner auftifcht; die Köchn, a gramfti (aufgeweckte) Perfon, hot fih nit fpottn loffn. Wochfandi Leut thoan gern effn und roafandi Gfelln fein durfti. — Se thatn jo eh ah af Geiftlih ftudirn olli Drei? frogg da Pfora. Na freilih, wos den, däs is gwiß! — Recht hätns, gang an Geiftlar ah nix oh, d Hauptfoch war, nur fein Ombb fleißi varichtn. — Niaßn muaß Oaner und die Köchin fogg: Helf uns God, wohr is s! —

In ondern Morgn, ehs die Drei ahroafn, follt eahna richti wieder a Spitzbüaberei ein und daweil die Zwee mitn Pforer ban Kaffee fitzn, fchleicht da Dritti ins ondri Zimer und burirt n Stiefelknecht in Pfora fei Bett eini unta die Deckn.

Aftn wias fuatgehn, fchenkt da Pforer an Jadn noh an Zwoanzger af a Glaft Wein untawegn und lodt s ein af da Hoamroas, wan s in febin Weg zrugg nahmadn, fa möchtn fie fih doh nit fchenirn und möchtn wieda zuafprechn in Pforhof.

Richti, in a Wochn drauf keman die Studentn wieda zrugg und kehrn ein in Pforhof, wo s eahna s erftmol fa guat gongan is. Do ruaft eahna da Pforer fchon entgegn: „Seids fcha wieda do, ees Spitzbuabn! Mein Stiefelknecht hobbs ma vafteckt! An iads Winkl hobn mar ohgfuacht, ih und die Köchin, fchier s gonzi Haus hobn mar übadraht — gfundn hobn an nit! Wou hobb's n dan hinthon?"

Herr Dokta, da Pfora will ſterbn.

Ha muaß ih lochn! Wos der roaſandi Hondwerchsburſch ongſtellt hot! Und guat is s; wan d Leut zan an Spitzbuabnſtückl lochn, nochha wird da Spitzbua neahma ghenkt.

War eh ſchod um däs Kreuzköpfl. Oba, daß ih dazähl:

A roaſander Hondwerchsburſch kimt amol — s is ſcha ſpot af d Nocht — ins Abelsberger Stadtl. D Welt is kuhlfinſta, da Weg is wulta knobarad und ſchlecht, da Roaſandi is müad und mot, woaß mar a ſo, und war eahm ſchon ums Roſtn. Oba, daß ers aufrichti ſogt, in Stadtl bleibt er nit gern; ſein höllaſch grobi Leut, glaubn, die roaſandn Hondwerchsburſchn hät unſa Herrgott derawegn daſchoffn, daß die bravn, hausgſeſſnan Bürga wos ba da Thür auſſizwerfn hobn. Won mas recht betrocht't, as is an orms Weſn mit ſo an Handwerchsburſchn. D Stodtwochter und d Hund ſein ſeini beſtn Freund. D Hund, de lafn an ſcha va Weitn ingegn und grüaßn on mit Holl und Scholl und gebn an a Bußl in d Wadl. D Stodtwochta kümern ſih

um eahm und frogn an gleih aus, wiar er hoaſſad, von woher er war, ob er ſchon a Nochthiaba hät — ſie wultn an oani vaſchofn; — holtn ah gern Wort und wan ſih da Hondwerchsburſch zehnmol dafür bedonkn wult. Wißts, wos ſo imer a Hondwerchsburſch in ſeiner großn Toſchn trogt? s ſebi fein Ding, aus den unſa Herrgott d Welt erſchoffn hot. Aft is s freilih ka Wuna, daß er gern die Tofel übaſiacht, de vorn Stadtl ſteht mit da Gſchrift: „Betteln bei fünf Gulden Strafe verboten!" Is amol a Burger in Stadtl a ſo an Betlburſchn ongfohrn: Ob er ſ nit gſechn hät, die Gſetztofel drauſſn? „Wul, wul, Herr Gnodn", ſogt da Burſch, „und derawegn is s jo, daß ih betln muaß, wia kunt ih orma Teufel dan ſunſt die fünf Guldn zohln!"

Oba däs geht jo *unſern* Hondwerchsburſchn, va den ih do wos dazähln will, gor nix on. Der betlt nit und braucht ah koan Stodtwochter auszweichn, der möcht nur Oans, möcht heint noh gern ins Dorf Joſefiberg kema, wo er vor etla Johrn in der Orbat gſtondn is. Da Moaſta, ba den er ſelbn gorbadt, is daweil gſtorbn, ſa will er holt d Moaſterin hoamſuachn — leicht loßt ſie ſih a wenk tröſtn. s Dorf Joſefiberg is oba noh zwoa guati Stund weit wek. Die weitgroaſtn Füaß begehrn auf: Zwoa ſauberi guati Stund! heint war eahner *oan* Stund ſcha z viel. Ober in Hondwerchsburſchn, den kimt hiaz a guata Gedonkn. Der Abelsberga Leut-Dokta, der hot a flinks Röſſel und a feins Wagerl dazu. Is ſchod um däs Zeugl, wans nit fleißi benutzt wird. — Da Burſch geht zan Doktahaus, läut't on ba da Thür: „Herr Dokta! Daß er doh na gſchwind aufſtehn thät, da Herr Dokta! Der Joſefiberger Pfora will ſterbn. Ih bin da Bot!"

Digitized by Google

„Is zwor nit mei Gai, da Josefiberg“, sogt da Dokter, „ober in Herrn Pfora kon ih nix vasogn. Hot da Bot selber a Gleguheit ban eahm?“

„Ah na, bei mir hon ih nix“, sogt da Hondwerchsbursch. „Mir sein hiaz orm dron mitn Rössern, z Josefiberg. In Pfora sei Roß is krump, in Wirth seins thuat Flossn führn und in Kreuz-Toni seins hot nachst za die Kaiserlichn müassn. Und mehr ols drei Rössa hobn ma nit z Josefiberg, sid da reich Milchmoar ins Amerika ausgwondert is. Thua da Herr Dokta doh na gschwind mochn, sist fohrt uns da Pforer eh oh.“

Vasteht sih, sa loßt da Leut-Dokta lüfti sei Rössl einspona, die Zwen setzn sih auf n Wogn und trap, trap, trap gehts lusti davon, daß in Hondwerchsburschn s Herz locht.

Noch a storka Stund kemens auf Josefiberg. „So“, sogt da Bot, wias aufn Kirchplotz sein, „hiazt thua da Herr Dokta grod an Augnblick gedultn, ih wir in Schulmoasta weckn, daß er s Roß einstallt und fuadert, und schau, daß da Pforhof aufgspirt wird. Gleih bin ih wieda do.“

Und springt von Wogn und schlupft durch s Kirchngassl davon und in a por Minutn drauf kröpfelt er scha ba seina Moasterin on.

Na guat, und da Leut-Dokta? Wia der aweil sitzn bleibt auf sein Wogn und daß ewi neamt kimt, ka Bot und ka Schulmoasta, und s Rössl schon onhebt zan strompfn aufn Bodn, do geht er za da Pforhofthür, ziacht ban Drohtzug on und schreit: „Nau!“

Kimt d Wirthschofterin zan Fensta: „Is dan heint meh go ka Fried?!“

„Wia gehts in Pfora?“ frogt da Leut-Dokta.

Digitized by Google

„Oh mei“, ſogt die Köchin, „da Pfora, der is ohgfohrn.“

„Ah doh nit! Ah doh nit, Köchin!“ othmazt da Leut-Dokter und is völli wek va lauta Herzload.

„Vor a Stund ſchon is er ohgfohrn,“ dazäht d Wirthſchofterin, „is ghult worn mit an Wogn zan Abelsberga Leut-Doktan.“

„Zan Abelsberga Leut-Doktan?“ ſogt der Abelsberga Leut-Dokta.

„Jo, zan Abelsberger Leut-Doktan. Hobts nix ghört, wias n geht?“

„Wen?“

„Jeſſas na, in Abelsberga Leut-Doktan. Sul jo in Sterbn liegn. Da Mognſchlog hätn troffn. Da Bot is dahergrent wia nit gſcheit, eilends hot er übri müaſſn, da Herr Pfora. Grod unſern hat er valongt, grod unſern.“

Sogt drauf da Leut-Dokta: „Wan ih ma zeitweis enkern Herrn Pfora valong, ſa is s zan Brandln und zan Kiniruafn — und nit zan Sterbn.“

„Muada Goutas, däs is jo in Leut-Doktan ſei Geiſt!“ ſchreit d Wirthſchofterin.

„Von Geiſt, zimt mih, wird heint nit viel z gſpürn ſein“, moant da Leut-Dokta. „Wias do ausſchaut, zimt mih, as ſein heint a Por gfoppt worn. In Herrn Pfora, wan er hoamkimt, loß ih ſogn: vawegn an Mognſchlog braucht er ſih an ondersmol nit aus n Bett ſchreckn zloſſen. Der is nit gfahrla.“

Die Köchin hot üba däs a lauts Weſn onghebt, und da Leut-Dokta? Der ſpäht noh a wenk ums Haus uma: leicht ſteht er doh noh wo, ſei Bot. — Hört nix und ſiacht nix, kehrt um und fohrt ſchön ſtad wieda hoamzua.

Digitized by Google

Untawegn — es hot s Mauſcha (der Mond) ſchön gſcheint — begegnen ſie ſih, da Abelsberga Leut=Dokter und da Joſefiberga Pfora.

„Guatn Obnd, Herr Pfora!“ ſchreit n da Dokter on, „wia gehts in Abelsberga Leut=Doktan?“

„Dank da Frog“, ſogt da Pfora, „der is heint in Opril gſchickt worn, dnetta, wia ſei guata Freund, da Joſefiberga Pfora.“

Jeſſes, hiaz kimt er drauf, s wa heint der erſti Opril gwen. Drauf feins an Jada hoam in ſei Neſt gfohrn. Da friſch ausgroſti Hondwerchsburſch hot ah däs feini gfundn und is s nit zwida gweſt, daß der erſti Opril für eahm Schuld austrogn hot. Wer da Zweiti war, der in Pfora hot gſchickt? Wiſſn that ihs. Rothn kints. Kenna thuats n. Leicht gor der Abelsberga Kurata, der ſih ollaweil a wenk giſt't in da Ghoam, daß da Joſefiberger in ſei Kirchſpiel übrageht Kortnſpieln und Kaffeetrinkn.

Da Baurn-Orz.

Wan ma na wos z eſſn hot — und onzlegn. — Da liabi Gſund is holt s Beſt, und daß ma koan Boda derf kema. Selm geht ma ſcha liaba zan an zoanzin Orzn [1]) — zan an Baurn=Doktan. Und do wa holt ſiſt wul da Schuaſta Riapl rechtſchoffn gſchickt.

Is a guater Orz, da Riapl, frei ſo viel a guater Orz. Auf da Leitn obn hot er ſei Keiſchn, und do hatſchn olli krumpn und müaſelin Leut zan eahm auffi. Mit Pechſolban und Goligontwurzan und mit ollahond onderi Mederizina mocht er ſeini Leut gſund — holt, wer a rechts Badraun hot zan guatn Orzn, zan Schuaſta Riapl.

Ober a guater Orz muas a Schlanggl ſein, und a ſchlechter Orz muas a zwifocha Schlanggl ſein — will er s Gſchäftl poſſirla betreibn. Wia mog er s dan ongſtellt hobn, da Riapl? — Thuats na wortn, ees werds as ſcha hörn.

Pfnecht der olt Tholbruner auffer üba d Leitn. — „Anhan!“ moant da Riapl, „kralt ſcha wieder Oana daher.

[1]) geringeren Arzt.

Digitized by Google

Muas ih gſchwind afn Bodn auffi ſpringa.“ Und afn Bodn obn legt er ſih ſchön broad afn Bauch, der olt Fuxbardl, und gamp durch die Klumſn ower [1]) in d Stubn. Steagelt da Tholbruna ſcha ba da Thür eina: — „Zeis Kriſti!“

„In Ewigkeit am“, ſogt in Riapl ſei Weib, d Schuaſterin. „Uh nariſch, da Tholbruna ſteigt daher; jo wunnerla, wos bringſt dan Du heint Guads?“

„Eh, bringa“, moant da Baur, „brauch that ih wos. — Setz mih gleih gſchwind auf d Ofnbonk — a ſaggraſcha Berg auffa do . . .! Au! — hobn thuats mih gonz.“

„Wo falts dan?“ frogt d Schuaſterin, a guats Muaderl.

„Mei, wo falts! falt gleih ſchon überol. — So viel druckn thuats mih auf da Bruſt. Kan Eſſn will mar ah nit recht ſchmeckn. Und ba da Nocht — daß ih kan Schlof hon — deitſch kan Schlof nit. — Und ſa viel ſtechn thuats imeramol auf da Seitn, daß mih zimt, ih muaß frei an Schroach thoan.“

„Auwe!“ moant d Schuaſterin.

„Jo, jo, Muada. Und hiazt ſerb ih ſcha gleim [2]) a zwoa Jahrl uma. Ongwendt hon ih grechn ſchon Ols — helfn will nix. — Ba die Stodtdoktan bin ih ſcha gwen. Mei, wos hobn s nit umadoktad mit mir! Auf d Leßt hobn s gſogt, in a Bod ſull ih gehn; wo s eahna's doh roatn kuntn, daß ma ſih eh olli Johr a por a dreimol über und über ohwoſcht. Und daß ih ſog: Koana hods kent, wos ma dan falt; — ſchlechta, noh ollaweil ſchlechter is ma gworſchtn . . . ah, s is zan Vazogn, Muaderl! — No, do hobn d Leut gſogt: zan Riapl ſull ih gehn, der vaſchdangad (verſtünde)

[1]) guckt durch die Fuge herab. [2]) kränkle ich ſchon faſt.

Digitized by Google

wos, der hulf an Jadn. — Jo, jo, sog ih, kons jo wul prowirn — kon ih s. Sa bin ih holt daher gschdeaglt.[1]) Völli d Füaß hobn mih neama trogn wöln üba d Leitn auffa. Und stechn thuats dar in Knia! Wulta stechn, sider ih nahst Winter üba d Heubodnstiagn bin owagfoln."

„Du Narasch, Du!" sogt d Schuasterin.

„Und völli hoch ah noh! Gleih über a sechzehn Staffel bin ih oaha grumplt. — So hots holt Oans um s Onder olliweil! Na däs wird wos brauchn, bis s Oana kent, wos s mit mir is!"

„Jo mei, däs Kronksein!" moant d Schuasterin. „Thua da Tholbruna na gleih a Randl wortn. Mein Olter is in Schochn auffi gongan um a Kranaweggstaudn, wird wul emsta (sehr bald) kema."

Derf richti nit long wortn, da Tholbruna. Da Riapl is von Bodn ower in die Kuchl gschlichn, hot selm an oldi Kranaweggstaudn auf d Oxl gnoma, hot sein broadn Huad ins Wossaschof dunkt und hotn aufgsezt. Gleih drauf geht da Riapl in d Stubn, beidlt sein Huad oh und brumelt: „Is a Hundswela, däs! Regnan thuats draußt. — Nau, da Tholbruna? Wos bringst ma?"

„Eh — nit viel Nutzas", sogt da Tholbruner und wutzlt a kloans Flaschl aussa von Säckl, „a wenk a Wossa hät ih sist wul ah ba mir, wada."

Da Riapl nimt s Flaschl in d Hond, holt s gegn d Fenstaliachtn, mocht a schelchs Gsicht, äuglts on: „Schau! Bist lacht scha rund über a Johr ollaweil a wenk marod, Tholbruna?"

[1]) mühselig daher gestolpert.

„Freilih, freilih“, sogt da Baur, und ban eahm selba: gleih gsiacht ers!

„Apetit wirst nit recht viel hobn?“

„Freilih, freilih nit, gor nit, ka Bresl nit.“

Da Schuasta Riapl beidlt wieder a went ban Flaschl: „Mit n Schlof wirds ah schlecht ausschaun.“

„Mitn Schlof? Jo freilih, däs is wul wohr — nit um an Groschn, daß ih oan hon.“

„Und gspirst nit don und won a went a Seitnstechn?“

„Jo, däs is gwis, und höllmentasch ah noh!“

„Auf da Brust wirds holt faln“, moant da Riapl, „wanst na nit eper in Herzwurn onzichst, Tholbruna!“

„In Herzwurn? Van der Kronkhat hin ih mei Leppa noh nix ghört. — In Herzwurn? jo, däs kon ah sein!“

„Jahaha!“ sogt da Riapl, „Tholbruna, der muas umbrocht wern, sist war s gfalt mit Dir! Do muas ongwendt wern! Hätn na nit d Stadtdoktan scha dreinpfuscht!“

Do Tholbruner is gonz daschrokn. Hiazt kent er däs ah noh, daß ih ba die Stadtdoktan bi gwen! — „Holt doh nix für übel, daß ih nit ehanta bi kema. Wanst ma noh hilfst, Riapl, mei bests por Ochsn ghörscht Dein. Und hon mir ah firgnoma, daß ih, wan ih wieda gsund sult wern, zan a schuldign Buaß und Dankjogung nohamol in heilin Ehstond tretn will.“

Auf däs sogt da Riappl zu sein Weib: „Schau Du, da Tholbruna redt troweis!“ [1]) — Und nochha wieda zan Kronkn: „Na geduldn. Muas sih erscht zoagn. — Und sist epa, ba die Knia, host ka Stechn nix?“

---

[1]) im Delirium.

Digitized by Google

„Jeſſas, freilih, freilih!“ ſchreit da Baur auf, und ban eahm ſelba: „Däs is an Orz!“

„Oba, dos is mar ah!“ brumelt da Riapl, und zont s Flaſchl on, „Nit bol, daß ih a ſo a Waſſa hon gſechn. Muaſt jo wo oaha gfoln ſein, Tholbruna!“

„Jo, Riapl! üba d Heubodnſtiagn!“

„Und haſn hoch, zoagt ſa ſih — derfſt über a funfzehn Staffl —“

„Gor nit weit gfalt! über a ſechzehn bin ih öwakrocht — über a ſechzehn, jo! Und daß ſih da Riapl um oan Staffl girrt hot, s ſe glab ih gern. Is ma ban Glaſerl do intawegn s Stoperl ausgſprunga — hon richti um oan Staffl wos ausgſchitt.“

Da Riapl roat a Weil.

Da Thalbruna kriagt ſei Mederizin: A Pfloſta zan Auflegn af da Bruſt, auf da Seitn, aufn Knia — überol wo's falt. Fleißi Woſſaſüpl eſſn — a wenk loxirn — nix in d Luft gehn — ſchön worm holtn. — Wans a wenk beſſa wird, derf er wieder kema; Hobn s oba d Stodtdoktan ſcha z viel vawüaſt, aftn kon er nit helfn.

Oprilnorrn.

Ha muaß ih lochn, wiar Oan d Weibaleut dronkriagn kina!

Der olti Eichtl-Dechtl-Tonibaur hot a jungi Deanſtdirn ghot. Und gach amol geht er her und ſchofft ihrs: „Kenn zu da Murggnbinderin umi, Kadl, und ih loſſad fleißi bittn, ſie möcht ma doh ihr Gicht- und Goll-Zwickn a weni leichn.“

Die Kadl, de denkt: Wos oan da Baur ſchofft, däs muaß ma thoan — und geht. Untawegn kimts z roatn: Die Gicht- und Gollzwickn! Däs wird ſo a bſunders Zangl ſein, mit den eahm da Menſch Gicht und Goll aus der Haut zwickn kon. Wos oba doh heintzutog d Leut für Sochn hobn! Oba daß mei Baur die Gicht- und Goll-Zwickn ſcha ſul vonöthen hobn! Mei Gad, an olta Widiwer, ſteht ah neamer auf ſein erſtn Füaſſn, und da Mirzn, da Mirzn! Is holt a ſolſchas Manat. — Weil da Judas in Mirzn unſern Herrn Jeſſas vorothn hot, derawegn is da Mirzn ſo

Digitized by Google

a folschas Manat. — Wills nit vageſſn, meins Dongſt [1]) — Gicht- und Gollzwickn hoaßts, daß ihs nit vagiß — dum gmua war ih dazua!

Nau und nochha kimt die Kadl zu da Murggnbinderin. De hot grod ihrn Kopfwehtog, hot an bretdickn Wullfetzn um ihrn Gebel (Kopf) gwickelt. — Uh je! denkt ihr die Kadl, de braucht heint ihr Zwickn ſelba!

„Wos willſt dan, Dirn?“ kraht die Bänrin.

„Uh mei!“ ſogt die Dirn treuherzi, „d Nochbarin wirds holt ſelba brauchn. Um die Gicht- und Gollzwickn hät mei Baur wölln bittn loſſn!“

„Um wos hät Dei Baur wölln bittn loſſn?“

„Um Dei Gicht- und Gollzwickn. Wult ſchon Ochting gebn drauf und fleiſſi wieda zruggſtelln.“

D Murggnbinderin is ſtill. A Randl mäuſerlſtill is ſ, d Murggnbinderin. Aſt nochha zupfts mit zwen Finger in wullanan Schlomppn (Fetzen) übers Ohrwaſchl zrugg und ſoat: „Hiaz muaß ih ſcha noh amol frogn: Wos willſt?“

„Die Gicht- und Goll-Zwickn!“ ſchreit die Kadl.

Auf dos draht ſih die Olt broat und ſtad wiar a janiſcha Hohn,[2]) der ſih aufgrallt. „Mih zamt, Du willſt mih ſean (frotzeln)! Trau ma nit, Kadl! s Kopfweh is Joma gmua! A Schondmenſch, der drüba ſpödln mog, a Rohnbond!“

Kasweis wird die Kadl. „Um Gontswilln, wan ih wos Unrechts hon gſoat! Hob ma doh nix für übel. Ih ken mih jo ſelba nit aus, wos mei Baur will!“

Wird d Murggnbinderin gonz ſtad und ſoat: „Hoſt ſchon in Kolenda gſchaut, heint?“

[1]) meines Gedenkens. [2]) Indianer-Hahn.

„—ſas Mariaſſas!“ lacht die Kadl, „hiaz denk ih auf. Der erſti Opril!“

„Wird nit weit gfahlt ſei.“

„Na wort, Baur“, ſoat die Kadl, „zan an Narn hoſt mih gholtn! Paß auf, ih thua da wos on!“

Schön hadſchad drahts hoam zua: um an Eichtl-Dechtl-Tonibaurn wetzts umi und brumelt und pfugazt und handlt on: „Oba na, Baur! Bin harb! A ſo ſoppn do! In Opril ſchickn do! Zu da Murggnbinderin umi! Und lachn muaß ih ah noh! Ober auf Dih bin ih harb, Baur! Wia neama guat, mei leppa neama! A ſo a ſchlima Baur! — Schau Du, do hoſt a ſchneewerlweißes Hor in Dein Bort, holt ſtad, däs rupf ih Dar aus!“ Und ſchmeichelt und ſtreichelt und kreiſerlt ſein Bort mitn Fingern, und zupftn und rupftn und zwickln, daß s n oltn Schöpſn na gleih durch Morch und Boan geht. —

Za daſewin Zeit is der Eichtl-Dechtl-Tonibauer noh an olta Widiwer gweſt. A drei Manat ſpäter is er neama Widiwer gweſt.

„So!“ ſoat ſei jungs Weibl, die Kadl, und zwickln mitn Fingern ins Wangl, „hiaz hoſt as, Dei Gicht- und Goll-Zwickn, hiaz hoſt as!“

Draußtn vorn Fenſta ſchreit Oaner: „Oprilnorr!“

Die Leutnosn-Hondler.

Bam Steffelwirth sitzn s banond, eahner a Vier: Drei Roasandi und da Wirth selba, der imeramol sei beßta Gost ist. Die drei Roasandn sein lustigi Spitzbuabn, de hobn sih zsomgredt: Heint, weils daußt sa schön schnürlregnan thuat, mochn mar uns an Untaholtung do in da worman Stubn und soppn in Steffelwirth, daß ma wos z lochn hobn und uns sei saurer Wein nit schodt. s Lochn is gsund für n Mogn, däs kints eut mirkn.

Nau, sa frogn die Roasandn oanonder, in wos s roasadn. Der Oan in Bleizuger und Feignkaffee; da Zweit in Wognschmier und Ochsnhäut und da Dritt, nau, der roasat in Nosan.

„Wos, in Nosan?“ frogg da Steffelwirth.

„In Menschn-Nosan. Wul, wul!“ moant da Roasandi. „Für a groß Weanahaus. Hon ah schon a por guati Gschäftln ohgschlossn intawegn.“

„A Plauscher sein S!“ locht da Steffelwirth. „Möcht wissn, za wos Oana Leut-Nosan brauchad. Wan an Jader oani hot, moanad ih, kunt er zfriedn sei.“

Digitized by Google

„Herr Wirth!“ ſogg da Roaſandi, „Se mögn ſih ba da Gurgl auskenau, oba ba da Noſn, do vaſtengaus nix, däs muaß ih ſchon ſogn. Hiaz die Gſchicht, ſei thuats a ſo: Mein Herr z Wean, der is Hoflieferant. Daß da Kaiſer Ordn austhoalt, däs wern S wiſſn. Guat is s. Und wiar er Ordn austhoalt, ſa thoalt er ah Noſan aus — oani um die onder, holt wia ſ vadeant wern. Und heintigtsogs ſcha gor. Und derawegn brauch ih ihrer.“

„Ah Teufl“, moant da Wirth, „wer wird ſa dum ſein und eahm d Noſn ohſchneidn loſſn.

„Wird jo guat zohlt!“ ſogg da Roaſandi.

„Nit um fünfhundert Guldn gib ih ſ her, die meini!“ ſchreit da Steffelwirth.

„Warn ah nit gſcheit!“ ſogg da Roaſandi, „a ſo a Heft, wiar Eahnas, is an Tauſnder werth. Olli Stund. Hon nit bold a ſo a gluatkorfunkelguldani Gſichtbirn gſechn. Wan ſ foal is, an Tauſnder gib ih af da Stell!“

„Uh Holbnorr!“ locht da Steffelwirth, „ih brauch mei Noſn ſelba!“

Do ſchaut n da Roaſandi groß on und ſogg: „Jo, moan dan Se, d Noſn wird Eahna gleih von Gſicht gſchnidn, wia ma von Weinſtock die Traubn ſchneidt, wan ſ zeiti is? Hau, do wurd ih freilih nit viel Gſchäfta mochn ban Noſnhandln. Hiaz paſſn S a mol auf, Herr Voda, ſein thuats a ſo: Wer ſei Noſn heint vakafft, der kon eahm für ſei Lebtog d Nutznießung ausnehma. Sa long er lebb, muaß d Noſn mittn in Gſicht ſtehn bleibn, kon ſchnopfazn mit ihr, wia s n gfreut, kon ſih ah ba da Noſn umaführn loſſn noch Beliabn — d Noſn is ſa viel, as wia ſein. Kimpp oba die Zeit, daß er aſn Brett liegg und nix mehr braucht, nau ſa kimpp der Eigenthümer um ſei Noſn, ſchneid'ts wek und troggs af Wean.“

Digitized by Google

„Und won kunt ih meini taufnd Guldn hobn?“ frogg da Steffelwirth.

„Ober ih bitt, af da Stell! Hiaz gleih!“ ſchreit da Roaſandi und fohrt in ſein Sock.

„Teuxl“, moant da Wirth, „däs war nit amol dum, 's Geld hät ih z brauchn. Und in Grob ful eh nit viel Guats z ſchmeckn ſei, wia ma hört, wos braucht ma do a Roſn! Gilt ſchon, ih vakaff ſ!“

„Guat is s!“ ſchreit da Roaſandi und haut d Hond hin, und fult Oan von uns da Hondl greun, ſa zohlt er zechn Moß Wein.“

„Is ah recht!“ ſogg da Steffelwirth und hiaz hät er ſei Roſn vakafft. Die oudern zwen Roaſandn, der mit n Feignkaffee und der mit da Wognſchmier, ſein Zeugn.

Da Roſnhondler greifft ſchon um ſei bauchadi Briaftoſchn, daß in Steffelwirth völli s Herz doogazt (heftig pocht). Do ſogg da Roaſandi noh gach: „richti!“ und ziacht a feins ſchorfs Eiſn aus ar an Ledertaſchl und holt's über s Kirznliacht.

„Wos mochn S dan do?“ frogg da Wirth awenk oanſeiti.

„Ah nix, Formſoch“, moant da Roaſandi, „reini Formſoch. Oba ſein muaß s ah. Der Urdnung wegn. Nix is zwiderer, wia Streitigkeitn unter n Erbn. Sein S ſa guat, Herr Voda, thoan S awenk herholtn, ih will gleih nar a biſſl in Firmaſtempfl einbrenan!“

„Uh Holbeſel!“ ſchreit da Steffelwirth und ſpringt va da Bonk auf, aſs wia wan an a Hurnuß hät gſtochn. „Mirkn loß ih mih nit! Du vadonkts Bradl!“

Zrugggongan is da Hondl und da Wirth hot die zechn Moß Wein zohlt.

Die wohri Gſchicht von Bärn.

„Geh, Toni, geh her a wenk zan uns, luig uns wieder amol wos für!“

„Jo freilih, freilih — woaß ma!“ ſogt auf de Red da Toni, „ih geh ins Wirthshaus, daß ih wos trink, und nit daß ih wos luig.“

„Vaſteht ſih, Toni, vaſteht ſih“, ſogn die Ondern, de ban Tiſch banonda ſitzn, „trinkn muaß ma! Däs muaß ma — trinkn. Bring da s! Guck a wenk in mei Krüagl! — In meins ah, Toni! Gunn da s! Ausſchwoabn (ausſchwemmen), die Gurgl, wan ma wos redn will.“

Da viel groaſti Sotlagſell, da Toni, thnat ſih ſchöan broat hin af die Bonk, do ruckn ſ umi, die Ondern, und buffn ſih a wenk in d Rippn mitn Elbogn: „Heint gibts wieder an Gſpoas, heint!“

„Luign!“ ſogt da Toni und wiſcht ſih s Maul oh nochn erſtn Trunk — „is ah an unnöthigs Sochn, s Maulohwiſchn, wan mas olli Augnblick wieda muaß netzn —

„luign!“ sogt er. „Wans ees moants, ih war ländapossirn gonga, daß ih wos z luign hät, selm dabormts ma! Wer ban Ofn dahoam sitzn bleibt, der mog luign. Herentgegn, wer siebnadreißg Manat und fünf Tog in da Fremd is gweſt und gor tiaf in Ungarlond untn, der wird doh ah wos Wohrs probirt hobn. Nit?“

„Vasteht sih! Freilih, vasteht sih!“

„Na olssa! Af dos gib ih n a Bußl, in Schnobl von Krnag do.“ Und wiar er drauf wieda seini Leffzn (Lippen) ohwischt mitn Elbogn, do sogt er, da Toni: „Daß ih enk a pormol scha steign hon lossn, Leut, und hisch hoch ah noh — ih laugns nit. Oba heint, wos ih heint dazähln will, däs muaß so gwiß wohr sein, as wias wohr is, daß ih hiaz den gonzn Krnag Wein austrink!“

Denkt eahm da Wirth: Do mog er recht hobn. Sei Wohrheit wird ah a so a Wein sein, der sei leppa ka Traubn nit gsechn hot. — Is a Schlaucherl, der Wirth!

Da Toni hebt on: „Wan da Mensch!“ hebt er on, da Toni, „wan da Mensch von Ungarlond ins Goll — Gollizien einipossirn will, so muaß er über an hochn Berg steign. Vadonkt hochi Berg, die Karabatschn hoassn s as. Af der ungarischn Seitn auffi, do sein noh die Pustasau: oba wia mar üba d Höch überi kimt und die gollizasch Wildnuß onhebt, sein ah scha die pulnischn Wölf und Bärn do. Nau, und daß ih mei Sochn fürbring: Wiar ih selm mei Roas üba die Karabatschn gmocht hon, do bin ih untawegn einikeman in — nau, Hiasbaur, wo wiar ih sein einikema?“

„Ins Gollizaschi!“ moant da Hiasbaur.

Digitized by Google

„Nit wohr is s! In d Nocht bin ih einikema, in d ſtock-kuhl-robn-finſter Nocht! Hon ka Hiaba (Herberge) gfundn, hon in Fuaßſteig valorn, hon mih verirrt in da Wildnuß. Leut, do is ma höllaſch Ongſt worn. — Durch d Wold-ſtäm — denkts enk — do hon ih fuat Liachtla funkazn ſechn — ſein oba koani Seeln von vawunſchnan Prinzn oda Prinzeſſinnen gweſn, wia ſ ma dozamol früaher in böhmaſchn Wald begegnt ſein — ja häufti, ſog ih Enk, wia d Suna-wendkäferln ſein ſ umagflogn, die böhmaſchen Prinznſeeln, die vawunſchnan. Däsmol ober in da gollizaſchn Wildnuß, ſeins lauta lebendigi Wulfaugn gweſt — müaßts wiſſn! — Heint, mei liaba Sotlagſell, heint kons da guat gehn! ſog ih tröſtweis zu mir ſelba. s gſcheitaſt derf ſein, Du krarlſt af an Bam auffi und bleibſt obn ſitzn, bis s Tog wird."

„Däs kon a bitteri Nocht ſei worn!" moant da Hiasbaur und beißt af dos, daß er wos Bravs gſogt hot, ſchön feſt in ſei Pfeifnſpitzl.

„Ah na", ſogt da Toni, „konträr in Gegntheil, a ſüaſſi Nocht is s worn. — Ih nit faul, ſteig af an oltn Bam. Is obn da Wipfl weckbrochn, ſo daß ih mih ſchön broat afn Stam ſetzn kon. Wa ja weit guat, gonz guat wars; hiaz is oba da Saggerer einweni huhl gweſt, und wiar ih ſo ſitz und noch und noch einſchlof — woaß mar a ſo, müad bin ih gweſt — bums foll ih in den huhln Bam owi!"

„Jeſſas, aus is s!" ſchreit da Hiasbaur.

„Lous na weita!" ſogt da Toni. „Untn in huhln Bam is a Humelneſt gweſt — und akrat bin ih mittn einpotſcht ins Heni (Honig)."

D Händ ſchlogn ſ zſom: „Toni, wos hoſt hiaz ongſtellt?!"

Digitized by Google

„Wos wirſt dau onſtelln, wanſt in Heni ſitzt?“ ſogt er, „leckn wirſt. Sa long leckn wirſt, as bis da d Augn übagehn und Du za Dir ſelba ſogſt: Wer hät eahm däs denkt, daß Du a ſo an ſüaſſn Tod ſullſt hobn! Schauts, afs Sterbn hon ih gleih denkt; ka Menſchnmiglihkeit is do, daß ih af d Höch kunt nnd auſſi möcht ausn huhln Bam. s Erſt is, daß ih Neu und Load moch, vaſteht ſih, und za da ſewin Stund hon ih ma s heili fürgnoma: Won ih hiaz mit Gotshilf nohamol davonkim mitn Lebn — s Luign loß ih ſein. — Schauts Leut, und wiar ih däs Fürnehma hon gfoßt, do is s mar, ih hörat draußn wos dahergehn. — Is da Schutzengel denk ih ma. — Hiaz krotzt er, hiazt kraxlt er außt auffi afn Bam, hiazt is er obn — hiaz ſchaut er ober ins huhli Loch, und weils Monſcha ſchöan ſcheint, ſa ſiach ihs, dakenn ihs, wer s is. A großmächtiga Bär is s!“

„Uh Muada Gouttas!“ ſchreit d Wirthin auf, „und hot er Dih gfreſſn?“

Moant da Toni: „Wirthin, gſechn hots neamt. Wan ih aufſchneidn wult, ih kunt Enk an Bärn aufbindn und ſogn, er hot mih gfreſſn. — Oba den Bärn, den is ums Heni z thoan gweſt. Mogs öfta ſcha hoamgſuacht hobn, s Humelneſt; hots gonz brav in der Üabung ghobt, wiar er hiaz ruckwärts, mitn hintern Ort voran, owikrotzt in huhln Bam — za mir. In ſewin Augnblick, wiar ih olli Heilign onruaf, do ſollts ma ein: Bau Schwoaf beißt ah da Bär nit! — Wiar er ſaweit owakimt, pock ih n mit boad Händn ban Schwoaf. Da Bär, in ſein Schrockn nix vageſſn, krotzt aufwärts und ſchaut, daß er wieder auſſikimt aus n Loch — und hot mih mit auffizogn. — Ih ſitz aufn

Mias (Moos) unta frein Himel — ziachs Schneiztüachl auſſa, wiſch mar in Schwitz oh und denk: Du vaboanti Romſau, Du! — Da Bär hot nix vageſſn — is wia bſeſſn davongrent."

Aſo hat er dazählt, da vielgroaſti Sotlagſell, da Toni.

Do ſogt da Hiasbaur: „Däsmol is s nit nochn Sprichwort gonga, daß ma s Glück ban Schopf foſſn ſult."

„Nit ollamol", moant da Toni, „ma kons ah ban Schwoaf foſſn."

Digitized by Google

In Bruggnwirth ſein leßta Willn.*)

Na, daß ih hiaz von Bruggnwirth dazähl! Is wulta heruntakema gweſn, da Bruggnwirth, nit eppa, daß ih moan, weil er zerſcht obn auf der Hirſchau ſei Haus ghobt hot, und aft nochha zan Bruggnwirthshaus owagſtiegn is. Ih moan na, weil s Hirſchauer-Haus vul Reichthum is gweſn, s Bruggnwirthshaus herentgegn holb in Woſſer und gonz in Schuldn is gſteckt.

s Woſſa tuats freilih nit! däs hot ſcha da Martin Lutha gſogt, und grod a ſo hot ers gſogt. Und ih ſog: da Wein thuats ah nit! und grod a ſo ſog ih. Hot douh gwiß viel Wein trunkn, da Bruggnwirth, und ba dem hots nit ghoaßn: In Wein liegt d Wohrheit; ba dem hots ghoaßn: In Wein liegt d Ormuath!

Heruntakema! Bluatorm! Ueber und üba vul Schuldn! Saufaus! So grüaßn an d Leut. Hiaz möcht ih douh wiſſn,

*) Dieſes Geſchichtchen befindet ſich hochdeutſch in meinem Buche: „Feierabende“. Zum Behufe des volksthümlichen Vortrages iſt es auf Wunſch mehrerer Freunde in die ſteiriſche Mundart überſetzt worden.

Digitized by Google

wia der Mon wos ſchuldi wern kunt! Borgt n jo ka Menſch nix, ſid er in ſchön Hirſchnhof vakafft und s Bruggnwirths-haus in Pocht gnoma hot! Ma kon nit ſogn, daß er ka Geld nit ghobt hät, däs woaß ma nit; oba Kredit hot er koan ghobt, däs woaß ma.

Sei Nochbar, da Koufmon, hat gor kan anders Vamögn, as wiar in Kredit, oba däs Vamögn trogt guati Zinſn; da Mon betreibt ſei großes Gſchäft, lebt guat, hot Onſechn, mocht Luſtroaſn, kafft ſogor olli Johr a por Oel-gemälda, de leicht wul mitn ollafeinſtn Toſelöl eingmocht worn ſein. — Grod a ſou kunts da Bruggnwirth ah hobn, woaß er douh, daß er um koan Kreuza wenka Vamögn hot, as wia ſei Nochbar, da Kaufmon.

Und denanouh an orma Mon, a Betelmon! däs nimt ſih der orm Bruggnwirth ſou z Herzn, daß er af oanmol in a ſchwari Kronkhat ſollt.

Sein Douktan, den hot er's vatraut: „Mei liaba Herr Doukta, nix thur ih ſar ungern, as wia ſterbn!"

„Geh, Bruggnwirth", ſogt da Doukta, „ſorg Dih Du nit ums Sterbn. ih wia mei Schuldikeit ſcha' varrichtn." Ober a Nochbar ſteht ban Bett, der frogt on, won er zu ſein Pocht kam.

„Ah, Du biſt es?" ſogt da Bruggnwirth, „na, gfreut mih, daß D mih hoamſuachſt! wiar ih holt ſog: wan ma wen wos ſchuldi is, ſa hot mar afn Todnbett ah nouh an guatn Freund. Los na Zeit, Nochbor, ih hon af enk Oll denkt — af enk Oll — Wan ih na nit Olls — oba gor Olls — bis af die leßt Stund vaſchoubn hät — Is er dan nit do?"

„Wer?“ frogn die Umſtehendn.

„Ah, da Notar. In Notarn will ih hobn. Und daß er ſein Schreibzeug mitbringt.“

Do denkn ſ eahna s gleih: s Teſtament! — Na, däs wird ſih auszohln! Da Notar — as wia wan er ſcha long af da Paß wa gwen — loßt nit long wortn. A por Zeugn ſein ah gleih banond, und Oll ſeins wiſſeri, wos dan der für a ſauberi Valoſſnſchoft wird hobn. „Seini Schuldn vamocht er uns!“ Sogt Oana.

„Den ſei Gurgl möcht ih hobn. s beſt Stückl von gonzn Mon!“ Sogt an Ondera.

Daweil fongt da Bruggnwirth ſchon on: „Gſcheida wars gwen, wan ihs vakafft hät, die Liegnſchoftn und Güata va mei vaſturbnan Weib. Is eh nit beſſa worn — unta fremdn Händn — mei Wirthſchoft. Olli Johr amol hinroaſn — s is wulta weit; und daweil do a Wirthshaus in Pocht, geht viel af d Schadn dabei. Sa hon ihs vakafft. — Wos wird dan ah viel ausgfolln ſein! . . . Na, in Gouttsnom! Wos do is, dos will ih redla verwendn. Kinda ſein koa. Sein um und um koa do. — Sou. Thua's da Herr a wenk aufſchreibn!“

Schon bereit. Wous a Teſtament ohgibt, do loßt s Gricht die lonk Bonk in Winkl ſtehn, do ſein d Federn dazua ollaweil gſpitzt und eintunkt.

„D Neudorfa do drentn“, hebt da kronki Bruggnwirth on, „de hobn hiaz drei Kirchnglockn! ſa wölln die Abelsberga vieri hobn. Die Viert ſul ongſchofft wern. Nochha — däs ah aufſchreibn: Bau hintern Oltor — da heilign Mogdalena thuat a friſcher Onſtrich noth, hot leßt Zeit her ſcha ſou

Digitized by Google

viel ohgfiabt. — s Schulhaus braucht a neugs Doch. s Ormleuthaus, däs — hobs gschriebn? ban Ormaleuthaus sein ma — däs will ih, daß s taufnd Guldn ful kriagn. Und extra nouh a Stiftung — ah wieda mit taufnd Guldn für ormi Woafnkinder aufschreibn. — Nix donkn, Leut, nix donkn! Wer s hot, der kons jo gebn, kons um fa leichta thoan, wan er eh furt muaß va dera Welt, und daß er sih in Himel kon kaffn. — Aufgschriebn is s? Nochha — wars so weit richti. Und — wan s mih — af die Bonk glegt hobts — thuats fuachn in Bettstroh . . . .?

Weita hot er nit mögn redn — is n da Motschachel [1]) übakema.

Und durchs Stadtl: sechtsn Schneida springa? Der rent va Haus zu Haus und schreits aus: „Da Bruggnwirth! Wer hät sih däs denkt va den Mon! Viertaufnd Guldn hot er zu wuhlthätign Zweckn vamocht. Leut! ih sog enks: ba den seiner Leich muaß wos thon wern! Da großi Kondukt mit Musik! Und läutn! a Stund läutn! Wan ma na die vierti Glockn scha hätn! — oba wölln jo nix auslossn, so geizigi Leut, eh s ausgstreckt liegn afn Bret!"

„Jo! da Schneida hot recht," sogt an Ondrer. „Ba den seina Leich muaß wos thon wern. Ih sogs ah. A Musi, Windliachter, a Flor! Weibaleut! gschwind an grossn Kronz flechtn für die Todtntruchn. Schulmoasta! Wou steckst dan, Schulmoasta! Nix mitn Schnepfnfonga, heint! Na geschwind a Grobschrift dichtn! Fürn wuhlthätign Bruggnwirth a vurnehmi Grobschrift!"

---

[1]) Ausdruck für Erschöpfung.

Digitized by Google

Is nit dumm, der Obelsberga Schulmoasta, glei hot ers banond:

„Dem großen Wohlthäter der Gemein
Herrn Hans Michel Scherger
Widmen diesen Stein
Die dankbaren Abelsberger!"

„Wan er na stirbt!" sogt da Kreuz-Schuasta bedenklih. Do hört ma scha s Läutn afn Kirchthurn.

„Verschieden!" brumelt da Schneider und ziacht sei Haubn von Kopf.

„Oha!" schreit da Holtabua, „d Suppnglockn is s. Zan Essn läutns."

Und da Bruggnwirth hot zu da sewin Stund nouh glebt, hot in sewin Obnd nouh glebt. In da Nocht drauf hot die Kreuzschuasterin ihr Hausthür offn glossn, sie is d Leichonlegerin. Oba sie is in da sewin Nocht nit ghult worn. Da Doukter is die gonz Nocht ban Kronkn gwesn — gschechn is Olls, owa früa Morgns: wia gehts in Bruggnwirth? — „Donk da Frog, a wenk bessa."

Und Togs drauf: „Wia gehts in Bruggnwirth?" — „Oh, recht possabl, possabl!"

Und in vierzehn Togn drauf is er gsund.

Hiaz häts es suln sechn, wos d Leut hobn triebn! Die Thür hobn s Oan den Ondern in d Hond gebn, daß s in Bruggnwirth zu sein neugn Gsund Glück und Segn wünschn. Den und Den war holt sou viel hort gwesn, daß da Bruggnwirth sa kronk; Der und Der hät gor a Meß zohlt, daß da Bruggnwirth douh wieda sul gsund wern — weil mas holt nit übalebn möcht, wan da best Mensch va da gonzn Gmoan afn Freidhof wurd trogn!

Digitized by Google

„Jäi!“ moant da Bruggnwirth, „däs hon ih jo gor nit gwißt, daß mih d Abelsberga ſa gern hobn. Na, s gfreut mih, s gfreut mih!“

Ob er wos brauchad? frogns, ob ſ mit wos deanen kuntn? Guat Soch hobn ſ n zuatrogn. Sei Wirthshaus is wieda vul Leut gwen — na jo, dan bravn Bruggnwirth valumpt ſei Geld an Jada gern. Ba da nächſt Wohl is er Gemeindevorſtond worn. Sei Gſchäft geht ollaweil beſſer und — er zohlt hoamlih ſeini Schuldn wek. D Leut hobn s Geld nit amol wölln onnehma — s wa jo ninaſcht ſa guat aufghebt, als wia dan Bruggnwirth.

Oft und oft ſpirt ſih da Bruggnwirth in ſei Stübel ein und leſt ſei Teſtament, und locht dan eahm ſelba: — Na jo, s is jo recht! Wan d Abelsberger a vierti Kirchnglockn hobn wölln, ſa ful oani ongſchofft wern. Und däs is ah wohr, da Mogdalena thuat an Onſtrich Noth, ſchaut ſchon überoll s nockad Hulz auſſa. s Schulhaus braucht a neugs Doch; no, is s nit richti? Und wer ſahats nit gern und möcht s nit wünſchn, daß s Ormenleuthaus tauſend Guldn kriegad? Und ah die ormen Woaſnkinda. Wer s hot, der kons gebn. Is jo gonz chriſtlih, mei leßta Willn. — Suachn mögn ſ, wan ih af da Bonk lieg — ſuachn in Bettſtroh . . . . gfundn hätn ſ freilih nix.

Digitized by Google

Die Gschicht von Spitzbuabn.

Da wegn wos s hergongen is, däs kunt ih nit sogn! oba auszohlt muaß as sih hobn, umsunst wird da Krautwoscher Urberl nit fuchti.

Er is a guata Lopp, meh sog ih nit. Do is er amol, leicht vawegn an Robat-Togwerch, oda vawegn an Stiftbüachel oda vawegn an Hoamatschein, oda vawegn wos Ondern — se woaß ih wieda nit — ban Abelsberga Stodtrichta vogruaffn worn. Sei Suntagwandl hot er onglegt und schön deamüati woach steigt er eini in d Omtsstubn — wan Oana mit n Omtsrichta z thoan hot, schön deamüati woach is s Ollabesti. Bitweis is er dron, der orm Urberl, däs roth ih und ih moan, ih wir nit weit gfahlt gehn. Is nit länger as zechn Votrunsa loug drina gwest und wia kimt er zruck aussa! Gouz wini und wild, mit boad Händen holt't er in Kopf und Augn kugln umer, as wia wan er d Froas (die Fraisen) hät.

Sei Nochbar steht vo da Thür, der frogt n: „Jo, Krautwoscher Urberl. Du Holbpelza Du! Wos host dan, wos is Da dau gschechn?"

„Nix nit!" schreit der Urberl, „noh nix nit! As kimt erst! Nit z len (weich) kimts, mei Du, ih hon an — in

Zorn, woaßt, in Gachzorn! — ih hon an Herrn Stodtrichtan wos·ghoaſſn."

„Hot er Dih harb gmocht? Urberl, däs wa gfahlt. Wirſt n doh in Dein Zorn nit gar an Grobian hobn ghoaſſn?"

„Noh viel wos Irgners!"

„An Leutſchinda?"

„Noh viel wos Irgners, mei Menſch!"

„Noh viel wos Irgners?" ſogt da Nochbar, „Krautwoſcher Urberl, nochha biſt hin!"

„Moanſt wul ah? Jo, um Gottswillu, mei Nochbar, wos ſul ih dan onhebn?"

„In beſtn Noth, den ih Da gebn kon: Nim d Füaß üba d Ochſl und lauf. Na lüfti! Hörſt n nit ſcha pumpern üba d Stiagn ober, in Grichtsdeana? Davon lauf, ſo weit, daß Dih der Erdbodn trogt, und vaſteck Dih in a Fuchsloch. In a por a drei Togn, wan ſei Zorn vadompft is, konſt Dih dahoam wieder aufzoagn."

Da Krautwoſcher Urberl rent furt, as wia wan an Oana va da Birn hät losgſchoſſn. Da dicki Grichtsdeana burt af da Goſſn umanond, fuchtlt mit n Sabel: „corpo di baco! Wir da ſcha lernen in gſtrenga Herrn Richter an Spitzbuabn z hoaſſn."

Daweil ſchleicht da Krautwaſcher Urberl ſcha draußtn in Wold um. Er is kloan vazogt. Eh an orma Teufel, der nix hot, as wia s Gwond af n Bidling (Leib) und ſein ehrlichn Nom, der ban Wirth af da Thür ſteht. Die Keiſchn vahauſt und s Ackerl verſchuldt. Und vaſprengt wiar a Zigeuner, der a Speckſchwortn gſtuhln hot. — Is wul a Sochn a traurigs, mit an bluatormen Leut . . . A ſo hot

er gſimulirt ban eahm ſelber, aſ d Leßt is er z rehrn keman ah noh.

— Wan ma da Teufel heut begegnad, denkt er eahm in ſein einwendin Elend, s miad viel ſein, wan ih eahm mein ormi Seel nit afn Bugl wurf, um an Bingl vul Thola, daß ih mei Glück wo ondaſcht kunt ſuachn.

Steht aſ oanmol Oana nebn ſeina. Is richti a Teufel, ober an orma, und muaß ma ſih frei fürchtn, daß er Oan nit ſtort onbetlt um an Geldbeutl. Bortad und zrafft, zodad und zriſſn um und um, ſo ſteht da fremd Mon nebn ſeiner und grüaßt n.

Aſ an Gruaß muaß ma donkn, vaſteht ſih, und drauf gibt oan Wort s onda.

Aſ oanmol, wia da Fremdi in Urberl ſo onſchaut über und üba, und wohrnimt, wos ſei neuga Bekonta für a Gottung is, do ſogt er: „Gelt Komerod, a Frog is frei?“

„Jo freilih“, moant da Urberl, „a Frog is ſcha frei.“

„Hoſt as gwiß von Grofn kriagt, Dei ſchöns Gwond, däs D on hoſt?“

„Ih? Mei Gwond? Von an Grofn? Va wos für an Grofn?“

„Nau, von Stohlburga Grofn do ent in Gſchloß, däs ſelm üban Wold übra ſchaut. Mih zimt, Komerod, Du woaßt nix davon, wos da Grof neuzeit für a Gwohnheit hot!“

„Mog ſcha ſein“, ſogt der Urberl, „ſelti Leut hobn ollahond Gwohnheitn, und olli Augnblick a neugi. Oanmol reit't er aſ an Roß und aſt wieder aſ an naraſchn Gſtell, däs zwoa Radla hot, oans hint und oans vor. Oamol geht er mit da Bixn aus, nochha wieda mit a Hundsbeitſchn.

Digitized by Google

Oamol hot er Glosaugn af boad Seitn üba da Nosn, an ondasmol wieda bar oan Aug alloan. Oanmol trogt er a zsomdetschti Haubn af n Kopf, nochha wieder a kuhlschworzi Buttn a hochi. Gach, wans schön manschaliacht is ba da Nocht, steht er ban onglweit offnan Fenster und spielt die Geign: is s Wetta schlecht, sa huckt er mit n Förstner in da Stubn und spielt Kortn. Heint meinetswegn stopft er sei Gschloß mit fürnehmi Herrschoftn vul und in Hof mit Rösser und Hund, daß Oan schwabli kunt wern, morgn loßt ers wieda gonz lar stehn; heunt gibt er Tofeln, daß sih na gleih da Tisch buigt, morgn ißt er obn af der Olm ba da Senerin an Oarspeis."

„Woas ma, woas ma!" sogt da zodadi Mon. „Is holt a reicha Herr, da Herr Grof. Is ah af die Ormen ollaweil christlih gwen. —"

„Se war eh wohr", moant da Krautwoscher Urberl, „se derfad mar eh nit schimpfn."

„Und sid er die groß Irbschoft hot gmocht. —"

„Wer, da Grof?"

„A stoanreicha Vetter is n gstorbn", dazählt da zrissni Mon, „sida gehn Tog und Nocht d Wagn, daß er s Guld und Silber unta Doch bringt."

„Daß D still bist!" pfnecht der Urberl va lauta Schreckn und Freudn über a sölchti Neuigkeit. „Ei Nor! Tog und Nocht sogst! D Wagn, moast! Mit Guld und Silba! — Oan Fuhrl, wan er ma gabad!"

„s leti Geld gibt er nit. Mitn Geld, sogt er, wissad der orm Mensch nit umzgehn. Oba z essn, wer kimt, und a Gwond! und däs — wanst mih ausredn loßt — is jo die neug Gwohnheit von Grosn, daß er an iadn Ormen,

der ſih bitweis onmeldt, a ſaubers, noglneugs Gwandl ſchenkt. Von Stiefel bis zan Hüatl, ſog ih Da! Sida drei Togn gſiachſt nix, wonſt ba da Gſchloßthür ſtehſt, as wia lauta zodadi Leut eini- und lauter ſauba zſomgſtiefelti aufſagehn. Sa hon ih ma denkt, Du häſt gleihwul Dei Gwond ah von eahm kriagt."

„Schau, ſchau!" moant der Urberl, „jo, glabn thur ih s gleih ah, wan da Menſch ſa viel irbt, daß er in Ormen wos zuakema loßt. — Oba, Vetta", ſogt er zan zodadn Mon, „daß Du ſelba nit ins Gſchloß gehſt! Mih zimt, Dir that a neugs Gwandl nötha, wia mir!"

„Recht hoſt eh, Komerod", ſogt da Zodadi, „mei Röckl loßt ſcha gor a wenk zviel friſchi Luft durch; Leibl hon ih gor koans on, va da Pfoad, wiaſt ſiagſt, is ah nahma viel do, und Hoſn — va der wölln ma go nit redn. — Do wa da Groſ freilih wul ſchön z brauchn, ober as is holt a ſo a Sochn, mei Menſch: da Groſ und ih, mir ſtengan in Verdruß mitanond und ih will nix mit eahm z thoan hobn! Wia s ſchon oft hergeht: ban Kortnſpieln hob mar uns z kotzt Ollzwen. Selm bin ih — ſe derfſt Da denkn — mit mein Gwandl noh onderſcht banond gweſt wia heint. In Groſn ſei Birnſpona, wanſt mih kenſt! Daß ih ſog, s ſewi Kortngſpiel is mein Unglück gweſt. Ih vaſpiel und wir hitzi, hon an wos ghoaſſn — und er hot mih vajeikt."

Hiaz erſt ſchaut da Krautwoſcher Urberl in Zodadn brüaderlih on.

„Ih hon in Richta wos ghoaſſn und Du in Herrn Groſn!" ſchreit er auf. „Scha vaſluxti Kampel ſein mar Ollzwen! — Na, mih gfreuts, daß ma zſomkema ſein!"

Digitized by Google

„Mih gfrents ah“, sogt da Zodadi, „und wanst an guatn Roth va mir onnimst: Ih, wan ih Du bin, ih geh zan Grosn und hul ma mei Gwond. Wirst as scha zbrauchn hobn!“

„Holt jo, daß ih s zbrauchn hät mit da Zeit“, sogt der Urberl, „und s gilt schon, ih geh!“

„Mit den Gwond willst Du gehn?“ frogt da Zodadi schelch. „Mit an neugn Gwond willst Du a neugs Gwond gehn betln? — Freunderl, do leich ih Da meins. Däs is a Gwandl zan Betln!“

„Jo, wanst sa guat bist,“ sogt der Urberl donkbor „oba — konst doh nit dostehn in da nockaden Pfoad!“

„Wegn wos dan nit?“ frogt da Zodadi, „gleih do is an Edlstaudnschopf, do schliaf ih eini. D Sun scheint worm und long bist a so nit aus. Dei Gwond — ziach s nar aus gschwind — loßt do daweil, ih nim s mit in d Staudn und gib Ochting, daß s da nit gstuhln wird.

Mir schaun um und um, ob Neamt kimt — und daweil seins scha gstellt. Da Krautwoscher Urberl hot s zodadi Gwond on, hot oba wos braucht, bis seini Füaß eini in d Hosn s rechti Loch gfundn hobn. Af d Leßt sollts n noh ein, sei Geldtaschl miad er aus sein oagnen Jangga noh mitnehma.

„Du, Freunderl“, sogt Der in der Edlstaudn, „Du mogst gonz a brava Mensch sein — oba s Betln, däs vastehst nit! Aufn Betlstob bracht Dih Dein Betln, wiast Du s ongehst! — s Geld mitnehma, daß s as fundn in Gwond, wonst as ausziachst! Wer a Geld hot, wurds hoassn, der kon eahm scha selber oans kaffn. Und Du konst mit Schond und Spot ahfohrn. s Geld loß ba Dein Gwond do, ih schau, daß s nit gstuhln wird.“

Digitized by Google

A so gehn ſ vanonder und der Krautwoſcher Urberl, der gfreut ſih, daß mar überoll gleih guati Leut findt, und zriſſn und zodad hatſcht er in Gſchloß zua. Er ſchomt ſih untawegn, wan er ſih onſchaut, hell vor eahm ſelba. Zan Glück, daß n ka Bekonta begegnt! und wiar er ba der oltn Thorſäuln vabeigeht, de n von Kirchweg her long ſcha bekont is, do kimts n ſchier für, er ſult ihr s ſogn: Du Thorſäuln, as is nit mein Ernſt und däs Gwond ghört nit mei. Wort na, bis ih zruckgeh!! — Jeſſas Maron, zwen Stondarn gehn daher. Se ſchaun an nit on, in zriſſnan Vagabundn, heunt ſuachn ſ an Ondern, mit an guatn Gwond, gnau wia s in Steckbriaf beſchriebn is.

Da Krautwoſcher Urberl — ih will nit long umzarn, ih ſog enks, wia s wohr is — der Urberl ſchleicht ins Gſchloß, bitt um s neug Gwond.

„Um wos für a Gwond?“

„Von Gnodn Herrn Grofn, däs er vaſchenkt — hon ih ghört.“

„Strabanza, vafluachta!“ ſchreit da Vawolter und der Urberl wird ausgjogt, daß er hell mit Laffn nit dagfulgn kon.

Oba wiar er alloan is und auspfnecht und neama ka Gfohr is, do ſogt er und moant in Komerodn: „Na, wort, wan ih zu Dir kim! Daß D mih für an Norn holtſt! Ih wia Da ma Moanung ſogn und Du ſulſt af mih denkn!“

Er kimt af n Plotz und ſchreit ſcha va Weitn der Edlſtaudn zua: „Freunderl, hiaz gfreu Dih!“

s Freunderl is ſtill. Er ſchleicht ſchön ſtad zuwi und guckt und gamt und ſpäht und ſuacht. —

s Freunderl is neamameh do! —

Digitized by Google

Da Krautwoſcher Urberl, hiaz wos ſtellt er on! Er woaß eahm nit z helfn. A Baur geht daher, den dazählt er die Gſchicht und frogt, wo er dan ſein kunt, ſei guata Komerod mit ſein neugn Gwond?

„Durchgongen is er, Du Dodl!“ ſchreit da Baur.

„Na, na“, ſogt da Urberl, „in da nockadn Pfoad wird er durchgehn!“

„Er hot jo Dei Gwond!“

„Däs is in an Binggl zſombundn gweſn.“

„O Du!“ ſogt da Baur und tupft mit n Finger afs Hirn.

Da Krautwoſcher Urberl denkt noch, in Finga legt er af d Noſn und long denkt er noch. — „Da Lump!“ ſpintaſiert er — „na, na, as is nit zan glabn, wia kunt Oan däs einfolln! Oba — wan er ſcha richti ſa durchtriebn wa gwen! — mei Gwond, daß er s hät ouglegt!“

„Wird ſchier ſa durchtriebn ſein gwen“, ſogt da Baur.

„Wos heb ih hiaz on?“ moant der Urberl und reißt ba ſein Fetznan. „In den höllaſchn Zodwerch kon ih jo nit unta d Leut gehn!“

„Sa gehſt zan Gricht“, ſogt da Baur.

A horti Soch däs für n Urberl, heint nohamol zan Gricht gehn! — „Hort oda nit, as muaß amol ſein. Na, wort, Rauba, hiaz wirſt vaklogt! Ih thuas, und auf ehrlih und heili Gott wohr, ih vaklog Dih!“

Noh ehs er ins Stadtl kimt, führt da Stondar in ſaubern Komerodn ſcha zruck. Auſſa von Stadtl, va da Grichtsbonk zruck — da Schilling is ſcha vabei gwen, Höllaſch hobn ſ zuagſchlogn und da Richta ſchreit owa von Fenſter: „Ih gib Da kan Spitzbuabn oh, mirk Da s!“ Und hot die Zuaſchloga noh ollaweil onzunden mehr.

Wia ſ fiati ſein gwen und daß n ledigſchnollnt hobn, do frogt er, da Sträfling, frogt ſchön zah und ſchön daſi, ob er s hiaz ausziachn müaſſad, s Gwond?

„So", ſogt da Richtknecht, „is Da däs zwenk gwen?"

Hobn ſih Oanonda nit vaſtondn. s Staberl war ſaggeraſch gfolzn, a holt jo, ober in Vagabundn hot s gwunert, daß dosmol von Zruckgebn ka Red is. Der erſti Foll, der a ſo ausgeht.

Erſt wiar ſ untawegn zan Urberl ſein kema — do hot da Sock s Loch kriagt. Und hot s as ſih gwieſn hiaz wieder amol ſunklor, wia grecht, daß in Herrgott ſei Welt is: Weil der Ehrlichi in Ehrlichn an Spitzbuabn hot ghoaſſn, derawegn hot da Spitzbua in ehrlichn Gwond ſeini Schläg kriagt.

Digitized by Google

Wiar aus an Por Sokn da Schäffer is worn.

Nau olßa, meintswegn.

Da dreiafunfzg Johr olti Gräderer is in d Stodt gfohrn und ba da Thür einizoppelt za fein Vettern.

Z erst redt er aweil um, übern weitn Weg, üba s Weder und wia guat, daß er ausschauad, da Herr Vetter. Noch und noch ruckt er aussa mit an Ghoamnuß und er möchad in Herrn Vettern holt gern um Roth frogn.

„Wos?“ schreit da Vetter, „heiratn wöllt a? Ih hon gmoant, ihr hätt a scha long gheirat't.“

„Wul eh, wul eh“, sogg da Gräderer. „Is oba schon olls wieda vabei. Gheirat't und gstorbn. Weil ih s erstmol an Olti hon dawischt. Hiaz geh ih s mit ana Jungen on.“

„Wia stehts mit da Gsundheit?“ frogg da Vetter und schaut in Oltn ins grumpfadi (runzelige) Gsicht.

„Donk da Nochfrog, rechtschoffn, sa weit“, moant da Gräderer. „Und ba mir hots a Weib nit schlecht. Olls

Digitized by Google

kons hobn, wos ihr Herz valongg. Und höllasch gern hon ihs. — Olßa, wos sogg da Herr Vetter dazua?"

Da Herr Vetter sogg: „Thuat ihr gern Gschichtn lesn?"

„Is ma nit zwida. Oba lustigi."

„Do hät ih oani", sogg da Vetter, nimbb va sein Tisch a Büachel und gibbs in Heiratslustign in d Hond: „Für d Hoamfohrt zan Zeitvatreib. Wos oba mein Roth onlongg: In Heiratssochn red ih nix drein."

Nau, und af da Hoamroas, wia der olti Gräderer sa schön kamodt in Wogn sitzt, üba die guat Zeit nochdenkt, de hiaz onruckt, und wiar er in Sock greift um die Tabokpfeifn, daß er eahm Oani onstopfad, dawischt er in Vettern sei Büachl. A hübsch großes Eselsohr weist n af die Gschicht: „Wiar aus an Por Sockn da Schäffer is worn."

Da Gräderer schmuzt (schmunzelt) a wenk über den gspoasign Titel, aftn richt't er eahm die Pfeifn her und hebb on zan lesn:

Ehmanner! kembbs her, däs geht enk on. Will enk a guats Beispiel zoagn, wia s enk z vaholtn hobbs gegn enkeri Weiba. Von Paul Pingglbam will ih enk dazähln und gleih in Voraus sogn: A sou is s recht! a sou müaßts as mochn! A sou hobns d Weiba gern.

Da Paul Pingglbam hot a jungs mudlfeins Weiberl ghobb, er is a wenk älta gwen wia sie, a kloans wenk, klewer (kaum) um a zwoanzg Jahrl, zohlt sih nit aus, daß ma redt davon. Nau, und da Paul, der hot sei Draudert holt so viel gern ghobb, unmigla gern.[1]) Und die Draudert

[1]) unmöglich zu sagen, wie gern.

Digitized by Google

— woaß mar a sou — hot in Pauln ah gern ghobb, unmigla gern, weil er ihr holt ollamol, sar oft er is hoamkema, wos mitbrocht hot, wos Schens oder wos Guats; sie hots lacherlad ongnoma, hot gsogg: „Brav bist, Paul! Und hiaz konst scha wieda gehn.“

Nau, und daß ih mei Sochn schen sauba firbring. Amol geht da Paul afn Kiater und bringg in Weiberl — weil da kolt Winter onruckt — a Por wullani Sockn hoam.

„Oba sou scheni Sockn!“ sogg die Drauderl, „und de bliaweißi Wull! De baderlwoachi Wull! Brav bist Paul! Oba sog ma, wou kriagg ma dan de muadscheni Wull? Do mecht ih gleih a por Pfund hobn davon, za Hondschah (Handschuhe), zar an Schloshäubel, zar an Untajanggerl. Mei liabs Manerl warst, wanst ma mehra selchti Wull thast bringa!“

„Wern ma holt schaun“, sogg da Paul, „daß mar oani kriagn, a so a Wull.“ Und geht nochfrogn ba der oltn Strickerin, der er d Sockn hot ohkafft, wo s d Wull hät gnoma. Sie hots kafft. Hiaz geht er zan Kaufmon, der hots von an Judn. Hiaz geht er zan Judn, und da Jud soggs nit, wo de scheni wulfeili Wull wochst. Wia da Paul scha drei Tog umgongan is, dafrogg er durch Zuafoll in sewin (denselben) Schofstoll, wo grod wieda s weiß Lampel gschert wird, kafft d Wull und rent damit vula Freudn hoam zan Weibel.

„Jessas!“ schreit die Drauderl, „A selchti Wull! Däs is schon a Gusta! Dos gibb a Strickads (Strickzeug)! Brav bist, Paul! Oba wos thur ih, wan de Wull aufgstrickt is, wan d Sockn und s Nochtjanggerl und d Hondscha wieda hin sein! Oda glabst, d Fetzn werns ollaweil holtn? Und

daß ih mei Lepper[1]) in an oanzin Por Sockn umzoschn (umherstreichen) sult? Olta Tost, Du! Geh heb amol Dein Knochnschrogn und schau, daß d as Lampel hoambringst, daß ih s olli Johr schern kon."

„Is scha recht, Drauderl", sogg da Paul Pingglbam, „sei na guat, ih wir s Lampl gleih hobn."

Und geht mit sein Geldsackel und will s weiß Lampl kaffn. — Däs war nit foal, hoaßts, die besti Gottung Lämpa (Lämmer) vakafft ma nit. — Oba wan ers zwiefoch zohlad! moant da Paul. — Sul schaun, daß er weita kam, hoaßts, die bestn Lämpa vakafft ma nit. — Weitakema? Is freilih leicht gsogg, wohin sul er dan gehn, da Paul? hoam za da Drauderl traut er sih nit, sie hot Kochlöffel und Muafer[2]) und Wossaschaffeln in da Kuchel, olti Schuach und Stiefelknecht in da Stubn, däs Olls, und wos sist noh do is in an urndlin (ordentlichen) Hausholt, schmeißts n zan Kopf und afn Bugl, wan er ohni Lampel hoamkimpp. — An gonzn Tog schleift da Paul in Wold um. In schen grean Wold! wos dan d Leut hobn dron! Lauta kellakolta Schotn überoll, d Aest krotzn, in Gstauder (Gesträuch) is da Fuchs und afn Wipfeln da Geir. A so hellerazt (irrt) da Paul umanouder und schaut va Weitn hin af sei Haus, wo aus n Rachfonk stad und liablih da blow Rach af d Hech steigg. Hulzäpfel suacht er in Wold, saur seins, ober ollaweil noh siassa wia die Drauderl, wan er hoamkam ohni Lampel.

Hiaz hebb da Woldschotn ah noh on und mocht Gschichtn; zerst spielt er sih af s Dustern, däs afs Dunkelwern, däs af d Finsternuß, und d Finsternuß af die kuhl-

---

[1]) mein Lebtag. [2]) eiserner Pfannenschaber, ein Kochgeräth.

Digitized by Google

robnschworz Nocht. Hiaz däs war s Schlimsti noh nit gwen, in da schworzn Nocht hät da Paul epper afs weiß Lampel vageſſn. Wiar er oba hiaz in Mias ligg und ſchloffn will, hebb de hautfolſch Finſternuß on und wird wieda liacht. Zerſcht flimerazts a ſo, nochha ſteigg hintern Bergn a gonzas Gricht Goutes auf. Nochtlazn,[1]) himlazn, murn, dunern, krochn, ſchnolzn, tröpfeln, ſchnürln, guiſſn, hogln. s Lüfterl wird ah ſtirka: die Zweigerla wacheln, d Aeſt rauſchn und ſchlogn af oanonda wia die Goſſnbuabn, d Wipfl pfeifn und die Bamſtam brechn. Da Paul huſchazt um und denkt: Unongnehm is s, oba fürs liab Weib leidt mar Olls gern.

Hiaz ſteht da Paul af oanmol vor da Hütn, wo da Schofſtoll is mitn weiſſn Lampel. Ah guat, denkt eahm da Paul, noß bin ih eh ſcha, hiaz ſtiehl ih s Lampel. s Weder is ja guat und mocht an unſinnigi Tümlerei, daß mar in Lampel ſei Plärn nit hört und a ſo mochts a ſih. Woſchnoß bis af d Haut und zmillt (zerſchlagen) bis af die Knochn, a ſo kimpp er gegn da Früa hoam za ſein Weib mitn Lampel. — Däs Thoan, wan s as gſechn häts! Ins Bett einighebb hot ſie s Vieh, bußlt und gholſt hot ſie s über und üba, daß in Pauln frei die Zähnt hobn gwaſſert.

„Wos ſtehſt dan Du noh do?“ fohrt die Drauderl in Pauln af oanmol on, weil er hintern Bettſtaffel ſteht, „gehſt dan heint meh nit ſchloffn? Ih moan, Zeit war's dazua um fünfi in da Früa! Dei Nochtgreſſerei[2]) kon ih eh wos nit leidn; morgn, wans zan orbatn is, wirſt wieda ſtinkfaul ſein. Und wia s Fletz wieder ausſchaut! Zinſelt jo na grod a ſo owa, s Woſſa va dein Fetznan.“

[1]) wetterleuchten in der Nacht ohne Donner. [2]) Aufbleiben und langweiliges Umherarbeiten in der Nacht.

Digitized by Google

Er steht noh aweil do, haslt (streichelt) mit da Hond in Bettstaffel oh (ab) und sogg: „Drauderl, oan guats Wörtl kuntst ma gebn, oans hät ih heint wul vadeant."

„So!" sogg sei Weib, „so!" soggs.

„'s is an unguati Nocht gwen, Weiberl!"

„Ah, do schauts her!" locht s Weibel auf, „wegn an Lampel, moanst! Deicht da wos z sein,[1]) weilst ma s Lampel host brocht! Dodl, Du olta! Wan da Dei Hirn nit scha gonz aussagrunen is ba da Nosn, sa kunst da s leicht roatn (denken), daß ma mitn Lampel alloan nix onzfonga woas. Oda vastehst Du umzgehn mit n Schoufn (Schafen)? Du wul gweiß nit, Du! Sul ih s hiaz vaderbn lossn, däs ormi Vieh? Hon ih Zeit, daß ih dabei steh, daß ihs fuater und pfleg? Wos hilft ma s Lampel, wan ih dazua koan Schäffa nit hon? Wanst a Mon warst, wia s a sih ghört, sa suachast in Schäffer auf, gstot daß d dostehst wia s Kind ban Scherbn."

„Oba Drauderl!"

„Ih bitt Dih, loß mih mit Fried."

Da Paul Pingglbam krotzt sih hintern Ohrwaschl, nochha sogg er: „Guadi Nocht, Drauderl!" und hatscht stad davon.

In ondern Tog drauf steigg der Olti um in Gei und is kloanvazogg. Do begegngg er in Schäffa. Da Schäffer is a junga festa Klachel, der geht daher und sogg, er suachad a Lampel, er hät a weisses Lampel valorn.

Do is er jo, denkt eahm da Paul, a wohri Schickung Goutes.

„Du", sogg da Paul, „s Lampel, däs Du suachst, is ba mir dahoam. Gewiß ah noh. Kim na mit. Geh, kim mit!"

[1]) bildest dir etwa ein.

Digitized by Google

Aft gehn ſ ollzwen mitanonda. Da Paul hot a naraſchi Freud, daß er ſein Weibl den Gfolln thoan kon. Weil ſie holt ſo viel herzi is! Wia ſ zan Paul Pingglbam ſei Haus keman, gſiacht da Schäffa die Drauderl. Er ſchaut ſie on, ſie ſchaut eahm on. Sogn thoans nix.

„Do is s Lampel", ſogg da Paul und deut't afs Vieherl.

Die Zwoa ſchaun ſih on. Do wird in Pauln gach ongſt und bong.

„Schäffa", ſogg er, „do is s Lampel!" Wia s Vieh hot blärt, hot s da Schäffer erſt ghört. „Ei, do is s jo!" ſogg da Schäffa. „Wia kimpp dan mei Lampel do her?"

„Is da gwiß gſtuhln worn!" ſogg die Drauderl.

„Wer hot ma mei Lampel gſtuhln?"

„Der do!" ſchreit die Drauderl und zoagg afn Pauln.

„Is ſcha guat", ſogg da Schäffa, „die Diab muas mar einſpirn." Loßt n gleih zſompockn, in Pauln, zan Gricht treibn und einkaſteln.

Die Drauderl holt'ts Fiata vors Gſicht und heſchazt (ſchluchzt): „Mein Olter is eingſpirt; wen hon ih dan hiaz, der ſchaut af mih?"

Da Schäffa hots ongſchaut, ka Wörtl hot er gſogg nit, nar ongſchaut hot ers, die Drauderl, und ban Kni (Kinn) hot er s zwickt — und a ſo is aus an Por Sockn da Schäffa worn ....

Namla de Gſchicht hot da dreiafunfzg Johr olti Bräutigon gleſn. Nochha gugg er a Weil ſo gwiß vor eahm hin, trumelt awenk mitn Finger afn Fenſtaglos und brumelt: „Is a vatrackta Schelm, da Herr Vetter!"

Digitized by Google

Da Schworzi.

In unsern Wirthshaus is danahst amol d Red gwen von Schworzn. Oba nit eppa von schworzn Kaffee, oder schworzn Burgunder, oder schworzboaßtn Tabak.

„S gibb zwischn Himel und Erdn ah noh ondri Schworzi, va den s es enk in enka Schulweisheit nix trama loßts!“ sogg da belesni Schnasta zan Schulmoasta.

„Wohr is s!“ redt da Peda Reiterer, da Rachfonktihrer,[1]) drein. „Und do wissad ih a Stückl zan dazähln.“

„Nau, druck louS!“ sogn die Ondern.

Hebb da Rachfonktihrer on:

Jessas na, wan ih af däs denk! Und der ormi Schneida! Da Schneida Hiasl z Leitnboch, der eh a wenk froasbassi[2]) is und in sei Trinkwosser ollamol s Mariazella Beichtzedl einwoakt, wos gegn an Schrockn guat sei sul,[3]) und eppa gor ah fürs schlechti Gwissn, wan da Mensch a wenk zviel

[1]) Rauchfangkehrer, [2]) Anlage zu Fraisen oder Epilepsie, [3]) es besteht der Glaube, daß Wasser, in welches ein Beichtzettel von Mariazell eingeweicht worden, gegen die Fraisen heilsam sei.

Digitized by Google

Tuach ſtiehlt. Ueba den ormen gſchrecktn Schneida muaß a ſou wos kema! Lochn und rehrn (weinen) möcht ih frei, wan ih dron denk. Oba gſchodt hots u nix.

Hiaz, gwen is s a ſou. In Foſchn=Jata,[1]) do hon ih a wenk zviel trunku. Da Gſteggnwirth hot an hoaſſn Krotzer. Van Hechbarn hon ih ehanter in Rachfonk ausputzt; wiar ih nochher üba d Hech übera geh, is mar a wenk kolt worn. Hou ma denkt, burt a por Stamperler owi,[2]) daß da worm wird. Bin in da Gach[3]) a wenk zviel onkeman und wiar ih über s Grufnbarn Leitn owa geh, do hebbs mar on zan Schwummerln und wa mar um's Schlofn gwen. Graw is s ah ſcha worn.[4]) Hoam kim ih nit heint, hon ih ma denkt, denk ih ma, gehſt zu da Grufnbarin zuwi und holtſt as on um a Nochthiaba (Nachtherberge).

Is a guats Leutl, die Grufnbarin, kents as jo eh. Ziacht grod s neubochni Brot auſſa von Oufn, endsgroſſi Loab,[5]) hot mar ah gleih oans ohzſchneidn wölln gebn. Gelts Goud, ſog ih, ka neubochns Brot iß ih nit, ober a Bett zan ſchlofn, wanſt häſt. D Händ ſchlogs üban Koupf zſom: Wia s dan dos ongang, daß s mar a Bett kunt gebn! Is da Schneider in Haus, der braucht s Hondwerchabett; in Stoll war s z kolt und af da hortn Bonk wurd ih ah nit mögn liegn.

„Is s wou da well," [6]) ſog ih, hon ih gſogg, „oder loßt mih eppa gor in Oufn einſchliaffn,[7]) do wars ſchön worm diner (drinnen) und ſchenirad neambb."

„Naraſch", ſogg die Bäurin, „in Oufn eini willſt?

[1]) Faſching=Dienſtag, [2]) trinkſt mehrere Gläschen Schnaps raſch aus, [3]) in der Eile, jäh, [4]) es begann auch ſchon zu dämmern, [5]) ſehr große Laibe, [6]) wo immer, [7]) hineinſchlüpfen, hineinkriechen.

Digitized by Google

Jo wegn meina wul, kolt wird da do dina klewa, wan da nit z hirt (zu hart) wird?"

„Balei nit", sog ih, „wan man schlaferi is, is da Ziaglboudn a Fedabett."

„Wohr is s", moant die Bäuerin. Ih nit faul und schluif in mei Schlofkomer eini. Schön worm is s. A so an Baurn-Ofn kents eh? Zan Brotbochn und zan Korndirrn [1]) und zan Stubnhoazn. A gonzi Famill hät Plotz diner. Oba vadonkt finster is s. Nau, ih kruich schön weit hinteri, die Bäurin loant d Ofndeckn fürs Louch, und hiaz, Rachfonkkihrer, hiaz schlof Dih aus.

Gschlofn hon ih die gonz Nocht wiar a Rotz [2]) und wurds as nit glabn, daß ih, da kuhlschworz Rachfongkihrer in kuhlschworzn, stockfinstern, ruaßign Ofn die längsti Zeit von ana schneeweißn Jungfrau trambb (geträumt) hon und wia s mih selber noh wundert, daß die trambb schneeweiß Jungfrau koan schworzn Fleck kriagg in mein Rachfonkkihrerschädl. — Do hebb mih gach wos on zan stickn, as wia wan ih in an Rachfonk onbn war und in Haus hoazadn s, daß mih da Rach felcht. Ih wir munter, glüaht roth um und um und hiaz nim ihs wohr, daß nebn mir a Hulzstoß brint. . . . .

Weil da Schneider in der Stubn gern worm hot, sa hot die Kuchldirn in ollafrüa in Ofn ghoazt, hot nit gschaut, daß Oana dina is, hot Scheider (Scheiter) einglegg und nochzundn und hiaz, Schworza, hiaz host gleih Dei Höll. — Rachfonkkihrer, denk ih ma, hon ih ma denkt, schau daß da hiaz gleih a guata Gedonkn einfollt, wia st do auffi kimst — long host nit Zeit. Zan Ofnlouch? Do hät ih durchs Fegfeur müassn,

---

[1]) Dörren des Kornes für die Mühle, [2]) wie eine Ratte.

Digitized by Google

dos geht nit. Du vahöllti Mettn, denk ih ma, dos is a schöner Aschlmitta (Aschermittwoch), der Oufn kon s Einaschln [1]) bessa wia da Pforrer in da Kirchn! — Daweil stemen sih scha d Händ und Füaß, wiar a Bouck mitn Koupf, a sou steß ih gegn d Wond, und bumsdi is durch die Kachln a Louch aussi in d Stubn. Ih nit faul, na gschwind aussi — do siach ihs, wia da Schneida Hiasl, der ban Tisch huckt, mit an schreckborn Schroach (Schrei) aufspringg und ba da Thür aussi, daß er sih völli dasteßt.

„Schneida!" schrei ih n noch, „Hiasl! Wos host dan? Ih bins, ih da Nachfonkihrer!" Hot nix meh ghört, damascht (taumelt) übern Houf umi und obi üba d Wiesn, daß s nar Olls schlenert.[2])

Sa long is er glaffn, da Nor, bis er bled (ohnmächtig) wird und zsomfollt. D Leut sein an noch, hobn an globb (gelabt). Wiar er zan eahm selba kimbb, hebb er on zan siepern [3]) mitn gonzn Bidlin (Körper) wiar a Lämpaschwonz, hobb seini Händ vors Gsicht und jamert: „Ih siachn, ih siachn! Gebs mar an Weichbrun (Weihwasser), meini liabn Leut, ih siachn! — Ih gibs jo zrugg!" redt er weita wia trobweis,[4]) „an iads Fleckl gib ih zrugg, däs ih gstuhln hon, bis afn leßtn Fodn gib ihs zrugg, nur däsmol sul er mih nouh vaschonen um Gouds-Himelswilln!"

Wos er dan moant? wird er gfrogg.

„A sou is s", redt da Schneider ollaweil noh her nochanonder und hobb d Händ zsom, „a sou is s, wan da Mensch in heilign Aschlmitta nit in die Kirchn geht! Wiar

[1]) eine katholische Aschermittwoch-Ceremonie, bei welcher der Priester die Stirne der Gläubigen mit Asche einreibt, [2]) Ausdruck, wenn Fetzen fliegen oder Flüssiges auseinanderspritzt, [3]) beben, fiebern, [4]) im Delirium

Digitized by Google

ouft hot ma mei Beichtvoda grothn, ih fult ma s Stehln ohgwöhna. Da Schworzi war ollaweil af da Paß! — Grod hon ih denkt ghobb drauf, do mochts an Pumpera bau Oufn, die grean Kachln ſpringen ausanond, da Rach nebelt außer und — Jeſſas und Jouſef! — a kuhlſchworza Schädl! Do is er! Mit ollhier[1]) is er do — da Schworzi . . ! o mei Seel, mein ormi Seel . . !"

Long hots braucht, bis ma n af gleich brocht hobn. „An Soafd,[2]) Bäurin, an Soafd!" ſchrei ih und hon mih vo ſein Augnan gwoſchn, daß ers gſechn hot, wiar aus n Tuifel noch und noch da Peda Reiterer is worn.

Hiaz in Peda Reiterer hot er freilih guat kent, hot ſih noch und noch tröſt't und va den Tog on hot da Schneida Hiaſl nit a Fleckl meh gſtuhln. Ih hon an bekehrt, ih. Und ſchauts, a ſou muaß da Menſch a Tuifel wern, won er a guats Werk will varichtn.

---

[1]) ſoviel als: mit aller Weſenheit, [2]) eine Seife.

Digitized by Google

Die Oltweiber-Mühl.

Da Hofnknopfjocherl is a Kreuzköpfl; mir mochn eahm s Koana noch! Wan s wohr is, full er in sein jungen Johrn gstudirt hobn — se sogt ma und seini Johr full er so guat durchgmocht hobn, daß er an iads auf ollgemeins Verlonga zwoamol hot mochn müassn, und s Preding und s Beichthörn hot er kunt, wia nit bol Oana, oba, wan er an sanbern Dirndl a Buß hät gebn sulln, is n ollamoll s I ah daznakemen und aus da Buß is a Bußl worn.

Se hot da Dechant nit leidn wölln und hotn vasprengt. Aftn is da Jocherl noch n Bodan sein Hondwerch s Hofnknopfdrachsln ongongen.

Daß er mehr kunt hot, wia Birnsiadn, se beweis ih. Amol hot er s ban Liplwirth lautmanli gmocht, zwegn wos er eigentlih zwölf longi Johr gstudirt hot. Nan, weil er holt wos lerna hot wölln! Und hiaz kon er wos. No, wos kon er dan, da Hofnknopfjocherl?

Se därf ih nit sogn! Er hot s selba Neamt gsogt, bis auf der oanzin bugladn Kathl, oba der hot er s streng vabotn, daß s es nit weita redt. Die Kathl hot s kan Menschn

Digitized by Google

gſogt — oba gleih ſein ſ Olli dogwen und hobn ſih ongfrogt ban Jocherl: „Du, — ober ih frog nit für mih, vaſteht ſih, ih frog für an olti Moam — is ſe wohr, daß Du die oltn Weiber und Mentſcha wieda jung mochn konſt?“

„Jo“, moant da Jocherl, wan ſ es ſcha wiſſn, laugna kon er s nit, die Oltn wieda jung mochn — s is a Kunſt! oba zſombring ih s, denk ih, ſe geht ma nit da Schiach on! Seids jo Koani olt, wos ma ſogt, oba wan enk mehra ſein, de noh jünga wern wölln, ſo kemt s holt morgn noch da Supn in mei Keiſchn. An Jada a Gröſchl nehmts mit. Ih hon an Oltweiber-Mühl, wia gleih gehn, s Woſſa drauf loatn.

Richti, in noan Tog hot ma wos ſechn kina; do ſein ſ Olli kema, die Kropfadn, die Bugladn, die Beangadn, die Folteradn, die Schiagladn, die Zohntluckadn, und hintn is die Schiahaſt nochghatſcht, hot an lonkn Krogn gmocht und hot bovlt und greint; — auf da ſebin, ſogt ma, ful da Teuxl ſein gritn. Wan der Schipl in mei Hütn kema wa, er hät mih aus da Haut gjoat. Oba da Hoſnknopfjocherl is dina bliebn. D Mühl hot ma ſchebern ghört. Da Jocherl hot noh die Thür aufgmocht und hot ſgogt: „Geht s na he, Mentſcher, hot an iadi ihr Gröſchl in Sock? Auſſa damit. Nix ſchlechta fürs Jungſein, as wia wan da Menſch Geld in Sock hot. So. Und hiazt paßts auf, hiazt moch ih enk jung, bis auf die Olleräitaſt von enk, die ſe därf nit einer und muaß ihri Grumpfan und Foltan wieda hoamtrogn!“

Dabei ſchaut er an Jadi ſchorf on.

„Na, ſe bit ih mar aus, ih bin die Aeltaſt nit!“ ſchreit an iadi. „Ih bin ſiemavierzg, ih vieravierzg, ih neunadreißg, jo, und ih gor erſt ochtadreißg und alf Manat!“ ſchrein ſ nochanonda, daß ma ſein oagns Wort nit vaſteht.

Digitized by Google

„Is recht“, moant da Jocherl, „ſchaut s, zwegnbrocht hon ih s holt doh: hiazt ſeid s Olli viel jünga wia geſtern. Ih wünſch enk viel Glück; geht s hiazt hoam und ſuacht s enk gſchwind Mana zſom!“

Jeß, do hobns trefelt und kifelt und boſelt und gſchultn und greint, und wias nochher ſuatzoppelt ſein, do hot ma s long noh ghört ſchebern — die Oltweiber-Mühl.

Digitized by Google

's Wixerl.[1])

Mitn Pforer in Kirchboch is hafn guat ohkema.[2]) Der nimbb in Willn fürs Werk und moant, wos da Menſch thuat und loßt, entſcheidet Wiſſn und Obſicht. D Hauppſochn war: nur koan Aerganuß! — Is ah gonz richti.

Do kimb da Pforer amol af da Goſſn mit ſein Bruadan zſom, der a Baur is z Kirchboch.

„Recht is s ma, daß ih Dih ſiach, Bruada", redtn da Pforer on, „ih hon a por Wort z redn mit Dir."

„Jo", ſogg da Baur, „ih holt ſcha ſtill; red her."

„Bruada", ſogg da Pfora, bleibb ſtehn und mocht an ernſthofts Gſicht, „in vorign Sunta hoſt ma wieder amol nit gor viel Ehr gmocht! — Hoſt wieder amol trunkn!"

„Ah, wegn den!" moant da Baur. „Derawegn wirſt ma nit bös ſei, Hochwürdn. Va wegn an kloan Wixerl do! Schau, a wenk trinkn is jo douh nix Schlechts. Wan ma Durſt hot! Daß eahm oana koan Rauſch ongißt, ſa gſcheit is mar a ſou."

---

[1]) kleines Räuſchchen, [2]) faſt gut zu verkehren.

Digitized by Google

„Schön!“ ſogg da Pfora. „Dos is olſo koan Rauſch gwen, in da vorign Suntanocht, wia's Dih ban Hoamgehn hin und her draht hot, daß da d Londſtroßn z eng is worn!“

„Hi hi“, locht da Baur, „d Londſtroßn, moanſt! Hin und her draht, ſogſt! — Kimpp ma ſchier ſelber a went verdächti für! — Wettn will ih nix, Pforar, as war a Räuſchl! Oba woaßt, Pforar, as hots Neambb gſechn. Und däs is d Haubbſoch. Nur kan Aergernuß! ſogg ih ollamol.“

„Neambb gſechn, moanſt? Daß ka Menſch af da Stroßn war, moanſt, Obnds, wan d Leut von Wirthshaus hoamgehn!“

„In Gottsnom, ſo hobn ſ mih holt gſechn, wos ligg dan dron! Wan ſ mih na nit dakennt hobn! Däs is d Haubbſochn.“

„Nit dakennt hobn!“ ſogg da Pfora gonz gſchmirt und ſchlogg d Händ zſom. „Sa wern holt da Bruggnhiaſl und da Stoanſchloga Thomas an fremdbn Menſchn af da Stroßn zſomklaubn, oana z Kopfn und oana z Füaßn onpockn und in Dei Haus trogn! Han!“

„Ah wos!“ ſchreit da Baur, „dakennt hin, dakennt her. Wan ih na ſelba nix davon woas.“

„Bruada!“ ſogg hiaz da Pfora mit olla Güad und Ernſthoftigkeit, „ſchoma ſulſt Dih. Denk afs liabi Vieh. Deini Ochſn, wans ban Brun ſtehn und trinkn, de wiſſn, wons gmua hobn.“

„He, he“, locht da Baur, „Bruada, Herr Pfora. Won — he he — won ih ban Brun ſteh und Woſſa trink, jo Norr, do woas ih ah, won ih gmua hon.“

Wia da Rumpelbocher ſein Feind verzeicht.

Dö Welt war haſn hiſch weit und broat, moant ma. Nit wohr is s. Wo a zwen Großbaurnhöff nebnanonda ſtehn, do wird ſ gewiß ollamol z eng.

Ah ban Bamelberger und ban Rumpelbocher is s nit onderſta. Um an iadn Kletzn ſtreitn ſ und raffn ſ, de zwen Großbaurn, und kleba, daß oa Feindſaligkeit aus is, hebb a neugi on. A ſo kemen ſ eahna leppa nit auſſer aus Giſt und Goll und wan Oaner in Ondern wos Unguats onthoan kon, ſa thuat er s, und wan Oaner an ſchlechtn Tog hot, ſo hot der Ondri an guatn.

Hiaz gach wird da Rumpelbocher ſchwar kronk. Da Boda muaß her. Da Boda kimpp und ſchofft in Geiſtler on; do woaß ma s eh ſcha: Da Boda, da Geiſtler —- und da Dritt is da Todtngroba.

„In Gottsnom!“ ſogg da kronk Rumpelbocher, „wan s nit onderſter is, ih gib mih drein!“ Und legg ſei Beicht ho, wia s as ſih ghört.

Digitized by Google

Ober in Geiſtla, den is gor nit um an Brauch z thoan, der will wos Guats wirkn und in Sterbendn an chriſtlichn Eingang in Himel vaſchoffn.

„Noh a por Wörtl hät ih z redn mit Dir“, ſogg er zan Baurn. „Wanſt eppa gegn wen a Feindſchoft fullſt hobn, ſa denk za der Stund an unſern Herrgottn, der afn Kreuz ſein Feindn vaziechn hot!“

„Wul, wul!“ moant da Baur. „Gern will ih s thoan. Is jo mei Schuldigkeit, daß ih mein Feindn vazeich. Holt, bis af oan. Mein Nochbarn, in Bamelberger, den kon ih nit vazeichn, er hot mar olls zviel Gift und Irger onthon, mir und mein Vodern. Olls, wos s na Schlechts gibb! Die Deanſtbotn ohgredt, Stoan auf meini Felder gſchmiſſn, die Küa af da Wieſn ausgmulchn; na, na, den nit, den!“

„Jo, mein liaber Rumpelbocher, dos geht nit!“ ſogg da Geiſtla, „do därfſt koan Ausnohm mochn. Olln muaßt vazeichn, und wiar größer da Feind is, um ſa herzlicher muaßtn vazeichn. — Dei Nochbar, da Bamelberger! Schau, wanſt hiaz vors Gricht Gottes müaſſaſt, der Feindſchoft wegn mit Dei Nochbarn wurd s da ſchlecht gehn! Denk af s Sterbn, Baur, und vazeich eahm!“

„Won s ſcha nit onderſter is“, moant hiaz da Rumpelbocher, „in Gottsnom! Wan ih ſterbn ſult, ſa ſul n verziechn ſein, mein Nochbarn; wan ih oba wieder auf kim, nochha — nochha bleibb s ban Oltn.“

Da Pinggaleitna Pfora.

Wer n kent hot, in Herrn Pfora va Pinggaleitn, der hotn ah gern hobn müaſſn. So viel a komodta Her! Und in mehrern Stuckn a wenk onderſt, wia die ondern Leut. In früahern Johrn is da Pfora drent gweſt in Sunberg, hot a guati Pfor ghobt. Oba d Sunberga-Baurn hobn an ausbiſſn und hergongen is s vawegn an Barometa. Da Pfora hot nit ollamol, wans eahner eingfolln is, um Regn oda ſcheans Weta betn wölln loſſn.

„Thatn holt wul rechtſchoffn fleißi bittn, Ouwadn (Hochwürden), wan ma nachſt Somſter um an fruchtborn Regn thatn ausruckn mit da Fohnſtong. s is ſchon Olls kreiſpeldür afn Ackern und afn Hern Ouwadn ſein Feld gehts ah ſchon af Schadn. Ols bringts um, de Drickn (Trockenheit)!"

Da Pfora ſchnopft und ſchaut af ſein Barometa, der ſteigt. Unſern Hergotn därf ih doh nit z Schondn mochn, denkt er eahm und ſogt: „Mich freuts recht, meine Lieben, daß Ihr in der Noth ſogleich ans Beten denkt. Aber ſeht,

Digitized by Google

man soll vom lieben Gott nicht allzuviel verlangen, soll ihn nicht versuchen. Drüben hinter dem Gebirg die Weinbauern beten jetzt, daß das Wetter schön bleiben möcht. Regnet's, so haben wir wieder den sauren Wein. Zudem ist für unsere Felder jetzt die Noth noch nicht am größten. Wir wollen noch ein wenig Geduld haben."

Oba noch an ocht Togn, do kemens holt wieda, die Baurn: „Hiazt wars holt wul scha die ollahöchst Zeit zan regnbetn gehn!"

Da Pfora schaut afn Barometa, der steht ollaweil noh hoch und zoagt af Schean. Ma derfn hiaz ah noh nit z Schondn mochn, unsern Herrgotn, denkt er und sogt: „Es ist wahr, liebe Leute, wir brauchen naß. Aber Gott, der nichts umsonst thut, wird seine Absichten haben. Wir müssen uns seiner heiligen Fürsehung demüthig beugen. Indes, ich will die Sache bedenken und werde es Euch sogleich sagen lassen, wenn ich glaube, daß es Zeit ist."

Do drahn sa sih aussi, die Baurn, schean zach und brumeln: „Daß er sa go nit will betn lossn!"

Steht drauf noh a por Tog on, siachts da Pfora: Da Barometa sollt. — Gleih schickt er in Meßna: Weil scha gor Olls that vadorn, sa wa morgn a Bittprocession um Regn.

Nau endla! Frei aufothmazn thoans. Kints enks denkn, wias zsomgrent sein und wos de Procession für a Schnoafn (lange Reihe) is gwest, für a lonki!

Scha daweils hinbetn üba d Felder und Wiesan, übazieht sih da Himel, und in sewin Tog noh, afn Obnd, hebts schean sein on zan regnen. —

Digitized by Google

Ma moant, däs hät er guat gmocht, da Pforer, und er selba hots gmoant. Unsern Hergotn sei Ehr hot er freilih wul biwohrt; oba wos hobn die Baurn gfogt? — „Wan er nit so a Dickkopf war, unsa Pforer, und um a por Wochn eahnta hät betn lossn, und nit erst, wans scha z spot is, sa warn unseri Wiesan nit ausdort, unsa Kraut nit hin und s Stamel kunt ondersta stehn afn Feldern. — Daß er a so an Schodn mocht do! Wek muaß er, da Pfora! Mir wölln an neama!"

Af däs hot da Pforer auffi müassn in die mogeri Pinggaleitna Pfor.

„Ih wiar ma s mirkn!" sogt er zan eahm selba, „mitn Barometa holt ihs neama. Ih thua, wos die Baurn wölln — regnts oda nit — ih steh mih bessa. Und da Hergot sul mochn, wos er will."

Oba wiar da Herr Pforer leßt Zeit olt und müaseli worn is, do hots Zeugl neama recht gehn wölln. s Meßlesn, s sewi hot sih noh gmocht, is a Tröpfel Wein dabei gwest. s Beichtsitzn hots ah noh thon, do kon ma schlofn dabei; d Sündn sul na der Ollgegnwärtigi onhörn, ders gschechn loßt, beleidingt is und vazeichn kon. Oba s Predinga!

s Predinga, meini Leut! Ollaweil va da Beicht hot er gern predingt. Dahoam ba seini Pforschäfla hot er sih zwor nit gor zschwar ongstrengt: Die Baursleut wölln Suntogs rostn in Kirchnstuhl, war nit brav, wan ers that aufweckn.

Do is ober in da Nochbarschoft amol a Kirchnfest zan heilign Pforpatron Josefi und da Pinggaleitna Pforer is ah dabei. Do loßt da Kapaziner, der d Festpredi holtn hät suln, ohsogn — und hiaz hätn die zsomglaffnen Leut ka Predi!

Ah, dos thats nit, dos wa nix, a Kirchnfest und ka Predi!

Digitized by Google

Gehn die Kirchnpropſtn in Pinggaleitna Pforer on: Ob er nit ſa guat ſein möcht!

„Oba kinaſch!“ ſogt da Pfora, „wia knnt dan ih predinga, bin jo nix vorbereit't!“

Ah, s wurd ſcha gehn! s wurd ſih nit fahln. Wa s wos dawell. Sul nar auffiſteigen.

„Jo mei, jo mei!“ moant da Pfora, „wos hebn ma dan on! Moants dan, daß ma s von Irmel auſſabeideln kon as wia Sogſchoatn? Hilft eh nix, ba de Leut; wan ſ während da Predi in da Kirchn ſein ghuckt, ſa moan ſ, hiaz hätn ſ ſcha mehr, ſtandn ſcha wieder um an Staffel höha ba da Himelsthür, gehn hoam und ſchleifn wieda fuat in eahnan Luadalebn. Do kunt Oana neun Lungeln ausſchrein!“

„Wa ſcha wos!“ moan die Kirchnpropſtn, „ſult eahnas nar owiſogn a ſo, va da Konzl!“

Na, na, as geht nit, denkt eahm unſa Pfora; er hot jo nar a bluatoanzigi Predi in Kopf — ſei Predi va da Beicht — de paßt heut nit. Wos geht in heilign Joſefi die Beicht on. — Und dena, wons ſcha nit onderſt is — die Predi, er holts.

Er ſteigt af die Konzl, leſt s Feſtevangeli, druckt afn Schlußpunkt ſei Buſſel, legts Büachl wek, ſtraft a wenk ſein weiſſn Pfordniablin (Chorhemdärmel) zruck und hebt on:

„Liebe Chriſten! Wir feiern heute das Feſt des heiligen Nährvaters Joſef. Der heilige Joſef war, wie Ihr Alle wiſſet, ein Zimmermann. Als Zimmermann hat er Tiſche, Betten, Stühle und gewiß auch Beichtſtühle gemacht. Weil aber die Beichte ſo unendlich heilſam und nothwendig iſt, ſo will ich heute über dieſes Sacrament zu Euch reden.“

Digitized by Google

Ba da Stong is er gweſt, da Pfora, ſei Beichtpredi hot er eahna gholtn. —

Früaherer Zeit, wo er noh beſſa ban Kopf is gwen, hot er ah a Predi va die heilign Dreifoltigkeit ghobt und hot de ollamol mit ana Heugobel vaglichn. „Schauts, meine Lieben, eine Heugabel hat drei Hörner und iſt doch nur eine Gabel. So iſt's mit der Dreifaltigkeit: Drei Perſonen und doch nur ein Weſen.“

Jo richti, und do follt ma noh a Stückl ein. An ondersmol hot da Pinggaleitna Pforer übas virti Gebot Gottes predingt. „Und als Beiſpiel“, ſogt er, „wie unfolgſame Kinder beſtraft werden, ein Exempel aus der heiligen Schrift. Wie unſer Herr Jeſus ſo ein Bürſchel von zwölf Jahren geweſen iſt, da iſt er — wie Kinder ſchon ſind — einmal ſeiner Mutter, der allerſeligſten Jungfrau, davongelaufen. Die arme Mutter Maria — gebenedeit ſei ihr Name! — lauft in der größten Deſparation durch ganz Jeruſalem, um das göttliche Kind zu ſuchen, und eilt zuletzt in den Tempel, um ein Vaterunſer und Avemaria zu beten. Und denkt Euch die Freude, im Tempel ſitzt der Kleine und ſchwatzt mit den Phariſäern und Schriftgelehrten. ‚Jeſus Chriſtchen!‘ ruft ſie aus, ‚wie kannſt Du Deiner heiligen Mutter ſo davonlaufen!‘ ‚Was geht das Euch an!‘ ſagt der widerſpenſtige Junge. Und nun ſagt es ſelber, liebe Zuhörer, ob das eine Antwort iſt für ein Kind gegen ſeine bluteigene Mutter? Aber die Strafe iſt nicht ausgeblieben. Wo hat er zuletzt ſein Ende genommen? Am Kreuze!“

Do kon ma s wieder amol ſechn, vaſteht da Predinger in Vortel, ſa mocht er aus der Bibel wos er will. Und hot ah recht, zan Auslegn is er jo do; und nia, go nia, moant

Digitized by Google

da hautschlecht Krautruabn-Baschtl, sein zwoa Ohrwaschl ban unseroan sa kamodt, as wia ba da Predi: ban oan eini, ban noan ausst. —

Amol hät, und däs muß ih ah noh dazähln, da Bugl-Domini in Pinggaleitna Pfora bol in d Schmir brocht. Do hot der olt Bauznberger amol, wiar er sein bluatign Groschn af a guati Moanung, daß d Mestsau recht soast sul wern, in Opfastock wirft, sein bocklednan Geldbeidl gstot ins Hosntaschl nebnfür gsteckt, daß er afs Stoanpfloster is owigfolln. Da Domini siachts liegn, s Geldbeiderl, und sollts n ein, er brauchads — guat kunt ers brauchn. Oba wer woaß s, obs eppa doh nit go Sünd war, wan ers hoamla gleih a so auf that klaubn und einsteckn. Wiar er grod in Wigl-Wogl is, da Domini, sul ers bocklederni Beiderl nehmen oda sul ers liegn lossn, do draht sih da Pfora, der grod Meß lest, um und sogt: „Pax Domini!“ — Guat is s, denkt eahm da Domini — und pockts. Nochha, wias auftimt — aufkema thuat Olls — do redt sih da Domini aus: Da Pfora hät eahms gschofft.

Dos is freilih noh leicht. Oba Leut! Für n Hern Pfora kitzliger is s an ondasmol gwest.

Kimt amol da Bischoft af Pinggaleitn. Schaut awent umanonder in da Kirchn, afn Freidhof, in Pforhof; is sa weit überoll Olls in Urdnung: „Alles sehr schön“, sogt da Bischoft, wia s in Pfora sein Zima stehn, „aber, lieber Herr Pfarrer, im ganzen Hause bei Ihnen sehe ich keine Bibel!“

Do rent die böhmisch Pforaköchin daher und sogt: „Oh, hobns me wohl Bübel ghobt, is me storbn.“ —

Digitized by Google

Wia der Irzdechant da Gschloßliesel Ohbitt leistet.

Tiaf in Böhmalond diner hon ih an guatn Freund, und der woaß ollaloi gspoasigi Gschichtn von Irzdechantn Hockewanzl. Kürzlih hot er ma wieda wos Neugs zwissn thon von Hockewanzl und däs druckt mih und will dazählt sein.

Da Irzdechant Hockewanzl is an ungschlochta Patron und hot sei Bischoft und sei Konsisturi mit eahm a rechts Kreuz. Da Hockewanzl that ollaweil gern a wenk Prolot wern und se lossn an nit. Und sist hot er ah sei Pech. Er is ban a Wollfohrtskirchn ongstellt und wia mehra Kirchfohrta daß kemen, um so öfta bsuachn an die brotnan Hendl ba da Tofel und um so öfta kon s Bierkrügl gfüllt wern. Is ah recht däs, gun eahms. Do lodnt da Hockewanzl amol von an Nochbarskloster an Dominikaner ein, daß dasewi predinga sul in Hockewanzl seina Wollfohrtskirchn. Geht da Dominikana her und predingt da gonzn Kirchn vul Wollfohrer a Lonks und a Broats für, übern Obaglaubn von Kirchfohrtngehn; s Kirchfohrtngehn war a Zweifl an die

Allgegnwort Gottes und an Christn stands nit guat on, daß er den heidnischen Brauch noh betreibat. — Hobn sih schön stad vazogn die Kirchfohrter und da Hockewanzl hot gschultn und is s zan erstn und zan letztn Mol gwesn, daß er an Dominikaner zan Predinga hot einglodnt in sei Wollfohrtskirchn.

Er predingt sidera selba. Hot ober ah do wieda sei horti Soch und Bekümernuß.

Muaß da Tuifel danebn in Herschoftsgschloß an olti Betschwesta holtn — die Gschloßliesel. Dos war a Bawondti von vasturbnan Gschloßdirekta, hot olli Schlüssel in Händn, is da Hausdrock, und wans ausgeht, henkts olli rothgschekadn Fetzn auf ihrn heilign Leib, und draht sih und bamt sih und spielt sih auf die Gräfin. De hoffärti Person hot der Irzdechant Hockewanzl scha long in Mogn ghobt, und ouft, wans vabeighatscht is und in rothn Stabaufwischa von Umhängtuach auf da Stroßn nochgschlompt hot, steht er vor seina Hausthür und schaut ihr spötterisch zua und sie spritzt aus ihrn kloan schiaglandn Aeugerln ihr Gift aufn Herrn Irzdechantn.

Olli Sun- und Feiertog is d Schloßliesel fleißi in da Kirchn, s geht ihr um die heilign Messn, und sie schaut gern noch da Seitn owi, ob ihr Gwond die rechtn Foltn legt, wia da guldani Rock va da heilign Jungfrau Maria aufn Hocholtor. Während da Predi, do schauts in ihr Betbüachl und thuat woaß wia frum betn. Sie kon sei Plopawerch nit onhörn, sogts, und — woaß mar a so — däs hot da Herr Irzdechant dafohrn.

„Is ma gonz Wurscht, ob mih die olt Schochtl onhört oda nit", sogt er, ober in da Ghoam hots n doh gharbt.

Digitized by Google

„Loßts na Zeit", moant er, „nachst Frauntog wirds mih schon onhörn — ih woaß s."

Da heili Frauntog kimt, die Kirchn is vul Leut, d Schloßliesel is ah do — Gott Lob und Donk. Untawegn auf die Konzl bleibt der Irzdechant an kloan Augnblick vor ihrer Bonk stehn und schauts groß on. Wiar er auf da Konzl steht, schaut er ah noh amol owi auf d Liesel, so daß d Leut eahneri Köpf hebn und wendn: wos er dan siacht? wen er dan onschaut?

Endlih mocht da Herr Irzdechant seini Sochn und hebt on zan predinga. — Wulta brav loßt ers heint aussa. Er predingt va da heilign Jungfrau Katharina und auf d Letzt, do sogt er: „Daß Ihr aber nicht vergesset, liebe Christen, so muß ich Euch auch beschreiben, wie schön sie war. Das liebliche, holdselige Angesicht, die blauen, himmlischen Augen, in den Wangen das Grüblein, das ist unbeschreiblich — unaussprechlich! Ich habe kein Wort dafür."

Do hobns amol glost! So fein und zort seins as nit gwohnt von ihrn Irzdechantn. Oba wos er nocha drauf sogt, däs is eahna scha bekonta fürkema.

„Herentgegen", so predingt er weita, „kann ich Euch sagen, was für schöne Kleider sie an ihrem heiligen Leibe trug, wenn sie in die Kirche ging. Da zog sie ein grünseidenes Jöpplein an und hing ein kirschrothes Ueberhängtuch um, daß sie den Zipfel auf der Straße lang nachzog, und setzte einen weißen Schaubhut auf; alsdann nahm sie ein rothseidenes Parasol in die Hand und Alles stund ihr so zierlich und manierlich, daß sie von Weitem, aber ganz von Weitem, so aussah, wie — na — wie die Mamsell Liesel von unserem Schloß. Amen!"

Digitized by Google

Wos gschiacht? Die Gschloßliesel rent va da Kirchn aus und hoamzua, und in ihra Koma sollts in Ohnmocht. Wias wieda zan ihr selba kimt, schreibts in Bischoft, vaklogt in Irzdechantn, und ihr Leppa nit, so schreibts, setzts koan Fuaß mehr in die Kirchn, so long ihr der unghobelt Klotz und solsch Ding, der Irzdechant, nit öffentlih Ohbitt leistat.

Guat üba dos. Sa kimt holt wieder amol a grossa Briaf von Konsisturi fürn Herrn Irzdechant Hockewanzl. Der woaß s eh scha, wos s meh gibt, und wiar er glesn hot, steigt er schorf gifti übers Fletz auf und oh und sogt: „Dumer Wisch, infamer! All miteinander könnts mir auf den Buckel kriechen! Feierlichen Widerruf leisten! Natürlich! Und in der Kirchen nach der Predigt, natürlich! Etwan gar noch niederknien vor dieser alten Putzgredl! Na, das Ding wollen wir erst beschlafen!“ —

Togs drauf, do hot da Herr Irzdechant sei lustigs Gsicht aufgsetzt; do schaut er ollamol so gwiß drein und de n kenen, de sogn: „Da Hochwürdn hot wieda wos unta sein Hüatl!“

Heint loßt er sein Kutscha ruafn und sogt: „Steffel“, sogt er, „spreng' es aus, nächst Sonntag nach der Predigt wird der Herr Erzdechant der Schloßliesel Abbitte leisten.“

Schautn da Steffel groß on und denkt ban eahm selba: „Na, däs kon schön wern!“ —

Da Sunta kimt, die Kirchn wird schier z kloan, so viel Leut trobbeln eina bar olln Thürn, wöllns hörn, wia de Ohbitt wird ausfolln.

D Schloßliesel is ah do — aufdunert übar und üba, wirft ihri Augn lings und wirft s rechts und mit da gonzn stulzn Herlikeit sitzts do in ihrer feingschnitzltn Bouk wiar a

Digitized by Google

Gräfin. Wia die Predi onhebt, ſchlogt ſ wieder ihr Gebetbüachel auf und gſtellt ſih va lauta Hoffort deamüati. Ober einweni, do wird ihrs Herz rowelliſch, wia hiaz der Augnblick ollaweil gläda zuwakimt, wo ihr der übamüati Irzdechant Ohbitt leiſtn muaß vor da gonzn Gmoan.

Der Irzdechant ſteht ſchon auf da Konzl. Er is heint gor ernſthoft und feierlih. Sei Predi geht üba die hoffärtign Phariſäer, de ſih in ihrn ſeidenen Gwondſetzn und mit gleißneriſchn Augnan mittn in Tempel ſtelln, damit ſie von olln Leutn gſechn wern. Redt nochha von Zöllna, der hinta da Thür ſteht und ſein Gott deamüati Ohbitt leiſtet va wegn ſeiner Sündn und Fahler. „Und ſo, wie der Zöllner“, ſogt der Irzdechant af d Letzt, „ſo, meine lieben Pfarrkinder, ſtehe auch ich heute vor Euch und will Abbitte und Widerruf leiſten, wie es recht iſt. Ich war verblendet und habe geſagt, daß die heilige Katharina, wenn ſie ſchön angezogen war, ſchier ſo ausgeſehen hat, wie die Mamſell Lieſel. Das war unrecht von mir, denn gegen die heilige Katharina iſt und bleibt die Schloßlieſel eine alte Putztaſchen in Ewigkeit. Amen.“

Digitized by Google

Da Leibfahla.

Freilih nit, go nit, ghört ſih nit, daß ma wen auslocht und ausſpödlt vawegn an Leibfahla; an iada Menſch is, wia n Gott daſchoffn hot. Sogts ah da Pechberga Pfora.

Wan ih dazähl, wos ih ſelba dazähln hon ghört: daß in da Pechberger Pfor an Jeder an Kropf hot, ſo is däs nit gonz richti. Imer Oana hot zwen. Da Pfora hot ah oan und gang uns däs weita nix on.

Do kimt amol in an Sunta, muaß in Suma ſei gwen, a Fremder in die Kirchn. Den ſchaun ſ Olli on, drahn ſih um, ſchaun an on, ſteſſn oanonda mitn Elbogn und pfugazn. „Jo richti!“ ſogn de. „Na wohrla!“ moan de. „Oba ſo wos!“ fleantſchln d Weibaleut und kinen eahner in Fremdn nit gmuar onſchaun. Wos is s? Da Fremdi hot koan Kropf.

Und wias da Pfora wohrnimt, daß ſ n auskudern (auskichern) in Fremdn, do holt't er a guatmüatigi Onred an die Gmoan und ſogt: „Müaßts nit, meini liabn Leut, müaßts n nit auslochn in ormen Mon. Thuats unſern Herrgottn liaba donkn für enka Zier, de er in fremdn Mon vaſogt hot! Er kon nix dafür, für ſei Gebrechn.“

Digitized by Google

Die Brautprüafung.

Scha wieda von an Pfora! Daß er oba gor ollaweil zthoan hot mit den heilin Sochn!

Mei Gad, was kon ih dafür, daß ban Pforer Olls zsomkimpp? Die Kinda, die Brautleut, die Todn, ja Olls mitanonda hot ban Pfora zthoan. Probirts as nar ees amol und kempps af d Welt, wird enk gleih ums Tafwoſſa (Taufwaſſer) ſein. Und nochha mit a zwoanzg, fünfazwoanzg Johrn! Valiapp is s gleih — oba gheirat't! A ſo a jungs Weibaz (Weibsbild) moant, zan heiratn ghört a Monada (Mannsbild) dazua, und ſiſt nix. Und s Katikiſimus? Han?

Do is d Regerl noh va die Gſcheidern oani, de woaß, wos ſih ghört.

Sitzt da Pfora ba ſein Tiſchl, thuat Predi ſtudirn und krotzt grod a por Sprüchler afs Papier. Klopfts on ba da Thür.

„Herein!"

Trauderts [1]) eina, ba da Thür, d Regerl holt't ihr

[1]) tappt ſie, ſchleicht ſie.

Digitized by Google

roths Hondtüachl vor s Maul — weil ma gſchami (ſchämig) ſein. Wan ma gſchami ſein, ſo moanan d Leut, mir warn noh jung. Mit ſiebnzehn Johrn fongg ma ſih on z ſchoma, und ſida dem ſchompp ſih d Regerl hiaz ſcha bol funfzehn Winter und Sumer, und ſogor in Auswärts (Frühjahr), wan Olls grean wird, wird d Regerl roth — va lauta ſchoma. Af ſou viel Schoma wars doh ſcha bol Zeit, daß ſ ah an Ehrntog hät.

Mir ſein ſcha dabei.

„Nau, Regerl", ſogg da Pfora, ſchaut nit weiter auf und ſchreibb. „Was iſts, was bringſt mir Du Schönes?"

„He he", ſogg s Dirndl, „ausfrogn that ih mih gern loſſn, He he. Jo, za da Brautprüafung war ih do."

„Was tauſend!" ſogg da Pforra.

„Jo, heiratn that ih, he he."

„Schön", ſogg da Pfora und ſchreibb und ſchreibb, daß d Feda ſchoagazt[1]) afn Papier. „Heiraten, ſchön! zur Brautprüfung. Brav! — Nun werden wir halt ſehen, was Du kannſt. Sag einmal, Regerl, wer hat Dich denn erlöſt?"

Druckt s Dirndl wieda s rothi Tüachel zan Mund und moant gſchami: „He he — a Neuberger."

---

[1]) ſcharrt, kritzt.

Digitized by Google

In Pfora ſei Fiderl.

Woaſt die Gſchicht von Pforer in Trumelboch? No wan s Du ſ noh nit ghört hoſt, ſo dazähl ih ſ. An Gſpoas muaß mar ah hobn.

Da Pforer in Trumelboch hot an kloan ſchworzn Hund ghobt — ſein Fido. Und der hot ſo viel ban eahm gultn, daß er zu Mittog s Bratl in Fido gebn und er ſelba nur in Solot geſſn hät, wan die Köchin nit für Ollzwen a gonzi Sauhaxn grechtlt (gerichtet) hät. Der Hund war in Pfora ſo tiaf in s Herz gwochſn, daß er n überoll mitgnomen und oft gſogt hot: „Na, wiar ih däs Viech gern hon! Wia gſcheidt daß er Oan onſchaut! Fiderl, wan s Du redn kuntſt! Du hoſt gwiß oft feineri Gedonkn, wia da Schulmoaſter und Prediſtudirn kunſt mar ah helfn; wia wulltn ma ſo gmüatlih plauſchn mitanond!“ So hat da Herr Pfora von Trumelboch ouft gruacht.

Guat. Do trogt ſa ſih zua, daß da gweicht Mon in da Zeitin amol an Onzoag leſt, in da Hauptſtodt drein war a Künſtla kema, der in Hundn, wan ſ a wenk gelehri ſein, in a por Wochn s Redn lerna kunt. Valonga that er ah

nit viel, dreißg Guldn ols Vorschuß und dreißg Gulden danoch, wan da Hund redt.

Schlaggeratih eini! denkt eahm da Pfora, däs wa wos für mih und mein Fiderl. Glehri is er, se sticht eahm da beſt Primana nit aus; zohln thur ih ah gern, — oba de por Wochn wern lonk sein, wan ih mei Fiderl nit hon. — Er wa gern selba mit eini in d Stodt — mei Gott, a brava Seelnholda derf d Schäfla jo nit alloan losſn, wos wa dos! — und so hot er n Mesna gschickt mit n Hund und mit die dreißg Guldn.

Da Mesna war an orma Teufl mit a Stubn vulla Kinda. Intawegn in d Stodt roat't er holt und roat't: Ei, ei, wan ih de dreißg Guldn selba gholtn därfad, do wa ma ghulfn für longi Zeit, und mit den Herrn in da Stodt is s doh nur a Schelmerei, so a Hund lernt s Redn sei Lebn nit, oder ih will Baschtl hoaſsn! s Gscheita war eh, ih — Nau, wos wa dan s Gscheita? Da Mesna geht über a Brukn, wirft in Fiderl owi in Boch, steckt s Geld ein, geht hoam. „An schön Gruaß von sebin Herrn in da Stodt", sogt er zan Pfora; „er loßt sogn, daß er sei Möglichst thoan und extra Fleiß onwendn will, in Fido s Redn z lernen und daß in drei Wochn s Hündl wieder ohghult wern derf."

Da Herr Pforer is gonz wek vor Freud und gibt n Mesna gleih zwen Groschn Trinkgeld für d Müah und kon die drei Wochn völli nit ohwortn. Oba da Mesner is ollaweil trauri — no jo, wos sull er dan mochn, wan die Zeit aus is — da Fido is jo scha long hin! —

Guat. Wia die drei Wochn aus sein, gibt da Pfora in Mesna wieda dreißg Guldn: „So, mei liaba Mesner, und hiazt gehst hin, zohlst däs und bringst n Fido wieda hoam!"

Digitized by Google

Da Mesna geht fuat und is long aus — hot sih nit hoam traut. Wos full er mochn? endlih kimt er doh, is gonz kloanlaut und vazogt und, vasteht sih, hot koan Fido ban eahm.

„Na Mesna, wos is s dan?“ schreit n da Pfora gleih on.

„Jo mei, wos wird s sein!“ sogt da Mesna. „Ih kim holt alloan und ma kunt s nit glaubn, wia däs zuagongen is. Ih geh in d Stodt und zan Herrn. Sein S fiati? frog ih; bin fiati, sogt er. Drauf zohl ih n und er loßt ma n Hund aussa. U je! wia mih da Fido hot gsehn, springt er ma vulla Freudn auf d Hond und schreit gleih —“

„Wos, er schreit?“ schreit da Pforer, „er schreit richti?“

„Hot gschrian“, sogt da Mesna gonz kloanlaut. „Na, wia geht s da, Mesna, hot er gschrian, bist gsund, sein Deini Kloan ah wuhlauf und wos mocht dan s Weib? — ‚Donk da Frog, Fido‘, sog ih, ‚so, so! — Und wia geht s dan mein liabn Pfora?‘ frogt er drauf, ‚ißt er viel Bratl und geht er noh zu da Köchin?‘“

„Ah, saggerawold!“ moant da Pfora, „da Hund redt z viel!“

„Jo“, sogt da Mesna, „ih hon ma denkt, er kunt noh meh redn und hon an gleih gschwind s Gnack umdraht!“

„Recht host ghobt, Mesna!“ moant da Pforer und klopft n auf d Ochsl.

Da Schildhaun.

Da Schuastamoasta Traugost und da Maudlwirth va da Hochstroßn hobn oanonda höllasch gern. Wia zwen Brüada. Da Maudlwirth in Traugost scha gor. Fressn kunt ern va lauta gernhobn, d Nosn ohbeissn, d Augn auskrotzn, wan s da Schuasta nit ollamol so gewiß schlaferi zunochad, sar oft n da Wirth onschaut.

De groß Freundschoft kimbb von kloan Hund her, von weißn Pintscherl. Ih muaß s frei dazähln. Da Maudlwirth hat a Dachsl ghobb, a semelfarbigs Dachserl, a kugelrunds. Und weils a „besseri Hälfti" war, wia da Schneida Noutl sa fein sogg, sa hot eahm in Nochbarn sein Haushund, da Plutto, in Hof gmocht. Olli Wochn amol hat er sei Kedn ohgrissn und is afn „Flügeln der Liebe", wia da Schneida Nontl sa fein sogg, übra kema za da mudlsaubern Dachsin. Hiaz hobns oba ban ar an ondern Nochbarn a Pintscherl ghobb, a weisses Wullpintscherl, und däs hot sih ah verinteressirt für s Fräuln Dachserl, wia da Schneida sogg. Und do is däs Pintscherl ba da Nocht amol zan Maudl-

Digitized by Google

wirthshaus übra gschlichn und hot hintn ba da Hulzschupfn einigsungen ins Kamerl, wo die „Angebetete“, wia da Schneida Nontl sogg, ihr Betterl hot ghobb. Kimpp zan Unglück hiaz just ah da schworz Plutto daher — Rassnkompf! Und in da Früa, wias liacht wird, ligg unta die Dochdrapfn s weiß Pintscherl und is a todti Leich! — Hiaz muaß ih mar amol d Augn auswischn.

In sebin Tog fohrt da Schnastamoasta Traugost va Müllnboch daher. Er hot a por Kistn Schuach und Stiefel aufglodnt und fohrt owi af Kirchboch zan Kiata (Jahrmarkt). Ban Maudlwirth holt't er a wenk still und wassert s Roß. Er selba holt't sih ah zan Brun und trinkt aus da huhln Hond. Da geizi Schnasta, daß er sein Wein vaschmacht, däs gift't in Wirth und er denkt eahm: Wort, Traugost, gonz umsist sulst ma nit ongholtn hobn, vor mein Wirthshaus, ih gib da wos mit. Und henkt eahm hoamla hintn ban Wogn s Pintscherl on. — Und ih muaß hiaz amol greinen üba den hautschlechtn Wirth!

Da Moasta fohrt weiter und hot untawegn nit gwißt, wegn worum d Leut aso lochn überoll, wo er vabeikimbb. Erst wiar er af Kirchdorf owi kimbb und afn Plotz die oldn Weiba d Händ zsomschlogn über a so an Thierschinda, der sein Hund hintn mit an Strick onhenkt und in gonzn Weg wia narrasch dreinfohrt, daß s ormi Pintscherl mit Laffn neama dagfulgn kon und mit n Strick nochzogn wird bis s dawürgg is — erst hiaz hot ers Onhängsl gsechn. „Du gibst es jo gor nobel, Moasta Traugost!“ redtn da Plotzwochter on, „imer Oan troggs nit amol voron a Viech, Du host hintn ah oans!“ O Du vadongelta Maudlwirth! denkt eahm da Schnasta. Du bist es, däs schaut da gleich. Oba

Digitized by Google

paß auf, Freunderl, da Pintſch kimbb da zrugg! Aftn is er ohgfohrn mit ſein Köta. — Und ih muaß hiaz amol auf-paſſn, wos do auſſakimbb.

Da Maudlwirth va da Hochſtroßn iſt weit und broat bekount, wias as ſih ghört für a guats Wirthshaus. Olla-hond fürnehmi Leut kehrn ban eahm ein und weil er a luſtiga Knauß is, ſa hobns n gern und kriagg er oft imer a Präſent von obn oder untn; er is ah nit ſchmutzi und woaß wos ſih ghört. Nau, ſa kimbb zan Maudlwirth amol die Poſt und bringg a Kiſtl. A ſchwars Kiſtl und zwiſchn da Fiag ſteht a krumppi Schildhaunfedern auſſa, wia ma d Hahna ſcha ſchickt af da Poſt. Sayn dih! denkt eahm da. Wirth, a Schildhaun! A druckts Kartl is ah dron von an guatn Spetzi, von Notarn s Kirchdorf. „Nau, ih glaubs, daß der mar amol an Haun ſchickn kon“, moant da Wirth. „Ohgwinga (abgewinnen) thuat er ma gmua ban Kegelſcheibn, s gonz Johr. Won ih na wiſſad, wos ih damit onfonga ſult. Ka Haunfleiſch mog ih nit, an Federnſtoß hon ih eh für mein grean Huat, und gſchoſſn hon ih n ah nit ſelba, daß ma ſih prohln kunt damit — zu wos brauch ih n? — Holt ih woaß s. Mein Schwogern ſchick ih den Vogel! Der wird ſih gfreun.“

Sei Schwoger is da Burgamoaſta z Limſtodt. Der hot eahm ah ſchon oft wos gſchickt, nachſt Weihnachtn erſt a ſchöni Pelzkoppn mit ar an ſeidenen Boſchn (ſeidenen Quaſte). Da Maudlwirth pickt gleih a neugi Adreß afs Kiſtl, loßts s zua wias zua is, hot ma s Aus- und Einpockn nit noth — und ſchick's weita. — Hiaz muaß ih amol ohſetzn.

Va die Höflichſtn is er koana, da Herr Schwoger. A Burgamoaſta kunt höflicha ſein. A drei a vier Wochn va-

Digitized by Google

gehn und da Maudlwirth hot ollaweil noh kan Antwort, wia s Kistl onkemen is mitn Schildhaun. In da fünftn Wochn erst schreibb eahm sein Schwesta, d Frau Burgamoasterin, dawegn an Sock Kleesom (Kleesamen) und zan Bschluß: „Lieber Bruder, wenn Du wieder einmal mein Mann foppen willst, so schau, daß Dir was Gescheiteres einfallt. Das war wohl hundsgemein.“

In Ruggn solln hät er mögn, da Stroßnwirth, vor Schrockn, wias as sih nochha gwiesn hot, daß er in Herrn Burgamoasta va Limstodt in da Kistn an maustodtn Pintsch gschickt hot, den ban Schwonz a por Schildhaunfedern onbundn gwen sein. — Ah, hiaz muaß ih amol lochn.

Af Kirchdorf lafft er, zan Notarn und mocht scha ba da Thür eini a höllaschas Wetta. Da Notar loßtn auswettern, aft nochha sogg er in Güatn: „Also, mei liaba Maudlwirth, mit an todtn Hund hot Dih wer für an Norrn gholtn! Schau, wos s oba doh für schlechti Leut gibb af da Welt. Is s da holt ah a so gonga wiar in Schuastamoasta Traugost vor an etla Wochn, den hobns an krepirtn Pintscha hinta sein Stiefelwogn ghenkt, daß er n nochgschleifft hot wiar an ausghenktn Rodschuach.“ Hot sih hiaz da Maudlwirth zan Kopf griffn — da Schuasta Traugost? da Pintsch? — Hiaz woaß er, wer eahm s Schildhaunkistl gschickt hot. Gleih schaut er, daß er weitakimbb. Hots eahm oba bold drauf da Schneida Nontl gor fein af die Tischplottn gschriebn: „Der Hund, den Du auf einen Andern wirfst, fallt af Dich selbst zaruck!“

Vaſambb.

A Steirabua ſteht vo da Himlthür und klöckelt. Da Pedrus: „Jo, biſt ſcha do. Wos willſt dan, Bua?“

„Ih? Wos ih will? Wos wird ma dan wölln, wan ma ba da Himlthür ſteht! Geh moch koani Gſchichtn!“

„Hau ſaxn! Du muaßt a guats Gwiſſn hobn, weil s D ſa käick biſt!“

„Is nit ſchlecht, mei Gwiſſn.“

„Und s ſechſti Bout?“

„Nia, nouh gor nia!“

„Is s ober ah wohr?“

„Aufrichti Goud wohr!“

„Will Da s glabn. Oba, mei Du, s ſechſti Bout is nit alloan! Stehn ah nouh ondri in Katikiſimus! Wia ſchauts mitn ſiebntn aus!“

„Nau!“ begehrt da Bua auf, „ſtehln?! Nims zrugg, Pedrus! Af da Stell nims zrugg! Um ſein guatn Nom kema, do herobn!“

„Bitt um Vazeichn“, ſogg da Pedrus deamiati. — „Oba — Valaub zfrogn, wia ſtehts dan mitn viertn Bout?“

Digitized by Google

„Mitn viertn?“ moant da Joudl, „mitn viertn Bout? Wias ſteht? Sa weit guat.“

„Biſt brav gwen? Hoſt Dein Vodan ollaweil ſchön gfulgg (gehorcht)?“

Draht ſih da Bua a wenk af d Seitn gegn d Hedſchnſtaudn, as wia wan er a Vougelneſt oda wos ſuachad.

Froggn da Pedrus nohamol und haſn a wenk ſchiaffa: „Hoſt Dein Vodan fleißi gfulgg?“

Beidlt da Bua ſein Koupf: „Juſt nit extra gern —“

„Hoſtn gfulgg oda nit? Jo oda na?“

„— — na“, moant da Bua. Gonz hoaſeri (heiſer) iſt er gwordn af oanmol. „Ih bitt tauſndmol um Vazeichn! Wias holt ſcha ſein, die kloan Buabn. . . .“

„Und wiaſt größa worn biſt, hoſt ſelm Dein Vodan gfulgg?“

„Wiar ih größa worn bi, jo — ſelm wul, ſelm. Ei jo, ſelm hon ih n wul fulgn wölln, mein Vodan.“

„Wölln! Wölln! s Wölln is zwenk, mei Liaba! Hoſtn gwiß recht viel Kumer und Herzload gmocht! Hoſt n olßa großer ah nit gfulgg?“

„Na“, moant da Bua völli betrüabb.

„Wäign wos nit?“ fohrtn da Pedrus on.

„Nau — holt a ſou.“

„Wäign wos hoſt Dein Vodan ſelm ah nouh nit gfulgg, wiaſt größer und gſcheida gwen biſt!“

Druckt da Bua ſei Gſicht in Ellbogn eini, häibb on ſtill zan woanan und ſogg: „Weil — weil er ſcha gſtorbn is gwen.“

„s Herz thuat da weh“, ſogg da Pedrus güadi, „ſa fulg Dein Vodan holt hiaz. Kim an noch, geh eini.“

Digitized by Google

A Sunter in Gebirg.

Hiazt will ih enks dazähln, wia ba mir dahoam a Feiter (Feiertag) ausſchaut. Nit überoll, ober örterweis. Nit ollimol, ober imeramol. Nau olſa.

D Sun gamp (lugt) ſchon auffer üban Wechſl [1]) und ſcheint ſchön roth eini ba die Fenſter in d Stubn. D Wieſn vorn Haus is ſchön a wenk grawerlad von Thau und do glonzts und glitznts, as wia wan d Schmelhan und die Blutſchan [2]) ſilbera warn, Gott ſei Lob und Donk, daß s nit wohr is; die Küa und d Ochſn ſein eh ſcho humeri, ſe blärn in Stoll und möchtn auf d Weid. Oba heunt hots noh koan Onſechn zan Austreibn, s Kuamentſch hot noh nit amol gmulchn und die Buabn — o je, die Buabn, de liegn noh auf da Goanzn und da Waſtl — du verflixta Bua! Der is lacht gor ausgwen ba da Nocht, weil er zſomt n Gwond leit und noh die noſſn Schuach onhot? — Jo du, da Waſtl nit alloan, Oll ſein ſ aus gwen. Bis um zwölfi Mittnocht ſein ſ mitanonda gonga, hobn gſungen und gjuchazt,

[1]) Name des Gebirgszuges, [2]) die Halme und die Blätter.

Digitized by Google

daß da gonz Wold lebendi worn is — und aufrichti wohr, die Bam hobn ah mitgfungen und gjauzt. Die Bam sein jo ah jung und grean und hobn an gspitztn Huat auf und an Fedabuschn drauf, oba gstot da Liab hobn s in Herzn Pech.

Däs kon in Buaban schon ah a so gschechn. Leicht umsist singen s d Somstanocht:

„Juchhe, wiar is heunt d Nocht so schön!
Buabn, hobts a Schneid, kints mit mir gehn,
Und hobts ka Schneid, so loßt s es bleibn,
Will ma die Zeit scho noh vatreibn!"

Und noch Zwölfi thoaln sih die Buabn — da Hiasl geht zan Riegelbarn, da Jogl zan Knitla, da Thomerl zan Zisla, da Peda zan Hoanbarn, no und da Holdabua, der geht ah scha wohin.

Da Wastl, der is ban Ofnberga gwen und do hot da Nor richti die Zeit vapaßt und erst wia da Haun zan drittnmol kraht hot, stößt n die Gspanin: „Hiazt schau, daß D weita kimst, s miakt scha da Tog on!"

s is na guat, daß heunt Sunter is!

s Kuchlmentsch is z erst auf und kocht d Supn. Noch und noch loandlt wul ah da Thomerl in der Intaziachhosn dahe, setzt sih aufn Herd und s Mentsch muaß n gschwind an Knopf einnahn — ba s Zisla Stiegl hot er n aussa gsprengt. Aft kimt da Hiasl und die Ondern, holb in Feita holb in Weatagwond, woschn sih daußt ban frischn Brun, daß schön spritzt um und um, nochha gehn s stad afn Bodn auffi, wo eahneri Truhan und Kastn stehn, und legn sih noch und noch on.

Digitized by Google

Z ollaleßt geht da Waſtl vira, weßt ſih d Augn aus goamazt (gähnt) — daweil wa da Nor bol üban Graßſtock gfolln. s is guat, daß er heunt nit Kirchn geht, er und die Kathl und da Holda müaſſn hüatn. Die Ondern gehn oll auf Kathrein und die Baurnleut [1]) ah. Oba da Baur ſogt: „Seid s brav dahoam und thuats fleiſſi roſnkronzbetn!“

Die Bäurin grechtlt noh a Sterzmehl und a Schmolz zan a Hüatajauſn,[2]) aft ſein ſ Oll fuat.

Wia die Kirchleut fuat ſein gwen, ſumpad gleih die Küaglockn owi auf d Leitn und da Holdabua ſchnolz mit da Goaſl, daß ſchön hullad ent in Wold; aftn:

„Juchhe, Buabn, bitt enk ſchön
Stehts na bold auf;
D Uhr hot ſcha ſechſi gſchlogn,
Luſt friſch auf!
Seid s olli Neuni do,
Laſt s na brav zua,
Der Uaberl muaß vorausgehn,
Luſtiga Bua!
Schauts na, wia s funkeln thuat,
Schauts na, wia s glonzt,
Schauts na, wia s Vögel um an
Hulzbirnbam tonzt!
Däs is da Suntamorgn
Luſti friſch auf:
Juchhe, Buabn bit enk ſchön,
Stehts na bold auf!“

In Haus gibt s noh Kloanigkeitn zthoan; d Schof müaſſn austriebn wern, d Sau ſein zan fuadan. D Heana jogn ſ aufn Onger, aftn wird die Thür zuagſpirt.

[1]) Hausvatersleute, Bauer und Bäuerin. [2]) Vormittagsjauſe für die Haushüter.

Digitized by Google

Daweil schlogts neuni, s is zan Rosnkronzbetn.

Die Kathl zündt a gweichti Kirzn on, da Wastl nimt die groß Hausbetn [1]) vo da Wond, no und aft knean s ollzwoa zan Tisch zuwi. Er bet't vor, sie bet't noch — und wia fleissi und ernsthoft! — Oba long daurts nit — ih woaß nit, wegn wos, er geit ihr an Puf in d Seitn, sie geit eahm an zruck, aft hebn s zan Pfugazn (Kichern) on ollzwoa und wern in betn irr und hiaz wissn s nit amol, is da Rosnkronz schon aus oda nit.

„Geh, Du Unend!" moant die Kathl „gib an Fried und hiazt bet!"

Aft songt er holt wieda schön ernsthoft on — daurt nit long, locht er wieda.

„Du Golsta Du, [2]) so denk doh auf die orman Seeln! Mei Muada hot ollamol gsogt: Wan ma ban Betn s Lochn sist nit lossn möcht, sullt mar auf die orman Seeln denkn, aft möcht ma s scha lossn!"

So greint die Kathl und dabei hot s selba nix zan Bestn, daß ihr s Maul nit ausanonda geht.

Oba hiazt gscheitaweis! Wo sein ma den stehn bliebn? Richti — der in heilin Geist gesendt hat. Aft betn s holt wieda; s geht a Randl gouz, wia s es sih ghört — oba schau, hiazt hebb sie selba zan Pfugazn on und er ah wieder und gach lochn s laut auf. Da Bua steßt die Dirn, die Dirn steßt in Buabn und auf d Leßt songen s gor zan scherzn und rassn on Ollzwoa und reissn dabei die Betn oh, daß die Grollan [3]) oll intan Tisch owi bendln.

---

[1]) Betschnur mit Perlen. [2]) Vorwitziger, Du. [3]) Korallen, Perlen.

Digitized by Google

No, hiazt hobt s es! denkt hon ih ma s eh, daß s koan Fried gebts, daweil nit wos gſchechn is. Hiazt klaubt s es na zſom — und wos wird dan da Baur ſogn! s Gſcheiteſt is, ees hörts gor auf zan betn, aft kints enk doh auslochn, ees Golſtan ees kindiſchn!

Aft hörn ſ auf — und ſchau, hiazt gfollt eahna gor nix mehr und ſie wiſſn nit amol, wegn wos, daß ſ glocht hobn.

Nochn Betn kocht die Kathl in Sterz, bringt a Milch dazua und Löffl: „Hiazt iß, Waſtl, aft trogſt in Holder ah oan owi, an Sterz, auf d Woad.“

Da Waſtl haut eini — da Sterz is hiſch gſchmolzn! die Kathl kocht nit ſchlecht, ſie wa recht zan a Bäurin.“

No, wia da Bua fuat is, geht die Kathl wieder in die Kuchl, ſchöpft Häfan on [1]) und hoazt auf, daweil ſingt ſ a Gſangl:

„Ih hon an Schotz, der eifern thuat,
Der klöpfſt z Nochts, daß teuxln thuat:
Biſt nit dahoam oda kenſt mih nit,
Oder is dos s recht Fenſterl nit? —
Ih bin dahoam, ih ken Dih ſchon,
Du hoſt an Rauſch, ih gſiach Da s on! —
Und hon ih an Rauſch, ſo mochts da Wein,
Diandl, ſteh auf und loß mih ein! —
Ih ſteh nit auf, loß Dih nit herein,
Du kuntſt heunt Nocht mein Unglück ſein! —
Und wan ih heunt Nocht Dein Unglück bi,
Bin ih s in Stond und heirat Dih! —
Biſt Du s in Stond und heiratſt mih,
Bin ih s in Stond und pfeif auf Dih!“

---

[1]) Füllt Töpfe mit Waſſer.

Digitized by Google

Gach, wia ſ noh a ſo ſingt, pumpads ba da Thür.

„Wer is draußt?“ ſchreit die Kathl.

„Mei, da jungi Grobnbar is s!“

„Jeßtl, da Grobnbar, da Michl! kim nur eina; hoſt ſchon ausgſchlofn?“ frogt die Kathl und wird a kloans Wenk roth dabei — er is heunt Nocht ban ihrn Fenſterl gwen. „Mogſt an Sterz, Michl!“ ſogts ſ aſt und „wer hüat dan heunt ban enk?“ frogt ſ aſt.

Er bringt a por Pfoadn (Hemden) und an Intaziach-hoſn zan Woſchn und Flickn: „Sei ſo guat, Kathl!“

„Is ſcha recht, Michl, ih wia da s ſcha herrichtn.“

„Muaß ih Da Deini Schuach nogln, Kathl?“

„Jo is recht, nogl ma ſ awenk, daß d Suhln länga holtn.“

No, ſo plauſchn ſ awenk, oba die Kathl muaß ſcha Knödl machn gehn, um zwölfi keman die Kirchleut — do muaß s zan Eſſn ſein.

Wia da Holda hoamtreibt und da Waſtl wieder in d Stubn kimt, is da Michel ſcha wieda fuat, oba ſei Pfeifn hot er vergeſſn auf da Bonk. Da Waſtl dakent ſ und frogt:

„Is lacht da Grobnbar dogwen?“

„A wenk, jo.“

„Der is oba doh, wia s ſchlecht Geld, heunt Nocht is er ban Ofnberga gwen.“

„Du lacht ah, weil s D es woaßt!“

So dafrogt ma s!

Hiazt keman die Kirchleut hoam. Wia ſ eſſn gehn und eahneri Röck ohziachn, daß ma die weiſſn Pfoadn ſiacht, de ſ heunt onhobn, ſogt da Baur:

Digitized by Google

„Wos is dan heunt mit da Hausbetn gſchechn, ſie is jo ohgriſſn!“

„Jo, die Kotz, däs Miſtviach!“ ſchreit die Kathl „kimt ſ ma Vormittog, daweil ih Knödl moch, in d Stubn einer und beißt richti die Betn oh!“

Da Waſtl ſchneidt valei und valei Brot und ſogt zan Holda: „Nau, hobn ſih die Küa ſchön ongfreſſn heunt?“

„Hoſt as doh eh ſelba gſechn, wiar ihs hoam triebn hon!“

Ban Eſſn richt't ſcha wieda die Bäurin on und loßt da Kathl ba da Kuchl ka Recht meh. Aft wia da Baur s Fleiſch austhoalt, ſchaun die Knecht ſchön liacht — heunt kriagn ſ awenk mehr, wia Weatas (Werktags). So eſſn ſ holt mitanonder aus oan Taler und dazähln s daweil, wos da Pforra heunt gſogt hot und wia viel daß s aufn Kirchplotz Aepfl gebn hobn um an Kreuza.

Nochn Eſſn geht da Baur a wenk auf d Felda, die Bäurin und d Mentſcha nahn eahneri Kidl und flickn in Buaban eahneri Hoſan aus und ſingen wieda dabei.

s Thoal Buabn ſein auf s Heu liegn gongen, s Thoal ſein zu die Nochbarn doni oder gar ins Wirthshaus.

Auf d Nocht zan Roſnkronzbetn müaſſn ſ oll wieda do ſein. Oba da Jogl, der Schlanggl, der will nit hoamgehn.

Der treibt a luſtis Lumpn
Ban Kortn und ban Gläſagſpiel,
Wan s Dirndl an da Seitn ſitzt
Und mit die Augla blitzt.
Und hobn ſ ah gleih an Oſſn,
Sie gehn deßwegn nit ſchloſn,
Sie trinkn luſti drauf, jo drauf,
Und über an luſtin Lumpn,
Do ſteht amol nix auf!

Digitized by Google

„Und s Geldl ſchön vajuxn,
Mir lebn jo doh nit ollaweil
Und kimt amol da Ripperlhons,
Is s Lumpn eh vabei.
Da Pfora, der ſogt freilih,
Es wurd uns noh da Teuxel huln,
Und zwegn den Biſſerl Teuxel
Gibt s noh ka Traurigkeit,
Und hult er uns noh dieſe Nocht,
So trinkn ma mit eahm Bruadaſchoft!"

Gſungen wird viel, oba grafft nit olli Sunta, do muaß ſchon a bſundera Feſttog ſein.

Erſt noch Mittnnocht ſteaglt da Jogl hoam in ſei Bet. Oba ſchon um Drei ſchreit da Baur:

„Luſti auf, Buabn, heunt is Monta; s is gnedi zan Mahn!"

Die Buabn ſtehn ſchön zah auf, renſn ſih aus, goamazn und moan:

„Du Teuxelszeu,
Hiazt is da Sunter ah vabei!"

Digitized by Google

Wia da Baur Gschichtn dazählt.

Wan s D schön Fried gibst, Bua, und auf n Spon schaust, daß ma zan Spina sechn, so dazähl ih die Gschicht von noan Schneida.

Is amol a Kini gwen und der hot a mudlsaubas Töchterl ghobt. Sei Hauptstodt is so groß gwen, daß da best Husar an gonzn Tog und a gonzi Nocht reitn hot müassn, bis er um d Stodt umikemen is, aft kint s enk scha denkn, wos däs für a Stodt gwen sei muas. Und olli Leut, de drein warn, hobn in Kini gor gern ghobt und die Prinzhessin noh liaba. Se war olls guat, oba s is wos Schlechts ah gwen. In da Nahand va da Stodt auf an hochn Berg is a mentisches Gschloß gstondn, und do sein drei Riesn kemen und hobn gwohnt in den großn Gschloß.

Die drei Riesn sein olli Freider (Freitag) amol in d Stodt gonga — zwegn da Kost — oba nit zan Bäckn, zan Fleischhocker ah nit. — Se habn s scha bessa vastondn: a por Dutzad Leutl hobn s in da Gschwindikeit auf da Gossn zsomgfongt und in Sock gsteckt zan a Kost, oba sist hobn s

Digitized by Google

Neamt nix thon! — Däs war a großi Noth in da Stodt, die rothhosadn Soldotn hobn zwor lonki Spiaß ghobt und höllaschi Sabel, hobn oba nix gschofft mitn drei bamstorkn Riesn. Und d Leut hobn nit gwißt, wos s onstelln sullin. Da Kini hot ausruafn lossn: „A Truchnvull Dugotn fü Den, der die drei Riesn umbringt!“ — Se hot nix ghulfn — s hot sih Neamt traut. Ast hot da Kini ausruafn lossn: „s holb Kinireich fü Den, der die drei Riesn umbringt!“ — Hot nix ghulfn. Loßt da Kini noh amol sogn: „Wer ma die drei Riesn umbringt und is s wer da wöll — da se kriagt mei Tochta, die Prinzhessin, und s gonzi Lond dazua mitzomt die rothhosadn Soldotn und da Geldmochaschmiettn!“

Se hot sih scha sogn lossn; a schöni Prinzhessin und s gonzi Lond dazua mit die rothhosadn Soldotn und da Geldmochaschmiettn kon ma nit olli Tog hobn, gelt Bua!

Oba na, gnutzt hot s noh nix; s hot sih holt Neamt traut. — „Se muaß a Größera sein, wia mir“, hobn d Leut gsogt, „sist därf er s nit wogn.“ Guat. Do hot in da nämlin Stodt a Schneiderl glebt; a bluatoama Teufl, ober a gscheidta Kampl, topfer und lusti, is olli Tog a por mol durch sei Rodlöhr ghupft. Amol hot der Schneida die Prinzhessin in Gortn spozirn gehn gsechn und sid dera Zeit hot n olli Tog von ihr tramt. — Du, Dih kriag ih noh! hot er eahm denkt, wiar er in drittn Aufruaf von Kini glesn hot, Dih und s gonzi Lond mitzomt die rothhosadn Soldotn und da Geldmochaschmiettn — und hiaz geh ih und würg die drei Riesn o! Na, du warst ma da Rechti dazua! glongst nit amol zu die Knia auffi, wans s d eahner a Hosn onmessn wultst.

Daß ih s Maul nit zfrüa aufmoch!

Digitized by Google

Er geht lusti aus da Stodt und n Riesngschloß zua. Intawegn hot er an Vogel gfongt und hot n in Sock gsteckt — ma kon nit wissn, zu wos er guat is. A fauli Ruabn hot er ah gfundn; hot s ah gleih eingsteckt — kon nit wissn, zu wos s guat is! So is er hinkema zan Riesngschloß.

Grod vor n Gschloß is a Kerschbam gstondn und richti, do war va die drei Grossn oaner obn. — Da Schneida wünscht an schön guatn Morgn, frogt, wo die Kerschn scha zeiti sein, und däs wa noh völli zfrüa, er glaubad s nit.

„Na", brumelt da Ries, „wan s D as sist nit glaubst, Du kloana Kneissl, Du misrabla, so steig auffer und schau selba!"

„Däs därfst ma nit zwoamol sogn", moant da Schneider und steigt auffi auf n sebin Ost, wo da Ries steht und kroanzt (klettert) gonz aussi afs Ort (bis zum Rand), wiar a Spotz. Zeiti sein s gwen, se Sochn wa richti; oba wiar er do grod recht ins Essen einikimt, hupst da Ries va sein Ost owi; da se schnellt auf d Höch und schnellt in kloan Schneider üba n Bam aussi, daß er gach auf der oan Seitn auf n grean Wosn gstondn is.

Se war in Riesn völli zviel — kon dan der sliagn?

„Jo, däs kon ih freilih!" moant da Schneida — „däs is jo a so ka Kunst; steig nur auffi noh amol auf d Höch und hupf übri üba n Wipfl, s wird schon ah gehn!"

Se war a Hauptsoch — denkt eahm da Ries, steigt auffi, will übrihupfn, straucht owi, kimt mit sein groß Kopf grod in a Zwiesl eini und bleibt henkn. —

Oana wa scha hin! denkt eahm da Schneider und geht in Gortn eini, wo die ondern zwen gwen sein. De hobn

Digitized by Google

grod Stoan gworfn, und die größtn Trüma hobn ſ aussi-gſumſt und ſo ſtork, daß die ſebin tiaf in d Erdn eini-gſchlogn hobn.

Jo, ſtork wern ſ hafn ſein, ſe moan ih völli! denkt eahm da Schneida, aftn ſchleicht er hin zu die Rieſn und ſogt wia s as ſih ghört: „Na, Vetan, loßts s na Zeit; ees ſeid s ſcha tüchti ban Gſchäft! Oba“ — redt er weiter — „ees ſeid s jo nix werth und hobt s ka Kroft! Do wirf ih viel weita!“

„Du, daß D s Maul nit zfrüa aufmochſt, kloani Wexn!“ brumelt a Ries — geh wirf holt amol — müaſſn s doh ſechn!“

Da Schneida hebt an Stoan auf, ziacht daweil oba ſei Vögerl aus n Sock, ſchwingt d Hond und loßt s aussi fliagn — luſti fuat, daß ma s gleih neama gſechn hot.

„So müaßt s es mochn!“ ſogt da Schneida; „wan ma doh amol an Stoan aussi ſchmeißt, ſo därf er gor nit mehr auf d Erdn nieda folln; ſiſt loßt man liaba gleih liegn.“

D Rieſn hobn richti gmoant, s is a Stoan gwen, wos da Schneider aussi gworfn hot, hobn ſelber ah probirt und mit kloani Stoan, hobn s oba nit zwegn brocht. Oba wos Onders hobn ſ zwegn brocht; ſe is ah gmua gwen! Wieder an Stoan hot Oaner aufklaubt und hot n in da Hond zdruckt zan an letin Mehl. Se wa viel, oba da Schneida hot gſogt, er kunts noh beſſa. — Däs wern ma ſcha ſechn! Er hebt ah an Stoan auf, nimt oba hoamlih die faul Ruabn in d Fauſt und druck ſ zſom, daß die gelb Supn durch die Finga rint.

„Saggerawold nohamol!“ moant oan Ries zan noan, „mir hobn in Stoan grod zan Mehl gmocht, der preßt

gleih in Moſt auſſa! wos is dan der kloani Baurl für a Menſch!"

— s is eahna da Schiach ongonga von eahm [1]) und erſt recht, wia da Schneider um d Nochthiaber ongholtn hot. Oba gholtn hobn ſ n, und hobn an in a finſteri Stubn auffibrocht auf a Bet und hobn eahna denkt: Der kunt unſa Herr wern; Oana von uns is eh ſcha hin wegn feina — wort na, mir daſchlogn Dih, ba da Nocht!

Se hot da Schneida wul geſpont, daß mit eahm wos in Sin hobn kuntn; er hot a Strohmandl gmocht, hot s mit fein Gwond onglegt und ſo hot er s in s Bet einithon. Er ſelber is inta s Bet einigſchloffn. Steht nit long on, kemen ba da Nocht die Zwen mit an Liacht und mit an ſaggeriſchn Prügl.

„Er ſchloft ſcha", hobn ſ gſogt, wia ſ in Bet s Strohmandl ſechn. Aft hobn ſ holt ongfongt und hobn a gonzi holbi Stund drauf zuaghaut, bis Oana ſogt: „Hiazt is ſcha gnua; er riglt ſih neamer und is ſcha gonz broat — is guat hin!" Aftn ſein die Zwen wieda fuat.

Noh is da Schneider erſt va ſein Winkl auſſa gſchloffn und hot ſih zan eahm ſelber in s Bet eini glegt.

In noan Tog ſteht er in olla Früa auf, legt ſei ohdroſchns Gwond on, geht zu die Rieſn und wünſcht an ſchön guatn Morgn.

Auf däs warn die Zwen gonz daſchrockn: „Hiazt hobn ma n ſo long ohgſchlogn und er is doh wieda do; is dan däs da Ganggerl (Teufel)?"

„Na", frogt auf d Leßt Oana, „wia hoſt dan gſchloſn heunt Nocht?"

[1]) ſie begannen ſich vor ihm zu fürchten.

Digitized by Google

„Donk da Frog“, ſogt da Schneida, „recht guat, ober a wenk Flöh hon ih gſpürt.“

Se war in zwen Rieſna ſcha zviel: „Hobn ma zuaghaut, wos ma gmöcht hobn und er ſogt, Flöh hät er gſpürt!“

„Du Bruada, däs is unſa Herr!“ hot auf oanmol Oana zan Ondern gſogt, „fohrn mar o!“ — Fuat ſein ſ und ſid dera Zeit hot mar in gonzn Lond koan Rieſn meh gſechn.

Guat. Da Schneida geht hoam in ſei Stodt, heirat't die nudlſauba Prinzheſſin, kriagt s gonzi Lond mitzomt die rothhoſadn Soldotn und da Geldmochaſchmiettn, und wan er nit gſtorbn is, lebt er heunt noh!

Digitized by Google

D Schwoagerin und ihr Kua.

Steh umi, mei Feichlo, steh umi! Heunt hoſt ma wieda hiſch a Milch gebn. Gelt, die Broatwieſn thuat da guat? Mogſt noh an Klee, ih gib da noh oan, han? Seh, do hoſt noh wos, daß D ah nix ſogn därfſt.[1]) Ih geh hiazt d Milch ausſeichn, aft koch ih mar a Supn. Los! mih ziemt, es kimt a Weta heunt, ih hon s ſcha rumpeln ghört über n Kreuzſtoan. Du, wan s eppa recht grob niedageht, ſo kim ih zu Dir auſſa liegn; ih find ſchon a Platzl do auf n Stroh nebn Deina; — s is gleih kürzweiliga. — Sapperawold, a, Weichhulz[2]) muaß ih auf s Fuir legn. Wos moanſt, Koißl s wird doh um Gottswilln nit einſchlogn! Schau, wan ih D ih nit hät, Feichlo, ih wüſſad ma grechn nit zhelfn; ih denk ma holt, Du biſt mei Gſpanin.

Dei Muada, die Gſtromlo, tröſt ihr Gott! de hon ih ah ollaweil gern ghobt. Selm, wia mih da Baur in s Haus

[1]) daß Du Dich nicht zu beſchweren brauchſt. [2]) geweihte Weidenzweige.

Digitized by Google

gnoma hot — ih bin noh a kloans Mentschl gwen, Voder a Muada sein ma gestorbn, und ih hon inta n fremdn Leutn umawolgn müassn, hon Neamt ghobt, der mih gwoschn und putzt hät und d Leut hobn mih inta d Schinkn tret't.[1]) s is bös für an orms Woasl, se is richti! Und wia mih da Bauer ins Haus gnoma hat — jo mei, ba wen sullt sih so a Mensch dan onholtn, bin ih holt in Stoll gongen und wiar ih mit da Gstromlo bekont gwen bin, ast hot s es scha thon. Oba sist is Dei Muader a Wildlin gwen, se hot mar ihr lossn müassn. Gschlogn und gstessn hot s und koan fremdn Menschn hot s nit zuwi glossn, nit amol die Bäurin. Moanst, sie hät d Milch wen Ondern gebn, wia mir? Jo, wort a wenk! Oba va mir hot sie sih melchn und ohstrigln lossn, wiar a Lamperl, und sist warn mir ah soviel guat mitanonda. Mei Bet hon ih in Stoll ghobt, grod wiar ih hiazt nebn Deina lieg. No, wan mih d Leut holt pufft und gschlogn hobn, bin ih zu mein Koißl (Kühlein) gonga, und hon an vorgrört und da guatn Haut sein selba d Augn vul Wossa gstondn. — Du los, däs is an ungstemi Nocht heunt; sein ma froh, daß mar intern Doch sein! — Scha, wos will ih don hiazt sogn; ich hon Dih wos frogn wölln; jo richti, host Du in Kuhla-Thomerl noh kent? — s mog völli nit sein; s is schon alf Johr sid n da Bam daschlogn hot. Na, daß ih Da s dazähl: in Thomerl hot Dei Muada, die Gstromlo, ah leidn mögn; mih und in Thomerl, sist kan Menschn. Na, da Thomerl hot sei ah gern ghobt, und auf d Nocht is er imeramol va da Grüabn (Kohlstatt) kemen und hot s ongschaut und ohghaslt (gestreichelt). No, und do

[1]) unter die Füße getreten, roh, verächtlich behandelt.

Digitized by Google

is juſt amol auf d Nocht ſo a Weta kema, wia heunt, und da Thomerl is grod in Stoll ba da Gſtromlo gwen. Konſt nit fuatgehn in den Regn, Thomerl, ſog ih, wurdſt jo waſchlnoß, leg Dih ſelm auf s Stroh und wan da kolt wird, gib ih Da mei Hüll. — Helf uns Gott! wia s oba himlazn und ſchollan [1]) thuat, Feichlo, und hiazt hot s doh richti wo eingſchlogn! — No, und daß ih s ausſog, da Thomerl is in Stoll bliebn. Steht nit long on, trogt da Teuxl in Baurn daher, ober ohni Liacht und ohni Steckn is er nit kema. Jeſſas, Thomerl, ſog ih, grob Dih gſchwind in s Stroh eini — da Baur! — Oba der olti Krocha leucht't umanonder und wiar er zan Strohhaufn kimt, ſogt er: Wos is dan däs für a Wurzlwerh do? — Hot n richti! Denk ih ma, ah, däs is mentiſch! oba da Weil ſpringt die Gſtromlo auf, reißt die Ketn oh und flamp in Baurn ban Loch auſſi, daß er ſih völli daſteſſn hot. — Vaſteht ſih, da Thomerl hot nix vageſſn, is davon glaffn, und ih hon mein Olti ſchön ſtad wieder onghenkt. —

Und ſchau, mei liabi Feichlo, ſelm is da Kuhla-Thomerl zan leßtnmol ba da Gſtromlo gwen, in ocht Togn drauf kimt die Poß, s hät n in Hulz a Bam daſchlogn. — Mir is nit recht guat, Koißl, gib mir a wenk a friſchi Milch, de dämpft s owi.

Die Gſtromlo hobn mar ah neama long ghob. Du biſt noh gonz kloan und kiniſch gwen; ſei froh, daß d es nit woaßt, wia ſ dei Muada mit an Strick auſſigführt hobn zu der Graßhütn! da Moar (Großknecht) is hint nochgongen und hot an ends Hock ban eahm ghobt. Ih bin in d Fuada-

[1]) blitzen und ſchallen.

koma grent, hon mein Kopf in grean Klee eingrobn, daß ih nix ghört hon. Oba, wia s vorbei is gwen, bin ih zan Kalberl und hon Dih um an Hols gnoma. Schau, Feichlo, und ſid der Zeit ſein ma banonda. Wos ih epa that, wan s Du nit warſt — wen hät ih dan! — —

So, und hiaz ſchloſ Dih ſchön aus, Feichlo, guati Nocht, und morgn in ollafrüa gehn ma wieda mitanonder auf die Broatwieſn. Du biſt und bleibſt mei beßti Kameradin. Gelt jo!

Digitized by Google

Da fürſichtigi Schoufholta.

Da vorigi Sumer is viel vaſchrian (verleumdet) worn. Daß s ollaweil greengg (geregnet) hät, hoaßts. Dos is jo go nit wohr. Ollaweil hots ah nit greengg, imeramol is recht a ſchöner Sturmwind gonga. Scha ſaggeraſch zſomgſchmiſſn hots as nochanond, d Heuſchöber und die oltn Bam und die jungen Mentſcha, de nit go feſt gſtondn ſein.

Nau, do hatſcht (ſchliffelt) a mol in geltin (heftigen) Regn da Schoufholta Luidl (Schafhirt Ludwig) va der Olm ower und hoam za ſein Baurn.

„Wos is dan dos, daß Du heint do biſt, Schoufholta?“ frogg da Baur.

„Ah nix“, moant da Luidl, „die gonz Nocht inter an Bam bin ih glegn, und do bin ih ſo viel noß worn, botſch noß, daß ih kan drucknan Fodn in Leib hon.“

„Hoſt jo eh a Doch obn in Sumerſtoll,[1]) ſogg da Baur.

[1]) Unterſtandsſtall der Sommerweiden auf der Alm.

Digitized by Google

„Wada (zwar) nit“, moant da Schoufholda, „s Doch hot da Wind wekgriffn.“

„Sa wurdſt Da doh in Stoll hobn kinen an Intaſtond herichtn?“

„Ah na“, ſogg da Luidl, „as thuats nit meh. In Stoll hot da Sturm zſomgworfn.“

„Jeſſas Maron!“ ſchreit da Baur, „Wo ſein dan aft d Schouf? Wern doh nit af der Olm umalorbern (umherſtreifen) in a ſo an Weta?“

„Ah däs nit“, ſogg da Luidl.

„Wo hoſt as dan aftn hintriebn, d Schouf?“

„Ah ninaſchd (nirgends).“

„Sa hoſt as gonz ohni Aufſicht gloſſn, d Schouf?!“ ſogg da Baur. „Du, ſe wern ſih valaffn!“

„Ah na“, moant da Holta. „D Schouf valaffn ſih nit. Heint Nocht, wia da Sturmwind in Sumerſtoll zſomgſchmiſſn hot, do hots as oll daſchlogn.“

„Daſchlogn? d Schouf? Aus is s!“ jamert da Baur und ſchlogg d Händ zſom, daß s olls boſcht (klatſcht). Um Kreuz=Gouteswilln! Wird doh däs nit ſei. D Schouf daſchlogn.“

„Jo“, ſogg da Luidl ſchön zach.

„Oba dos is douh!“ jamert da Baur. „Sa wegnwos hoſt as dan einitriebn in Stoll, wo s D eh woaßt, daß olli Bout (alle Augenblicke) a ſo an ungſtems (ungeſtümes) Weta do is! Häſt d Schouf nit kinen ins Stoangräbl übri thoan? Hots nit ollaweil ſcha gwoglt (gewackelt) de Hütn? Und Du biſt da Nor und ſtallſt heint Nocht d Schouf ein!“

„Oba mei Gad und Her!“ moant da Luidl, „ih hon ma holt douh denkt, weil er ſcha ſa long gſtondn is, da Stoll, ſa wurd er s eppa douh de Nocht ah nouh holtn.“

„Jo, wegn wos hoſt dan aftn ſelba nit gſchlofn in Stoll?“ frogg da Baur.

„Ja — a — a!“ moant da Luidl pfiffi, „ih hon ma denkt, er kunt zſomfolln!“

Da Gonsholda-Jogerl.

Däs hon ih a ſo ghört dazähln:*) Da Gonsholda Jogerl huckt auf an Stoan und rehrt. Kimbb ſei Baur daher.

„Nau," ſogg er, „Jogerl, wos ſtenſt dan?"

Sogg da Jogerl vadriaßlih: „Na lochn wiar ih nit!"

Frogg da Baur: „Hot Da leicht da Fuchs a Gons gſtuhln?"

Sogg da Jogerl: „Na, bringa wird er ma ſ nit!"

Frogg da Baur: „Jo, biſt n dan nit nochglaffn?"

Sogg da Jogerl: „Na, voraus laffn wiar ih n nit!"

„Is er leicht üban Berg gſprunga?"

„Na, untern Berg durchi nit!"

„Biſt leicht ſtinkfaul af der Erdn glegn?"

„Na, afn Firmament obn nit!"

*) Der Stoff wurde mir einſt mitgetheilt vom Naturforſcher Prof. A. E. Brehm. R.

Digitized by Google

„Nau, gfreu Dih, Jogerl, Dir wiar ih die Gons von Lohn ohziachn!“

„Na, draufgebn werd a ma ſ nit!“

„Kerl Du! muaßt dan ollamol s leßti Wort hobn!“

„Na, s erſti loßt a ma nit!“

„Wart, ih wir da weitahelfn!“

— „Jo — ſtehnbleibn wiar ih nit!“

Digitized by Google

Da neidi Baur.

Pfui Teufl, se Sochn is wild. Da Michlbar — seini vulln Acker und Wiesan kenst eh, seini vulln Stadler und sein ongschoptn Feldkostn ah, und sein vulln Geldbeutl und Schmerbauch, no siagst, den kenst ah. Ober in Michlbarn seini Deanstleut, de kena noh wos von eahm — er is neidi und geidi, zwickerisch und zwackerisch — der Oldi is a wenk a Zong!

Um ochti, wan die Ondern schon a gonzi Wiesn ohgmaht hobn, kroanzt er erst aus n Nest und brumelt üba däs und däs und däs in oan Zug, bis n die Bäurin mit an ends Trum Fleisch s Maul va'chopt. Aftn loandlt er in Hof auffi, steigt a Weil umer und geht mit die unsauban Trompa (Schuhe) wieder in d Stubn! Aft will er wieder a Straubn hobn — er selba möcht essn in gonzn Tog.

Zu Mittog, wia die Ondern mit n motn Gliedern in d Stubn kemen, sitzt da Michl scha wieda ban Tisch und resonirt und greint, daß s Mittogmohl wes (bald) fiati wurd, damit d Leut wieda zu der Orbat auf d Weid kemen. Zerst kimt a sauri Supn, do ghört a brauns Brot eini — s weißi gholt't da Baur für eahm selba. Da Michl nimt die Brot-

ſchüſſl und zählt die Brockn ein, ſo daß die zwölf Löffl, de drauf paſſn, völli raſſn, wia d Heana, wan mar eahner a por Körndla fürwirft. In leßtn, den mögn ſ ſcha neama dawiſchn, der ſchwimt in da Schüſſl luſti uma, wiar a gjoats Fiſchl und duckt ſih inta d Löffl und weicht an iadn aus, bis der Ochſnknecht aufſpringt: „A Birn her! a Birn her! ih hon an Brockn rena gſechn, den muaß ih hobn!“

Aftn kimt a Schüſſl vul Gruabnkraut, wulta moga gſpekt; da Baur ißt koans, er muaß jo nit von Olln hobn.

s Kraut wa daußt — aft woatn ſ ſchon Oll mit die ſchorffn Löffl und ſchaun — s kimt da Sterz! Kleba ſteht er aufn Tiſch — pumps ſein ſ Oll drein — oba da Moar (Großknecht), der gamt und gamt; auf ſein Ort is ka Schmolz in da Schüſſl und auf n Baurn ſei Seitn is a gonzes Zidermoos.

„Is a truckns Johr, huir“, moant er und ban Maul ſtabt da Sterz auſſa, wiar er däs ſogt.

„Nit überoll“, ſogt der Ochſnknecht, „auf der oan Seitn ent geht oan Lahn um die onder o va lauta Näſſn.“ Dabei ſchiaglt er zan foaſtn Sterz üheri, wo n Baurn ſei Löffl tiafi Löcha gſchlogn hot.

Da Michlbar kent ſih wul aus, wo da Fuchs gamt, ober er ſogt nix dazua.

So eſſn ſ und eſſn ſ noh a wenk, auf oanmol moant da Moar: „De Schüſſl“, und draht ſ a wenk und ſcheibt ſ um, daß die moga Seitn zan Baurn und die foaſt zan eahm kimt, „de Schüſſl hot an Siebna koſt!“

„Jo“, ſogt da Michlbar ſchön ſtad und draht d Schüſſl wieder um, daß d foaſt Seitn wieda ban eahm is, „ſie is n werth ah!“

S. g. B.

A vafluachta Kerl.

Grüaß Dih Gott, Korl! Na, wiar is s da dan ollaweil gonga ban Militär!“

„Donk da Frog“, sogg da Korl, „hisch possabl.“

„Host Dih holt ima rechtschoffn topfa durchghaut, gelt?“

„Däs is gwiß. Und zleßt bei Magenta! Badonkt noh amol!“

„In da Schlocht?“

„Nau ih glaubs! Kruzitürkn, wan ma Bluat und Pulva schmeckt! Wiar a winiga Löw wird da Mensch! Rein a wilds Thier.“

„Nau, wiar is s dan hergong dabei? dazähl ma doh a wenk wos.“

„Ja mei Liaba! do hots Fetzn gebn! Ih bin schon a vafluachta Kerl gwen! da Schußprügel is ma z lonkweili. 's Messer aus da Schoadn (Scheide) und na firi! Höllsaggra! denk ih ma, hiaz is s mar Olls oans: hin oder nit! Und wia ma va lauta Wuth urntlih scha da weiß Foam

(Schaum) ban Maul ſteht und das ih links und rechts umhau, da ſiach ih Oan, a ſo an rothhoſadn Wellaſchn,[1]) grod vor mir. Ih af eahn zua und haun mitn Sabel d Haxan (Schenkel) oh!"

„D Haxan? Warum nit gleih in Kopf?"

„Woaßt", ſogg da Soldotn-Korl, „da Kopf — da Kopf, der is ſchon ohghaut gwen."

---

[1]) Rothbehosten Welſchen.

Digitized by Google

S. z. B

In Luidl sei größti Verirrung

und wiar er sein oagni Schond af da Straßn dazählt.

Af da Londstraßn loandln drei Hondwerchsburschn daher und dazähln oanonder eanari Roasgschichtn. Die zwen jüngern wissn nit gor viel, ober der älteri, der Teichgrober Luidl, der pockt sädi aus.

Ongfongg hot er mit n Räsonirn. — Na, sogg er schneidi, na wan schon amol s Bedeln verbotn is, do hört sih schon Olles auf! Natural-Verpflegsstazionen, notürla! Marterei-Verpflegsstationen sull s hoassn — war gscheiter. Hort orbatn noh af d Nocht, wan ma müad und matt is va da weitn Roas! Hulzschneidn wiar a Bauer! Stubn auframen wia die oltn Weiber! Bohnen und Sauerkraut schlompn, daß ma nochher kunt af d Höch gehn wiar a Luftbalon! Und däs hoassns a Wuhlthätigkeits-Onstolt. — Zan Lochn is s! Lusti schnollndruckn, fechtn, untern Heuschöbern liegn ba da Nocht, Bauern soppn, wo sein de guatn Zeitn! Drum sog ih jo, für die ormen Leut wirds ollaweil schlechter af der Welt.

Digitized by Google

Und daß da de neugmodiſchn Wuhlthätigkeits-Onſtoltn ka Segn Gottes dabei is — nit um an Kreuzer oana! — Däs kon ih beweiſn, ih, der Teichgrober Luidl, gebürti z Lotzndorf, Bezirk Hoberſtodt. Loßts enks gſogg ſei, Kameradn! An oanzigi Verirrung, an oanziger Fehlgriff, und der Menſch is unglückla. Vaſpielt is s! — Nau olßa, hiaz kons füri gehn.

Af der Marterei-Verpflegsſtazion Grabelſtoan hobns über die Thür in oltn Spruch hingſchriebn: Gott ſegne den Ein- und Ausgong! — Is guat, denk ih ma, bol ih am Obnd einigeh, heint hon ih drei Silberguldn in mein Geldtaſchl, wiar ih an urdentlicher Menſch bin, a ſporſumer, ſa kons ma ba den Spruch nit fahln.

Notürler wird mar ausgſuacht wiar a Schelm, klewa daß ma die Thür aufmocht. D Säckel muaß mar überdrahn, wos ſchon amol unzüchti is. Wer a wirthſchäftlicher Menſch is und fünf Guldn in Säckel hot — auſſi mit eahm! Sull ins Wirthshaus gehn, hoaßts.

Nau, ih hon nur drei, Gott Lob und Donk, und wan da Segn dazua kimbb — nochher wern ma s holt ſechn.

A Schuaſtagſell is do, ſcheinbor a gonz an ehrſumer Menſch, und der kafft mar a Pfeifn Tabak oh. Dabei ſiach ih ſei gſpickts Geldbeiderl, däs er in Hoſnſäckel ſchiabb. Haggera, denk ih ma, däs war a Guſter, und weiter nix Schlechts.

Aftn gehn ma ſchloffn. Wia die Gorbn afn Tenn, a ſo liegn ma noch der Reih afn Stroh, unſerer Dutzad ehrſami Houdwerchsburſchn, na gleih zan Ausſuachn. Ih hon mei Neſt in untern Egg und nebn mir ſchlofft da Schuaſtagſell. Und wiar ih a ſo dolieg in liabn Friedn und hiaz hör, daß koana mehr brodlt, und wiar ih ſiach, daß ſa ſchön

kuhlfinſter is in da Stubn, denk ih ma: Hot ſcha recht, da Verwolter, daß er mitn Nochtliacht ſport, ſporn und ſomeln muaß der Menſch, wan er s zu was bringa will. Mei Nochbar Schuaſta ſchnorcht als wiar a Bretersoog. Sul guat roſtn, denk ih ma, wird eh müad ſei noch da weitn Roas. Sei Hoſn liegg gonz ſtill af da lonkn Bonk, wo mar unſer Gwond ban Schloffngehn hingſlontſcht hobn. Mei Gedächtnus is nit ſchlecht und nit undonkbor, nau, ſa ſollt ma s Geldbeiderl ein, va den ma da Schuaſta s Tabakgeld auſſazählt hot. Is holt doh a Lump, da Schuaſta. Sei Geld verrachn — is s nit Sünd und Schod drum? Wettn will ih nix, er is ah a Schnopstrinker! Won er oan kriagg. Ober do kriagg ma jo koon. Kortnſpieln am End ah? Er ſchaut ma gonz danoch aus mit ſein ſchworzn Ranznbort, as wia wan er ah that kortnſpieln. Is ſchon a vahöllter Nixnutz, der Schuaſta. — Geldbeidel, denk ih ma, ih will Da z Hilf kema. Daß Du an Lumpn ſullſt anghörn müaſſn, däs leid ih nit. Zu mir kimſt, ba mir hoſt as nit ſchlecht, ih holt Dih in Ehrn, Ober ſtill ſein, daß s nit aufkimbb. Da Schuaſta war grob gmuar und verlongads wieder zrugg, der Schondkerl, der verdächtigi! — Daweil ih ba mir a ſo roat, — erſt wägn, aftn wogn, däs is mei Grundſotz! — ſteigg mei rechter Fuaß ſchon auſſi afs kolti Fletz; da rechti Fuaß ollamol zerſt, daß ma Glück hot, da linggi bleibb nit long zrugg, loßt ſein Komerodn nit alloan umgehn ba da Nocht. Und af jo und na ſteh ih ba da Bonk und ſuach in Schuaſta ſei Hoſn aus. Däs ſtadi Umfröttn ba der Orbat bin ih nit gwöhnt. Flingg muaß ma ſei, as möcht Oana gach munter wern und Liacht mochn, kunt ma mit ſchönſter Manier um ſein guatn Rom kema. Gleih hon ihs ghobb, s Geldtaſchl,

Digitized by Google

fluxti auffa van Schuafta feiner Hofn und eini in die meinigi, de gleim danebn ligg. — Aftn wieder ins Bett, fchön zuahülln, Nochgebet betn und in Gottesnom fchloffn.

A guats Gwiffn is a woachs Ruakiffn, fei Lepper is s wohr, däs Sprichwort. Weil ma felm noh nix Schlechts z Sinn gongen is. A füaffer Schlof is s gwen, und fcha hellliacht, wiar ih munter bin worn. Mir legn uns fittfam on, und drauf noch der Krautfuppn greift da Schuafter. a weil fo umanond in fein Gwond, und brumelt. Luidl, denk ih ba mir felber, hiaz die größti Oanfochheit in Dein Betrogn, er greift fcha. Drauf fogg er: Woaß da Teuxl, wos dos is! Geftern hon ih oan Geldtafchl in Sock ghobb, und heind hon ih zwoa! — Er? da Schuafta in feiner Hofn zwoa Geldtafchler?! Kloan dafchrockn fohr ih in meini Hofnfäck, in olli Löcher fohr ih und richti: mei Tafchl is wek. — Mei Geld hot mar Oana gftuhln! will ih gleih ausfchrein, oba da Schutzengel wifchbelt ma zua: Luidl, holts Maul, verroth Dih nit felber! — Oh meini liabn Freund und Zweschbnröfter, denkts enks, kints enks vorftelln: Hon ih in meiner Unfchuld mei Geldtafchl aus meiner Hofn pockt und in feini eini gfteckt! Oes Leut, ih fog enks, däs is a Pein gwen! Wia da Schuafta mit fein lacherladn, grundfolfchn Wefn meini drei Silberguldn aus mein Tafchl thuat und däs weckfchmeißt, weils fchon über und über neama gonz neug is gwen, wiar er meini Silbergulbn in fein Zeugl thuat, wiar er aftn fei Felleifn nimbb und fein Steckn, in Radezgimarfch wifchbelt und davon marfchiert — mit meini Silberguldn, de ih eahm felber zugfteckt hon in aner unbegreiflichn Verblendung ba da Nocht, davonmarfchirt — däs is a Pein gwen! — Derawegn fog

ih, Kinder, an oanzigi Verirrung, an oanziger Fehlgriff, und gfahlt is s! — Und do hoaßts, da de dumen Verpflegsstationen war der Segn Gottes dabei! — Däs kints ma glabn, in sebin Früamorgn, wia ma der höllaschi Schnaster davon geht mit mein bluatoagnan, ehrlichn Silbergeld, in sebin Früamorgn hon ih a heiligs Führnehma gmocht: So wos thuar ih neama. Won sa sih ober wieder amol schickt, unser liabi Frau woaß s! sa stell ih s gscheiter on! — Schond und Spott kunt ma noh hobn, wegn a so a Dumheit!

Digitized by Google

Da frum Schuaſta.

Wia hot dan da Pfora heunt wieda predigt? — Jo mei, umigla ſchön holt! Von Betn hot er s eingführt und troffn hot er s Oll. Meini liabn Kriſtn, ſogt er, s ondächti Betn is a Kunſt, s geht Oan holt imer a ſo, wia s u noan Schuaſta gongen is — und aft hot er a Gſchichtl dazählt. Scha, wia hebt s dan gleih on? — Jo — ih woas s ſcha:

A Biſchoft und a fruma Schuaſta ſein amol mitanonda gongen, hobn von Ollahond gredt und ſein ah von Betn z red worn. Do beklogt ſih da Biſchoft, daß s ondächti Betn holt gar ſo hort wa, und daß er mit olln Fleiß ſelba nit oan Gebet gonz ondächti zwegn bracht, s follod u holt ollahoud Sochn ein dabei und in Kopf kunt ma nit vanogeln va die fremdn Gedonkn.

„Se därf ih nit ſogn“ — moant da Schuaſta, „und ſe Kreuz hät ih nit; ih kon gonz ondächti betn, wan ih mih zſomnim — ſe wa ka Sochn.“

Digitized by Google

„Nit oan Vodrunſa betſt, wia s es ſih ghört“, ſchreit da Biſchoft, „du biſt es nit in Stond, ſe kon ih da ſogn! Schau, do kema ma grod zan an Kreuz, probir s, ih ſchenk da mei beſts Reitpferd, wan s d an oanzign Vodrunſa gonz ondächti betſt.“

„s gilt ſcha, Herr Biſchoft!“ ſogt da Schuaſter und is vulla Freud, „do geh ih s gleih on!“

No, drauf kniat da guati Mon holt hin vor s Kreuz, nimt s Hüatl o und hobt d Händ zſom. Da Biſchoft ſteht danebn und ſchaut n zua. Da Schuaſta bet n Vodrunſa. Er nimt ſih ſaggeriſch zſom. Er denkt eahm, wia da Gott Voder in Himel is und ſei Nom überoll geheiligt wird; er bit't um s Reich Gottes und daß ſein Willn in Himel und auf Erdn gſchechn mächt! Er bit't recht fleißi um s täglichi Brod und in Sotl wird er ma doh ah dazua gebn! — ſollt s n gach ein. Aſt ſpringt er auf: „Herr Biſchoft, Ees hobt s recht — gholt s Enka Roß na ſelber, ih bin z Füaßn noh guat!“

So hot da Pforra predigt und grod hiazt ban Betn is s mar eingfolln.

Digitized by Google

Da Zithernſchloga Davidl.

A wenk ſingen, a wenk bloſn, a wenk zithernſchlogn kon ih, und hiazt muaß ih enks dazähln, wiar ih s glernt hon, däs Ding.

Daweil ih noh a ſo a Büabl a gſchaftis bin gwen, do hon ih ma va Zwida (Wildheit) ſcha frei nit gwißt z helfn. Wan ih an Buabn wo mit an noglneugn Hüatl hon gſechn, bin ih n noch in oan Teuxl, hon eahms wekgnoma gleih und bi glaffn, hon zruckgſchrian: „Ih gib da s nit meh!“ bis da Voder is kema mit n Steckn und gſchrian hot: „Du ſaggriſcha Schlangl, s neug Hüatl gibſt he!“ — Und wan ih ſo a Mentſchl, a kloans, wo dawiſcht hon, auf da Wieſn, ban ſchofholtn, oda wias as ſih gſchickt hot: gleih fong ih an Froſch o, oda gor wo an Multwurn (Molch) und jauk damit s Mentſchl, bis s gſchrian hot auf d Muada. Oba mei Gott, bis d Muada wa kema, daß ſ gwirt hät, wa s Fröſchl ſcho long auf n Mentſchl ſein Kröpferle gſeſſn, hät s ongſchaut, hät s gor eppa biſſn a wenk; und da Multwurn war ah noh ins Miader eingſchloffn, wo s Mentſchl zan

Digitized by Google

eſſn wos aufgholtn hot. A ſo a Multwurn a gſchecka der is gor ſoviel ſchlim!

Do ſchreit üban Zaun s Lippl Davidl uma; daſelbi hot goasgholtn ent auf n Ocka. „Nau, zwidera Klachl“, ſchreit er uma, „wirſt s Mentſchl in Rua loſſn, gleih? Woat na, Du Gullas Du, Dir will ih helfn!“ „Wos?“ hon ih zruckgſchrian drauf, „du willſt mia helfn? Biſt z ſpot dazua aufgſtondn, Davidl, zechn Jahrl Sterz eſſn deafſt, bis D mir wos konſt onſchoffn; ſaggarameichl, Du gehſt ma jo klewa zan Hofnſock auffa! Gib Du na ſchön Ochtin aufn Goasbock, is gſcheidter und daß er Dih nit für a Groswürzl onſchaut, ſiſt kunt er in Davidl freſſn zan Klee; s wa ma load um däs Büaberl, und ſchau, s that Da weh!“

A ſo hon ih n gſpödlt, den Nigl den kloan, oba woats na, da Kloan loßt ſih nit ſo leicht ſchreckn. „Geh na her, wan s D a Schneid hoſt, Du prohlenda Hanſl!“ ſchreit er umer und mocht mit die Finga vor da Noſn a ſo Gſchichtn, daß ih gmoant hon, aus da Haut ſpringa muaß ih, vor Zorn ih! — A ſo a Krautſtingl dodada möcht oan noh feanzln! — „Moch koani Gſchichtn, Bua, s kunt Da ſiſt ſchlecht gehn, Dir; wan ih Dih dawiſch ba die Füaßla, ſo wirf ih Dih auffi zu die Stern, daß D gor neama zruck kimſt oa! wirſt es ſcha ſechn, bleibſt henkn obn, oft woad Deini Goaßler aufn Himel, wegn meiner, oba ſchau, daß ſ Da nit noh auf d Romſtroßn (Milchſtraße) keman, ſiſt laſſn ſ Dar eini auf Rom, konſt as neama dawiſchn!“

Da Kloani mocht ollweil mit die Finga noh Gſchichtn vor da Noſn. „Du kreuzweisbazwickelta Goasholta! Tuifel, hiazt geht ma da Fodn aus! Geh ſchau na zan ſpringa, Bua — rogl (ſanft) bin ih nit, wan ih wild wir!“ — Meini

Digitized by Google

Augn hobn ma ghimlazt vor Zorn und ba da Nosn is a glüathoassa Wind aussapfnaust, daß ih gmoant hon, da Zaun kimt scho z brina, wiar ih überi bin ghupft. — Da Davidl, wiar er gsicht, daß ih kim, wiar a winiga Löw — der hot sih schön stad aufn grean Wosn niedagsetzt, hot lacherlad drein gschaut, hat onghebt zan zithernschlogn.

Ih bleib a wenk stehn und schau n zua — will er mih eppa hiazt ah wieda feanzeln? — — Se muaß ma sogn, denk ih, spieln thast nit schlecht, wan s d nar a wenk grössa warst, ast wars scha recht! — Zithernschlogn, hapfnschlogn is a schöns Gspiel! Muaß um a Diandl frogn, weil ih oans will. — Do locht da Davidl. — „Wos kimst ma dan", sogt er drauf, „z tonzn do aufn grean Gros? — Geh, woat na, mei Bua, s wern Da d Augn noh noß! s kon wul sein, woaßt, daß ah amol kimt die Zeit, wo s D ka Wildlin meh bist, wo Dih s Tonzn nit gfreut; wo Dei Herzerl zidert va Liab oda Load, und daß D koan Roth woaßt z findn weit und broat. Du moanst, host a Stim und Du konst ah brav schrein, oba wan die se Zeit amol do wird sein, wirst dostehn wiar a Stumerl, wirst Dih windn und wendn und wirst ollaweil nix hobn, as wia d Finger in Händn! s Bleamerl kunt noh so schön röserlad sein, s Monscher (der Mond) und d Sun kuntn noh so hell schein, d Leut kuntn noh so liab lochn za Dir, und dennah wird Da s Herz wölln brechn schier. Und wos Dih a so druckt, s wird Dih Neamt drum frogn; und that Dih ah wer frogn, so kunst as nit sogn. Dei Schmerz, der brint wiar a Gluat aufn Herd — thast n gern zuadeckn mit da kühln Erd! — Schau, Dein Uebamuath, der steht Da gor nit guat, der that nit Noth, und Dei prohlendi Grobheit, mit der

kimſt ah nit weit; und Du brauchſt ah, wan s D a glüadis Herzload hoſt, nit z denkn gleih aufn Tod! — Wos da Mund nit kon ſogn, däs ſogt Dei Hond; geh rühr Dih, Du Haſcha, nim die Zithern va da Wond, und ſong, wan Dei Load ſiſt nit auffawiagn kon, ſchön zemperli zoadi zan zitherngſchlogn on!“ —

A ſo hon ihs ghört, oba däs woas ih nit, hot s da Davidl gſogt ban zitherngſchlogn, oda hots die Zithern dazählt — ih kons nit ſogn. — Oba ſe woas ih gwiß, daß da Davidl drauf a wenk glocht hot za mir: „Na, Wildlin, wos is s, hoſt an Hulzopfl gſchlickt, weil s D gor ſo ſaur dreinſchauſt? Geh, nim mih ba die Füaß und wirf mih zu die Stern, daß ih henkn bleib obn!“

So ſogt da kloan Davidl. Und moants, hiazt hät ih n gnoma? — Geht's auffi, und ſchaut's amol auffi aufs Firmament — s henkt ka kloana Davidl obn ba die Stern! — Wiar er zitherngſchlogn hot, da Kloan, auf der Au, daß d Soatn hobn klunga ſa liablih und zoat, as wia wan die gonz Welt a greans Kranzerl aufhät; und ſo betrüabt dabei, as wia wan da liabi Gott Voda wa gſtorbn — do hots ah in mein Herzn onghebt zan zitherngſchlogn.

Und wia ma s dazählt, daß s gwen is vor Zeitn, daß da Davidl da kloan üban Guliath hot herr ghobt, a ſo hot s mit mir — s is a Schond, daß ih s ſog — ah da Goasholta triebn, und ſei Zitherngſchlogn hot mih von an brüllendn Löwn zan an Lamperl gmocht.

Wos ſih ehanta hot zuatrogn, vageſſn hon ih Olls, bin hingfolln zan Davidl, hon an gnomen um an Hols, han an buſſt, daß a Freud wa, hon an umatrogn: „Geh, Davidl, lern ma s Zitherngſchlogn!“ Vor Freudn hot da

Digitized by Google

Davidl gjuchazt und gſungen und zitherngſchlogn hot er, daß d Soatn hobn klungen. Und ſid der Zeit kon ih däs liablichi Gſpiel. s mog ſih zuatrogn und üba mih kema, wos will: Luſtikeit, daß ih ma ſelber a Gſpoas, Traurikeit, daß ih ma z helfn nit woas; ſo mog ih zan Leutn nix ſogn und klogn; ih nim ſchön ſtad mei Zeugl va da Wond, und thua holt drauf mit Herz und Hond ſchön zemperli zoadi zithernſchlogn.

Digitized by Google

Wia da Schell-Schneider in Richter gewählt hot.

Daß die Kloanhäusler und d Ster=Hondwercher ka Wohlrecht (Wahlrecht) hobn, däs is aus Christnliab aso eingrichtt worn; den ormen Teuxeln thuat eh sist ollahond weh, wan eahna d Wohl ah noh weh that! Ah in Kloa=Mäusselboch is da schöni Brauch, daß d Hondwercher nit wähln därfn, und dena hots as sih in den Dorf zuatrogn, daß da Schell=Schneider in Richta hot gwählt.

Dahebb [1]) hots as sih aso: z Kloa=Mäusselboch is der olt Richter mit da Zeit sa gscheit worn, daß s n ohgsetzt hobn; za den Antl (Amt) hot ma liaber an Ondomerladn (Einfältigen), weils, wia mei Freund, da Schrnafn=Toni z Miaznaschlog sogg, besser is: Viel holtn Oan für an Norn, as wiar Oana Viel. Nau, sa hobn s n Gscheitn ohgsetzt, z Kloa=Mäusselboch, und hobn a Richterwohl ausdrumelt.

[1]) Ursache genommen

Wia s oba scha geht ba den Sochn:[1]) as is neambb kemen za da Wohl, as war s Heuhebn olls z gnedi.[2]) Der oanzi Stoa=Steffel is kemen und hot sei Stim für n Schmoggnhofer ohgebn. Sogg der Ombbmon, de Stim gult nix, da Schmoggnhofer hät in Voraus sogn lossn, er nahm s Antl nit on. As müad Oana gwählt wern, der s onnahm. Af dos gibb da Stoa=Steffel sei Stim für eahm selber oh, wos in Ombbmon ah wieda nit recht gwen is.

D Wohl wird s Zweitimol ausdrumelt af an Sunta Nohmittog in Wirthshaus, wo s sist ah gern zsomkemen, die Baurn. Richti, weil s Richtersetzn is, bleibt s Wirthshaus lar; as thoal[3]) sein af d Olm gonga zan Vieh, as thoal thoan kegelscheibn und da Kippel=Maxl loßt sogn, er hät nit Zeit, er müad dahoam Schuach nogln; Weatas (Werktags) kamad mar ah nit dazua.

„Is a vadonkts Kreuz mit de Baurn!" greint der Ombbmon, „daß s oba go sa lohnlokad[4]) sein, und — gschweign s va da Pflicht — nit amol af eahnern Vortel schaun kinen! — Hiaz wia kriagn ma s za da Wohl her? As wa schier bold noth, daß ma s mitn Stondarnan (Gendarmen) hulu lossn müassad!"

Dos hört da Mesner=Gogl — ah a so oana, der ka Wohlrecht hot, derawegn is er do gwen — und der woaß an Roth. „Mitn Stondarnan", sogg er, „s se Sochn wa nix. Do hätn s nochha s gonz Johr an Ausred: wan s freiwilli nit ins Wirthshaus gangadn (giengen), sa wurdn s mit Gwolt hintriebn. — Wan s nit wölln kemen, die Hern Baurn, za da Wohl, nau sa gabs koan onders Mittel,

[1]) in diesen Dingen, [2]) nöthig, dringend, [3]) ein Theil, [4]) träge, langweilig.

as wia mit n Klinglbeidl va Haus za Haus gehn und d Stimen einsomeln."

„Mesner!" schreit der Ombbmon, „dos is a guata Gedonkn! Gehn ma!"

Richti, wia da nahst Regntog gwen is, daß die Baurn oll in eahnern Häusern dahoam gwen sein, do gehn der Ombbmon und da Mesner-Gogl mitn Klinglbeidl hausirn.

Zerst bringen s überoll an Schrockn mit. Da Klinglbeidl! Geld! Gwiß wieda für a neugi Kirchngloggn oda so wos! Wia sa sih aft weist: däsmol ka Geld, däsmol nix as wiar a kloans Stimzederl, do gehn die Gsichter broad ausanond — wohln stott zohln, däs lossn s eahna heunt gfolln. Is jo ka Hexnstückl. Da Stoa-Steffel und da Köderer, kan onderer nimbbs nit, s Antl, va de zwen muaß oana gwählt wern. Nau guat, as thoal sein fürn Steffel und as thoal sein fürn Köderer und an Jada steckt sei Popierl eini ba da Klinglbeidl-Klumsn. Prächti gehts und imer in an Haus wird eahner a Kruag Most und a Henibrot (Honigbrot) fürgsetzt, a so daß da Mesner moant, d Wohl mitn Klinglbeidl wa doh viel gscheita, wia de in da Gmoanstubn oder in Wirthshaus, wo da Trunk Geld kost't.

A so kemen die Zwen ah zan terischn Wulzoaser-Ferdl.[1]) „Jo", sogg da Ferdl wiar er in Klinglbeidl gsiacht, „is scha recht, ih wia gleih do sei. Freilih, freilih, is mei Schuldigkeit, für die Gmoan. Wia gleih do sei." Buglt[2]) in d Nebnkomer, steaglt (stolpert) noch an kloan Randl (Weilchen) wieder in d Stubn und steckt sei Popierl eini ba da Klumsn.

---

[1]) tauben Wollzupfer-Ferdinand, [2]) eilt in gebückter Stellung.

Digitized by Google

Nau, und wia s d Schnoafn (Reihe) ohgonga fein, der Ombbmon und da Mesner=Gogl, spozirns zrugg in die Gmoanstubn und zähln d Stimen. Akrad (genau) fünfadreißg. Afn Köderer fein siebzehn Stimen gfolln, na sa muaß da Stoa=Steffel ochtzehn hobn und war af de Weis da Steffel Richter. Oba schauts, wia s den seini Stimen zähln, sein ah na siebzehn und die fünfadreißgast Stim is a zsomdrahts Guldnzedl.

Hiaz stehn s wieder do und wissn nit, wia s dron sein. Und roatn (sinnen) noch, wia s Guldnzedl gmoant sei kunt. Zan a Stärkung wurds vamoant sei, sogg da Mesner und gugg durchs Fenster gegn s Wirthshaus hin. Do kimbb da Stoa=Steffel daher und frogg, wos s war und wens troffn hät.

„Du und da Köderer, an Jada hobs gleichviel Stimen!“ sogg da Mesner gleih und dazählt die Gschicht von Guldnzedl.

Da Steffel is ah dafür, daß s Guldnzedl af a guati Moanung vawendt wern sult und gugg durchs Fenster gegn s Wirthshaus.

„Mir stehn hiaz a so“, sogg der Ambbmon, „daß ma s Los müassn entscheidn lossn.“

„A vadonkt (du verdammt)!“ schreit da Steffel.

Der Ombbmon nimbb aus n Winkelkastel s Spielkortnbüschl (a Gmoanstubn muaß mit Olln eingricht't sei), hebb a zwoa Blot oh und sogg: „Do hon ih n Oachel=Neuner und in Schell=Schneider.[1]) Drahn ma s awenk durchanond ollzwoa. So, hiaz ziach dar oani, Steffel. Dawischt in Schneider, sa bist Richter.“

[1]) Schellen=Unter, eine Kartenfigur.

Digitized by Google

„Gilt ſcha!“ gromelt (murmelt) da Steffel und greift noch da Kortn. Mudlts a wenk oh mitn zwen Fingern, zupfts a wenk, ziachts oba nit auſſa. Greift noch der ondern, mudelts ah a wenk oh, zupft, ziachts auſſa. — Drahts um, die Kortn, ſchauts groß on. „Du verdächtiger Dachel=Reuner!“ ſchilt er und hauts aſs Fletz, daß olls fliagg.

Da Schell=Schneider is afn Bauch glegn und hot gwört't afn Köderer. Af däs is da Köderer Richter gwen. — Und a ſo hots as ſih zuatrogn, daß da Schell=Schneider in Richter hot gwählt.

Für n neugn Richter die erſt Ombbshondlung is gwen, daß er ausſprechn hot müaſſn, wos mitn Guldnzedl ſul gſchechn, däs ſih zan Wohlſtimen zuwigſchmuglt ghobb hot.

„Für die Ormen notürla!“ ſogg da neug Richter. Af dos hot ma s gleih kent, daß da Schell=Schneider mit ſeiner Wohl Recht ghobb hot.

Digitized by Google

D Antoni-Kapelln.

Eh wohr, daß ih s Gſchichtl va der Antoni=Kapelln dazähln kunt.

D Antoni=Kapelln ſteht afn Weg, der von Untalond gegn an großn Kirchfohrtort (Wallfahrtsort) Mariazell geht. Sie ſteht in an grean Lärchnwaldl, hot danahſt her[1]) long a Weil a zlempperts (zerriſſenes) Doch ghobb, ober einweni is ſ ſchen — unmigla ſchen! Is an Oltarl und ſteht a lindnbamaner Antoni drauf, braun ongmoln die Kuttn, und bliarothi Wangerler in Gſicht wiar a junga Franzaſchgana (Franziskaner), der z gach in die Kuttn is gſprunga. s Beſti is oba noh untern Oltarl dina gwen, mei Liaba! Untern Oltarl diner in da Maur is a tiafi-Nitſchn (Niſche) gwen, und in der Nitſchn is a heiliga Leib glegn, über und über einbachlt (eingewickelt) in ſeidani Tüacher und Pflaſta, wos oba ſcha ſtork gſchoſſn ſein in da Forb, und guldani Flimerla funkatzn dron und über Olls is a weiſſa Schloar ghüllt und da heiligi Leib is ſo viel hoch gweicht und heili.

[1] vor einiger Zeit.

Digitized by Google

Und weil da heiligi Leib holt so viel hoch gweicht und heili is, sa hobn s vor die tiaf Nitschn á fests eisnas Gata gmocht, daß ma nit einigreifn kon afn heilign Leib. In heilign Antoni seiner wars, sogn d Leut, nau und wans d Leut sogn, sa wirds ah richti sei. Ueba da Nitschn is a Gschrift, und wer guat buchstobirn kon — mei Gad s Lesn hobn s wul amol a wenk glernt in da Schul, oba holt grechn wieder olls vagessn — nau, sa buachstabirt er s zsom, wos do steht: „Wer verlorne Sachen finden will, beim heiligen Antoni find't er viel."

Olli Johr in Suma sein die Kirchfohrta (Wallfahrer) glafn. Nau, und wia s za der Antoni=Kapelln kemen, do kneans (knieen sie) gern nieder und betn a Votrunser eini, gebn in heilign Antoni a Bussl ban Schuachspitz, oder wer glonga kon, ban Knia, und imer Oana, der s va da Welt her recht guat woas, daß ma nur mitn Geld wos ausrichtn kon, wirft aussa guati Wort ah noh a Kreuzerl eini durchs Gater in d Nitschn.

Die Kapelln hot schon a schlechts Doch ghobb. Sie hot in Ramelmorn ghört, und da Ramelmor is an orma Baur gwen, den s selber in d Stubn hot einigreengg (hineingeregnet) af sein Schock Kinern; wia kunt Oana s do valonga, daß er die Kapelln eindeckad; da Heiligi is selba guat on mit unsern Hergottn, wans n z viel eini reengg, er kons onderst mochn.

Hiaz muaß ih oba sogn, daß in sewin Gai (Gau) a Mensch umgongen is, den s in Kalbl=Hiasl hobn ghoasn. Is a glernta Fleischhocka gwen, hot oba ban Küahondln und Kalblkaffn sa viel Bauern ongschmiert, bis er selber afn Hund kemen is, weil ungrecht Guat sei leppa ka Guat thuat.

Digitized by Google

Trunkn hot er ah gern, da Hiasl; ollaweil a por Kinamentscha[1]) hot er ghobb, hot Milchkreuza zohln müassn und wos er ban Keglscheibn gwungen (gewonnen) hot, däs hot er ban Kortnspieln schen sauba wieda vathon. Won ah! A Geld hot er ollaweil wissn aufztreibn und is dena noh afn Füassn gstondn: a schens Gwond hot er ghobb und va seina silberan Uhrkedn hobn die oltn Thola na gleih also hin- und herglaugglt (gebaumelt), daß ma gmoant hot, händvulweis kunt ma s owabrockn, die Thola von Kalbl-Hiasl.

Nau, daß ih mei Gschicht fürbring, der Mensch, da Hiasl, geht amol vabei va der Antoni-Kapelln und wiar er Olls um und um a wenk a so onschaut, in Antoni obn und in heilign Leib untn, und in Spruch va die „verlornen Sachen" lest, und dabei eppa lacht gor af s valorni Vamögn denkt, däs er scha hot vawixt, do kimppn a fruma Gedonkn. Er geht zan Ramelmorn, thuat as wia wan er na wegn an Tabakfeur Zuaspruch nahm und wiar er scha fuatgehn will, noh af da Thürschwelln frogg er holb gspoas holb ernst: Wos is s Ramelmor, dei Antoni-Kapelln kuntst ma vapochtn."

Wia dos gmoant wa? frogg da Baur, a Wirthshaus kunt ma vapochtn, ober a Kapelln? Wer betn wult, stands an Jadn umasunst offn.

„Und war scha s Thor zuagspirt", moant da Hiasl, „sa kunt Oana jo ban a Dochluckn einischliafn. Ramelmor!" sogg er, „ih woas wos. Ih deck Da die Kapelln ein, dafür oba muaßt ma drei Johr long die Nutzniassung übalossn."

Wos däs für a Nutzniassung war ba da Kapelln? frogg da Ramelmor.

[1]) ledige Kindsmütter.

Digitized by Google

„Nau, die Gebeta, de d Leut betn diner, und so.“

„Guat“, sogg da Baur, „de Nutzniassung ghört scha Dein. An Jada bet't s Gebet für eahm selba.“

Ohgmocht is s, und da Kalbl=Hiasl kriagg in Schlüssl. Er loßt d Antoni=Kapelln eindeckn und ausbessern und hot dafür d Nutzniassung af drei Johr. „Betn därf ih ah während der Zeit in da Kapelln“, nimbb sihs da Kamel=mor aus.

„Sa viel daß D willst“, sogg da Hiasl, „die auswendi Thür loß ih offn.“

Und wia die Kapelln schen über und über hergrichtt is, stellt da Hiasl a por Bloamentöpfeln hin, nogelt um d Nitschn an grean Kronz und steckt a por Kreuzer eini durchs Gater, und an Groschn, und a Silbasechserl, oba so, daß ma s schen liegn siacht diner af n Ziaglbodn nebn an heilign Leib. Däs is da Soom (Same), daß ma woas, wos einighört.

Hias kemen die Kirchfohrter. Mochn eahna Gebet ban Antoni und an Jada hot sein Onliegn. An Jada hot sei Tog scha wos valorn, wars a Briaftoschn oder a Tabak=pfeifn, wars der ehrlichi Nom oder a liaba Mensch. „Wer verlorne Sachen finden will, beim heiligen Antoni find't er viel.“ Betn a Sprüchl und opfern a Geld. Immer Oani wirft af die guati Moanung, daß s ihr valorni Jugnd, oda gor a valorns Kranzerl wieda sul findn, an Voterunser und a Silbagröschl in d Nitschn.

Olli Somsta (Samstage) kimpp da Kalbl=Hiasl mit n Schlüssl, spirt s Nitschn=Gater auf, suacht s Kloangeld zsom — loßt ober ollamol an Soom liegn — und geht ins Wirthshaus.

A pormol begeengg a Kirchfohrtaſchor af da Stroßn in Hiaſl, wiar er kreuz und ſtreams [1]) üba d Stroß tirgelt (torkelt) und hoamzua duſlt. Brava wölln ſ ſein, wia der Lump, gehn in die Kapelln, betn und opfern in d Nitſchn und hobn holt jo wul koan Gſin,[2]) daß ſ mit eahnan frumen Opfer in Lumpn-Kerl an neign Rauſch kaffn.

As is wul ah gſchechn, daß imer a Spitzbua mit da Leimſpindl is kemen und a por Kreuzer auſſagfiſcht hot durchs Gater; hot nit viel kleckt, s Gſchäftl hat doh da Hiaſl gmocht.

Oba noh rund ehs die drei Johr ausworn ſein, hotn da Pfora s Hondwerch glegg. „Mei Liaba!“ ſogg er zan Hiaſl, „Du biſt noh long nit da heiligi Antoni, den s Opfa vamoant is, s Geld ghört da Kirchn!“

An Schmenta (Flucher) hot er gmocht, da Kalbl-Hiaſl und is ohgfohrn. —

Wos heint mitn Geld gſchiacht, däs die Kirchfohrter in d Nitſchn ſchmeiſſn — ih woas s nit.

---

[1]) kreuz und quer, [2]) keine Ahnung.

Digitized by Google

Wia ſih da Deckaveitl dafolln hot!

Da Deckaveitl is ſei leper a luſtiga Kampl gwen, und wia ſelchti Leut ſcha ſein, zleßt hot er ah noh an Gſpoas gmocht.

Selm, wiar er s Wintabarn Olmhäusl eindeckt hot, do hot er gſungen und gwiſchpelt dabei, wia die ondern Vögl, de auf n Doch gſeſſn ſein, und ſo oft n da Holdabua s Eſſn auf d Olm bringt, waos er a gſpoaßigi Red und loßt n Baurn oda da Bäurin wos Luſtis ſogn.

Ober amol kimt da Holdabua hoam va der Olm, will redn und bringt ka Wort auſſa: er deut't nur ollaweil auf d Olm auffi, und da Baur und die Bäurin frogn:

„Na, wos is s dan, wos hoſt dan?"

„Jo — jo — jo, da Decka hot ſih dafolln; inta die Dochtrapfn leit er und is maustodt!"

„Da Decka? Da Veitl? Wird doh däs nit ſein!"

„Jo freilih is s — inta die Dochtrapfn leit er!"

„Hat er Dih epa na gfopt da Veitl is a Gſpoasvogl."

„Balei nit, balei nit; inta die Dochtrapfn —'

„leit er! — so spon doh gschwind s Roß ein, Baur, und fohr auffi", sogt die Bäurin.

Und da Wintabar spont lüfti s Roß ein und fohrt auffi. s is scha dunkel, wiar er zan Olmhäusl kimt, ober er gsiacht n noh liegn, inta n Doch.

„Geh na he, Deckaveitl, geh na he, hiazt deckn ma Dih ein!" sogt da Baur, hebt n Todtn auf und legt n aufn Wogn.

Daweil wird s finster und a Nochtweta wird ah noh kema, s himlazt und dunert scha von Gamsgebirg he.

„Hi, Bräundl, hi!" treibt da Baur und holt sih schön gleim zan Rößl zuwi; er draut sih gor nit umzschaun auf n Wogn — da Veitl kunt aufstehn; jo, wan er lebendi wurd, se lias er eahm gfolln, derawegn kunt er scha noh sitzn bleibn auf n Wogn — oba wan a Todter aufsteht und umageistert — se Sochn is zwida, se schreckt Oan höllmentisch!

„Hi, Bräundl, hi! Wia s mein Vodan gongen is do: Der geht ah amol hoam vo der Olm, und wiar er zu der oltn Buachn kimt, grod zu der do, wo s Taferl henkt, reit't n a Schimel auf d Ochsl und pfnaust n in s Ohrwaschl eini, und er bringt den Schimel nit owa, eh s er zan Zellathörl kimt — dosch hot er auf oanmol nix meh gspürt und gsechn. Und der Schimel is a Geist gwen. Hi, Bräundl, hi! — Jo, und do int ban Brütl hobn s spot auf d Nocht schon imer a Todtnliachtl gsechn und an schworzn — Jessas, selm steht er scho! hi, Bräundl, hi!"

Und so jeikt er sei Roß und da Wogn bredlt hint nochhi und da Todti drein songt völli zan Hupfn on. Und hiazt kimt da Regn ah und himlazn thuat s und krochn und grod nebn an Weg hot s in a Tan eingschlogn.

Digitized by Google

„Ho, Bräundl, ho!“ hiazt kon er s Roß neama daholtn — auf d Leßt fliagt s n üba d Wond ah noh owi — ho, ho, Bräundl, ho! — — s is umsist s Roß hot sih gschreckt, no — und da Baur ah und so rumpln s holt suat.

Und endlih fohrn s in Hof ein.

„Gott Lob und Donk, seit ih dahoam bin! Hiazt kemt s, Leutl, helft s ma n Decker ohlegn!“

„n Decka? Jo wo host n dan?“

„Jechtas, jechtas, hiazt is ma da Todti durchgonga! na woat Du, wan s Da noh amol s Gnack brichst!“ so schreit da Wintabar, oba sei Weib sogt:

„Muaßt nit, Baur, muaßt nit! Du host n holt ohgschütt intawegn; zwe jeikst a so: Geh na wieder und suach n!“

s kimt n saur on, ober er nimt sein Knecht mit, trinkt a kloans Schnapsl, daß oan Geist in ondern vatreibn sult, und fohrt wieder aus. — De Goll, de er auf n Veitl hot ghobt! Zan Glück hobn s nit weit fohrn därfn, gleih, wo s Dorf zan Ort geht, is er glegn.

„Ah, do is er, der Hallodri, sopn mogst oan lacht noh, woat!“ schreit da Baur in sein Zurn und gibt n a Watschn.

Jeßtl, wia hiazt da Todti aufspringt: „Saggera, wer — wer schlogt mih dan? — Geht s wen wos on?“

„Heiliga Gott, däs is jo da Schulmoasta!“ moant da Wintabar und bit't taufndmol um Vazeihung wegn da Grobheit.

„Jo“, sempad da Schulmoasta nochha, „schlecht is er nit — hot hisch an Geist und do — woaßt, Meßna, do hon ih mih holt a wenk vadufft; wia geht s dan Dir, Mesna, host ah Oani kriagt eini?“

Digitized by Google

„Loß man n liegn“, moant da Knecht, „er kent ſih nit aus, hot an unſinin Fetzn; fohrn ma weita, Baur.“

Richti, da Schulmoaſter is wieder eingſchlofn, und die Zwen ſein weita gfohrn. Wia ſ auffi keman zan Wold, hobn ſ n Todtn erſt gfundn. Grod mitn auf n Weg is er glegn. Gleih war er auf n Wogn und s is ſcha Mittnnocht gwen, wia ſ mit eahm hoamkema ſein.

D Hausleut kema noh mit a Lotern — o du himliſcha Strohſock, hiazt hobn ſ noh nit. Da Mesna leit auf n Wogn und duſlt ſein Rauſch aus..

„Fikrament!“ ſchilt da Baur, „kimt ma heint die gonz Lumpnbagaſch inter und den, Den ih will, hot leicht da Ganggerl ghult?“

No, in noan Tog fohrt er zan dritnmol aus, und obn ban Brükl kimtn da Veitl entgegn. Als lebendiga Todta kimt er in Baurn entgegn. „O mei Winterbar!“ ſogt er, „däs wor Oana! Zerſt Schnaps, nochha Bier drauf — is s Ollaſchlechtaſt! Unſer Drei ſein uns gwen und oll Drei hot er uns gſchmiſſn. Du, däs war Oana!“

Digitized by Google

G. B.

Es war amol a Grobn.

Es war amol a Grobn. Und da den Grobn is rechtahond a Wiesn gwen, und linggahond a Wiesn gwen. Däs wa guat. Und d Wiesn rechtahond, de hot n reichn Stoanhansl ghört, und d Wiesn linggahond, nau, de hot n ormen Bochwastl ghört. Auf da Wiesn is a Gros gwochsn, und do is s Heumohd kema, und do is da reich Stoanhansl mit sein Knechtn auf sei Wiesn fuadamahn gonga, nau und der orm Bochwastl is ah mit sein Knechtn auf sei Wiesn fuadamahn gonga.

Guat üba dos. Es wird Nochmattog und drent übern Grobn setzn sih d Stoanhansel-Leut zsom za da Jausn.

Sogt der orm Bochwastl za sein Knechtn: „Wißts wos, Leut, setzn mar uns ah zsom. Mir hobn zwor nix zan jausna, oba setzn mar uns zsom, daß uns de enters Grobn nit ausspödeln, mir warn ormi Schelm, hätn nix z essn.“

Guat, die Knecht de huckn zsom auf an Fuadahaufn und thoon, as wia wans brav Brot und Kas thatn essn,

Digitized by Google

gebn oanonder in Wetzkumpf in d Hond gstotn Mostkruag und gstelln sih, as wia wans rechtschoffn thatn trinkn.

Wiar enters Grobn d Stoanhansl-Leut aufstehn, s Maul ohwischn und wieda frisch zan Mahn onhebn, stelln sih ah die Bochwastlknecht auf d Füaß, wischn s Maul oh, pockn an Jada sein Sengsnweasel und hebn on zan Mahn. Oba wia da Bochwastl nochschaut, zwe da Grossleck nit kleana wird, nimt ers wohr, seini Knecht hobn an iada d Sengs ohklenkt und fohrn mitn laarn Weasel schön gring hin und her, wia wans thatn mahn.

„Nau!“ sogt da Wastl, „wos is den Dos?“

„Ah nix“, sogt da Vorknecht, „mir gstelln uns, as wia wan ma fleißi orbatn thatn, daß De enters Grobn nit eppa moan, mir kuntn va lauta Huma neama mahn.“

A Sorg muas sein ban Haus.

Dos war schon a Passion ban Hochreitbaurn, wia der sein Hausleutn an Herrn zoagg hot! Gredt hot er nit viel; ah mit guati Beispiel hot er sih Zeit lossn. — Jo, zan Duner eini, wia hot ers dan ongstellt? Gebn mas nobl und sogn: Mitn Zepter hot er gregiert.

Um d Weihnachtn, wan die neugn Knecht ins Haus kema sein -- wias scha da Brauch is ba mir dahoam, daß die Deanstleut (Dienstboten) mitn Johr kemen und mitn Johr fuatgehn — nau, do hot da Hochreitbaur sein neugn Leutn nit erst a Lonks und a Broats vorgredt von Bravbleibn und Pflichterfülln und Guatauskema mitanond -- nix do! gredt hot er wenk. Mit sein Zepter is er kema — mitn Ochsnzem — und hotn a pormol saggarasch niedapfeifn lossn afn neugn Knechtn eahnari Bugel.

„So schats, meini liabn Buabn!" sogg er oft nochha, „daß s as wißts, wia s ba mir zuageht, wan s wos ontrogg. [1]) A Sorg muas sein ban Haus und sa hon ih Enks gleih zoagn wölln, wia s ausschaut."

[1]) wenn etwas gefehlt wird.

Digitized by Google

Ban oltn Knechtn war däs ollamol a höllaschas Glachta (Gelächter), wan die neugn Knecht af selchti Weis begrüaßt worn sein. Sist war ka Klog in Haus, da Deanst saweit guat, die Kost nit schlecht, da Lohn hasn go nit amol kloan — na, sar is der vadonktladi (verdammte) Rittaschlog ah noh zan vaschmerzn gwen.

Do kimbb oba da zohlendi Tog. Wiar amol wieda s Deanstjohr aus is und an etla Knecht wekfedln,[1]) sogn ban Obschied de Knecht: „Vagelts Gott, Baur, fü die rechtschoffni Kost, fürn Lohn und für Ollsmitanonda. Bleib gsund und holt uns nix fr übel. Mir sein da Moanung, daß ma wul ah unsa Schuldigkeit thon hobn und wölln nix mitnehma va den, wos uns nit zuaghört. Wiar mar eingstondn sein in Dein Deanst, host uns d Sorg aufglodn; a Sorg muas sein ban Haus, und mir gebn da s hiaz wieda fleißi zrugg!" — Mitn Ochsnzem sein s füragfohrn und hots drauf an sädin (heftigen) Tonz ohgsetzt.

Sid n sewin Tog zoaggs da Hochreitbaur koan neugn Knecht meh vorzeiti, wia sei Sorg ausschaut.

---

[1]) überfiedeln, fortziehen.

Wos da Gons af da Roas is passirt.

Werds eh ghört hobn davon, va da grossn Ueba-schwemung, de vor so und so viel Johrn übers Tirulalond keman is. Hobts as sebi Stükl va da Gons ah ghört? — Schauts, s sebi hobs nit ghört und däs is mir grod recht, ih dazähl Enks.

Die Boch-Mirl z Lienz hot entn z Brunegg a liabi Gfatterin ghobt. Und do is der liabn Gfatterin ihr heiliga Nomenstag keman und do hot ihr die Boch-Mirl z Lienz denkt: Liabi Gfatterin, hots ihr denkt, Du host ma meini Kiner aus da Tauf ghebt, host an iadn drei Fraun-bildl-Thola gebn; hon ghört, Du sulst noh mehra hobn va dera Gottung. Ih moch da zu Dein heilign Nomenstog a kloani Freud. Ih schick da mei soasti Gons. — „Ganserl", hots gsogt zan Vieh, „geh, kim her a wenk zu mir, as gschiacht da nit viel, mir sein bol fiati. Derfst da nix mochn draus, kimst zu da liabn Gfatterin auf Brunegg zan ihrn heilign Nomenstog!" — Hot ihr in Krogn umdraht.

Digitized by Google

Drauf hot ſ die Gons in a Pakerl eingmocht, mit an rothn Bandl fleiſſi zuabundn, gſtot an Sieglſtöckl, däs ſ nit ghobt hat, mit an oltn Groſchn zuapetſchirt und auf die Poſt gebn.

Und wia die foaſt Gons ſa ſchön auf da Roas is zu da liabn Gfatterin z Brunegg, kimts groß Woſſa. Kimt und reißt die Bruggn weck und z reißt die gonz Eiſnbohnſtroßn, als wiar a duma Holdabua ſei Gürtlbond, wan er auf ſein Baurn gifti is. In Eiſnbohnwogn, den ſchmeißts über die Gſteggn owi, daß die Trüma na gleih doniſliagn. Ka Menſch is do zan zſomklaubn, Oll ſchauns, daß ſ weitakeman, 's Woſſer is do mit ollhier (mit aller Weſenheit).

An olti Bäurin ſuacht ihr Goas und findt im Schuthaufn s Packerl mitn rothn Bandl — über und üba zmuglt und vawiaſt; klewa daß ma d Aufſchrift noh dekena kon: Für die ehrſam Frau Juliana Frattnerin, liabi Gfatterin z Brunegg in Tirul.

„Mei Gad, mei Gad!" ſchreit die olt Bäurin, wias as zriſſni Packerl um und um draht, „do ſchaut jo wos Foaſts auſſa! Du ormi Frau Juliana! Won ma da s ah ſchickn kunt, s wurd jo ſchlecht. A Gons is s! Oba däs Unglück! — Hias is s noh wulta friſch. Hon mein Mon ſcha long ka Ganſl aufn Tiſch brocht. Wurdn taugn. Und a Ruabnköchl dazu! Kochn kunt ihs. — Na. Na, ſog ih! In Nomen Jeſu, fecht mih nit on, Du böſa Feind! Wegn ana brotnan Gons die orm Seel brotn loſſn in da Höll! Unſa liabi Frau! Die Gons hon ih gfundn, s iſ wohr, ober ih woaß, wen ſ ghört, ſie ghört der ehrſamen Frau Juliana z Brunegg — muaß ihr zuagſtellt wern. — Oba jeſſerlas, won ihs bedenk: bis hiaz da zomgſchmiſſn Dompfwogn wieda zan eahm ſelber kimt, ſtinkt ſ."

Digitized by Google

So die olt Bäurin und ſinirt, wia ſ däs Unglück wendn kunt. A gſcheiti Frau is ſ; do ſollts ihr ein: Auskochn! — Auskochn die Gons, und d Foaſtn in a Häferl giaſſn und ſchön feſt gſtuitn (ſtocken) loſſn und guat zuabindn — nochha loßts as ſih gholtn und kon ma wortn mit n Weitaſchickn, bis da Dompfwogn wieda geht.

Guat, ſie bachelt die Gons aus, zerlegts wias a ſih ghört, thuats in die Pfon und loßt d Foaſtn aus und richts Olls ſchön ſauba zſom und ſtellts in die Küahln.

Noch etla Wochn pfeift s Lugamativi wieder: Ob neamt mitfohrn wult! Ob neamt nix aufzgebn hät! — Wul wul. a kloons Häferl für d Frau Juliana Frattnerin z Brunegg.

Und a ſo, meini Leut is s gſchechn, daß z Lienz a prächtigi Gons auf die Poſt gebn worn is für die Frau Gfatterin z Brunegg und daß die Frau Gfatterin davon s Foaſtnhäferl kriagt hot. — Hobn eahnas long nit denkn kina, wia rar daß däs zuageht, daß Neuzeit die kaiſakiniglichi Poſt untawegn Foaſtn ausloſſn thuat. Heint is s offnkundi, weils die olt Bäurin ſelba dazählt hot: „Doh ſa froh bin ih, daß ſelb Zeit, wia s groß Unglück is gwen, mih da bös Feind nit dronkriagt hot mit da Foaſtn.“

Digitized by Google

s redendi Löchel.

Is noh go nit long aus, kimbb amol an olta meinischa Bawondter, da Blodermarz von Oberlond, za mir. Grod af da Roas in die Grazerstodt is er, wo sei Suhn als Konzleischreiber sitzt. Nau und do schaut er interwegn holt awenk einer in mei Haus, daß er an Eichtl ohrostad und onfrogad, wia s uns gang ollnmitanond. Mit n Gehwerch is er scha völli banond, da Marz, die weiti Roas von Gebirg oba hot n hisch grob hergnomen und hiaz hät er noh a guati Stund eini in d Stodt.

An Aufgschnidns und an Trunk loß ih n fürstelln, do loßt er sih ah nit long hoaßn und gfreut mih, daß s schmeckt.

„Woaßt wos, Blodermarz", sog ih zan eahm, „heint loßt as guat sei mit n Marschiern, heint bleibst do ba mir, schaust Da mei Wirtschaft on und loß Da s guat gschechn."

„Ah na", moant da Marz, „eini muaß ih wul heint noh, in d Stodt. Mei Bua woaß s scha, daß ih heint kim, er wort't af mih."

Digitized by Google

„Bleib na do“, sog ih, „bist eh scha long neamer aussa kema va Dein Woldnest. In d Stodt is morgn ah noh Zeit. Dein Suhn wern ma schon aussakriagn, heint noh.“

„Kunt ma n leicht Poß schickn?“ frogg mih der Olt, „host an Holtabuabn oder wen? Wa ma gleih recht. A bo Kreuzer gabad ih n.“

„Mir wern an gleih hobn, Dein Buabn“, sog ih und geh zan Telefonwerkl, däs ih in Zimer hon, moch mein Klinsler und frog on ba da Zentral, wo ih woaß, daß in Marz sei Suhn sid kurza Zeit Schreiber is, ob er kema kunt.

„Wos is dan dos für a Loch, in dos D ollaweil a so einischreist?“ frogg hiaz da Marz.

„Psch! still sei!“ sog ih, „mit Dein Buabn will ih redn und hon an grod gruafn.“

„Jo narrasch!“ moant da Marz, „mei Bua, war er dan do in da Nebnkomer entn?“

„In der Stodt is er,“ sog ih.

„Oba de is jo a gonzi Stund weit weck, wia konst dan hiaz redn mit eahm?“

Nau, af dos geh ih her und deutsch eahms aus, in Oltn, wia däs hergeht, und daß ma durch an lonkn Droht in Ton und d Stim fuatloatn kunt wiar af aner Eisnbohn in Dompfwogn, oba viel gschwinder, dazähl eahms ah, wiar ih va mein Zimer aus olli Tog a pormol mit mein guatn Freundn in da Stodt plaudern that und wiar ih ma va mei Töchterl, de in da Stodtschul is, imeramol va den Loch ausser ollahond schöni Sochn vorsinga liaßad.

„Plauscher!“ sogg da Marz, ober wiar er siacht, daß ih nit gspoasl, daß ih hiaz af ar an Klinsler mein Ohrwaschl zuwiholt zan Loch und nochher drauf sog: „Jo, Marz, Dei

Suhn is grod ba da Jaufn, se wern eahms ſcha z wiſſn thoan, in an ondertholb Stund kon er do ſei!“ Jo, do wird in Marz ſei Gſicht ollaweil länker und kasweiß af d Leßt. „In d Stodt eini redſt ba den Löchel? Kints ees dan in Teufel brauchn?“ frogg er.

„In Teufel?“ ſog ih, „moanaſt, Marz, daß unſer Herrgott ſo wos nit zwegnbracht?“

„Der thuat s nit!“ gibb da Baur zrugg, „die Schworzkünſtn, de loßt er in Teufel über.“

„Is dan dos, daß ma durch an lonkn Droht, der hergricht't is dozua. in d Stodt einiredn kon, is dan dos a größeri Kunſt“, ſo will ih u hiaz belehrn, „as wia wan in Fruajohr af da Wieſn die Bleamerler aufblean? As wia wan über n Himel da Blitz zuckt und da Duner krocht und von Lüftn in hoaßn Sumertog Eis owafollt?“

„Oba däs is jo notürla!“ ſchreit da Marz drein, „däs is ollaweil a ſo gwen. Wa nit ſchlecht, wan in Fruajohr ka Bleamel wochſad!“

„Und hoſt nia nochdenkt drüber, Marz, daß olli Tog d Sun aufgeht, und zwor af a Seitn, wo ſ nit owigongen is? Und is s Da nia aufgfolln, daß da Mond olli Manat amol ſa dick und rund wiar a Loab Baurnbrot is, und ſchon in an etla Togn drauf ſpielt er ſih af a feiners Gebacht auffi? Hoſt Dih nia drüber gewundert, daß aus ar an eiskoltn Mühlſtoan s Feur auffaſpringg, wanſt mit ar an Homer drauffchlogſt? Hoſt Dih nia gfrogg, wegn wos s Woſſer in der Kältn ſtoanhirt wird, und in da Hitz brodlts über oder zſpreuggs in Topf? Biſt nia drüber z roatn kema, wegn wos a Schneebolln, den ſt in d Luft auffi wirfſt, nit in da Luft henkn bleibb, daß er zan Bodn follt? Is s

Da nia merkwürdi fürkema, daß D imer in an Tog va Honsdorf her die Kirchngloggan klinga hörst, und imer in an Tog nit?"

„Oba Vetter!" schreit er mih wieder on, „däs is jo Olls gonz notürla!"

„Worum is s notürla?" frog ih. Do schaut er mih groß on. Freilih, so a dumi Frog wird er noh sei leppa nia ghört hobn.

„Notürler is s, weil s nit onderſta sei kon", gibb er endler Ontwort.

„Guat", sog ih, „host recht. Und däs Zeug, wos Du do siachst, is gonz gnau a so hergricht't, doß s spieln m u a ß, wias s spielt. Won st do eini redst af n Droht und in da Stodt holt't Oana zan ondern End sein Ohrwaschl zuwi, sa muaß er hörn, wos Du do in meiner Stubn sogst, wan er nit terisch is, s Zeug m u a ß a so spieln und kon go nit onderſta, weil s notürler is."

„Ei da Teuxl!" schreit der ungläubi Vetter, der ollamol na s Unglaublichſti glaubb und s Onderi nit.

„Geh geh, ban enk is Olls da Teuxl!" sog ih, hon mih schon a wenk gharbb. „Ban L e u t n is s da Teuxl und nit ba der Erfindung. Wos sog ih dan: Ban enk is s da Teuxl gwen, wia s Schiaßpulver is aufkemen, ober wia s nochher selber ban Baurnkriag mit n Pulver olls vawiast und gsprengg hobbs, Däs wa nit da Teuxl gwen? Ban enk is s da Teuxl gwen, wia die Zündhölzer sein dafundn worn; ober wia s af n Scheiterhaufn die olten Weiber und ah jungi bravi Leut ols Hexn hobn vabrent, däs wa nit da Teuxl gwen? Ban enk is s da Teuxl gwen, wia s die erst Sockuhr hobn aufbrocht; ober wiar ees enk hiaz ban Uhr-

Digitized by Google

hondln oanonder hell schondmassi onschmierts, däs is notürla nit da Teuxl? Ban enk is s da Teuxl gwen, wias s erstimol mit n Dompfwogn sein gfohrn, ober wans ees darauf recht lusti schworz fohrn kints, däs wa neama da Teuxl?"

Mit boad Händ holt't er seini Ohrwaschl zua, da Blodermarz und locht überlaut: „Wias Du mih do zsomputzst! Däs is schon ah da Teuxl!"

„Holt amol do Dein Ohrwaschl zuwi", hon ih gsogg und af s Zeugl gwiesn, „leicht hörst do wos Bessers. Ih muaß an Augnblick aussi in Hof." Und loß n a Randl alloan ban Löchl.

Hon ma s eh gleih denkt, daß er hiaz nochsiniern wird über mei Redn. Und richti, wia der Marz a so alloan is in Zimer und noh in an Brotrinderl nogg und an Schluck Wein dazua nimbb, do sogg er zan eahm selba: 's Maul kon er brauchn, däs kon er. A kloans Gfahlt häts ghobb und er hät mih onplauscht. Kunts oba doh heili nit glabn, daß dos notürla hergeht, ba den redandn Löchel! Hot jo nit gor a so gschrian, da Peda, hasn mit da gwohntn Stim hot er eini gredt — und däs sultn s in da Stodt dina ghört und vastondn hobn? Is wul zan lochn, a so wos. Und wons wohr is, nau, so is da Teuxl dabei. — Ober wort, Schworzer! Mir wirst nit z gscheit, mir! Ih will da noh a Stückl spieln, daß da die Grausbirn aufsteign! Paß auf! Wern ma s gleih sechn, ob ih noh awenk teufelaustreibn kon, wia vor a por Johrn ba da Kua, de z viel Klee hot gfressn. — Da Blodermarz schleicht schön stad zan Telefonzeugl. Richti, wiar er ban Loch is, mocht er, wiar er s ehanter va mir gsechn hot, an Drucker, daß s klinselt. Ast spont er sein lonkn Hols on, mocht an Heschazer und

Digitized by Google

ſchreit eini ins Loch: „In Nomen Gottes beſchwöre ich dich, Teufel, fahre ob! —“

Aſt nochha louſt er a wenk zuwi zan Löchl. Hört er gach ſchrein auſſa: „Was iſt dan däs für an Ochs? Wenn er nichts Beſſeres zu thun hat, als mit dem Namen Gottes zu freveln, ſo ſoll ihn der Teufel holen. Schluß!“

Da Blodermarz nimbb ſih ba ſeina lonkn Noſn: Noch da Stim is däs jo ſei Hanſl gwen. — Und wiar ih wieder einikim ins Zimer, do ſogg er ſchön zach: „Du Peda! Vor Dein redendn Löchel do hon ih Reſpekt. Daweilſt daußt biſt gwen, hon ih a wenk plaudert mit mein Suhn. Guat wirds n gehn, gſund wird er ſei, da Stim noch. — Schön is s wuhl erſt, daß d Leut ſo wos dafindn.“

„Gelt, Marz!“ ſog ih, „und wan ma s Fliagn ah ſcha weck hätn, ſa kuntn ma hiaz s Fenſter aufmochn, wurd gleih einafledrazn, Dei Suhn.“

s Fliagn daweil noh nit, ober s Reitn aufn Radl, und ſa ſtehts ah nit long on, geht da Herr Suhn ba da Thür einer, ſiacht ſein Vodern, daſchreckt und frogg kloanlaut: „Seids epper Ees s gwen, der mih a ſo grüaßt hot?“

„Jo freilih, Hanſel!“

„Nochher is s koa Gſpött gwen, nochher nim ih mei ſchorfi Red wieder zrugg, Voda.“

Schauts, und a ſo hots da Blodermarz dafohrn, daß die neugn Erfindungen in oltn Glaubn koan Schodn thoan.

Ein wiſſenſchäftliches Geſpräch.

Da Schulmoaſta, der mir ſchon als kloana Bua einidruckt worn is in mein Schädl, den bring ih holt deutſch nit mehr auſſa. Und wan ih zan Sunta=Nochmittog wo an Bauern hör, der noch ſeina Moanung wos Gſcheits daherredt, wos noch meina Moanung nit gonz richti is, gleih zwickt mih da Tuifel ban Gnack (beim Genick), ih ſullt den Baurn belehrn und aufklärn.

Nau, ſo ſitzn mar amol ban Gmoanwirt banond, ih und da Dauderer Hanſl. Da Dauderer Hanſl nimbb aus n Brotkörbl, däs afn Tiſch ſteht, an Weggn (Wecken), drahtn a weil um und um und beklogg ſih über die kloan Semeln. Sogg da Gmoanwirt, der ah z gleich da Bäck is: „Geſtern häſt as erſt ſechn ſuln, d Semeln, wia ſ mei Bäcknjung aus n Bochtrog auſſabotzt hot, do häſt Dih wundern kinen üba die kloan Semeln. In Ofen ſein ſ eh gröſſa worn.“

Do kimbb da Dauderer Hons drüba nochzgriabeln, wia dan däs ſei kon, daß d Semeln in Ofn gröſſa wern. Do

Digitized by Google

zwickt mih s Tuiferl. „Hons“, ſog ih, „wanſt in d Schul gonga warſt, ſo müaſſaſt as wiſſn, daß die Hitz die Körper ausdehnt. Freilih, die Hitz dehnts aus und die Kältn ziachts zſom.“

„Ah, derawegn!“ ſogg da Dauderer Hons. „Hon mih eh ollaweil drüba gwundert, daß mei kloans Gſindl dahoam in Suma, wan s worm is, in olli Weitn ausanondalafft, und in Winta, wan s kolt is, ſchliaffn ſ Oll ſchön glod zſom ins Neſterl.“ [1])

„Hoſt gleih a Beiſpiel“, ſog ih, „und denk da s, a Menſch, wan er olt und kolt wird, do geht er zſom, wird gonz buglad und kloanwinzi, weil die Kältn die Körper zſomziacht. Herentgegn, jungi Leut in Wirtshaus, wan ſ wormen Wein trinkn und in d Hitz kemen, do fohrn ſ ausanonder und gleih gibts dicki Noſan und groſſi Köpf. Weil d Hitz die Körper ausdehnt.“

„So!“ redt hiaz da Gmoanwirt drein, „hiaz woaß ih s ah, wegnwos die Grundausmeſſa grod in Sumer ausmeſſn und nit in Winta. Weil mei Krautgortn in Suma, won s worm is, gröſſa doligg, wiar in Winter, und daß ſ mar a gröſſeri Steur vorſchreibn kinen.“

„Freilih“, ſog ih. „Und derawegn is in Sumer ah da Tog länga, weil d Hitz ausdehnt. Und af de Weis kimpp oan ah da Weg länga für, wan ma ſchwar trogn muaß, daß mar in d Hitz kimpp und recht ſchwitzt, weil da Weg afn Bodn ligg, da Bodn a Körper is und d Hitz die Körper ausdehnt.“

---

[1]) kriechen nahe zuſammen ins Neſt.

Digitized by Google

Da Dauderer Hons legg ſih mit ſeini Ellbogn ſchön broat afn Tiſch hin, woglt a wenk mitn Kopf und brumelt: „Stimpp oba doh nit gonz!“

Ih ſchau n on. War mar ah wos Neugs, daß a Naturgſetz, däs für die gonz Welt paßt, grod ban Dauderer Hons nit ſtima ſull. Er ſpreizt ſein Kopf mitn Ellbogn auf; in dem Schädl denk ih ma, muaß heint amol rund wos drein ſei, weil er ſa ſchwar is.

„Stimpp oba doh nit gonz!“ ſogg da Hons und draht ſih auf. „Hiaz meini Stiefel! Meini Stiefel gehn in koltn Regnwetter ausanonder, und wan ihs zan wormen Ofn thua, ſchliaffns zſom.“

„Na, däs is wohr“, ſog ih, „meini mochns ah a ſo.“

„Siagſt as!“ ſchreit da Hons, „und nochha noh wos, mei Liaba! Ba da Nocht is s doh kälta, wia ban Tog. Nit?“

„Jo freili is s ba da Nocht kälta, wia ban Tog“, ſog ih.

„Nau olßa, ſa müaßad, wan die Kältn zſomziacht, ba da Nocht da Weg kürza ſei, wia ban Tog“, ſogg er, „und mir kimpp da Weg ba da Nocht, wan ih von Wirtshaus hoamgeh, holt ollomol länga für.“

Saggera, denk ih ma, hiaz hot er mih. Ober müad (müßte) doh a Schond ſei für an Mon da Wiſſnſchoft, wiar ih oana bin, wan ih mih nit auſſi wutzlad. [1])

„Mei liaba Freund!“ ſog ih zan Hons und legn d Hond auf d Ochſl, wos mar ollamol thuat, wan ma recht wos Gſcheits ſogg. „Mei liaba Freund! Wan ma wiſſenſchäftlih ſein will, därf ma nit af Oans denkn und afs

[1]) herausputzen könnte.

Onderi vageſſn. Wan die Kältn die Körper zſomziacht, ſa wirds in da koltn Nocht nit grod in Weg alloan zſomziachn, ſa wirds wul ah Deini Füaß zſomziachn und kürza mochn."

„Na!" ſchreit da Hons, „meini Füaß loß ih ma nit zſomziachn."

A ſo wartln (ſtreiten) ma, ſitzn uns worm ban Wirt, keman bar unſern wiſſenſchäftlichn Diſchkurs ſogor a wenk in d Hitz, und wia ma die Zech zohln wölln, hot ſih akrat ah d Rechnung awenk ausdehnt ghobb.

Wos da roasandi Peda dazählt.

Zeitbilder. (1885.)

Va Wean.

Da Joggl: Nau, Bruada, va wo kimst dan heint wieda her, daß d mehr a so an Zwida [1]) hoambringst?

Da Peda: Konst da s wul denkn, daß ih va Wean kim.

Da Joggl: Z Wean gehts jo lusti zua!

Da Peda: Auswendi, mei Liaber, auswendi. Einwendi is Olls vul Gift und Streit und Elend. Sein jo sa weit guati Leut, d Weaner, oba da groß Hausn mochts, der banondahuckt, mitanonda vakländt (verschlungen) und vabandlt is wiar a Rotznkini (Rattenkönig), und nit mehr ausanonda kon. Af oana Seitn da größt Uebasluß, die größt Hoffort und Prohlerei, af der ondern Seitn Hunga, Noth und Joma. Und ninaschd (nirgends) an Danikeit, ninaschd a Fried,

[1]) schlechte Laune.

überoll Hetz und Hetza, Handlstifta, kloani und groß Leut-onschmirer, leichtsinigi Flanirer oda still duldendi, woanandi Menschn. Woaßt, wia da Vetter Ondrel gern sogg: In a so a Stodt lebn die edelstn Menschn und die größtn Spitzbuabn banonder und rassn wiar an ungoanigs Ehpor. Und wan mar a so a por Tag umawutzlt unta den Gseß,[1]) do muas ma zwida wern.

Da Joggl: Zwe gehst dan nochher aussi af Wean, wans da sa go nit gsollt?

Da Peda: Zwe gehst dan aussi? Weil ih muas. Weil ih liabi Leut draußt hon, weil ih ma denk, as wird doh amol bessa wern. Wo sa viel gscheiti Köpf banond sein, wern s eahna s doh amol gscheiter herrichtn; thoan jo nix, as wiar ollaweil spegalirn afs Bessawern — und wird noh ollaweil schlechta.

Da Joggl: Däs wa mir Olls oans.

Da Peda: Weilst a Pölli (roher Mensch) bist!

Da Joggl: Wegn wos müassn s oll banonda huckn in da Stodt. Sultn afs Lond aussa gehn orbatn.

Da Peda: Kinen s los? Hon ih nit gsogg, daß s banond henkn wiar a Rotznkini? Und gibst eahner an Orbat, woan s keman mit Weib und Kind? Und hobn s die Baurn-orbat glernt? Daborma thoans ma. Go d Lumpn daborma ma; viel müassns wern in da Stodt, wan s nit dahungern wölln.

Da Joggl: Bist nix in Proda (Prater) gwen? Oda ban Heurign z Lerchnfeld?

Da Peda: Na. Zeitlouk is ma worn, bis der Eisnbohnzug ohgeht, und wiar er ohgeht, hon ih n richti

[1]) Sippe, Nest, in welchem verschiedenartige Leute seßhaft sind.

vasambb. Teuxl, denk ih ma, wos stell ih hiaz on? Ih woas scha, hiaz geh ih amol in die Gsetzfabritn?

Da Jogal: In wos für a Fabritn?

Da Peda: Wo s die Gsetza mochn, s Reichsrothshaus. Dos is dar a wenk a Gebäu her, sog ih da! Heraußt af lonkn Stongan sliagn zwen schworzgelbi Fetzn, is a Zoachn, daß s heint banonda sitzn, die Gsetzmocher in Haus. Wiar ih ba da Thür einigeh — s Loch is sa groß, daß D Dei Haus und Hof nochanonda kuntst einischiabn — wird mar a wenk grusli. De Procht! In da Vorstubn scha de Procht! In an Kinigschloß kunts nit nobla sein. Kunt nit! Da Thürwogl (Thorwart) schaut mih on von Kopf bis zan Fuaß. Mei Lodnjanggerl, meini stabin (staubigen) Stiefel mögn an nit guat gstondn sei zan a so an Haus, hot mih nit wölln eini lossn. Säi! sog ih, do loß ih mih nit ausschmeissn, ih bin Stootsbürger und a par a drei Stoan hon ih ah beitrogn zu den Polost, der mit lauta Schweißtropfn von Bulk zsamkitt't is worn. — Do wird er höflih und ih frog schön wax (scharf) noch mein guatn Freund Posch aus n Mürzthol, noch mein oltn Spezi, in Dokta Reicher aus n Murthol. Wa recht, gleih hot er ma s aussaghoassn, die Zwen. Grüaß Gott, sog ih; gehts aussi in d Sun, sog ih noch n Mürzthola Spruch, ih muas Enk awenk hoamsuachn in Enkern höllasch fürnehman Haus. Recht schön gmüatlih seins, wiar in eahna Bauernhütn dahoam, mit einignoma hobn s mih, af a guats Platzl gführt, wo ih in gonzn hochn Roth banonda gsechn hon. Und an etla sa nohad nebn meina, daß ih mit da Hond eahnan Schopf hät glonga kina. Und meini liabn zwen Londsleut, de hobn ma s Olls ausdeutscht, Olls zoagg und ongsogg, die hochn Herrn, de olli Tog in da Zeitung

Digitized by Google

ſtehn und üba de in olln Wirtshäuſern vo gonz Oeſterreich hin- und herreſanirt wird. Aft hobn ſie ſih ah ſelber hingſetzt af eahneri Platzln. Wiar in da Schulbonk ſitzn ſ do nochanonda, d Miniſter ah dabei, und da Taaff ſchaut recht gſund aus, Gott Lob und Donk. Oana — Preſadent ſchreibb er ſih — ſitzt voron ban ar an hochn Tiſch, a gſtrenga Herr; wan der klinzlt (klingelt), paſſn ſ auf. Ober a por ſchlimi Buabn ſein ah dabei, de ſchwatzn und tratzn und trampeln umanonder und kümern ſih nit viel um Dos, wos gredt wird. Und ſiſt gehts recht gmütatlih um, da Rieger plaudert mitn Knotz, da Liachtnſtoan dazählt in Carneri an Gſpoas, da Schönerer ſpeanzlt mit an pulniſchn Rabbi und oft imer a Zwen, de ſih oanonda — wia s in da Zeitung ſteht — völli freſſn, gehn do Orm in Orm durch d Stubn und Oana holt't in Ondern d Schnopftabakdoſn für: Helf Gott, wohr is s! — Hon ih ma mein Toal denkt. Do olsdon wirds gmocht, s öſterreichiſchi Glück. Lonkweili war s, ſogn Leut, de olli Tog ins Haus keman; grod, wan da Schönerer a Red holt't, do wurds luſti. Weil er recht ſchimpft. — Ih hon gſchaut, daß ih wieda weiter kim und bin za die Schinkaleſn gonga.

Da Joggl: Za wos biſt gonga?

Da Peda: In Proder unten ſein a Schock Mohrln banonda gweſt, mit Elafontn, Püffelochſn und ondern wildn Thiern, weit aus n Indien-Lond herbrocht zan Onſchaunloſſn. Schinkaleſn hoaßt ma s. Bruada, wonſt as gſechn häſt, wos de hobn triebn, a Schond und a Spott is s gwen, ſa ſchön! Do habn ſ a fermi (förmliche) Frohnleichnamsproceſſion gholtn, und afn Elafontn is da Geiſtla gſeſſn. Voron hobn ſ trumelt, hobn dahertonzt, hobn gſchrian und gſunga, daß

ma d Ohrwaſchl hobn brumt, hintndrein ah a ſo, daß ih ma denkt hon, ſchauts, ſein holt doh ah frumi Leut, d Schinkaleſn. Aft drauf ſein ſ bedln (betteln) gonga zan Leutn umanond und hobn Popierſchnitzl hergebn mit eahnan Nom. Nochha hobn ſih a por zſomgſtellt, a por Schworzi, hobn s „Deutſchi Liad“ gſungan und gſchwind drauf a Mohrntanzl gmocht und an höllaſchn Lärm dabei, daß ih gmoant hon, ih bin in an Nornthurn. Aft ſein ſ wieda bedln gonga. — Ih hon mih af a Bonk gſetzt, müad bin ih gwen va den Umlaffn in gonzn Tog — hon a wenk einduſelt. — Af an Scheperer [1]) wir ih munter und ſchau. Ih ſuach in Rieger, in Schönerer, hon mih nit gſchwind auskent, hon gmoant, ih bi noh in da Gſetzfabritn, und hon mih gwundert, wia d Elafontn einakeman, bis ih za mir ſelba kim und ſog: Oba Peda, Du biſt jo ba die Schinkaleſn. Aft hobn ſ ollahond Kunſtſtückln gmocht, afn Kopf ſein ſ gſtondn, afn Elafontnan ſein ſ umghupft, mitn Büffeln ſein ſ dreingfohrn, daß s nar Olls deuzlt hot, und aft — aft ſein ſ wieda bedln gonga.

Da Joggl: Bedln gehn mir ah, do brauchn ma koani Schinkaleſn dazua.

Do Peda: Wohr is s, Bruada.

Va Graz.

Da Joggl: Nau, Bruada, va woher geht d Roas? (Reiſe).

Da Peda: Wurdſt as nit denkn. Däsmol kim ih va hoam.

---

[1]) klirrender Schlag.

Digitized by Google

Da Joggl: Va hoam? Wo muaß ma dan däs hinſchreibn?

Da Peda: Ins Ofnloch eini. Oba wos Neugs woaß ih holt doh wieda. Denk da s, Bruada, z Graz wölln ſ hiaz in Prinz-Johann-Gortn vadrantſchln (verthun). Wölln Häuſa drauf baun, as wia wan d Welt ſcha z kloan wurd ſi die Graza Stodt. — Graz wa zan Glück a Stodt, de ſ afs grean Lond hobn baut und is däs ah ollaweil unſa Stulz und Freud gwen und frempi Leut, wan ſ keman, kina ſih nit gmua vawunern üba die liabn grean Gartn um und um, und Weana ken ih, de gehn in Suma von eahnern hoaſſn Stoanhaufn in d Sumafriſch af Graz. Do war s wiar aſn Lond, ſogn ſ, wiar in an Curort, ſogn ſ, grechn (beinahe) ban an iada Goſſn ſchauadn die grean Bam eina. — Hiaz wern ſ bold ſtill wern.

Da Joggl: Die Graza moan holt, weil ſ eahnan Gſchloßberg und Stodtpark hobn, ſa derfn ſ ſchon olli onern Bam niedaſchlogn, wo oana ſteht in da Stodt.

Da Peda: Gonz richti, Bruada! Deafad mar eahner ah in oltn Spruch afs Rothhaus ſchreibn: „Wer vnnothdig einen Paum fällt, den ſoll man umb die rechte Hand büſſen.“

Da Joggl: Jeſſas, do renadn heintzatog lauter Oan-handl umanond af da Welt!

Da Peda: In ehrwürdign Gortn, den uns da Prinz Johann hot gſtift't, in den za Sumerszeit die bravn Studentn eahna Pflonzulehr ſtudiern; in Gortn, wo noch a ſchwara Kronkhat die ſchwochn Leut umgehn kinen, weil doſcht (dort) koa Stab und koa Wind waht; in liabn ſtiln Gortn, wo moncha Grazer unter an oltn Bam a ſchöni Stund hot

valebb — den wölln ſ hiaz auframa. Ih wult jo nix ſogn, wan ſ an Weg onlegadn (anlegen würden) durchi, wochſad da Stodtpark bis zan Neuthorplotz, bis za da Mur owi. Däs hät an Gſchick. Ober auframa! die ſchön groſſn Bam niedaſchlogn, Zinshäuſa hinbaun! Wer Däs ongehn loßt, der hot ka Herz fü die Grazaſtodt.

Da Joggl: In olleriagnaſt (am allerärgſten) daborma ma die bravn Studentn. Hobn ſ in Gortn nit zan Pflonzn-ſtudirn, aſt wern ſ holt in Hopfn und d Weinrebn aloan ſtudirn; wan in Erzherzog Johann ſei Gortn koan Schotn meh gibb, aſt gehn ſ in s Wirtshaus zan Erzherzog Johann oder in an oners, wo ſ Schotn gmua hobn.

Da Peda: Wans gonga wa, wia s die Gonzgſcheitn gern hätn mögn, ſa lag afn Glosih (Glacis), wo heint da prächti Stodtpark is, ah ſchon a Häufahaufn. Und Leut, de zerſt gſchimpft und gſpödlt hobn, wiar in Stodtpark die erſtn jungan Bamerln ſein gſetzt worn, de kinen ſih heint go nit gmua prohln mitn Graza Stodtpark und thoan, as wia wan ſ ſelba Sun und Regn von Himel gebn hätn, daß die Bam und Roſnſtaudn ſa ſchön gwochſn ſein. Sölchti Leut gibbs ollaweil. Ih ſog holt dos: da Stoan is in Menſchn ſei Feind und da Bam is ſei Freund. Wos brauchn dan heintzatog d Stoanhäuſa zſomzſchliaffn (ſich zuſammen-zuducken), wiar a Schouck Schouf, wan da Wulf kimb! Mir ſein jo ka Feſtung nit. Schön ausanondabroatn auſſi in s Greani, in die gſund Luft, und va wegn an Vakehr: za wos hobn ma dan d Roußeiſnbohn, wan ſ nit noh weiter auſſi will, wo die neugn Häuſa ſtehn! Däs Stückl Gortn und die por oltn Bam, de ma noh in da Stodt hobn, de loßts uns in Rua! Und die Taubn loßts uns ah in Rua!

Digitized by Google

Da Joggl: Die Taubn? Wia kimſt dan af oanmol auf die Taubn?

Da Peda: Weil ſ d Stodttaubn wölln daſchuiſſn!

Da Joggl: Die liabn Thierla, de ſa luſti umfliagn afn Dachern und afn Hauptplotz, daß ma moant, mar is in da Venediſtodt. Daſchuiſſn?

Da Peda: Die mehrern wölln ſ daſchuiſſn.

Da Joggl: Jo wegn wos dan? Freſſn ſ eahna z viel?

Da Peda: Freſſn nit, oba —

Da Joggl: Sein ſ eahna neidi um s Fuada? Fuadan (füttern) ſ eh die oltn Penſioniſtn ah.

Da Peda: Die Penſioniſtn fuadan ma jo gern.

Da Joggl: Du vaſtehſt mih nit, Bruada. Ih moan, die Penſioniſtn fuadan die Taubn.

Da Peda: Ober um s Freſſn hondlt ſa ih jo go nit, um s Gegnthoal.

Da Joggl: Ih vaſteh Dih. Ober ih ſog Da: den Fahla hobn mir ollimitanona. Und mir möchtn uns doh nit gern daſchuiſſn loſſn derawegn. Die orman Tauberla! Sa weit hobn ſih hiaz d Leut ſcha vabiſſn in Zonk und Zorn und Feindſchoft, daß ſ ſagor in Friednsvogl ausrottn wölln!

Da Peda: Is a ſo. A großi Stodt. Olls, wos Natur is, muaß weck. An iada Bam, af den nit a iads Bladl a Zechnabanganotn (Zehnguldennote) is, wird umghaut. An iada Vogl, der nit olli Tog in Curszedl ſingg, wird daſchoſſn. s is luſti!

Da Hausirer.

Da Joggl: Bruada, heint loß amol mih redn. Mih wunerts nur, daß Du — der sist Olls gleih blost, ah wos n nit brent — üba d Hausirer noh nix gsogg host. Du muaßt as jo kena, däs umalaffendi Glumppad (Gesindel), däs in Leutn s Geld aussakitzlt, d Weiber onplauscht und d Maner onschmiert; heunt betrioggs, morgn bedlts, übamorgn streichts sei Profitl ein und kafft a Stodthaus.

Da Peda: A kloans wenk übatreibst, Bruader, oba däs mocht nix. Ma kents eh, s Hausirawesn, viel is nit dahinter. Eh va Zeitn, sa long nit in an iadn Dörfl a Kaufmon is gsessn, wia heint, hots sei müassn, daß wer d Worn umtrogn hot za die Leut in der Oangschicht (Einschicht).

Da Joggl: Jo jo. Oba heintzatog, wo da Baurs-mensch olli Sunta grod Spiaßruathn lassn muaß durch a holb Dutzad Kromaladn in Dorf — bsunders, wan er überoll schuldi is — heint braucht ma Koana va Haus za Haus umzbugln mit da Kraxn. — Und woaßt as, wia s as mochn, de oltn Hebreer, und ah die jungan, wan s die Baurn wölln onschmiern, und d Regierung betrüagn? Geht a so Oaner her mit an Haufn Schundworn, lauter Ausschuß-Grassl, und nist't sih in da Gegnd in an Wirtshaus ein. Va den Wirtshaus aus geht er hausirn, amol do hin, amol durt hin, bis er mit a laara Kraxn und mit an vuln Beidl zrugg kimbb. Oder er hondlt Lampelfeel, Kitzfeel, Wull, Boanknochn, Zoudn (Fetzen) und selchti Sochn ein und trogs ins Wirtshaus zsom, wo er s nochha mit aran Wogn weckzarn (fortschleppen) lost. D Einwohn in Wirtshaus muaß intaschussn[1]) af a por Tag aufhenger (aufhören) und

[1]) von Zeit zu Zeit.

Digitized by Google

geht da Kerl in a Nochbarsdorf, damitn s Gſetz nit onkon mit da Steur oda gor mitn Ohſchiabn. Fi d Hauſiererei hot er olli Johr a fünpf Guldn z zohln und nit um an Kreuza mehr. Dabei fiſcht er in Kaufmon, der viel hunert Guldn Steur zohlt, die Kundn wek. Und wos für uns Baurn noh da greßti Schodn is, fleantſchlt (ſchmeichelt) in Deanſtleutn s Geld auſſa, mochts imeramol ſagor unehrlih, mocht eahner Guſter af Sochn, de ſ nit brauchn. Fir s Aug is ſ hergricht't, d Wor, s Onſchaun holt'ts, da Deanſtbot loßt ſih onplauſchn und geit (gibt) fir an Schmorn ſeini bluatin Kreuza hin. Meintswegn a muatſchens Holstiachl, ban erſtn Woſchn is d Forb weck. A Kidlzeig, daß oan s Herz locht, wan ma n onſchaut, die brinrotn Bloaman drauf; amol in Regn kema damit und da Hodern is fiati. A juchtn-lederanas Briaftaſchl. „Wans na vul wa!" ſogg da Knecht und geit ſein leßtn Groſchn dafir aus, an etla Wochn hot ers, zonts hint und vor ausanonda, s leti (pure) Popier is s. A Silbaleffl um funfzg Kreuza, wo kriagſt oan um däs Geld? Kaſn! die hoaß Suppn frißt s Silber und du frißt die hoaß Suppn. Da blechani Scherbn bleibb üba. A Toſchn-meſſerl zan Zuaſchnoppn, drei Meſſa ſein diner und a Pfeifn-ausreingla (Pfeifenſtierer). Um a vierzg Kreuzer! Um ſechs-adreißg loßt ers. Wiaſt s erſtimol a Gaſchtn (Gerte) willſt ohſchneidn, geht da gonzi Teufel ausanonda. Zindhölzla! Um an Kreuza zwoa Schachterla, nit amol her troggs Oaner um däs Geld üban Berg auffa. Wos is s! Wia ban Leutn is s, unta zechn Köpfler is oans, däs Feur gibb. Muadagottasbreverla, Heilignbildla hot er ah, da Jud; weil er mitn Beſchneidn ſa guat umgehn kon, ſa hot er in heilign Franziſchkus Xaveri untaholb in Nom wekgſchnitn,

Digitized by Google

und vakafft n fir n heilign Antoni, um den mehra Nachfrog is . . . .

Da Peda: Na weiter in dera Dickn, ih lous da scha noh a Weil zua.

Da Joggl: Oh jo! Bis ma die gonz Krayn, af der noh an ends Binggl (Bündel) liegg, durchgmustert hätn, do wurd da die Geduld akrat vagehn. Und Olls mitanonder is s Ohleger-Graffl. Woaßt, wiar unsa Muada gern gsogg hot: Wer in wulfeilstn Worn nohgeht, der is a Vaschwenda.

Da Peda: Wohr is s. Und wos Du aus n Baurnlebn sogst, däs muaß ih von Stodtleutn sogn. Däs is a Schimpferei olaweil üba d Judn, und wan ban Judn da Schund um an Groschn wulfeiler is, as wia ban Kristn die guat Wor, so kaffn s ban Judn.

Da Joggl: Wer schimpft, der kafft.

Da Peda: In an Judngwölb, nit schliafn konst va lauta Leut; in an Kristngwölb laffn afn Fletz d Mäus um. Wia sul a kristlicha Kaufmon do bstehn kina? Und wegnwos kon da Jud sei Wor sa wulfeil gebn? Weil s Ohleger-Graffl is, oder weils Wor is var an ohtrentn [1]) Kristn.

Da Joggl: Gonz richti. Oba ban enk in da Stodt gehns wenigstens nit mitn Binggl um.

Da Peda: Freilih nit, und däs is der Unterschied, ban enk lafft da Jud in Baurnan noch und ban uns lafft da Stodtmensch in Judnan noch.

Da Joggl: Is a so. Wird eh a so sein. Oba mir möchtn d Hausirerei gern ohbringa.

Da Peda: Hobs gonz recht, und ih hilf enk dabei,

---

[1]) zu Grunde gerichteten.

Digitized by Google

wan ih kon. Wan ſih na nit aft eppa d Hebreer, de eh hauſirn ſein gongan, ols Kaufleut ban enk feſtſetzn, a ſo as wia ban uns.

Da Joggl: Vajeikn! (verjagen).

Da Peda: Nit vanötn. Gebts eahna ka Geld, und ſe gehn ſelba.

Da Büachlauſſiſchmeiſſer.

„Oba Schulmoaſter! Oba Schulmoaſter! Wos treibſt dan?“ ſchrei ih, wiar ih's wohrnim, daß er in da Stubn in Büachelkoſtn aufreißt und oan Buch ums ondri hernimbb und ban Fenſter auſſiſchmeißt.

„Wos ih treib“, ſogg er, „ſiahſt as nit? Büachel ausmuſtern. Aus da Schulbibliothek Büachel ausmuſtern. Wias da Miniſter ongſchofft hot. Die ſchlechtn Büacher ausmuſtern!“

„Oba Jäiſſas, Du wirſt doh in Kleiſt und in Körner und in Grimm nit ban Fenſter auſſiwerfn!“

„Freilih“, ſogg er.

„Und in ‚Sendbotn‘ loßt drina? Die ‚Wunder von Lurdes‘ loßt drina? s Trambüachl loßt drina?“

„Freilih“, ſogg er, „morgn kimbb da Fiſidirer, ih bin verontwortlih für dos, wos die Kiner und d Leut leſn und wos ſ nit leſn. Ih will gwiſſnhoft mei Pflicht thoan. Der Arndt! Auſſi mit Dir! Der Hebel! Auſſi mit Dir! Der Anaſtaſius Grün! Ban Fenſter auſſi! Und ees zwen Groſſn! her mit enk! Ban Fenſter auſſi!“

„Menſch!“ ſchrei ih und fohr n in d Hond, „Du wirſt doh in Schiller und in Goethe nit auf die Goſſn auſſi werfn?“

„Wegn wos dan nit?“ frogg da Schulmoaſta, „wans in Koſtn ſtehn, leſts ka Menſch.“

Digitized by Google

Hiaz hon ih n vaſtondn.

„Schulmoaſta!“ ſog ih, „de Muſterung gfollt ma.“ Und wiar ih ban Fenſter auſſiſchau, gſiach ihs richti, wia d Leut urndli (ordentlich) raffn um die Büacha, de da Schulmoaſter auſſigworfn hot.

Wiar er nochha fiati is, ſogg er: „So, und de wern eingſpirt!“ Mocht die Koſtenthür zua, draht in Schlüſſl um, ſteckt n in Sock.

„Ih woaß nit“, ſogg er nochha za mir, „wos Ees hobbs, daß Enk in Miniſta ſei Verurdnung nit recht is. — Leicht an Ondera hät gſogg: Die welchtn Büacha von Kinern und Vulk gleſn wern ſuln, und die welchtn nit, däs beſtim ih! Unſa Miniſter herentgegn ſogg: Schulmoaſtaleut, gehts her do. Af enk vatrau ih. Ees ſeids gſcheit und gwiſſnhoft und loßts enk s Vulk onglegn ſein. Eees kents enka Gegnd, enkri Leut und wißts, wos eahna noth thuat. Ees beſtimbbs as, wos ſ leſn und wos ſ nit leſn ſuln. — A ſelchts Vatraun gfreut uns und wern ma s nit z Schondn mochn.“

„Won ſ oll ſa wocka warn, as wia Du!“ ſog ih.

„Wird nit viel Ausnohmen gebn. Wos a brava Schulmoaſter is — und die ſchlechtn ſult mar eh gleih penſionirn, und wan oana zehntauſnd Guldn Jahrespenſion kriagg, ſa mocht er in Stoot nit ſa viel Schodn, as wia wan er a ſchlechta Schulmoaſta bleibb. Olſa, wos a brava Lehrer is, der woaß recht guat, wos a Büachl ba die Kina nutzn oder vaderbn kon. s Ollererſti is — ih hons ah unſern Pfora gſogg — s Ollererſti is Moral und Sittlikeit, nochher eh gſchwind drauf kiembb d Religion.“ In Pforer is s ſchier zſpot gwen. „Wul wul“, ſog ih, „Hohwürdn, d Sittlikeit is für Viel nutz, d Religion nur für den, der ſ hot, alloan.

Digitized by Google

Af da Welt lebn muaß da Menſch für die Ondern, in Himel kema kon er nur für ſih ſelba. — Nochher ols Drittes, oba nit leßtes Hauptſtuck kimbb d Vodalondsliab. A Büachel, däs gegn oans von de drei Hauppſtuck wos hot — ?"

„— muaß auſſi!" ſog ih.

„— bleibb eingſpirt", ſogg er.

Druck ih af ſein Zont. „Wos d unta Vodalondsliab vaſtehſt, möcht ih noh wiſſn", frog ih.

„Aha!" ſogg da Schulmoaſta, „do will er Oan afs Eis führn. Se mögn üba de Soch umſtreitn wia ſ wölln, mih mochn ſ nit irr. Mei Vodalondsliab is d Liab zan Hoamatlond und za mein Vulk."

Druck ih af ſein zweitn Zohnt und frog: „Und wos vaſtehſt dan eigentlih unta Religion?"

„Bua Peda", ſogg er, „Du biſt heint über an Schulinſpecta, ſa neugieri. Nau, ih moch ka Ghoamnuß draus. Religion is da Glaubn an Gond, der Himel und Erdn daſchoffn hot, s Guati belohnt und s Böſi beſtrofft."

„Do wirſt oba Dein Kinern koani naturwiſſnſchäftlichn Büacher in d Hond gebn wölln", ſog ih.

„Worum nit?" frogg da Schulmoaſta. „Olls derfn ſ leſn, wo nit ausdrückla ſteht, as gab koan Gond und da Menſch war in Guatn und Böſn nit beſſa wiar ondri Gſchöpf. Und wo däs amol dreinſteht, dos is eh ſchon a miſrabls Büachl, däs koan wiſſnſchäftlichen und koan ſittlichn Wert hot. — An iads Büachl is guat, ans den da Menſch d Welt und ſih ſelba kena lernt; an iads Büachl is guat, däs an Menſchn aufmuntad und eahm Muat und Vatraun gibb zan eahm ſelber, und d Hoffnung auf a Beſſerwern, wan d Leut zſomholtn und oanonda beiſtehn. An iads Büachl

is guat, däs d Wohrheit ſogg; d Welt is long nit ſa ſchlecht, wia s Thoal Leut moan. Und aſt denk ih ma holt däs: Die zeitlih Wohrheit führt zu der ewign — und die ewigi Wohrheit is Gond ſelba."

„Schulmoaſta!" ſog ih und pock n ba da Hond, „wan Olli va Dein Stond a ſo denkn, wia Du, nochha wirds wieda beſſer af da Welt, wieda beſſer und luſti. Schod, daß ih ſcha noch und noch olt wiar und fuat muaß."

Da Schulmoaſta ſchaut mar ins Aug und ſogg: „Peda, wer wird von Oltwern redn! Hoſt jo Kina! Stirbſt nit aus."

„Recht is s ma. Mir gfollts af da Welt."

In roaſandn Pedan ſei Wondabüachl — hiaz mochn ma s zua. Die Zeit rumpelt ſchreckbor gſchwind dabei. Ouſt imer a Wort und Moanung über a Ding is nouh laut, daweil s Ding ſelba ſcha vagongan is — a Federn ohni Vogel, a Schotn ohni Bam, an Outwort ohni Frog. Wan s eppa denan Bladlan aus n Wondabüachl ah nit viel onderſt gehn ſullt, ſa därf uns däs nit vadrüaſſn. Kloani Bildla zan Ondenkn ſein s — ſiſt hobn ſ ka Bedeutung.

Da roſandi Peda nimbb Urlaub.

In Heansteignbaschtl sei Tram.

Wan d Schneider amol z lüagn aufhörn, aftn geht die Welt z Grund.

Selm därf ma hiazt scha noh Häusa baun — mei Schneida lüagt scha fünf Wochn und ih glaub s nit, daß ih mei neugs Gwond noh daleb! Morgn is da Kiawasunta (Kirchweihsonntag), ih sull mei Mirl zan Tonz führn und hon ka neugs Gwond!"

So hon ih gestern auf d Nocht in da Kumernuß gschrian und bin harb gwen. — Der Ofn hot mih mit seini grean Augn hellliacht ongschaut, oba da Schneider is holt nit kema. — Hon nix rechts z mochn gwißt, hon mih nieda glegt. Aft is s finsta worn und s Monscha hot ban Fenster einagscheint. — Ih lieg a Randl — hör ih klopfn ban Fensta. — Deuxl, denk ih ma, wos is dan heunt noh los!

„He, is da Heansteignbaschtl dahoam?" schreit s daußt.

„Wos wöllt s dan?" sag ih schön resch, „ih schlof scha!"

Digitized by Google

„Se geht mih nix on!“ moant s daußt, „da Heansteign-baschtl muaß mit mir, und gleih auf da Stell, ih bin da Tod!“

„Na sei so guat!“ sog ih und fohr auf, „du bist ban unrechtn Häusl: do gleih drent, hinta n Ackerl, wo seascht d Ruabn sein gwen, in da oangschichtn Keischn liegt die olt Kuhlawaberl scha zwölf Johr krank; de is froh, wan s d kimst.“

„Geht mih nix on, will Dih hobn!“ brumelt der vor n Fensta wieder und steckt sei zaundürri Hond eina.

„Du Besn, du zwidera“, sog ih, „morgn is jo Kiawa-sunter und ih geh da heunt nit mit, wirst doh nit grod auf mih onstehn? Woast, moch mih nit wild! ih zkroam da deini Boandla, daß a Guster is, du Hegarlschiaba, du misrabla!“ [1])

Jo, mei Schimpfn hot nit viel ghulfn — kehr um d Hond bin ih aussigschlupft va mein Häusl und va da Welt und auf finstan Wulkan bin ih gstondn gonz alloan und hon s ongschaut, wia die Kua a neugs Thor. — Hiazt bin ih von rechtn Weg ohkema, denk ih ma; in Gottsnom geh ih holt do amol fuat; leicht kim ih zan Himel oda zan an Wirthshaus.

Se wa nit schlecht grothn; auf oanmol steh ih vor an großmächtin guldan Gebäu und auf n Doch sein kloani Buabn umanonda gflogn wia die Schwolbn. Ih geh gleih auffi üba die broat Stiagn und wiar ih in erstn Sool eini will, steht da Wogl do und frogt, wo ih hin wullt.

„Eini will ih holt!“ sog ih schön schneidi.

Er schaut mih on von Fuas bis zan Kopf und moant: „Nau hörst, Du schaust schön aus; mit Dein gflickta Rock därfst nit eini!“

[1]) Ich zerbreche Dir Deine Knochen, daß es ein Vergnügen ist, Du elender Krüppel!

Digitized by Google

„Ober ih bit't um Vazeihung, da Schneida hot ma s Gwond nit brocht!"

„Geht mih nix on; do drein in Kamerl is an ondra Schneida, los da wos onmessn."

„Is recht!"

Und gleih drauf hon ih a graws Janggerl mit greani Aufschläg und hirschhorneni Knöpf. So bin ih eini. Wiar ih zan zweitn Sool kim, holt't miar Oana sein Spies vir und schreit: „Wohin?"

„Jo, eini will ih!"

„Nix, schau Deini kothin Schnach on, Du brachst a schöni Ehr mit!"

„Loßt s nit a so regnen, ees oldn Wulknschiaba do herobn, aft bringa ma koan Koth mit auffa!" hon ih drauf gsogt und hon mih ohpnzt.

So bin ih eini. Kim nit weit, schreit mih a Dritter on: „Wer do!"

„No, wer wird dan do sein!" sog ih, „ih holt; zwos loßt s mih dan nit weita? Saggerawold eini, glaubt s, ees führt s mih ba da Nosn uma? Ees nit! Und wan s mih nit gleih zan Herrgott führt s, so h a u ih enk, daß s nit b a sogn mögs!" (Sprichwörtlich.)

„Geh, geh, du dolgada Steira, moch ka Gedöß; därfst schon eini, oba woschn thua Dih eh, schaust jo aus, wia da Ramsamperl; kampl da s Hor aus und wichs da Dein Schouzbort auf!"

„Däs hät ih eh dahoam scha thon, oba zwe schickt s a so an Zapla (Dränger), der Oan nit Zeit loßt, daß ma sih zsomrichtn that!" — Se hon ih eahm gsogt und daweil

hon ih mih aufputzt, wia zu da Kiawa (Kirchweih), bin saggerisch zsomgstiefelt gwen!

„So, hiazt därfst eini, selm is d Himelthür.“

Ih geh schön monla hin und denk ma ba mir selba: Schau, Heansteignbaschtl, bist holt doh a fescha Kerl! Wiar ih schon um d Schnolln greif zan drittn Sool, — bumsdi! steht da Pedrus vor mir und sogt: „Na, na, Veta, däs geht nit; d Hoffart loß ih nit eini. Mir schaun nit auf s Gwond und auf n gwichstn Schnurbort. Unplaufcht hobn s Dih. Geh na wieder obi, morgn is Kiawasunta. Sei recht lusti und wan da d Hoffart vagongen is, aft kimst. Is scha guat!“ — So bin ih dogstondn und hon nit gwißt, sull ih fluachn oda lochn üba däs glogni Gschlamp [1]) in erstn und zweitn Sool, dos mih so aufputzt hot, und daweil — bin ih munta worn.

Da Tog hot scha ban Fenster einagschaut! is da Kiawasunter und s wa scha zan Aufstehn Zeit. Ober ih bleib noh a wenk liegn, denk üba den narischn Tram noch, und was er z bedeutn hot. Do geht auf oanmol die Thür auf und s is da Schneida mit n neugn Gwond do.

„Is recht“, sog ih, „oba Zeit hät s ah noh ghobt; mein olts leichts Gwandl hät s scha noh thon; wan s ah nit so wiff is; ih roat s neama hoagl.“

— Däs hot ma da Heansteignbaschtl dazählt; drauf schau ih n on und frog: „Baschtl, moanst du wos mit der Gschicht?“

Is still gwen und hot a wenk glocht.

---

[1]) lügende Gesindel.

Die droschnen Dreschа.

Se hot ma da Helfunsgottschuasta dazählt und wan er luigt, luig ih ah.

Wia Kristus da Herr und da Pedrus noh auf da Welt herum mitanonda gonga sein, is eahner ah amol s Geld ausgonga. Sogt da Pedrus: „Herr Du bist a Schworzkünstla, hiazt gehn mir in die großn Städt und Du spielst Deini Zaubastückler und loßt Dih zohln dafür; hörst, ih hon koan Groschn mehr in mein Beidl.“

Da Herr hot n koan Ontwort gebn und hot schworz dreingschaut und da Pedrus hot s gleih kent und hot eahm denkt: Aha, hiazt han ih n harb gmocht. Er is sist a guata Herr, oba, wen s n einfolt, därf ma nix sogn — gleih is er schichti.“

„Na“, moant er drauf, „wan D däs nit willst, Herr, so gehn ma fechtn.“

Sogt Kristus: „Oba, Pedrus, du redst heint an rechtn Stiesl zsom, se kon ma da lossn! Noh so stork und scha bedln gehn!“

Digitized by Google

Sogt da Pedrus: „Do kon ma freilih nix drauf sogn.“

Da Herr roat't und roat't und auf oanmol solt s n ein. „Pedrus“, sogt er, „konst Hobadreschn? s kimt da Winta hiazt und die Baurn brauchn Leut auf n Ten (der Tenne), geh, stehn mir in Deanst ein bis Ostern oda, wan s D willst, bis Micheli!“

Jo, n Pedrus muaß s freilih recht sein, ober er mocht a golhantis Gsicht und denkt ban eahm selba: Na wan der eahm wos in Kopf setzt, so muaß s sein und da Gottvoda selba bracht eahms nit aussa!

Guat. Und so sein s ollzwen zan an oangschichtin Baurn kema, und da Pedrus, weil er der älda wa, hot müassn onfrogn: „He, Vetta, braucht s koani Drescha?“

„War ah recht!“ moant da Baur, „oba fleißi müaßt s sein; hon viel Hoba baut heur; wia viel wölt s dan hobn s Togs?“

„Die Kost, nix as die Kost“, schreit da Herr drein und da Pedrus stetzt n mit n Elbogn und bosit: „Bist wul a rechta Tomerl; wo nehma ma dan a Tabakgeld?“

Oba s Gschäft wa gmocht und da Baur hot seini neugn Knecht gleih auf n Ten gführt.

No, und so is s holt ongongen und in gonzn Tog hot s daurt, däs Pimpalepampale, so daß inseri Zwen scha Blodan (Blasen) in da Hond kriagt hobn. Und die Kost is ah noh hautschlecht gwen. Erdäpfl und a Wossasupn und aft Erdäpfl, und aft a saurs Rührmilchkoch, und aft Erdäpfl und aft a Wossasupn, und aft wieder amol Erdäpfl, so daß da Pedrus sogt: „Seits den ees Böhm! — Bäuerin, wan Da ka Sterz foal is, aft drisch dein Hoba na selber aus, ih nim mei Binggerl.“

Digitized by Google

„Sei still, Pedrus, da Baur is holt ah an oama Haſcher und wan er s ſelba da der Koſt ausholt't, ſo bringt ſ ins ah nit um!“ So hot da Herr gſogt und aft ſein ſ wieder auf n Ten gonga.

Die Dreſcha hobn viel längeri Tag wiar ondri Leut, ſe is wohr und inſeri Zwen hobn ſih ollamol auf d Nocht gfreut. Auf n Heubodn hobn ſ eahna Bet ghobt und da Pedrus hot gleih in der erſtn Nocht gfrogt: „Herr, wia liegſt dan liaber, auſſn oda herbei da da Wond?“

Sogt da Herr: „Wan s willſt, konſt herbei liegn, Du gangſt ma ſiſt epa gor noh davon, ba da Nocht!“

Die ſe Red wa nit ſchlecht gmoant, ober in Pedrus hot ſ gift, bis in d Augn zuagfolln ſein. —

Jo, s Dreſchn is a hoati Orbat und amol, wia da Baur in da Früa aufweckn kimt, hobn ſih die Zwen nur übadraht und ſein wieda z nopfatzn kema.[1]) Gleih is da Baur wieda do: „Na, ſteht s ma heunt nit auf. Badeants enk nit amol d Suppn, gſchweigns die Brockn dazua!“

De grob Red hot de Zwen vadroſſn und juſtament ſein ſ noh liegn bliebn. — Steht nit long on, is da Baur wieda do, oba däsmol hot er an tüchtin Komarodn ban eahm, an hoſlingan Steckn, und klopft damit n Herrn, der grod auſſn liegt, gottsläſterlih durch. Se hot ſ gſchreckt, ſie ſein aufgſprungen und da Pedrus hot ſchön ſtad gſogt: „Mih ziemt, hiazt hot Oana Prügl kriagt!“

„Se ziemt mih ah!“ moant da Herr und geht ſchön zah auf n Ten.

---

[1]) ſind wieder eingeſchlummert.

Digitized by Google

In der oan Nocht drauf sogt da Pedrus: „Du Herr, wan da Grobian morgn ah wieda kimt, so loß ih mih prügeln, leg Dih Du zuwi zu da Wond.“ Jo, se war in Herrn gleih recht und er is herbei glegn.

Wia s a wenk liacht wird, kimt da Baur scha wieder und schreit: „Jo, wos is dan däs? Woat, ih ziah enk d Faulheit noh aus, se gib ih enk schriftlih; und heint konst mein Steckn Du ba da Wond herbei und amol kostn, daß Du ah a Prüglsupn kriagst!“ und haut wieder üba n Herrn zua, viel stiaka, wias vorimol, daß d Hüll schön gstabt hot. —

Se war in Herrn z viel — „Baur!“ sogt er, „wan s d auf Deini Hobagorbn a so zuaschlogst, wiar auf Deini Dreschа, nochha bringst s Körndl alloan ah aussa, mir schaun uns um an ondern Plotz!“

Ast sein s ogfohrn.

Sein weitagongan. Gach bleibt da Pedrus auf da Stroßn stehn und sogt kloanlaut zan Herrn: „Du, Dei Bugl muaß schön ausschaun!“ —

Sölchti Gschichtln von Herrn Kristus und von Pedrus stehn viel in oltn Gschriftn. Se sein nit schlecht gmoant. Auswendi Gspoas und einwendi Ernst. Nit s ersti- und nit s leztimol, daß da Herr Kristus für Ondri hot leidn müassn.

Digitized by Google

Die Gonsleber.

Wia da liabi Herr Kriſtus und da heiligi Sanct Pedrus noh af der Welt umanondagonga (umhergegangen) ſein, do ſein ſ amol mit an Hondwerchsburſchn zſomkema. Und wia s da Hondwerchsburſch hot wohrthon, daß die Zwen a foaſti Gons ba ſe hobn, a zeckfoaſti Gons, de da Herr Kriſtus fürn Pfingſtfunta kafft hot — loßt er ſih neamer ohſchittn (abſchütteln) und zodlt mit.

Do legn ſih die Zwen, da Herr und da Pedrus, amol in da Mittogshitz awenk unter an oltn Birnbam, daß ſ a Schlaferl mochadn, und trogn in Hondwerchsburſchn auf, der ſull ſa guat ſein und ſull daweil die Gons brotn. Gern thuat er s, da Burſch, ei jo, is a kamodta, williga Menſch. — Nau aft nochha, wia die Zwen munta wern und guats Muats onhebn zan ſchmauſn ban Gonsbradl, ſogg da Herr gach: „Es, wo is dan d Leber?“

„D Leber?“ frogg da Hondwerchsburſch, „wos für a Leber?“

„Oba die Gons wird doh a Leber ghobb hobn!“

„Sullt ma moan“, ſogg da Hondwerchsburſch, „ih glaubs ſelba, daß ah a Leber do ſein ſullt, gleihwul ih ghört hon, daß s in der Gegnd do a Gottung Gäns gebn ſull, de koa Leber hobn, oder a ſo a kloanwinzigi Leber, daß ma ſ klewa gſiacht.“

„Du Bua!“ ſogg da Herr Kriſtus gſtreng zan Hondwerchsburſchn, „laugns nit! Du hoſt Da d Leber ſelba zuaglegg!“

Do ſpringg da Burſch auf und ſchreit: „Na, do muaß ih bittn! Ih d Leber gſtuhln! Ih, der nix hot af da Welt wia ſein ehrlichn Nom! Den ah noh raubn! Is ma mei Leppa noh nit paſſirt. Dos is da Donk, daß ih Hulz zſomtrogn und Feur gmocht und die Gons brotn hon, daweil ees af da fauln Haut ſeits glegn! Dos wir ih ma mirkn!“

„Nau, nau, nau!“ ſogg da Herr, „brauchſt derawegn nit gar a ſo aufzbegehrn. Wird ſih jo weiſn.“

In Tog drauf is s, wia die Drei über a Bruggn gehn, wird in Hondwerchsburſchn af oanmol wirbli (ſchwindelig) und er follt in Boch.

„Hoſt d Leber geſſn?“ froggn da Herr güati.

„Und wan ih daſaufn muaß?“ gurgelt da Burſch, „ih bin unſchuldi.“ — Af dos kimpp er glückler afn feſtn Bodn auſſa.

Wieder in Tog drauf ſchlofn die Drei af ar an Heuſtodl; da Hondwerchsburſch thuat mit ſeina Tabakpfeifn um, af jo und na brint da Stodl und da Burſch is mittn in Feur.

„Hoſt d Leber geſſn?“ froggn da Herr.

„Und wans mih brotn wiar an Ouchſn!“ ſchreit da Burſch, „ih woas nix va da Leber!“ Af dos hotn da Rauchfonkirer aus n Feur griſſn.

Digitized by Google

Wieder in Tog drauf kemen ſ oll Drei af ar an Kiata (Kirchtag). Do wird an Kroma ſei Geld gſtuhln; in Hondwerchsburſchn hobn ſ as ziechn, pockn an zſom, wölln an aufhenkn.

Wian ſcha da Strick um an Hols is, froggn da Herr Kriſtus: Hoſt d Leber geſſn?"

„Und wan s mih ba die Füaß aufhenkn!" ſchwirt da Burſch, „Ih hons nit und ih hons nit gfreſſn!" — Hoaßts: da Kroma hät ſei Geld wieda gfundn; hobn an Hondwerchsburſchn ausgloſſn.

Hiaz is da Herr fuchti (zornig) und er ſogg zan Pedrus: „Du, däs is a vadonkta Strick, der Hondwerchsburſch. Ih kon mochn wos ih will, ih bring eahms nit auſſa!"

„Herr", ſogg da Pedrus holblaut, „däs Bulk kenſt Du nit. Dos is a Böhm! Loß m i h mochn. Ih wir n gleih hobn. Leg Dih ſelm hinta d Hedſchnſtaudn (Hagebuttenſtrauch), und gſtell Dih, as wia wanſt ſchlofn thaſt!"

Richti, da Herr geht drauf ein. „Ih woaß nit", ſogg er laut, „daß ma heint da Schlof aſo zuageht! D Hitz mochts. Ih muaß mih awenk in Schotn legn."

Daweil er ſchloft, thuat da Pedrus ſein Geldbeidl auſſer, laart n af a Brett aus und thoalt s Kupfageld in vier gleichi Häufla. Do ſchleicht da Hondwerchsburſch ſchen ſtad zucha, gugg und gampp aweil und frogg af d Leßt: „Bruada, wos thuaſt dan do?"

„Geld zähln", ſogg da Pedrus, „woaßt, unſeri Weg wern hiaz bold ausanondhgehn und ſa müaſſn mar unter uns in Bedlpfening thoaln. Schau amol, d ä s Häuferl, das ghört in Herrn; s zweiti do, däs is Deins, und s dritti ghört mei."

„Und s vierti?“ frogg da Burſch.

„Freunderl“, moant da Pedrus und leggn d Hond af d Ochſel, „va den kriagſt Du nix. Däs Häuferl ghört in Sebin (demſelben), der dafür gſorgg hot, daß mir Ondern uns in Mogn nit vadorbn hobn. Nix Schlechters fürn Mogn, as wiar a Gonsleber. Däs Geld ghört Dem, der d Leber hot gfreſſn.“

„Mir ghörts!“ ſchreit da Hondwerchsburſch, „meina Seel und Goud, d Leber — ih hons gſchmaust!“

Worum da Schumel-Fronz wieda zruggkemen is.

Da Schumel=Fronz hot ſa long glebb, bis er gſtorbn is. „Tröſt eahm Gond!“ hobn d Leut gſogg, „hot eh nit viel Guats ghobb af da Welt.“ Jungerheit is er vaheirat't gwen, hot a bös Weib ghobb. Mit gſchwulnen Augnan, mit an onglaffna Noſn, mit zkrotztn Wangln, mit zrafftn Horn, onderſta hot ma n nia gſechn umgehn, in guatn Ehmon, in Fronz. Aft nochha, wia ſei Weib vaſtorbn is gwen, do is er olt und müaſeli worn, hot ſih nouh aweil fuatgfret't, bis da Todtngrober endler ah in Fronzn s Louch aufgmocht hot außi va dera Welt.

Thoan enk nit d Ohrwaſchl kitzln? Weil s hiaz wos Neugs werds hörn. Da Schumel=Franzl is nit eingrobn worn. Wiar er a por Tog a ſo todt doglegn is afn Brett, nochher is er wieda lebendi worn. Der Schrockn, wiar er mitn Füaßn hot onghebb zan ſchneblazzn (ſchlenkern), wiar er in Ellbogn krumpp biagg, daß er ſih ſtad kon auffetzn,

wiar er d Augn ausribelt, an Niaßer mocht und sogg: „Wohr is s, ih bin wieda do. Do is s ma liaba!“

Zerst hobn sih d Leut nit zuwitraut, oba wia da Fronz noch und noch wieda seini rothn Wangla kriagg, wiar er auffsteht, sei schworzi Suntahousn ausziacht und d Ollitoghousn onlegg, do hobn s as douh dakent, daß er s nouhamol probirn will mit da bugladn Welt. A Gspoaßvogel hot zerst gmoant, sein Tabakbeidl hät er vageßn und derawegn war er wieda zruggkema va der Ewikeit. Oba da Fronz mocht an lonkn Heschaza. „Mein ees!“ sogg er zan Leutn, „wurds nit spödln, wan s as thats wissn, wia s mir is gonga. Wos z essn, wans hätts, nochha dazähl ih.“

Zerst hot er gessn, nau, und aft nochha hot er dazählt: — Wiar ih gsechn hon, daß s mih af die Bonk legn, daß s a Liacht onzündn und s Weichbrunkacherl mitn Sprenggrassel herrichtn und wia meini Bluatsfreund in Kostn ausfuachn, hon ih ma denkt, hiaz schau, daß d weita kimst, bist gstorbn. Afn Freidhof, nebn meiner Oltn ihrn Grob grechtlt (bereitet) da Groba die Gruabn, mih pockt da Grugl (Gräuel) und mein ormi Seel fledrazt gegn Himel. — Leicht is er nit zfindn gwen in da Stoukfinstern, da Weg, imeramol bin ih af d Seitn keman und noch da broadn Stroßn tholoh (thalab). Do nit, denk ih ma, dos gang gfahlt, muaßt Dih mehr rechtahond holtn und bergon. Sa bin ih endler oubn und steh vo da Himelthür. Da Pedrus kent mih guat und sogg: „Bist do, Fronz? Is schon Olls hergricht't für Dih, driner im Himel, Du host n wul vadeant, meina Seel! Oba bolwirn muaßt Dih ehanta lossn, do kuntn sih d Engerla schön daschreckn, wan af oanmol a so a Borstnschippel einikam.“ Suach ih meini Säckler aus, find ka Geldtaschl on:

leicht eppa, doß do herobn a Bortſcherer für an Vergeltsgoud wos thuat. „Geh her“, ſogg da Pedrus, „ſetz Dih afs Schamerl, ih will Dih bolwirn!“ — Nau, und drauf, wia mih da Thürwogl mit Soaft (Seife) einreibb und aftn s Bolwiermeſſa wetzt af ſein lederanan Houſntroga, da trotſchn ma daweil ſo a wenk mitanonda.

„Wirſt viel Bekonti findn in Himel!“ ſogg da Pedrus.

„Gfreu mih ſcha drauf“, ſog ih. „Wan ih na ba mein Nochbarn s Platzl hät, ban Oufn=Waſtl, der danahſt gſtorbn is. Mir ſein in da Kirchn ah nebnanondagſeſſn. Freilih hot da Waſtl ollamol viel fleißiga bet't wiar ih, mir ſein holt ollamol die weltlichn Gedonkn keman, und wan ih gruacht hon: mei liaba Goud, gib ma die großi Gnod, daß ih ondächti kunt betn! ſogg da Waſtl: Ja, mei Liaba! Du biſt viel zwenk frum dazua! Schau mih on, ih denk ban Betn nix afs Weltlichi! Wiar a Heiliger kon ih da betn, woaßt wul! — Da Waſtl wird gwiß an fürnehmen Plotz kriagg hobn in Himel!“

Moant da Pedrus: „Da Waſtl is gor nit drina. Daweil der in da Kirchn is gſeſſn und nix afs Weltlichi hot denkt, is n dahoam s Viach vahumert und hobn ſeini Knecht die Töchter vaführt! — Af ſein Plotz in Himel ſitzt der olt Binggel=Jud, da Mauſel, wanſtn kent hoſt, den d Leut überoll aus n Haus gſteßn hobn, bis er in Stroßngrobn is liegn bliebn.“

„Nau guat“, ſog ih, „wan ſcha da Binggel=Jud drinen is, wos wird erſt da reichi Iſack, der ſih taffn hot loſſn und olli Johr taufnd Guldn Olmoſn gebn hot, für an ſchön Poloſt hobn in Himel!“

Digitized by Google

„Der Iſack?“ drauf da Pedrus, „der is nit drina. Daweil er taufnd Guldn Olmoſn hot gebn, hot er um zechntaufnd Guldn Leut betrougn. — Holt ſtill, Fronz, ſiſt ſchneid ih da d Warzn weck afn Kui (Kinn).“

Ih vawunder mih und frogn daweil nouh um Oans und s Ondri, wer dan eppa ſiſt (ſonſt) nouh in Himel war. Er nent ma viel guati Kameradn und Kameradinen und ban an iadn Nom hon ih mein Ongſt, und ban an iadn ſollt mar an Stoan von Herzn. Wia nochha mei olta Bolwiera nit weida redt, frog ih nouh gonz deamüathi: „Und ſiſt neambb meh, gelt, daß drina war, va mein guatn Bekontn, gelt ſiſt neambb?“

„Wul, wul!“ locht da Pedrus, weil er mein Ongſt ſiacht. „Brauchſt Dih nit z grima, Fronz. Sie is drina. Enkeri zwoa Plotzla hobbs gleim nebnanonda.“

„Va wen redſt, Thürwogl!“ pfnech ih auf.

„Mei liaba Freund!“ ſogg da Pedrus, „wanſt nit ſtill holtſt, ſa hobn mar a Maleer ah nouh! Bar an Hor, daß ih Dih ins Ohrwaſchl hät gſchnitn. — Freilih is s drina, dein Ehweib!“

Ih hon gmoant, in Ruggn ſolln muaß ih, va lauta Schrockn.

„O heiliga Pedrus!“ ſog ih, „wiar is dan däs migla, daß de in Himel is?!“

„Ha ha ha!“ ruaft er aus, „ſie ſelber wurds hort damocht hobn. Oba die guatn Werk, de du fü dei vaſturbns Ehweib fleißi verricht't hoſt! Dei Kirchfohrtngehn, Foſtn und Olmoſngebn hot ihr ghulfn.“

„Ober um Gouteswilln!“ ſchrei ih auf. „Däs Olls is jo gonz onderſt gmoant gwen! Aus Donkborkeit hon ih

guati Werk thon, aus Donkborkeit, daß ih von ihr dalöſt bi worn! Und hiaz ſchauts aus, as wia wan ih da guatn Werk wegn liaba zan ihr zuwi müaſſad! Na, na, Pedrus, do geh ih wieda zrugg in mein oltn Leib. Der is ſchon über und üba nix meh nutz und zwickn und reißn thuats, die Gicht und Goll in olln Gliedern, daß mar imeramol winſln möcht, wiar a trettner Hund, oba liaber is er ma nouh, wia do heroubn a Platzl nebn ihr. Ih geh zrugg!"

Da Thürwogl zuckt ſeini Ochſln. „Ih kon Da nit rothn und kon Da nit ohredn", ſogg er. „Wanſt ſcha zrugg willſt, ſa muaßt gleih gehn, ehs ſ da Dein Knochnſchrogn ins Louch ſteckn." — Aſn rechtn Bockn bolwiert, aſn linggn über und üba bordat, a ſou ſpring ih auf und renn davon — und hiaz war ih wieda do. . . . .

— — „Olda, wos ſollt da dan ein?" hör ih hiaz nebn meina ſogn. Steht mei Weiberl do und zupft mih a wenk ban Horſchiberl, oba ſicha long nit ſa ſtork, wiar in Fronzn ſeini zupft hobn wird. „Wos ſollt Da dan ein?" ſogs, mei Weiberl, „daß d zſchlof kimſt do ba Dein Schreibtiſch. Gangſt douh ins Bett, wanſt ſa ſchlaferi biſt!"

Und zoagg ſa ſih hiaz, daß ih ban Studiern eingnopfatzt (eingeſchlummert) bin, daß ih an oltn Bond von Hons Sochs ols Koupfpulſta hon braucht und daß die gonz Gſchicht von Schumel-Fronz a naraſcha Tram is gwen.

Digitized by Google

Da Baron und sei Reitknecht.

Ja, wia da Baron gstorbn is — de scheni Leich! A wundascheni Leich! Sechs Rössa hobn s ongspont, üban Wogn obnauf hot an eisnana Ritter aussagschaut, weil er amol an Ofazier is gwen, da Baron, und hintn hobns an gonzn Haufn Kranzlwerch nochgschlepp, und die Gloggan hobn gscheafelt[1]) a gonzi Stund, daß ma s Winseln nit hot ghört.

Wos für a Winseln? Jo! da Herr Baron is daweil schon in da Höll gsessn und hot gwinselt.

In erstn Tog, nau, do is s noh gonga, do hot da Tuifel gsogg: „Heint fonga ma noh nit on, Herr Baron, heint kon Er an Spoziergong mochn durch d Höll, daß Er die Oertlihkeitn und Einrichtungen und Bräuch awenk kon kena lerna. Wird ah guat sei, wan Er sih in ondern Tuifeln vorstellt. Ma kon nit wissn"!

War recht. Oba viel Schens hot er nit gesechn af sein Spoziergong und kunt ah nit sogn, daß er n extra guat ongschlogn hät. Guatn Bekontn is er begegnt: In Dokter

[1]) geläutet, geschrillt.

Digitized by Google

Eisnbort, in General Pumperer, in Prolotn va Sanct Anton, in Hofroth Kraucher, und af oamol siacht er ah sein liabn Reitknecht Johann, der an etla Wochn vor eahm gestorbn is.

„Euer Gnodn"! schreit da Johann und reißt sei Buttn von Kopf, „jo wos is dan däs? Wos gibb ma d Ehr, mein liabn gnädin Herrn do heruntn z sechn? Wul doh eppa nit af länga? Wul doh nar af an kloan Bsuach?"

„Mei liaba Johann!" sogg da Baron, „freilih wul af länga."

„Jo, wia war s dan migla!" schreit da Reitknecht, „a so a guata, brava Herr! Sa viel ormi Leut beschäftigg, daß s nit gonz dahungert sein! Olli Wochn in guatn Freundn a pormol grossi Tofeln gebn! Fleißi in die Kirchn gongan und olli Freiter lauta Fisch und Humern und Mehlspeisn! Und hiaz do heruntn! Jo, däs war doh nit zan glabn!"

„Is holt doh a so, mei Du!" sogg da Baron gonz vazogg „woaßt, ih — as is holt a so a Sochn — woaßt, a wenk z viel Baurn gschundn hon ih. In ormen Leutn Geld ohzogn, eahna va mein Hirschn s Kraut fressn lossn und nit dastot't. Ollaweil na mei Vamögn grössa mochn wölln — Baurndörfa zsomkafft, Gschlössa zsomkafft, af da Bank gspielt, ollaweil na Geld, mehra Geld — und Olls vawegn mein nixnutzign Suhn, der hiaz, wia ma hört, die gonz Wix wieda durchbringg. Rössa! Spielkortn! Mentscha! Sauba sul er s treibn hiaz, der nixnutzigi Bengel! — Oba sog ma, Johann, wia kimst dan Du do her? Ollaweil sa brav und treu und hormlos gwen! Wos host dan Du gmocht?"

Krotzt sih da Reitknecht hintern Ohrwaschl und sogg: „Holt ebn in nixnutzign Bengel!"

Digitized by Google

A Schulmoaſter is do!

Wia s in gſtorbnan Schulmoaſta va Sanct Meſtl vor da Himelthür gongan is, wöllts wiſſn? — Imer Oan ſteigad hell die Grausbirn auf, in Franzl Duſerer ſeina Stell.

Klewer (kaum) a vierzg Jahrl in ſein Bidlin (Leib) umgſtiegn af da bugladn Welt, aftn ins Bett glegg, a wenk ghuaſt't, a wenk gſindlt, a wenk gheſchatzt (geächzt), aftn ausgſchlouffn (ausgeſchlüpft). Ausgſchlouffn von müaſelin Leib und ſchnurgrod — wia s as ſih für an bravn Schulmoaſta ghört — za da Himelthür.

„Wer ſein ma?“ holt'tn da Thürwogl on.

„Ah, guatn Obnd!“ ſogg da Schulmoaſta höflih. „Ih bin da Franzl Duſerer va Sanct Meſtl, da Schulmoaſta, und that holt hiaz bittn um mei Platzl do dina (da drin).“

Da Thürwogl mocht an Deuta mit da Hond: „A Schulmoaſta va da Neuſchul, do hon ih eh ſcha gmua. Ees hobbs Enk Enka leppa nit viel kümert um an Himel, hiaz kümert ſih da Himel nit um Enk.“

Digitized by Google

„Um an Himel!“ sogg da Schulmoaster af a selchti Onred gonz daschrockn. „Hot uns jo d Welt so viel zschoffn gebn. Unsa Herrgott hots holt gor so viel sauba gmocht und weil mar eh nit long kon umrena drauf, na so moant ma, ma miads in da Gschwindikeit kena lernan und ausnutzn. In Himel sport ma sih af d Leßt auf und hot nochha long gmua Zeit, moan ih. Und aftn, mei Mensch, bin ih jo ongstellt gwen zan Schulholtn, in Kinern lesn, schreibn und rechnen lernan und holt a wenk übahabbs [1]) s Nöthigsti, daß sa sih gleiwlar (gleichwohl) auskenan af eahnan Weg und nit epper in d Wildnuß grodn, wo s leicht vaschmochtn und vaderbn kuntn. Jo.“

„Und host in Kinern wul ah fleissi s Katikisimus glernt?“ frogg da Thürwogl.

„Na, s sewi hot da Katiket thon, der sih ah viel besser auskent ba den Sochn; den mog ma nix dreinredn. Und däs ah: daweil da Schulmoaster in Kinern s Heiligi that lerna, kuntn da Katiket leicht ins weltlichi Gai (Bereich) kema. Wa nix nutz, däs, wa nix nutz.“

„Los s guat sei!“ sogg da Thürwogl und mocht wieda sein verdächtin Wachla [2]) mit da Hond. „Do hots da Schulmoasta va da guatn oltn Zeit awenk braver ongstellt. Der hot ah af die Kirchn nouh wos gholtn; Kirchn auskihrn, Liachtl onzündn, läutn, Stiefel putzn, in Pfora die weiß Pfoad onlegn und a so. Und nochha nouh Zeit hobn, in Kinern die Kirchngebout z lerna! Do nehmbs Enk a Beispiel, Eees va da Neugn. Däs is a Freud gwen! Ees herentgegn seids jo wia holbadi Heidn!“

---

[1]) überhaupt, im Allgemeinen, flüchtig. [2]) Fächler. Deuter.

Digitized by Google

„Ih bitt ma's aus!“ ſogg da Franz Duſerer, „üba mein Beruaf loß ih nix aufkema!“

„Du!“ mocht da Thürwogl und hebb ſein Finger af d Hech wiar a Kirzl, „vagiß Dih nit, mit wem ſt redtſt! Do biſt nit ba Deini Sanct Meſtler Baurn! Schau d o h e r! Groub ah nouh wern! Schau daß d weita kimſt!“

Hiaz wird in ormen Franzl ongſt und bong. In d Höll mog er nit und ſoggn ah ſei Gwiſſn: d Höll hot er nit vadeant. Hot ah in da Neuſchul nit gor viel Guats ghobb, viel Müah und Loſtn und Verontwortlikeit, viel Onfeindung und Undonk, a wohrer Dornenweg, va den ma douh ſogg, daß er zan Himel führt. Und hiaz do zrugg gwieſn!

Da Thürwogl ſchautn on, kuntn völli daborma. „Wan ſt af an Heilign wos gholtn häſt“, ſogg er aftn, „ſa kuntſt a Fürbitt hobn.“

A Fürbitt, denkt eahm da Franzl, daß s obo ban an orman Schulmoaſta ſcha go ninaſcht geht ohni Prodekzion! Hiaz ſollt n gach ſei Vetter ein.

„Mit Valaubnuß“, ſogg er zan Thürwogl, „an Vettern hon ih in Himel; da Michel Duſerer, ah a Schulmoaſta, ober oana va der oltn Schul.“

„Ah, dos is wos Onders“, moant da Thürwogl.

„Der hot Olls fleißi thon, wiar s eahm vorgſchriebn is gwen“, woaß da Franzl zan ſogn, „nix für s Weltlichi, Olls fürs Himliſchi, wia wan er ſelba geiſtlih Weih hät ghobb. Mei Gad, da Michel wurd gwiß a guats Wörtl für mih einlegn, wan er wiſſad, daß ih do vo da Thür ſteh. Er kent mih guat und kunt mih ah ausweiſn, daß ih koan Unechter bin. Valeicht an Augnblick auffaruaffn, wan ih bittn deafad.“

Digitized by Google

„Auffaruaffn, in Michel Duferer?“ fogg da Thürwogl. „Dalapp (erlaubt) is s zwor nit. Oba weilſt a Schulmoaſta biſt, ſa moch ih an Ausnohm. Wort holt a Randl (Weilchen) do vor da Thür, ih huln, Dein Vettern.“

Da Thürwogl geht, kimpp ober a Weil nit zrugg. Zan Zeitvertreib nimbb do Franzl a Zeitungsbladl in d Hond, däs afn Tiſchl ligg, und afn erſtn Blick ſiacht er an Aufruaf: „Himliſcha Thürwogl! Loß um Goutes willn koan neugn Schulmoaſter eini in Himel! Siſt kuntſt ſelba vadombb ſei!“

Ah, dos is guat! denkt eahm da Franzl, ſagor in heilign Pedrus mochn ſ d Höll hoaß! — Und da Thürwogl kimbb ollaweil noh nit zrugg, ſo daß eahm da Franzl denkt, der muaß afs wenigſt in drittn Himel oubn ſei, weils ſa long ausbleibn.

Nau, endla kimpp er, da Thürwogl. „Du“, ſogg er zan Franzl, „is er wul gwiß ſcha gſtorbn, Dei Vetter?“

„Scha vor zwoanzg Johrn“, ſogg da Franzl.

Do wird da Thürwogl gonz kloanlaut, „ih woaß nit“, moant er, „in gonzn Himel bin ih ſchon umgrent, daß ih ma völli d Lungl ausgſchnaurt (ausgeſchnauft) hon. Dei Vetter, der olt Schulmoaſter, er is nit do.“

Daweil die Zwen a ſo wartln vo da Thür, ſchaut ban an Fenſta da liab ſchneeweiß Kopf von Goud Vodan auſſa.

„Wos is dan heint dos für a Rewazerei (Streiterei, Greinerei) do draußtn?“ frogg er.

„A Schulmoaſter is do“, ontwort't da Thürwogl.

„Oba ſa loßn eina!“ ſogg da Goud Voda.

„Goud vahiats!“ moant da Thürwogl, „deaf ma nit. Is oana va da neugn Schul!“

Digitized by Google

„Geh, hör ma mit de Dumheitn auf!“ ſchreit da Goud Boda. „Schulmoaſter is Schulmoaſta. Va der Oltn oda va da Neugn, mir is an Jada recht. Valorn wird ah da Michl nit ſein; ih denk ma's, er hot koan guatn Rock zan onlegn und ſo traut er ſih nit fira. Sa weit is da neugi beſſer dron. — Wos holt'ſt dan Du Dir für a Zeitung, Pedrus?“ frogg er und greift ums Bladl, ſchmeißts oba gleih wieda weck: „A Hetzblot! Pfui! — Geh, Wogl, kei (kümmere) Du Dih nit um den dumen Zonck af da Welt. Oll irrn ſ und Oll leidn ſ. Afn guatn Willn ſchau. — Mih gfreuts von an Jadn, der ah mei Welt nit vaſchmacht. Da Geiſtlinger is a Wegweiſer ſchnurgrod zan Himel, da Schulmoaſter is a Wegweiſa durch d Welt, daß d Leut mit Wiſſn und Gwiſſn s rechti Steigl findn. Wer af d Welt nit taugg, der taugg ah für n Himel nit. Da Himel is jo doh na da Lohn für die bravn Weltbürga. Mirk da s, Thürwogl, und hiaz loß n eina!“

Digitized by Google

Da Steirer vor da Himelthür.

Is dnetter ums Sunaufgehn. Da Pedrus legt sei Feirtajanggerl on, kamplt sein weissn Bort aus, setzt sih aufs Schamerl vor da Himelthür und trinkt sein Kaffee. Er mocht a hantigs Gsicht dazua und brumelt: hot die Köchin scha wieder in Zucka vagessn! Wiar er do aso drein schaut, siaht er weiter untn in Gros an Fremdn liegn. Is gwiß a Hondwerchsbursch, denkt sih da Pedrus und schreit obi: „He! Se, wer hot Eahna s dan dalaubt auf unsa Wiesn z faulenzn? Wos sein dan Se für a Strabanza?“ — Der Oan draht sih amol üba, wetzt sih d Augn aus und goamazt (gähnt). — „Möchtn leicht gern in Himel eini?“ — „Jo!“, moant da Fremd und goamazt wieda. — „Wos sein S dan für a Londsmon?“ — „A Steira bin ih!“ — „A Steirer! Na is scha recht; kim nur eini, für d Steirer hobn mar ollaweil Plotz; holt a wengerl, ih moch die groß Thür auf; da Gott Voda hot für enk extra oani ausbrechn lossn — zwegn die Kröpf.“ — Da Steira bleibt stehn, stopft schön stad sei Pfeiferl, schlogt a Feur und moant nocha: „Ih hät wul noh recht a schöani

Bitt, Herr Thürwogl!" — „Auffa damit, Olta, wos druckt Dih dan noh?" — „Wan do drein doh epa zwoa Platzl warn?" — „Zwoa; zu wos zwoa? bist jo alloan." — Da Steirer thuat n Schwom ins Pfeiferl, druckt mit n kloan Finga s Deckl zua, ziacht on, und wias brint, sogt er: „Na, woaßt, s kimt holt noh wer noch, schau mei Dirndl kimt noh noch." — „Wos?" schreit da Pedrus, „na, na, Bua, sölchani Dumheitn gibt s ban uns nit! hörst, de schlog Dir na gleih aus n Kopf; Weibaleutgspusi kina ma nit brauchn; host mih vastondn?" — „Pfüat Eahna schön Gott, Herr Pedrus!" — „Wos? Ih moan gor, du willst furt; wos host dan?" — „Jo, Herr Thürwogl, ih geh", sogt da Steirer gonz trauri — „wan ih mein Schotz nit mitnehma därf in Himel, aftn gfreuts mih selber ah nit — seins nit bös!"

Da Pedrus schaut n Buabn zua, wia der schön stad owisteigt, und beutlt sein weissn Kopf. „Oba na", brumelt er nocha zu sih selba — „bin scha gleih zwoa taufnd Johr do, oba so wos is mir ah noh nit possirt; hiazt bring ih den Kerl in Himel nit eini! Oba furtgehn loß ih n doh nit. — Heda! Steira! — Hiasl! — Kropfjodl! — hört Er nit? — Steira! — Hon da sogn wölln —: Brings her in Gottsnom!"

Nau, und sid der Zeit gehn d Steirer porweis in den Himel.

Recht hobns!

A Stückl für d Sylveſternocht.

In oltn Johr ſein Urlaubred.

Meini liabn Maner und Frauna, Junggſelln und Jungfrauner ollſomt!

Z'an Urlaubnehmen is s hiaz, eh s ih noh mein leßtn Schöpfa (Athemzug) moch. Mit mir is s gor. Va mein Brüadan hotn holt noh koaner übalebb, in gſtrengen Winta; mir gehts nit beſſa. Oba mih zimbb, ees vagunts mas, daß s mih hiaz rampp![1]) Ees Saggrer, ees folſchn! Vor an Johr, akrat um de Zeit — Jeß, wos hobbs do für a Thoan und Gſpuſi[2]) ghobbt mit mir! Hon gmoant, wiar ih in d Stubn gſprunga bin: Freſſn thoans mih va lauta Liab und Luſt! Mei, die Jungen hot ma holt ollaweil liaba, wia die Oltn! Kons enk nit vadenkn, oba mit Schimpf und Spott auſſiſteſſn därf ma die Oltn ah nit. Hot ma gleih nit gfolln vor an Johr, daß s mein oltn müahſelign

[1]) räumt, wegnimmt, [2]) Gethue, Hetze.

Vorgänga ſa grob und ungfaunzt (ungeſchlacht) hobbs vajeikt (verjagt). Heint gehts mir a ſo. Weil ih holt neama ſauba bin, über und üba buglad, zähntſchordad (zahnſchartig), a grumpfadi (runzelige) Haut, da Kopf ohni Hor, ſchaut Olls aus, as hätn s d Mäns ohgnogn, da Bort vulla Spinaweggn (Spinnweben) — a trentſchader[1]) Olter, is ka Freud z mochn mit eahm. — Müaßts oba denkn, wiar olt daß ih ſcha bin! Dreihundert fünfaſechzg Tag! Und die hort Orbat mei Leppa! Probierts as nar e e s amol! Olli liabi Tog früah aufſtehn, s Morgnroth aushenkn, d Sun af d Hech ſchupfn, obnds wieder aufpaſſn, daß ſ as Loch trifft owi und nit in an Berg onfluigg. Wer zohlt enk d Sun, wans zſomgſchlogn wird? Und aft nochha d Stern onzündn, in Mond fuadan, daß er vul wird olli Manat amol; ſchaut eh kasweiß aus und zoagg ſih ſchwindſüchti. — Und ſunſta: Heint meintswegn nebelſpina, daß s hot ghoaſſn, morgn wulknſchiabn, übamorgn wieda Firmament auswoſchn, ſchneeflanggerlſchneidn — zan Windmochn hon ih eh noh d Franzhoſn müaſſn aufnehma. In Fruajohr Vögel aufweckn, Bam aufputzn; in Suma muaß dunert wern; s Korn ful zeiti ſein, da Woaz, da Hobern, Olls af oamol wölln ſ hobn. De wölln Krant onbann, do full ma regna loſſn, de wölln Heu hebn, do ful ma d Sun ſchein loſſn — jo mei Gad, Olls kon oana nit übas Knia ohbrechn. Woaß mar a ſo, daß ma ſih do zſomragert und früazeiti a müahſeliga Schrogn wern muaß. — Und wan mar an olta Scherbn is, aft frotzlns (ſpötteln ſie) oan aus, is eahner um an iads Stündl load, dos ſ oan

[1]) fortwährend Speichel aus dem Munde laſſend.

gholtn, um an iadn Biſſn, den ſ oan fuadan müaſſn. — In da Kuchl draußt thoan ſ hiaz Thee kochn und Punſch brena. Wia guat that a ſo a worms Tröpfel an oltn Haſcha! Ober ih kriag nix davon — is Olls fürn jungen Nochfulga — und bin eahms ah nit neidi — wirdn grod ah amol a ſo gehn, as wia mir, und is erſt a Frog, ob er ſih ſa guat aufführt. — Wos kints dan mir viel Schlechts noch-ſogn, meini liabn Leut? [1]) Da Troatbau poſſabl, an Obſt is grothn. Daß s don und won an Sturm gibb, bleibb freilih nit aus; wurd kurios onfonga zan miaſeln,[2]) de Welt, wan ma ſ nit imeramol a wenk that auslüftn. Und daß ih in Sumer amol a wenk gſchaurt hon — mei Gad, wan holt olls vul is af da Hech! Hon eh zſomgholtn, ſo long ih zſomholtn hon mögn! — In neugn Johr werds a Bradl (Braten) eſſn, is ſcha recht, ober in oltn Johr is d Sau ſoaſt worn. In neugn Johr werds a guats Weinl trinkn, vagun enks, ober in olten Johr is s zeiti worn. — Jo, do is s nochha leicht neugs Johr ſein, wan s olti Olls herricht't. Will mih nit übahebn, go nit, s neugi Johr wird ſchon ah ſei Nuß aufzbeiſſn hobn, wird gwiß ah a friſcha Kern drina ſein. Wan na d Leut nix onhebn! Wans ſchlecht hergeht af da Welt — die Zeit is nit dronſchuldi, d Leut ſein dronſchuldi. — Na, wird ſih ſcha mochn. D Haupſochn is, nit gleih ſtreitn und raffn. 's Raffn, ih mogs amol nit leidn. 's Zuſchlogn is wild. Wan da Troſſni ſchreit, nau, ſa thuats n weh, und wan er nit ſchreit, nau, ſar is er hin. Oba Liab und Nochſicht, meini Lent, is a Worffn, mit der mar ah ſein größtn Feind niedaſchlogn

[1]) Hier kann der Vorleſer die weſentlichſten Ereigniſſe des vergangenen Jahres aufzählen. [2]) nach Fäulniß riechen.

Digitized by Google

kon, ohni daß n weh thuat. — Da Wetſtreit, wer da Braveri und da Tüchtigeri is, der is ſcha recht. Jo freilih, wan nit wilda gſtritn und grafft wurd af da Welt, wiar a ſelchts Streitn und Raffn ums Bravſein, da kunt ma d Himelthür gleih aushenkn, renad oana grod ſa gern heraus, wia hinein — grod ſa gern.

Is jo ſa viel ſchön, de Welt, ſa viel ſüaß, däs Lebn. — Wos! wos! Saggera, hiaz ſchlogg d Uhr! De Schläg — ober a ſo ſchlogn! De Schläg ſchlogn mih todt! — Jeſſas, wiar is mar af oamol! Ih wir jo gonz jung! Als wiar a gſtrenga Baur in fauln Knecht, ſo weckn de Schläg s neugi Johr auf. — Vor ocht Togn za da nämlichn Stund s Chriſtkindl weckn und heint s neugi Johr! — Wons mitanonda geht, däs Por, aft wirds wohr: a glückſeligs neugs Johr!

Wos ban ara Ibaroschung aussa kema kon.

Nach Fritz Reuter in die steirische Mundart übertragen.*)

Gegn liab Weihnachtn zuwi war dos in insern Haus ollamol a Lassn und Droschln und Fleanschln (Flüstern), a Hoamlithuerei und a Vasteckn! In d Stubn hobn mir — die kloan Leit — gor nit einidersn, do drinan is die liab Muada ghuckt mit a por a drei Noderinen (Näherinnen) und hot gnaht und gnaht in an neign Zeig af d Weihnachtn si meini Schwestern und sir ins Buabn; zu da sewin Zeit sein die Kloanbuabnjöppln und Höserln noh glotweg in oagnan Haus gmocht worn, und nit ban Modischneida. —

*) Ich habe hier versucht, eines der lustigsten Stücklein des norddeutschen Dialectdichters Fritz Reuter unserem Publicum verständlich zu machen. Durch eine Uebersetzung ins Hochdeutsche würde man dem Schmetterlinge des Reuter'schen Humors den Goldstaub wegstreifen. Diese urwüchsigen Dichtungen können nur in eine Natursprache gekleidet sein. Allerdings würde — in die Alpenmundart übersetzt — auch Manches an deren Inhalt unseren örtlichen und gesellschaftlichen Verhältnissen angepaßt werden müssen. Im vorliegenden Stücke brauchte ich hierin nur ein Weniges von dem Originaltext abzugehen.

Digitized by Google

Na, und don und won is oans von ins einighoaßn worn, hobn eahm d Augn vabundn und Fäuſtling ongſteckt — und ſo hobn ſ eahm s Gwandl ongmeſſn in da vabodnen Stubn. D Fäuſtling, de hot mein Ahndl aufbrocht, wiar in vagongan Johr mein elderi Schweſter, d Lieſl, mit n Händn ollaweil umakroblt hot, daß as hät erfohrn, va wos Zeig ihr Rock gmocht wurd.

„Na ſchau, du Gredl!“ ſogt mein Ahndl, „wos der Teixl gſcheidt is! wart, däs will ih da vatreibn!“ — und ſteckt ihr d Fäuſtling on. Und ſidadem wird ohni Fäuſtling Koans mehr in d Stubn einigloſſn.

Hobn ſcha de Oldn wos Hoamlichs ghobt, ſo hobn mir Jungen ah wos Hoamlichs ghobt. — Vor Weihnachtn ſein ollamol unſeri dochnenen (thönernen) Sporbichſan in Scherbn ghaut worn, und wos das Johr aufgmeſſn hot, däs wird auſſagnomen und nochha wird einkafft. Mei Voda, der kriagt von an Jadn ollamol ſei Stangl Petſchirwochs und a Bleiſtiftn; und mir wiſſn s ſcha, wan mar eahm de zu Weihnachtn ſchenkn, ſo kriagn ma s zu Neijohr wieda zruck. — Aftn kriagt er va meina Schweſter gnonts (namentlich, regelmäßig) a por gſtickti Hauspotſchn, de er oba nit onglegt hot — wiar er gſtorbn is, hobn ma ſiebn Por davon gfundn in ſein Koſtn. Aft nochha, wan mei Moam, d Scheningerin, noh an neign Kampl kriagt hot, und mein Ahndl a buderlwormi Pelzhaubn — zu den mir, vaſteht ſih, Oll zſomgſchoſſn hobn — is ſi d Muader ollamol noh s moaſti Geld übabliebn — und nochher is d Hoamlikeit erſt ongonga — s onder hobn mar eh olls gwißt, weils olli Johr s Gleichi is bliebn. Und wan ih nochha zan Kroma bin grent und a ſaubers Stückl einkafft hon mit der

Digitized by Google

Ausnohm — und däs is ins ollamol auftrogn worn — daß s wieder umtauscht wern kon — so lauf ich drauf iber und iba zu da Muader und sog: „Muada, Muada, ih schmeiß Dir ah wos in Korb!"

Sogt d Muada: „Loß ma's neamt onschaun, wos d host!"

„Ah na", sog ih, „däs zoag ih kan Menschn nit, just Dir will ih s sogn, däs is dos und dos." —

Na, ih bin elta worn, hon ah s Maul holdn glernt, und wiar ih va da hochn Schul s erstimol zu da Weihnochtszeit in mei Vodershaus af Bsuach kema bin, do bin ih sa hoamlih gwesn mit mein Gschenk, daß nit amol mei Vetta, da Mathiasl, wos davon zwissn kriagt hot. Just oba, wiar ih däs einbockn will und dabei mehr Siglwochs, Bindfodn und Popier vabrauch, as da gonz Bettel wert is gwen, kimt er ma driber und frogt: „Wos host dau do?"

Ober ih kon schweign und sog: „Ah, nix nit."

„Nix nit?" frogt er, „ih gsiach oba doh, daß d wos host."

„Däs brauchst Du nit zwissn", sog ih.

„So!" moant er, „is däs an Outwort fi Dein Vettern?" — und — schwupps — hon ih Oans afn Gnack.

Hiazt bin ih oba wild af d Hech gschossn, bin ih doh a Terzianer gwest, und hiazt frog ih n, ob er s wul wissad, daß ih a Terzianer bin!

„Leida Gottes", sogt er, „woaß ih s, daß Du noh a duma Bua bist; oba, wan s d ah der Erst in da gonzn Schul warst, so bleib ih doh dabei, bist a Lopp!"

Nu, ih hon mih blad (gebläht), hon mih bamt — wiar in a so an sechzehnjährign Schlanggl da Höllsaggra seini

Ghirn (Hörner) ſcha vadeifelt gſpitzt auffaſteckt. Mei Vetter is a Menſch gwen, der an Gſpoaß vaſtondn hot; ober in Ernſt is s mit eahm nit guat kerſchneſſn gwen — und ih hon d Herner wieder ſtad einzogn.

„Na", frogt er ſchean hondſum, „wos hoſt dan do?"

„Vetter Matthiasl", ſog ih, „däs ſog ih nit. Ich will mei Muada damit ibarumpeln, und will ihr a hoamlichi Freud damit mochn."

„So!" ſogt da Vetter, „iberrumpeln willſt as? na, ſelm loß da ſogn: ih bin in mein Lebn häufti gmua ibarumpelt uud ibaroſcht worn, ober fir oll de Ibaroſchungen gib ih nit a Pfeifn Tabok, und de hoamlichn Freidn, mein Suhn, de ins onderi Leit mochn, wern imeramol recht bitteri Leidn — afs mindaſt Vadruß und Irganuß. — Wos hon ih nit mit da Moam, mit da Scheningerin, fir an Elend ghobt! Ih woaß, daß ſ ka Duſn hot und ollaweil aus der Popiertitn ſchmirt, und ſo will ih ihr z nahſt Kirwah (Kirchweih) a hoamlichi Freid mochn und ſchenk ihr a ſchöni Schnopftabokduſn. Du Bua, däs hot mih nit ſchlecht ongſchmirt. Sie ſchmeißt ma s Ding afn Kopf und ſchreit, ih war an older, unvaſchämta Huſarnſpitzbua. — Und nochha, mein Suhn, wos is däs nit vorigs Johr fir a ſauberi Ibaroſchung gweſt, ba der Ausſpielung ſi die ormen Leit, wiar ih s Spinradl gwungen hon und dei Muada die Budelhaubn mitn guldan Poſchn (Quaſte), und die Pforaköchin d Reithoſn und da Herr Pfora s kloan Werklgſpiel!"

„Jo, Vetta", ſog ih, „zu Weihnachtn is jo däs amol a ſo da Brauch, und do kinen doh ſelchteni Vadrahtheitn nit firkema."

„Valoß Dih nit drauf!“ ſogt er, „ſetz Dih nieda. D Nutzonwendung, de hoſt ſcha voraus kriagt, und hiaz lous zua, hiazt will ih Dir ah die Gſchicht dazühln.“

* * *

Vor an etla Johrn, wiar ih amol a zeitlong z Parchau glebt hon, is in Gißdorf noh da Herr Omtmon Zärner mit Frau und Tochter gweſt — hot ah ſei Schwagerin ban eahm ghobt. Na, de drei Weibaleit ſein olli Morgn, de Gott in Himel wern loßt, zwiſchn eilfi und zwelfi ſpozirn gfohrn af ſo an kloan Jogdwogn mit a lonka Wurſt hintn. Voron afn kloan Bock, der hot ohgſchraufft wern kina, ſitzt da Kutſcha: die Omtmänin und d Schwagerin huckn hintn af n Bänkn, und die Tochter, de reit't af da Wurſt.

Na, und amol — s is nit weit vor Weihnachtn gwen — kimt da Kutſcher einer: „Herr Omtmon“, ſogt er, „ſie hobn uns de Nocht in Bock von Wogn gſtuhln.“

Da Herr Omtmon ſchaut n ſo awenk va da Seitn on und geht granti eini in ſei Stubn. Und wiar er grod in beſtn Grant (Ärger) is, fohrt ſei Schwoga, der Omtmon Daringer z Parchau, daher.

Zu der ſebin Zeit hobn die Parchauer noh viel gholtn af an Omtmon bi Johrn; no, in Hern Daringer ſein ollahond ſo luſtigi Streich nochgſechn worn — is noh, wia ma gſogt hot — Supernumera gweſt. Däs is er freilih dreiazwoanzg Johr long gweſt und hät ſchon ah ſeini Schelmenſtickln afn Nogl henkn deafn. Oba na, er hot eahm holt denkt: Wer gibt ma wos dafür? muaß doh umſiſt Omtmon ſpieln, zwe ful ih mit ehrwirdigi Gedonkn mei glots Gſicht vaſchimpfirn? Und mocht holt imma zua ſo an kloan Gſpoaß af onder

Digitized by Google

Leit Koſtn. Häts oba Koan rotn mögn, aſ ſeini Koſtn an ſchlechtn Witz zmochn — do kehrt er gleih ſein Omtmon auſſer und wos n an ſeiner Ehrwirdigkeit ohgeht, däs mocht er mit ſeina Biſſigkeit wieda guat.

No, wia da Her Omtmon Daringer hiazt in d Stubn einakimt, is er tull luſti, und as gfreit n s Wiedaſechn; und der Her Omtmon Zärner is recht vadriaßlih, denkt aſ n gſtuhlnen Bock. Und wia drauf d Weibaleit dazuakeman, is däs s thoals a Freid va wegn an Bruadan und s thoals a Load va wegn an Bock. Hiazt müaſſn d Spozirfohrtn eingſtellt wern; da Kutſcha kon jo nit ſitzen und daß er mit da Tochter banond aſ da Wurſt huckat, that ſih doh nit ſchickn. Wird holt driber a Zeit long hin und hergredt und aſ d leßt gehn ſ auſſi und guckn in Fleck on, wo da Bock gſeſſn is. Der Omtmon luagt recht gleim zuwi und denkt ban eahm ſelba: Däs war a ſchöns Gſchenk ſi dei Schweſta zu Weihnachtn. Miad (müßte) ſo wia ſo aſ Bruck zwegn ſein großn Proceß, do kunt er die Bockonglegnheit gleih richtn.

Aſ d Nocht noch da Suppn ſchwatzn da Gißdorfer Omtman und da Parchauer Omtmon von Omtsſochn, wias z Gißdorf d Feirſpritzn probirn und z Parchau die neig Keichn (Arreſt), wia Weg und Stroßn bſorgt wern miadn und wo ſih da löbli Magiſtrat iberoll drein zlegn hät. Da Her Omtmon Daringer is ober ſein Schwogern in Diſchgarirn viel z bös, ſo a Supernumera hot ollohond ſchöni neigi Einfall, de in Hern Omtmon Zärner bei der olljahrign Gholtseinnohm noch und noch draufgonga ſein. No, und wia de Zwen Olls ſo zan Nutzn der Gißdorfer und der Parchauer ausgredt hobn, ſein ſ ins Bett gongan und hobn, wia ma ſogt, in Schloſ des Gerechtn gſchlofn.

Digitized by Google

— Ih ſi mein Thoal, ſogt mein Vetter, da Mathiasl und riblt (reibt) eahm in Kopf, as wia wan do drin ah ſo a por rudigi (roſtige) Gedonkn jung wern ſultn — ih möcht völli frogn, worum, wan die Hern Bürgermoaſter olli Johr eahneri Pulizei- und Brondvaſomlungen holtn, ſuln unſeri Hern Omtmona nit ah amol a Spritzn- und Keichnſitzung hobn? — af Gmeindeunkoſtn natirlih. Jo, und däs is gwiß, ſid de zwen Hern driba gredt hobn, ſein die Spritzan z Gißdorf und z Parchau ollamol vor n Feir probirt worn. Da Nutzn va ſo aner Einrichtung liegt af da Hond.

Na guat. Da Her Omtmon Daringer fohrt af Bruck und noch a finf a ſechs Togn kimt er wieda zruck und hot hintn auf ſein Wogn a großi Kiſtn, und ſei Schwoga Zärner frogt: „Wos hoſt dan Du in der großn Kiſtn drein?“ Do ſticht in Ondern da Hober, der Supernumera ſchlogt eahm ins Gnack und er denkt: Sulſt an kloan Witz mochn! und ſogt: „Na, denk Dir amol! War Dir z Bruck ſo a Kerl mit wildi Thier und hot an Giroffn; und däs Thier is eahm krepirt. Und weil ih woaß, daß ih unſern Schuldirekter a Freid damit moch, ſo hon ih eahm die Knochn und s Fell mitbrocht; da Mon legt fir inſa großi Schul grod a Naturalienkabinet on, und ſo a Giroff, zimt mih, wa ka ſchlechter Onfong.“ Und denkt ban eahm ſelba: Wos wird däs fir an Ibaroſchung wern, wans aus hella Neigirigkeit die Kiſtn aufmochn und findn gſtotn Giroffn — in Bock.

Oba da Herr Omtmon Zärner und ſeini Weibaleit ſein nix neugieri gweſn afn Giroffn: und wiar Togs drauf da Her Omtmon Daringer ohgroaſt is, und mit Fleiß die Kiſtn vageſſn hot, geht ſei Schwoga her, ſiacht die Kiſtn mitn Giroffn und ſogt: „Gottstaufnd, hiazt hot da Daringer

ſein Giroffn vageſſn. Fickl, lauf und ſuach a Fohrglegnheit af Parchau!"

Findn gleih oani, und der Omtmon Zärner ſogt zan Fuhrmon: „A Briaf is nit vonnöthn. Grüaß ma n vielmol und ih ſchick eahm do ſein Giroffn."

Da Fuhrmon fohrt in Parchau vor n Herrn Omtmon ſei Thür, und wia die Kiſtn ohglodn wird, ſteht da Guldſchmied Bohrer do und frogt: „Wos is dan in der Kiſtn drein?"

„A Giroff", ſogt da Fuhrmon.

Gleih rent da Guldſchmied Bohrer zan Judn Freidnthola und dazählt eahms, und da Jud zan Brener und da Brener zan Bäckn — und ka Stund ſtehts on — nit a Stund, ſog ih da — ſo woaß s gonz Parchau: der Omtmon hät an Giroffn ongſchofft.

Daweil kimt der Omtmon Daringer aus n Omt zruck und wiar er auf ſei Haus zuageht, ſteht der old Jochem vor da Thür und ſogt: „Guat Morgn, Her Omtmon! Enka Giroff is kema."

„Wos Teifel!" moant der Omtmon. Und wiar er ins Haus ſteigt, ſogt der Guldſchmied Bohrer: „Her Omtmon, wan ſ n Giroffn von Koſtn ausloſſn, — zoagn s ma ſ Beſt ah amol."

Der Omtmon beidlt ſein Kopf ba da Red, und wir er in Hof aufſigeht — richti! — do ſteht ſei Giroffnkiſtn.

„So a Holblopp von an Schwoga!" ſchreit er, „do will ih n a hoamlichi Freid mochn, und er bringt mih in an Skandal vor olli Leit. Schmeißts ma de vadonkt Kiſtn aus n Haus!"

Die Frau Omtmänin ſchickt gſchwind zu die Kaufleit in da Stodt rum, ob ſ dan ka Fohrglegnheit af Gißdorf

wißadn; sie hät a Kistn af Gißdorf z schickn und a por lari Weinfaßln af Bruck. Die Dirn kimt gleih wieda zruck und sagt: „A schöni Empfehlung von Hern Kaufmon Zichuri; da Fuhrmon Schnallberger fohrt morgn fria iba Gißdorf af Bruck, und die Frau Omtmänin sult eahm d Sochn na gleih schickn, er wults scha besorgn."

De schickt eahms ah. Und wia Togs drauf da Fuhrmon fohrn will, sogt da Kaufmon Zichuri: „Na, und die Kistn va da Frau Omtmänin . . ."

„Ah jo", lacht do Fuhrmon, „die Kistn mit n Giroffn, woaß scha — hon mit da Frau Omtmänin selba gredt, a gspoafis Stuck, Herr Zichuri."

„Na, so woaßt jo wia oda wo", sogt da Kaufmon und da Fuhrmon fohrt zua.

Nau, da Her Omtmon wird a bißl stork mit sein Giroffn groaßt (geneckt) und sei liabi Frau hot a bissl vil von seini Badriaßlikeitu z leidn. Oba noch a drei vier Togn is däs ah wieda guat gwen, und die Frau Omtmänin sitzt recht still und zfriedn ban ihrn Kafee und sogt zan ihr selba: „Gott Lob und Donk, na, sid de narisch Gschicht vabei is!" — geht die Thür auf und da Postbua bringt zwen Briaff, oan firn Hern Omtmon und oan fir d Frau Omtmänin — an iada va Bruck. Sie bricht in Briaf ehzeit auf und wia s lest, sinkn ihr oll zwen Orm afn Leib owi und sie schreit: „Himlischa Voda, wos is däs!" Sie lest und lest, ober ima s Nemlichi. Da Weinhondla z Bruck schreibt, d Weinfasserln warn richti onkeman, ober ah a Kistn, wo nochn Fuhrmon seiner Aussog a Giroff sitzn sult — und er frogt, wos mit dem zmochn wa.

Und grod, wia ſ im ihra Vazweiflung iba d Stubn auf und oh rent, kim ih — Dei Vetter Mathiasl — eina. Sie ſtellt ſie gleih vor mih hin und ſogt: „Vetter Mathiasl“ — woaßt jo, daß ih iberoll da Vetter bin — „s is aus da Weis! s is aus da Weis! Woaßt, wo hiazt der ſaggramentiſchi Giroff is?“

„In Gißdorf“, ſog ih.

„Z Bruck!“ ſchreit d Frau Amtmänin und nochha dazählts ma die gonz Gſchicht. „Nau“, moant ſ, „wan mei Mon däs Stückl wieda zwiſſn kriagt, ſo wird er wild und er hot ka ruaſumi Stund.“ Aft hot die orm Haut hell onghebt zan Rehrn.

Ih, notirlih, muaß af d Seitn ſchaun, hon jo s Lochn ſchier nit vaholtn mögn; hon mih oba doh chriſtlih zſomgnoman und hon ſ tröſt.

„Gehns“, ſog ih, „zwegn ſo wos do! Mir wern an ſcha noh kriagn, den vadonktn Giroffn. Muaß eh morgn af Bruck und kehr iba Gißdorf zruck, und wan S ma s Onvatraun ſchenkn welln, ſo bſorg ih däs damiſchi Thier, daß s da Her Omtmon z Gißdorf doh amol richti kriagt. Heind is Irta, afn Freita hobn mar in heilign Obnd — do kimts grod noh zu rechta Zeit.“

Na, ſie gfreit ſih recht iba den Schick und bedonkt ſih. Drauf kimt der Her Omtmon einer und ſogt: „Gutn Obnd!“ und ſie blinzlt mar ollaweil zua, daß ih jo nix ſogn ful und gibt eahm ſein Briaf va Bruck.

Den leſt er und wiar er gleſn hot, ſchmeißt ern vadriaßlih afn Tiſch und ſchreit: „Hul da Kukuk den Proceß! nu muaß ih morgn wieder af Bruck!“

Digitized by Google

„Däs reimt ſih guat“, ſog ih, „ih muaß morgn ah hin und do roaſn ma mitanond.“ Drauf is s noh ausgredt worn und Togs drauf zeiti ſitzn mar ollzwen afn Wogn und fohrn af Bruck.

Wiar mar af Gißdorf keman, ſog ih: „Wellns nit, daweil Mittog gfuadat wird, a bißl zan Hern Schwogan gehn?“

„Kunt ma nit einfolln“, brumelt der Omtmon und wird folſch, „mei Schwoger is an Eſl und ſeini Weibaleut ſein nit viel onderſt. Daweil ih eahner a hoamlichi Freid mochn will, machn ſ mih zan an Norn vor der gonzn Welt.“

„Ha ha ha“, loch ih, „zwegn an Giroffn.“

„Holtn S eahna Maul!“ ſogt er, „will nix mehr davon hern. Hiazt hot er die Kiſtn, da Schwoger, und auslochn will ih mih nit von eahm loſſn.“

So ſein mar af Bruck kema, ſein ban Mittabrei ohgſtiegn und kriagn zwoa Stubn nebnanonder; ih Numera ocht und er Numera nein. Und wiar ih mei bißl Gepäck auſi bſtellt hon, denk ih: Sullſt hiazt gleih Deini Gäng varichtn, und geh zerſt zan Weinhondla.

„Guat Nomittog!“ ſog ih — mir kenen ins guat — „Se hobn a Kiſtn von da Frau Omtmänin z Parchau kriagt?“

„Freilih“, ſogt er olßa lochanda, „wo da Giroff drein is.“

„Richti“, ſog ih, „ſeins ſa guat und ſchickns ma die ſewi morgn fria zan Mittabrei af Numera ochti.“

„Gern“, ſogt er, „oba wan däs Beſt lebendi is gweſt, nochha wirds wul todt ſein; gfuadat hobn ma nix.“

„Is ollsoans“, ſog ih und geh.

Digitized by Google

No und wiar ih Obnds drauf in mei Gosthaus geh und af mei Stubn, sogt ma da Kellna: „Bitt Her, Se schlofn af Numera nein. In Hern Omtmon is sei Bett z kurz gwen und hot mit Eahna tauscht.“

„Is scha recht“, sog ih und denk af nix Böses, geh in mei Bett und schlof, bis ma z Morgns d Sun in d Augn scheint.

Ih sitz auf, trink mein Kafee, do hör ih danebn afn Vorsol an grauslin Lärm. Und wiar ih aus Neigirigkeit ba da Thür außiguck, do rent drauß da Her Omtmon umanond in da bloßn Pfoad und schreit und schimpft und timelt vor Zorn, und zwen Orbatsleit stehn ban ara großmechtin Kistn und drahn eahneri Hauban afn Kopf umundum und krotzn hintern Ohrwascheln.

„He, wos gibts dan?“ frog ih.

„Der höllmentisch, der vasluachti Giroff!“ schreit der Omtmon und springt in sei Stubn eini und schmeißt die Thür ins Schloß, daß s gonz Haus zidert. Ih wink d Orbatsleit mit da Kistn in mei Stubn, loß sie za da Wond stelln und wirf die Bettdeckn driba.

Daurt nit gor long, kimt der Omtmon zu mir ibera und setzt sih gonz unschuldi af sei Giroffkistn und schondirt iba d Leit und schilt iba die gonz Welt: Däs war an ongstifts Gspiel und er kenad seini guatn Freind z Parchau durch und durch — de hätn eahm däs onthon und er wult eahna s scha gedenkn.

„Wo hobns dan die Kistn hinbstellt?“ frog ih.

„In d Mur fulns as schmeissn“, hon ih zu de Kerl gsogt.

„Recht“, sog ih, „no hobns a Rua.“

Mir redn noh von unsra Roas und daß ma morgn hisch vor Togs ohfohrn müaßadn, s wa ba den Flitschweta

jo da Weg so schlecht, und wiar ih wornim, daß er gehn will, sog ih — weil mih de Giroffngschicht scha höllisch kitzlt hot — „Her Omtmon", sog ih, „setzns Eahna do liaber af an Stuhl, Se kuntn leicht in Kistndekl durchsitzn."

„Wos fir a Kistn?" frogt er und fohrt af d Hech, as hätn a Noder gstochn.

„Je", sog ih, „Eahna Giroffnkistn", und ziach die Deckn ower und mog dabei wul a wenk glocht hobn. — A zeitlong steht er do und schaut aus wiar a Stier, dem mar a roths Tuach vor die Augn holt't; no guckt er mih on, guckt die Kistn on — und ih denk ma: aha, hiazt paß auf, hiazt fohrt er Dir in d Hoar! Drauf spuckt er a pormol aus, gibt — daß s Olls schepert — da Kistn an Fuaßtrit: „Verafluachts Giroffngraffel!" — und aussi is er ba da Thür.

Schleicht ober in gonzn Tog um mih uma, wia die Koß um an hoaßn Brei, und gamt und betrocht't mih ollaweil so va Weitn; und wan ih n zuafäli onschau, guckt er af d Seitn, daß ih scha selba zu mir sogn muaß: Wos er dan hot? Der fohrt af d Leßt morgn gor nit mit Dir! — Und dazua hon ihs jo da Frau Omtmänin vasprochn, daß ih die Kistn af Gißdorf mitbringa will. Und wan ers ine wird, daß dieselbe mit uns afn nemlin Wogn is — so fohrt er natirlih erst recht nit mit. Ih loß ma va da Kellnerin die Kistn in a schworzi Woschleinwad einpokn, ruaf in Kutscher und sog: „Geh, Jochem, nim Dih um de Kistn on! poks heint auf d Nocht afn Wogn, und wan der Omtmon frogn sult, wos drina wa, so sog: a neiger englischa Sotl, den sulst in Dokter Ampl mitbringa."

Is guat. Togs drauf fohrt der Omtmon doh mit mir. Und wia mar in Dustern durchn tiafn taunossn Weg so

fuatfohrn, redt er ka Wörtl. Mir keman gegn Hogndorf, welln in Roffn a wenk a Fuada gebn loffn, und wia mar ohfteign, kriagt er die fchworz Kiftn zfechn. Er daſchreckt ſih hafn (faſt) a wenk, luagt a ſo vadechti hin und hot an urndlin Grugl (Greuel) davon. Und daweil ih in d Stubn einigeh, wink ih n Jochem, daß er mit eahm redn mecht. Der hot eahm drauf die Gſchicht mitn Sotl aufbundn; und wiar er nochkimt, is er gonz fideel und redt wieder amol. So kema ma noch und noch af Gißdorf; s is ſcha ſpot Nochmitog und gor ka Gedonkn mehr, daß ma ba Togliachtn noh af Parchau kema kuntn.

So ſitzn ma in Wirthshaus banond und do ſog ih: „s is da heili Obnd, heint.“

„Jo“, ſogt der Omtmon, „s is da heili Obnd, heint.“

„Kuntn s leicht a wenk zan Eahnan Hern Schwogan gehn“, ſog ih.

„Na“, ſogt er kurzweg.

„Na“, ſog ih, „do will ih a wenk zan eahm ibriſchaun, bin jo guat mit eahm bekont, und in ſo an Obnd is ma doh liaber in aner urndlichn Famili, as wiar in Wirthshaus ſitzn.“ Bind ma s Holstiachl a wenk gſcheidter und ſteh auf. — Na, däs mogn wul ah nit ollsoans ſein gweſt, daßn a wildfremda Menſch voron kam; er ſteht auf und ſogt: „Do geh ih doh ah awenk mit.“ Und mir gehn.

Ehanter hon ih s noh in Jochem zuagſteckt: So um ochti nimſt die ſchworz Kiftn, ſtellſt as in Hern Omtmon Zärner ſein Hof und ſchreiſt wos d konſt: „Hop, hop!“

No, und wia ma zan Omtmon Zärner keman, is ſcha dunkel worn, und die ſchön worm Stubn is hell va lauta Liachter, und die Gſichta va die Weibaleit — und in Omt-

mon feins ſelba — ſein hell va Freidn, de onrukn wern. Do is ah in Omtmon Daringer s Herz aufgonga.

Däs hot nit long daurt.

Grod is s ſo recht warm und gmiatlih worn, ſteigt der Omtmon Zärner afn Omtmon Daringer los, klopftn af d Ochſl und frogt: „Na mei liaba Schwoga, hoſt Du Dei Giroffnkiſtn richti kriagt?“

Der Omtmon ſchiaglt (ſchielt) n ſo rar in d Augn, wos er wul moan kunt, aft gukt er mih on, ob ih nit loch. Oba wiar er ſiacht, daß ſei Schwoga gonz ehrlih dabei ausſchaut und ih gonz ernſthoft — hon mih jo tull in die Zung biſſen, daß ih nit lach — do ſogt er: „Jo, jo. Is Olls in Richtigkeit.“

Hiazt keman d Weibaleit und frogn, ob ſih da Schuldirekter wul recht gfreit hät? und ollahond ſo Martern thoans n on, in Omtmon Daringer, der wiar a Kelchſilber (Queckſilber) af ſein Stuhl hin und herruckt und nix wia jo und na ſogt.

Zan Glück hobn de zwidan Sochn bol aufghört und die Bſcherung is losgonga.

Die Frau Omtmänin kriagt a ſchworzſeidanas Kload.

Der Her Omtmon kriagt an Schlofrok, daß er mit ſein Schlof do nit gonz af d Amtsſtubn ongwieſn wa; und d Schwagerin kriagt an holbn Kreskrogn — die onder Hälfti is noh nit fiati gwen — und dritholb por Strümpf — in oan ſtrickt die Tochter noh — und an Nahtiſch, ba den noh d Füaß und s Obagſtell ohgeht (fehlt). Die Tochter oba, de kriagt ſo viel, daß davon guat zwoa Töchter von obn bis untn ausſtafirt wern kuntn. Drauf is a großes Heſn

Punſch keman in d Stubn, und Guglhupf und Nußn und Äpfel und hiazt is d Herlikeit erſt recht ongonga.

Da Her Omtmon geht in da Stubn um und putzt d Liachter und brumt ollaloi luſtigi Liada zwiſchn die Zehn und blemaſcht (blinzelt) ma zua und fleanſchlt: „Däs is der erſt Onfong, s Beſt kimt noch. Ih hon ſi meini Weibaleit noh a luſtigi Ibaroſchung.“

D Frau Omtmänin biagt ſih von ihrn Seſſel zu mir her und ſogt: „Schauns amol, wia da Zärner luſtig is! oba der wird erſt ſpäta noh hupfn; mir ibaroſchn an mit an ſauban Kriſtgeſchenk.“

Na, hot ah nit long daurt, geht d Ibaroſchung los.

„Hop, hop!“ ſchreit Oana vor da Thür und ſtekt an großn Pok in d Stubn einer. In Hern Omtmon Zärner ſein Nom ſteht drauf. Der mochts ah glei auf und wos is drei: a neiga Kutſchbock.

Zerſcht mocht der Omtmon ſo an ungwiß s Gſicht und ſchaut d Weibaleit on wia die Kua a neigs Thor; oba mit da Weil foltn wos ein und er ſogt zan eahm ſelba: Schaut Oana des Ragazeig (Rackerzeug) on! Se hobn mei Preſent auskundſchoft't und ſchmirn mih on mit meiner oagnan Fetn. — „Der Gſpoaß is nett!“ ſogt er drauf laut, locht und frogt: „Na, gfreits enk dan?“ Seini Weibaleit lochn ah und ſei Schwagerin ſogt: „Gelt Olter, af dos hoſt doh nit denkt?“

„Denkt? ih af dos nit denkt? Na, wer hät dan a ſo wos denkt! — Ih hon ma denkt, denk ih ma . . . .“

„Jo“, ſogt ſie, „und mir hobn uns denkt, af däs kunſt gwiß nit denkn und des deafad ſcha die gſcheitaſt Ibaroſchung ſein, hobn mar uns denkt.“

Digitized by Google

„Fi mih?“ frogt der Omtmon Zärner gonz dakema (vadutzt).

„Jo freilih, fi dih!“ sogt sei liabi Frau.

„Is Olls oans“, moant die Tochta.

„Hop, hop!“ rehrt wieder Oana draußt und schiabt drauf wieder a so a Pokat eina ba da Thür si d Frau Omtmänin. Und wos is s? — A neiga Bock.

Da Her Omtmon Zärner schaut seini Weibaleut on und aftn mih und aftn sein Schwogan, ruckt sei Schlofmützn af d Seitn und sogt: „Na, zwen Böck! — däs kon sih mochn.“

„Zwen Böck!“ schreit sei liabi Frau und schlogt d Händ zsom, „Du liaba Hergott, Olda, jo mir hobn uns denkt . . .“

„Jo“, sogt er, „und ih hon ma denkt . . . .“

Und hiazt hobns onghebt zan Hinundherredn und zan Wartln, und wos is dabei ausfakeman! a Vadriaßlikeit.

Grod da Her Omtmon Daringer locht hoamlih ban eahm selba, schaut af mih und sogt still: „Gott sei taufndmol Dank, daß mei vahölti (unselige) Kistn af Roasn is. Da Teixl möcht wetn, wan de heint ah noh onkema war, nochha wa die Gschicht fiati.“

„Hop, hop!“ schreit Oaner intn in da Labn (Vorstube).

„So“, sog ih zu mir selber, „Unglück, hiazt geh Dein Gong.“ Ih ken in Jochem sei Stim. Die Thür geht auf, mei schworzi Kistn kimt eina, mit der Aufschrift: „An Hern und Frau Omtmänin Zärner z Gißdorf“. De hon ih voreh draufpikt.

Klewa (kaum) hot da Herr Omtmon Daringer die schworz Kistn gsechn, springt er auf. Er gofft die Kistn on, wia wans nit gonz richti wa mit eahm und er hät sein

Zähnwehtog, und in da Kiſtn wa s Hondwerkszeig zan Zähnausreißn drein. Er gofft die Kiſtn on, as wult er mit ſein Augnan in Teifel todtſchlogn, wan er dina wa.

„Däs is doh!“ ſogt er und ſchaut af mih, „däs is doh!“

„Fi mih und mei Frau?“ ſogt der Omtmon Zarner und ſchneidt d Leinwad auf. Oba knop kimt die Kiſtn zan Vorſchein, ſteßt da Her Omtmon Daringer in Hern Omtmon Zärner af d Seitn — und paff, ſitzt er ſchön broat af da Kiſtn. — „Is an Irthum!“ ſchreit er, „is an Irthum! Do drein is a Sotl fin Dokter Ampl z Obadorf.“

„Ah na“, ſogt der Omtmon Zärner.

„Ah na“, ſogt ſei Frau.

„Ah na“, ſogn die zwoa ondern Weibaleit, „er will nar an Gſpoaß mochn.“

Hiazt wird er va da Kiſtn af d Hech druckt, oba wia ma die Obadekn va da Kiſtn gſiacht, do ſchreit der Omtmon Zärner: „Mei Lebatog na, däs is jo die Giroffn-Kiſtn!“

„Höllmentiſch, varafluachti Kiſtn!“ ſchreit der Omtmon Daringer, „loßts mih aus, loßts mih aus — ih will z Haus!“

Oba zwiſchn eahm und da Thür ſtehn d Weiberleit: „Af d Leßt is s gor von eahm ſelba, däs war erſt an Ibaroſchung! Nix auffiloſſn!“

Da Her Omtmon Daringer ſchmeißt ſih af die Pulſtabonk und locht grimi ban eahm ſelber und brunnelt: „Schön, ſchön, na ſo loßts enk holt ibaroſchn. Ih hon hiazt gnua, und Se!“ draht er ſih zu mir, „Se kina morgn oloan fohrn, wit Eahna fohr ih kan Schriat meh!“

Die Kiſtn wird aufgmocht, und wos is drina? A neiga Bock! — Liaba Gott! Wia ſchaut hiazt da Her Omtmon

Zärner aus und wia schaut sei liabi Famili aus! — Ibern Omtmon Daringer ober is hiazt gach a giftigi Lustigkeit kema, laut locht er: „So, so, Zärner, Du Holbesl! Du host mih mit Dein Kistnnochschickn zan Norn va gonz Parchau gmocht. Hiazt host Dein Giroffn. So, so, Zärner, wans kimt, so kimts mit Haufn. So, so, Zärner, hiazt welln mas amol olldrei nebnanonda stelln, daß ma doh die Bscherung ibaschaun kon! So, so, Zärner, hiazt sollt ma noh ein, hiazt hot an Jads von Enk sein oagnan Leibbock."

Oba kaßweiß wird er, wia hiazt nohamol die Thür aufgeht.

In Herrn Omtmon Zärner sei Kutscher, da Fritzl, kimt eina, hot wos af der Ochsl und sogt: „Möcht wul doh ah gern a hoamlichi Freid mochn, heint, zan heilin Obnd, Her Omtmon. Do — der olti Bock is wieda firkema. Do is er."

Und setzt in viertn Bock in d Stubn eina.

* * *

„So, mei Suhn", sogt hiazt mei Vetter, da Mathiasl, wiar er die Gschicht dazählt hot, „hiazt host doh eppa gmua hoamlichi Freidn und Ibaroschungen. Hiazt suach da von bestn Oani aus, nochha wern mas doh noh zwissn kriagn, wos Du Deina Muada fir an Ibaroschung mochn willst."

Ih pock drauf mei Packel ausanonder und wos kimt ausser? A por Brilln.

„Schau", sogt er, „Brilln? wia kimst dan do drauf?"

„Je", sog ih, „wia ma neilih af d Nocht mitanonda ban Tisch sitzn, will d Muader ah Nahnodl onfadnan und däs will nit recht gehn; do wirds hell vadriaßlih und sogt: Möcht ma doh schier Brilln onschoffn. Und däs hon ih ma gmirkt."

Digitized by Google

„Na, ſo kim mit“, ſogt mei Vetter, ruaft mei Schweſta, d Liſerl und frogt: „Liſerl, wos ſchenkſt Du da Muada?“

„Sogs nit gern“, moants, „muaßt as oba nit weitaſogn — a por Brilln.“

„Und Du, Guſtl?“

Da Guſtl, däs is ſo recht a dicka Mugl, der gigazt (ſtottert) a bißl und wiar er amol daſchreckt is, do bringt er ka Wort auſſa. Ober ſinga kon er, und do hots da Vetter Mathiasl ban eahm eingfihrt, daß er ſein Ontwort ollamol ſinga muaß. Na, da Guſtl mocht hiazt holt a recht a broots Gſicht und hebt on zan gigazn.

„Sing, ſing, Bua!“ ſogt da Vetter und da Bua ſingt mit hella Stim noch da Melodei von Jungfernkronz:

„Ih ſchenk da Muader a Brilln
Veilchenblaue Sei—i—de“

„Schön, brav, mei Suhn“, ſogt da Vetter Mathiasl, draht ſih zu mir: „Wos ſogſt dan dazua?“

Ih ſog nix.

„Nit wohr?“ ſogt er, „und Dei Muada, de hät ſih iba drei por Brilln haſn gwiß mehr gift't wia gfreit und wans nit ſo a gſcheidti Frau wa, ſo hät ſies leicht fir a Gſpötlerei holtn kina. — „Kim her amol“, ſagt er und draht ſih zan Fenſta, „wos liegt do draußt af da Stroßn.“

„Schnee“, ſog ih, „s is jo Winta.“

„Richti“, ſogt er, „und da Schnee und da Winta wern vagehn und s Fruajohr wird keman, oba nit af Oanmol — noch und noch. Und ſo gehts ah mitn Sumer und mitn Hiabſt — bis da Winta wieder onrukt — und s gonz Johr durch. — Ibaroſcht uns unſa Hergott in da Winterszeit amol mit an Opfelbam, der in da Blia ſteht? Und

Digitized by Google

kimt in Sumer amol a kolts Weta, do kriagn die Jungen in Schnupfn und die oltn gor leicht in Tod. Däs thuat unsa Hergott und er wirds wissn, zu wos s guat is. Oba wan mir Menschnwürm eahm amol wos nochmochn welln, so mochn mar a Dumheit und stelln a narisches Zeig on. Freid und Load, wans uns gach ibern Hals keman, sein zwoaschneidigi Schwerter und ghört a festa Kopf und a hirts (hartes) Herz dazua, welln mas von uns ohwendn, daß s uns nit in Grund steßn. —

Wul, wul, mei Suhn, ah d Freid, wans unvahofft kimt, hot an bittern Gschmochn — is s kloan, va Valegnheit und eppa gor Vadriaßlikeit, is s groß, von zuakünftin Unglück. — Schau in Millnajung on, der just sein Binggl Woazmehl ins Haus einatrogt — wan der heint s groß Los gwingt, so is er sei lebertog der unglüklichsti Mensch; und wan morgn da Kaiser unsa Köchin heirat't, wos wurd sih de an Fleck einbildn — s dumi Mensch lest ollaweil Gschichtnbiachln; — sie wurd ols Kaiserin s Spetakl von gonzn Lond — und sie is nochher an olti Joschn (unsauberes Frauenzimmer) und sie bleibt au olti Joschn und sie is nit amol zan a Köchin z brauchn. — An iada gscheiti Baur sogt, s besti und reichsti Johr wa däs, wos an ruarin (ruhigen) und richtin Valauf hot: und ih sog Dir: das glücklichsti Menschnlebn is däs, wos so viel wia miglih von Ibaroschungen vaschont bleibt." — Und dabei draht er sih um und sein olts, lustis Gsicht is trauri worn.

Holb und holb glaub ih eahms; sei Wort hon ih ma gmirkt und o a u Nutzn hots si mih doh ghobt: ih hon mei lebatog nit in d Luterie gsetzt.

Die Entdekung von Amerika.

Aus dem Platten übertragen.

Is amol a Mon gwen, der hot an Oar (Ei) kina ſtehn loſſn. Hot Kolumbas ghoaſſn. Sogg za den amol da Kini (König) von Schbanien: „Kolumbas“, ſogg a, „mechſt nit ſa guat ſein und Amerika entdäikn?“

„Oh jo“, ſogg da Kolumbas, „däis kimbb (kommt) ma grod recht. Ih bin jo da Kolumbas.“

„Sa gib ih dar a Schiff“, ſogg da Kini, „ſäitz dih amol drauf und fohr zua.“

Guat is s. Da Kolumbas ſäizt ſih affi, a por Oudri ſäitzn ſih ah znhi, aft fohrns zua.

Noch a drei Togn kimbb von Schifffchnobl da Steurmon ins Kamerl zan Kolumbas und ſogg: „Kolumbas, ih gſiach nouh nix ka Lond nit.“

„'s Oar ſteht ah nouh nit“, ſogg da Kolumbas. „Schiffn ma weita.“

Digitized by Google

In viertn Tog kimbb er wieda, von Schnobl, da Steurmon, hufi rent er ins Kamerl zan Kolumbas: „Du, Kolumbas, ih gfiach nouh ollaweil nix ka Lond nit.“

„'s Oar ſteht ah nouh nit“, ſogg da Kolumbas. „Schiffn ma weita.“

A ſou gehts nouh fuat a Stuck a zechn Tag. Do kimbb ſtad da Steurmon daher: „Kolumbas, ih gfiach Lond!“

„Hon ih däs nit ollaweil gfogg“, ſogg da Kolumbas, „mein Oar ſteht ah.“

Wias nochha drauf afs Lond fohrn, do ſein afn fäiſtn Boudn lauta ſchworzi Mandler (Männlein) umglaffn.

„Guatn Morgn!“ ſogg da Kolumbas, „valaub z frogn: Is däis Amerika?“

„Jo freilih“, ſogn die Schworzn.

„Und ſeids äis d Neger?“

„Jo freilih“, ſogns, „däis ſein ma. Und Du biſt gwis da Kolumbas?“

„Schtimp!“ ſogg da Kolumbas.

„Saggra=mentſcha!“ ſchrein die Schworzn, „mir ſein entdäikt!“

Thua Dih auf!

Nach Peter Hebel in die steirische Mundart übertragen.

Bin ih Suntas in da Frua so in Gedonkn dahi gwatscht,
Is so liab und hoamlih, und gor so hell hot d Sun gscheint
Rechts und links af die Dörfer und af die gweißntn Kirchthürn —
Und die Kirchthürn stehn und schaun af oanonda va weitn
Uebas Woazfeld und üba die grean, die bloamalad Wiesn,
Und as will Koaner in Onfong mochn.
„He, Nochbar, fong Du on!
Bist nit der älteri, Du, und host nit die größasti Glockn?"
„s hot jo noh nit neuni gschlogn!" sogt der Ondri zan Nochbarn.
„Selm steht a Bursch afn Feld, der guckt afn Birnbam,
Wort ih, bis er selba geht, bring ih n leicht ah noh in die Kirchn."
Und selm hot a Vögerl pfiffn afn Birnbam,
Ba den bin ih gstondn, und wiar ih so zualos, do denk ih:
Do predigt jo wohrler a Fink af seina grean Konzl!
As timt oan grechn so für und s Bleamerl sitzt unten und lost zua,
s Glocknbleamerl, und schnopft nit und schloft nit,
Und gspürts, wia s da himlisch Voder aus n softign Erdreich
Fuadat (füttert) und kloadt und aufputzt mit ollaloi Forbn,
Wans gleih nit strickt und nit spint; und wiar er gwochsn, da Fink,
War ah s Röckerl mitgwochsn und er trogats fuata (fortan),

Digitized by Google

Sumer und Winta, Tog und Nocht, Feiter und Weata (Feiertags und Werktags),
Und s war noh ollaweil ſchier noglneu,
Und ſar oft, as da himliſch Voda vabei gang,
Frogat er: „Fink, hoſt doh a guats Gwandl?“ — —
Sul ers nit gſogt hobn, däs, na, ſo hon ih mas vortramt,
Hot aufghört nocher und s Schnaberl putzt.
Die Beindl (Bienen) hobn orglgſpielt und wiar ih ſteh afn Bergl,
Do läuts af olln Kirchthürn mit olln klingadn Glockan.
Do bin ih, denk ih, s is gſcheit, daß er wort't
Bis ma kimt in die Kirchn.
Wos ih ghört hon drina,
Däs will ih dazähln hiazt. — Dirndl, geh ruck mar an Stuhl her!
Kon ih s nit ſogn, as wiar er, ſo wiar ih s holt ſogn, as wiar ih s kon.
Zerſtn hobn ſ bet't, wia ban uns, und gorgelt und gſunga;
Und noh daweil ſ ſinga, ſteigt da Pforrer af die Konzl,
Nimt d Sonduhr in d Hond, beidelts a wenk und klopft drauf —
As hot nit wölln laffn; und nochha, wia d Orgl vabrumt hot,
Hebt er on z predinga von ſelbn Taubn und Stumen,
Wia da fremd Mon von galliläiſchn Mir (Meer) her
Is keman und in Kronkn in Finger ins Ohrwaſchl glegt hot,
Und in Ondern af die Zung und gſogt hot in Spruch:
„Thua Dih auf! thua Dih auf!“ — Is in Kronkn af oanmol
s Woſſer in d Augn gſchoſſn und da Taubi hot gſogt:
„Losts amol, Leutl, wia d Woſſawelln rauſchn!
Wia da Wind pfeift in Schilfrohr und da Fiſcha ſo liabli thuat ſinga!“
Sei Voder und Muada ſein ſchier vo Freudn vagonga.
s is a himliſches Wunda gwen, unſa Dokta kunts nit ſo!
s is a mächtigroß Wort — ſogt er — däs Gottswort von Himel! —
Jo freilih wul mächti groß! Ih möchts wul ah amol hörn,
Hon ih denkt, und kam, daß ih s denk, do ſogt er, da Pforra:
„Und klingts nit, däs Wort, wan ma loſt, an olln Ortn und Endn?
Nit in Wold, af der Au und in olln menſchlichn Herzn?
Gehts amol in Winter afs Feld und guckts, wias do ausſchaut!
Olles ſtoanhort und die Pflonzn vafrorn und maustodt,
Olli Bäch ſein eing'eift und müaſeli draht ſih noh s Mühlrod,

Olli Fenſta vawaht, olli Thürn mit Stroh ausbauſcht,
Ka Dröſcherl hörſt ſinga, ka Vögerl kon ſih ſpieln in da Sun.
s is Liachtmeß ſcha do und ollaweil wirds noh nit onderſt;
D Foſtn is do und ma moant, as blieb ſtar und as wüßt ſih nit z helfn,
Bis in Mirzn af oanmol an Ondera do is und ausruaft:
„Thua Dih auf! thua Dih auf!“ — Wia waht hiazt da Lanwind (Thauwind) ſa woach!
Sogt da Voda zan Suhn und kneifelt ſei Holstüachel auf.
As tropft von olln Dachern, und da Bodn, wiar er locker und grean wird!
Und dahoam ſogt d Muada: Geh, Töchterl, moch s Fenſter auf,
Loß in Langſin (Lenz) in d Stubn und ſog eahm an Grüaß=Dih=Gott, Langſin!
Loß d Schäfla gſchwind aus, ſchau, da Holter, er jeikt (jagt) ſcha durchs Dörfel.
D Halm guckn auſſer und treibn lauta Blattler und Knöſpla
Af Wieſn und Feld, in Waldl und Gortn.
Und da Vogl, der geſtern noh d Wegſteur nit ghobt hot,
Is a reicha Baur hiaz, hot Würmler af da Woad,
Und s Zehntrecht af Feld und af Bama,
Hot oagn Haus und Hof hiaz; ſchauts, und ſei Weibl
Däs baut a kloans Bett drein und wan ma dazuakimt,
Na, tröſt da Gott, wos leit (liegt) in dem Betterl?
Guldani Orla (Eierchen), gſcheiblad mit gſprengladi Dupferln (rund, mit bunten Fleckchen),
Wos is dan in Knöſperl, wos is dan vasteckt in kloan Orl?
Neamt woaß s und neamt ſchaut und neamt kons aufthoan.
s vageht oan Tog um der onder, Oſtern vageht und Weißſunta,
To klingt von Himel die Stim: „Thua Dih auf!“ ſo ruafts,
Ruafts Tog und Nocht, ruaft Suntas und Weatas:
„Thua Dih auf! thua Dih auf!“ Und Oll hörns und fulgn gleih.
Und hiaz hot ma nit Augn gnua zan Guckn.
s Knöſperl ſpringt auf und s Röſerl locht auſſa,
s Orl ſpringt auf und s Vögerl hupft einer in d Welt,
Und wo ma loſt und wo ma ſchaut is Lebn und Leben.

Digitized by Google

Von Oftern bis Pfingftn is a großer, an oanziga Feiter,
An Urftänd, Tog und Nocht, Suntas und Weatas.
Afn Baman, in Gros, do glitzns wia Silber und Deamant,
A fiaß fchmeckenda Wind waht her üba d Au und von Gortn;
As klingt und as fingt, ma woaß felba nit, wiar, af das Welt,
Meina Seel, fchier nit onderft, wia Harf und filberani Glöckla,
Wo ma fchaut und wo ma loft is Lebn und Lebn
Die Bruathenn hot fcha zwölf Jungi und Lamperla grofn af der Au,
Afn Feld fchuadln (fchaukeln) d Aehern und die Bleamerla wortn afn Regn.
Wos fogt da Barometer? obn will er auffi.
Und da blowaugad Himel locht ower
Und gfreut fih, wiar Olles eahm zua und af d Höch will. —

So predigt da Pforra, drauf beidelt er d Sonduhr,
Sie will heint nit rina. Wan d Sonduhr nit ohgeht,
So is däs a Zoachn vom ewigen Leben!

Digitized by Google

Stanford University Libraries
199

Stanford University Libraries
3 6105 015 288 199

PT
2458
.R4.S
1895
v.3

DATE DUE

STANFORD UNIVERSITY LIBRARIES
STANFORD, CALIFORNIA
94305